Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Christian Scriver

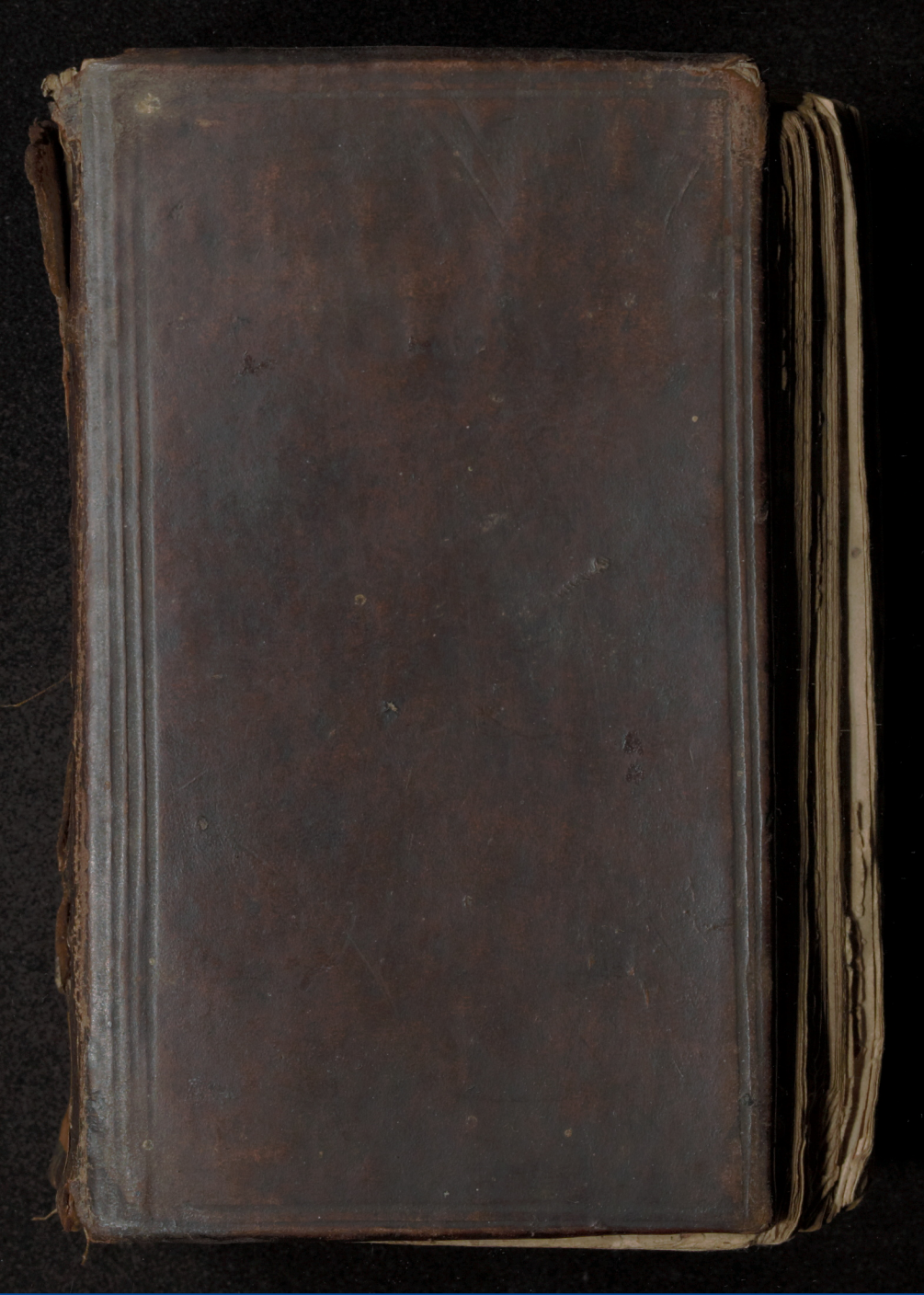
Gottholds Siech- und Siegs-Bette/ Beschrieben und zum Trost und Erbauung der Christlichen Kirchen : in Zweyen Theilen ausgefertiget ...

Erster Theil

Nürnberg: In Verlegung Johann Hoffmanns Seel. Erben, 1715

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713

Band (Druck) Freier Zugang


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0001
DFG

17 Tafeln

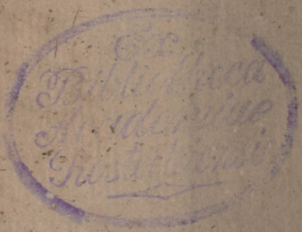
Fm-4794

Fm-4794

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0002
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0003
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0004
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0005
DFG

Gottholds Siech- und Siegs-Bette/

Beschrieben
und
zum Trost und Erbauung
der
Christlichen Kirchen
in zweyen Theilen
ausgefertiget
von
Christian Scriver/
Hoch-Fürstl. Sächs. Ober-Hof-Predigern und Consistorial-Rath
zu Quedlinburg.

Nürnberg/
In Verlegung Johann Hoffmanns
Seel. Erben.
Im Jahr Christi 1715.

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

1927 I 139

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0010
DFG

Dem
Dreyeinigen/Seeligen/Allein-
gewaltigen/Allweisen/Gütigen
und Barmhertzigen

GOTT

Vattern/

Sohn

und

H. Geist/

Schöpffern und Erhaltern
aller Dinge/

Er-

Erlösern und Tröstern
des Menschlichen Geschlechts /

König
aller Könige /
und
HERRN
aller Herrn
Seinem
Gnädigen GOtt
und
lieben Vattern

übergiebt und heiliget dieses
Wercklein

nach seinem Gelübde /
in tieffster Demuth /

Sein
Ewiger Knecht
C. Scriver.
Mein

Mein

in

Christo JESU

geehrter und geliebter

Leser.

ICH habe mir längst fürgenommen gehabt/ das merckwürdige Sieh-

und Siegs-Bette/ darauf der Allweise und gütigste GOTT/ nach seinem heiligen Rath und gnädigen Willen/mich vor einigen Jahren bis in die zwanzig Wochen danieder gehalten/ und wol geprüfet und geleutert hat/ zu beschreiben/ und darinn andern Krancken und Gesunden/ allerhand gottseelige Gedancken/ zu ihrem Trost/ Unterricht und Erbauung mit zu theilen; Ich bin aber durch mancherley sich eräugende Hindernüssen und

Schwü-

Schwürigkeiten bis hieher davon abgehalten worden / daß ich solch Vorhaben nicht / so bald / als ich / und vielleicht andere Gottliebende Seelen / gewünscht / zu Werck richten können; Ich habe das Wercklein in zween Theil getheilet; da im ersten das Siechen / im andern das Siegen / fürgestellet wird; Oder das ich deutlicher rede / im ersten ist die Kranckheit mit einigen nachdencklichen Umständen / im andern aber die Hülff-Mittel /

so der liebreiche GOtt / und durch seines Geistes Anregung / einige fromme Seelen / dargereicht / beschrieben / alles mit erbaulichen Gedancken gefasst / und zur Ehre GOttes / (der keine Trübsal ohne Trost verordenet / und auch aus dem Tode / wenn er uns gleich allenthalben umringet hat / einen Ausgang zu finden weiß /) und des Nechsten Dienst eingerichtet / daß ich zu GOtt kindlich hoffe / Er / mein wehrtester Leser / werde hierinn nicht weniger Trost und

Er

Erbauung / als ehmals / und noch / in Gottholds Zufälligen Andachten / finden. Er nehme indeß mit diesem ersten Theil vorlieb / es soll / so der HErr will / und wir leben / mit GOttes Hülffe / der andere auch bald folgen Er sey der süssen Gnade und dem sichern Schutz unsers HERRN JESU / des Gecreutzigsten / empfohlen / und würdige mich und meine Geistliche Arbeit seiner liebreichen und kräfftigen Fürbitte.

Ge-

Geschrieben / in Magdeburg den 8. Februar. 1687.

Christian Scriver.

I. Gott'

1.

Gotthold siehet alles Wesen
Mit erleuchten Sinnen an/
Das heist Gold aus Sande lesen/
Welches nicht ein jeder kan.
Gotthold kan es nur allein/
Wer es will; muß Gotthold seyn.

2.

Gotthold spanne deine Sinnen
Ferner an/ zu Gottes Lob!
Laß uns Seelen-Lust gewinnen/
Durch so manches Geistes-Prob/
Wir entbrennen durch die Glut!
Die in deinen Hertzen ruht.

3.

Auf dein Siech- und Sieges-Betts
Warten wir mit höchster Lust/
Ach! wer das im Hertzen hätte/
Was dir damals war bewust/
Wann ihn rühret GOttes Hand/
Wär er nicht im besten Stand?

4.

Wohl! du weisest immer klärer/
Was dein Geist in GOtt vermag/
Weiß auch uns/ O Geist-gewährer!
In des Fleisches Niederlag:
Wie wir mögen nur allein
GOtt im Geist ergeben seyn.

5.

5.

Ist uns wohl? wir sind in Freuden/
Weil du uns so muthig führst/
Und was ist/ das nicht zu leiden/
Wann du Hertz und Sinnen rührst?
Unser GOtt durch seinen Geist/
Dir und uns die Hülffe leist.

6.

Fahre fort getreuer Lehrer!
Uns zu rathen/ wie bißher:
Sey der Irrenden Bekehrer!
Mach uns Furcht- und Sorgen leer!
Mach uns frölich/ mach uns klug!
Wer diß hat/ der hat genug.

So wünschet und ermahnet der/
so gedachtes Siech- und Siegs-
Bette/ auf höheren Befehl/ vor-
her gelesen

Conrad Feuerlein/
zu S. Sebald Prediger.

Im

In Namen JEsu / Amen!

Gottholds Sieg- und Siegbette

Erster Theil.

Die I. Betrachtung.

Psal. LXVI, 16.

Kommt her / höret zu alle / die ihr GOtt fürchtet / ich will erzehlen was er an meiner Seelen gethan hat.

§. I.

WEnn das Wort GOttes in seine Krafft gehet / und wie ein himmlischer Saame im Hertzen zu keinem / grünen / blühen und fruchten beginnet / oder wenn ein Christ die Erfüllung

der Göttlichen Dräuungen oder Verheissungen an ihm selbst oder andern siehet / so entstehet bey ihm die Erfahrung / welche man beschreiben kan / daß sie sey eine würckliche Befindung deß / was das Wort verheisset / oder drauet / dadurch der Glaube über die massen gestärcket / zur Liebe und zum Lobe GOTTES freudig / und zum Dienst des Nächsten tüchtig gemacht wird.

§. II.

Das Wort ist wie die Sonne / die Erfahrung / wie ein Brenn-Spiegel / darinn der Sonnen Strahlen aufgefangen / verstärcket / und auf ein Glas oder was es sonst ist / das einer gedoppelten Hitze bedarff / zurück getrieben werden; Wann GOTT in heiliger Schrifft eine Verheissung thut / und spricht zu einer gläubigen Seelen: Ich will dein GOtt seyn / ich will bey dir seyn im Feuer und Wasser / ich will dich nicht verlassen noch versäumen; so ists über die massen tröstlich / weil sie weiß / an welchen sie gläubet / und auf wen sie hoffet / nemlich auf den getreuen



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0023
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0024
DFG

treuen / warhafftigen / gütigen / gnädigen / allmächtigen und reichen GOTT. Wann aber die That darzu kommt / und GOTT mit wunderbahrer Hülffe sich als ihren GOTT erweiset / daß sie kan sagen: (a) Der HERR ist meine Stärcke und Lobgesang / und ist mein Heyl! das ist mein GOTT / ich will ihn preisen / er ist meines Vatters GOTT / ich will ihn erheben. (b) Siehe / das ist unser GOTT / auf den wir hoffen / das ist der HERR / auf den wir harren! Wer kan die Freude ihres Hertzens beschreiben?

§. III.

(c) Es war sonder Zweifel dem Ertz-Vatter Jacob überaus tröstlich / daß auf seiner betrübten Reise in Mesopotamien / nachdem er aus seines Vatters Hause mit einem Stabe hatte gehen müssen / der HERR ihm in einem Nacht-Gesicht erschien / und ihm eine herrliche Verheissung that: Siehe / ich bin mit dir / und will dich behüten / wo du hinzeuchst / und will dich wieder herbringen in

(a) 2. B. Mos. 15 / 2. (b) Es. 25 / 9. (c) 1. B. Mos. 28.

diß Land denn ich will dich nicht lassen biß ich thue / alles was ich dir geredt habe: Nicht weniger war es dem Joseph (a) erfreulich / daß ihm der allwissende GOtt seine künfftige Erhöhung und Herrlichkeit lange vorher im Traum fürbildete / und verhiesse; Wie viel tröstlicher und erfreulicher mag ihnen beyderseits die Erfüllung gewesen seyn / da sie hernach gesehen / daß aus den Worten Wercke / und aus dem Rath lauter That worden?

§. IV.

Die Verheissungen GOTTES mag man mit der Saatzeit / die Erfüllung mit der Erndte vergleichen / in jenen haben die Glaubigen GOTTES Hertz und Mund / in dieser auch seine Hand. Die Erfüllung der Verheissung GOTTES und die Wunder seiner Güte / die er an uns erweiset / kan man füglich nennen Characteres reales, Verbum visibile. (würckliche Schrifften / redende oder lebendige Buchstaben / und ein sichtliches Wort.) Dadurch er uns sein Erkäntniß desto tieffer ins Hertz schreibet / daß es kein Ungewit-

(a) 1. B. Mos. 37 / 5. f.

gewitter auswaschen und vertilgen kan/ davon der hocherfahrne Luther gar nachdencklich redet: (a) " Christi Predigt ist " nicht allein von Worten / sondern von " der Erfahrung. Denn mit dem Wort " fähet es wolan / daß er uns lässet das " Evangelium hören / tauffen / Sacra" ment empfangen; Aber nach dem ist so " bald der Teuffel da / der uns allent" halben anficht und hindern will / daß es " nicht bleibe und fortfahre / da muß nun " angehen die Erfahrung / daß ein Christ " könne sagen: Bißher hab ich gehöret " und geglaubet/daß Christus mein Hey" land sey / so meine Sünde und Todt ü" berwunden habe. Nun erfahre ichs " auch / daß es also sey / denn ich bin " jetzt und offt in Todes-Angst und des " Teuffels Stricken gewesen/aber er hat " mir heraus geholffen / und offenbaret " sich mir also / daß ich nun sehe und " weiß / daß er mich lieb habe / und daß " es wahr sey / wie ich glaube: Solche " Erfahrung macht denn einen rechtschaf" fenen vollkommenen Menschen / und " a. m.

(a) Tom. 7. Jen. f. 104. b.

§. V.

Es wird aber ein Christ durch die Erfahrung nicht allein in ihm selbst gestärcket/ und im Glauben befestiget/ sondern er wird auch andern ein tröstliches Fürbild und erbauliches Beyspiel/ darauf sie in ihren Nöthen und Anfechtungen sehen/ und sich in GOTT stärcken und erholen. So sind auch keine Lehren erbaulicher/ und keine Tröstungen kräfftiger/ als die aus Erkäntnüß und Erfahrung zugleich fliessen: Wer beydes hat/ der lehret nicht nur aus dem Buche/ sondern auch aus dem Hertzen/ er redet nicht nur Worte/ sondern auch Krafft. Wann ein Unerfahrner mit einer angefochtenen und betrübten Selen redet/ so ists manchmal/ als spräche er sie an in einer frembden Sprache/ die sie nicht verstehen kan/ wie ihm denn auch ihre Klage gantz wunderlich ist. Wer ohne Erfahrung lehret und tröstet/ der ist gleich einem Manne/ der einem Kinde eine Speise darreichet/ die es selbst käuen soll; wer aber aus Erfahrung redet/ ist gleich einer Mutter/ wel-

welche die Speise selbst geniesset / sie in ihren Brüsten / nahe bey ihrem Hertzen / in süsse Milch verwandelt / und hernach das Kind damit kräfftiglich stärcket und stillet.

§. VII.

Daher spricht der Königliche Prophet / als obgesetzt: (a) Kommt her / höret zu / alle die ihr GOTT fürchtet / ich will (euch zum Trost und Unterricht) erzehlen / was er an meiner Seelen gethan hat. Und abermal: (b) Die dich / mein GOTT / fürchten / sehen mich (an als ein Wunder deiner Güte / und als ein lebendiges Bild / daran deine Warheit / Weisheit / Macht / Liebe und Treue zu erkennen /) und freuen sich / denn ich hoffe auf dein Wort; oder / denn ich habe auf dein Wort und deine Verheissung gehoffet / und bin nicht zu schanden worden / sondern du hast an mir erfüllet / was du verheissen hast. Es ist eine grosse Hülffe im Christenthum / wann ein Gottes-Freund dem andern mittheilet die Erfahrung / die er in seiner Seelen und in

(a) Psal. 66/16. (b) Psal. 119/ 74.

seinem Leben gehabt von GOtt / von dessen Wegen / welche wie wunderlich sie Anfangs sind / dennoch auf lauter Güte und Wahrheit hinaus lauffen / von seiner wunderlichen / doch seligen Regierung / von seiner verborgenen / doch gewissen / Vorsorge / vom Geheimniß des Creutzes / und dessen seligen Würckung / ꝛc. Weil denn nun dem Höchsten beliebet hat / Gotthold / den Geringsten unter seinen Knechten / nicht nur von Kindes-Beinen an durch sein Wort / sondern auch durch viele Erfahrung zu seinem Erkänntniß anzuführen / hat er vermeynet seine Schuldigkeit zu seyn / daß er andern seinen Mitstreitern in diesen letzten betrübten Zeiten erzehle / was der HErr an seiner Seelen gethan hat. (a) O HERR hilff! O HErr laß wol gelingen / Amen.

(a) Psal. 118 / 25.

(o)

Der

Die II. Betrachtung.

Psal. CXVI, 18

Ich wil mein Gelübde dem HErrn bezahlen/vor alle seinem Volck.

§. I.

Es ist gemein/ daß GOttes Kinder entweder in Noth und Gefahr/ oder sonst/ wenn sie etwas Hochangelegenes fürhaben/ und vom Himmel Segen/ Hülffe/ Krafft und Trost verlangen/ ihm ein Gelübde thun/ und sich verbündlich machen/ diß oder jenes zu seinen Ehren/ und aus schuldiger Danckbarkeit zu leisten; Nun ist zwar alles/ was wir Gutes sind und haben/ schon vorhin unsers GOttes/ und wir haben alle/ als die rechten Nazareer/ (GOtt-geheiligte Leute/) ein Gelübde auf uns/ daran wir unser Lebelang zu bezahlen haben/ das nemlich/ so in der heil. Tauff geschehen/ da wir dem Dreyeinigen GOtt mit Leib und Seel/ mit allen Kräfften und Vermögen/ geheiliget/ ergeben/ geopffert und dargestellet sind/ je-

dennoch lässt ihm der gnädige und barmhertzige HErr unsere Gelübde / die wir entweder in der Noth / oder sonst / thun / wolgefallen / und nimmt deren Bezahlung gnädiglich an; wie er denn auch / so jemand so liederlich ist / daß er seines Versprechens vergisst / darüber eiffert / und zu bezeugen pfleget / (a) daß er sich nicht spotten lasse.

§. II.

(b) Der heil. Augustinus erzählt von einem Heidnischen Artzt / Dioscorus benahmet / der / als seine einige Tochter tödtlich danider gelegen / ein Gelübde gethan / so der HErr ihr würde auf- und zu voriger Gesundheit helffen / wolt er ein Christ werden; Sie ward gesund / er aber vergaß seines Gelübds / und blieb in seinen Unglauben: Bald ward er mit Blindheit geschlagen / und sein Gesichts plötzlich beraubet; er verspricht abermal / so der HERR ihm würde sein Gesicht wieder geben / wolt er sein voriges Gelübd halten: Er wird erhöret / erlanget sein Gesicht / und bekennet sich darauf zum Christenthum / doch

(a) Gal. 6/7. (b) Epist. 67.

doch nicht mit solcher Aufrichtigkeit / als sichs geziemet / zumal er sich gewegert / wie es damals in der Kirchen GOttes gebräuchlich war / das Apostolische Glaubens-Bekänntniß in öffentlicher Versammlung herzusagen / und entschuldigte solches mit seinem hohen Alter / und schwachen Gedächtniß: Was geschicht? Er wird darauf vom Schlagfluß getroffen / an den meisten Gliedern gelähmet / und der Sprach beraubet: als er nun von dem langmüthigen und gnädigen GOtt im Traum seiner Sünde erinnert worden hat er sein Bekäntniß durch eine Schrifft gethan / und dabey für allem Volck gestanden / daß ihm dieser letzte Zufall wegen seiner Falschheit begegnet / worauf er zwar den Gebrauch aller seiner Glieder wieder erlanget / doch ist die Zunge gelähmet geblieben.

§. III.

(a) Ein neuerer Scribent / der zu unserer Vätter Zeiten gelebet / erzählet / daß er in Hollstein gekant habe eine fürnehme und begüterte Fran / welche / als die Amme ihren Sohn in den Windeln so hart eingepresset /

(a) M. Sam. Meigerius Nucl. Histor. p. 2. lib. 1. c. 10. p. 62.

presset / daß er davon einen Bruch bekommen / ein Gelübde gethan / der gütige GOTT ihm diesen Schaden benehmen / und ihme seine Gesundheit wieder geben würde / wolte sie ihn dem HErrn heiligen und zum Studiren halten / damit er zu seiner Zeit ihm in der Kirchen oder in Schulen dienen möchte ; Der HERR ließ ihm zwar die Gelübde gefallen / und verliehe ihrem Sohn / nach ihrem Wunsch seine völlige Gesundheit / sie aber entweder von ihren fürnehmen Anverwandten / oder durch ihren eigenen Hochmuth beredet und bewogen / vermeynend es würde ihrem ansehnlichen Geschlecht nicht anständig seyn / daß einer aus demselben ein Priester wurde / vergaß ihres gethanen Versprechens / muste aber hernach mit ihrem höchsten Hertzleid erfahren / daß man mit dem Heiligen und glorwürdigsten GOtt kein Gespött treiben müsse / zumahlen der Sohn in ein gottloses Leben verfiel / der Füllerey sich ergab / und endlich bey trunckenen Muth in allen seinen Sünden erstochen ward.

§. IV.

§. IV.

Eben dieser Lehrer hat noch ein ander Exempel aufgezeichnet / das nicht weniger merckwürdig ist: Ein reicher Kirchspiel-Voigt in derselben Provintz lag tödtlich kranck darnieder / und gelobete den Höchsten / der unser Leben und Todt in seinen Händen hat / so Er ihm sein Leben zu fristen belieben würde / wolte er alles / was arme und nothdürfftige Leute ihm schuldig wären / ihnen erlassen / hieß auch seine Register und Schuldbücher bringen / und die Schulden austilgen und durchstreichen; Darauf wird er gesund / und nachdem er sich erholet hat / und über seine Bücher kömmt / überschlägt er / wie viel die erlassene Schulden in einer Summa betrügen / als nun dieselbe zimlich hoch sich belieffen / gereuete in sein Versprechen / meynte / er wäre nun wieder gesund / und ausser Gefahr / zeichnet also die Schulden von neuen an / ward aber bald darauf mit einer noch hefftigern Kranckheit überfallen / schlug in sich / und bat um Vergebung seiner Leichtsinnigkeit / mit dem ernstlichen Versprechen / wann der HErr ihm auch

diß-

dißmahl helffen würde / daß er nicht nur diese Schulden den Armen schencken / sondern noch ein mehrers hinzuthun wolte: Er wird abermal erhöret / und hält treulich / was er versprochen / ließ sich auch hernach offt vernehmen: Er wär gewitziget / und merckte wol / daß GOtt nicht mit sich scherzen liesse.

§. V.

GOtthold erfreuete sich in solcher Betrachtung / und danckte dem gütigen GOtt / der sich unter den Menschen nicht unbezeuget läßt / sondern seine Allwissenheit / Allgegenwart / Allmacht / Güte und Weisheit auf mancherley Weise und bey allerley Begebenheiten offenbaret / und weil er sich auch seines in seiner hefftigen Kranckheit gethanen Gelübdes erinnerte / nahm er ihm vor / solches mit demüthigsten und frölichen Danck zu bezahlen. (a) Ich will / sprach er / mein GOtt / mit Freuden in dein Hauß gehen / und dir mein Gelübde bezahlen / wie ich meine Lippen habe aufgethan / und mein Mund geredet hat in meiner Noth: (b) ich will

(a) Psalm. 66 / 13. 14. (b) Ps. 40 / 11.

will deine Güte nicht verbergen in meinem Hertzen / von deiner Warheit will ich reden / deine Güte und Treue will ich nicht verhelen vor der grossen Gemeine. Mein GOtt / fürwen ist alles / was ich gutes bin und habe / als für dich / von dem ich alles habe und bin / du hast mir das Leben nicht allein gegeben / sondern auch mehrmahls wieder gegeben wie solt ich denn mein Leben anders als zum Preiß deiner Herrlichkeit und zum Dienst deiner Majestät anwenden? Siehe / hie bring ich / du glorwürdigster GOtt / nicht nur / was ich versprochen habe / sondern auch mein Hertz / mit allem / was ich durch deine Gnade Liebes und Gutes vermag! Du hast mich in Dornhecken gerathen lassen / daß ich dein Opffer würde / so nimm nun an / mein GOtt / mein armes Danck- und Freuden-Opffer / und laß es in der Flamme deiner Liebe verzehret werden / und dir zum süssen Geruch gedeyen! O HErr / ich bin dein Knecht / ich bin dein Knecht / in Zeit und in Ewigkeit!

Die

Die III. Betrachtung.

Psal. LXXIII, 24.

Du / O GOTT / leitest mich nach deinem Rath / und nimmst mich endlich mit Ehren an.

§. I.

Eine schröckliche Sache ists / daß man Leute antreffen muß / welche bejahen dürffen / es geschehe alles von ungefehr in der Welt / es sey entweder kein GOtt / oder er bekümmere sich um die Händel der Menschen auf Erden nicht / sondern laß es gehen wie es will / kan und mag: Kein Ochse / oder andere Bestie / wenn ihr / wie Bileams Eselin / (a) zu reden gegeben wäre / würde solche Greuel fürbringen / aber so gehets / wenn der Mensch (b) die Finsternüß mehr liebet als das Liecht / und dem Teuffel / (c) der ein Lügner und Mörder von Anfang / mehr Gehör gibt / als dem ewigen und warhafftigen GOtt: Wenn man ein Vieh seyn will / da

(a) 4. B. Mos. 22 / 28. (b) Joh. 3 / 19.
(c) Joh. 8 / 44.

da einem doch GOtt zu einem Menschen/ und ein Heide / da einen doch der Höchste zu einem Christen gemacht hat! Diese Leute/hat ein alter Kirchen-Lehrer (a) sehr wol verglichen mit denen / die einen Schwindel haben / welchen duncket/ daß alles / was sie sehen / umlauffe / wancke / und schwancke / ob gleich solches nicht / sondern der Mangel in ihrem unrichtigen Kopffe ist; sie sind denen gleich / die am Ufer des Meers schiffen / welchen das Land mit seinen Wäldern und Feldern / Städten und Dörffern fürkömmt / als flöhe es zuruck/ da doch selbiges unbeweglich bleibet / sie aber mit dem Schiffe forteilen. Diese Leute verstocken ihre Hertzen / und verstopffen die Ohren vor dem Geschrey aller Geschöpffen GOttes / die mit einem Mund zeugen / daß ein GOtt sey / der alles schaffet / regieret und erhält / sie duncken sich klug zu seyn / und wollen der Schrifft / und der Warheit nicht glauben / und wenn mans beym Licht besiehet / so glauben sie dem Teuffel / und einem Narren / den sie im Busen tragen.

(a) Gregor. Nazianzen.

§. II.

GOTT sey gelobet in Ewigkeit/ der sich nicht unbezeuget gelassen / und uns durch sein Wort und Geist ein besseres gelehret und versichert hat! Wer wolte ihm das Leben wünschen / und in der Welt bleiben / wenn alles nach des Satans / und seiner lieben Getreuen willen/ bund übereck / verworren / und seltzam durch einander gienge? Wer wolte in einer Stadt / darinn keine Obrigkeit / in einem Schiffe/ das keinen Steuermann/ auf einem Wagen / der keinen Fuhrmann hätte / bleiben? Und wer wollte ihm das Leben eine Stunde wünschen / wenn man nicht der Regierung GOTTES / seiner Obhut / seiner Vorsorge und seines Schutzes versichert wäre? Diese ist das Beste in der argen Welt / das Beständigste in der Unbeständigkeit aller Dinge / das Süsseste in dem bittern Leben/die edelste Ruhe in aller Mühseligkeit und Unruhe / der sichere und feste Ancker / der die Seele bevestiget / das hellscheinende Licht / das uns durchs finstere Jammerthal hindurch führet / der Trost aller

aller Betrübten / die Freude der Traurigen / die Krafft der Schwachen / die Weisheit der Unwissenden / der Schatz der Armen / die Hoffnung der Wittwen und Waisen / die Zuflucht der Vertriebenen / und das sanffte Küssen der Sterbenden.

§. III.

Wenn die Gottlosen denn sich vernehmen lassen / es sey kein GOtt / oder so einer sey / so regiere er doch durch seine Vorsehung die Welt nicht / so kömmts den glaubigen und Gottliebenden Seelen vor / eben als wann sie ein Blinder überreden wolte / es sey keine Sonne / oder ein Narr / es sey weder himmlische noch irdische Weisheit und Wissenschafft in der Welt: Sie haben unbetrügliche Zeugnissen der Vorsehung GOttes / nicht nur aus dem Buch der Natur und der Schrifft / sondern aus ihres Hertzens / und ihrer vielfältigen Erfahrung: Wann man ein frommes Kind / das in der Fremde lebet / und viel Briefe / und würckliche Versicherung der Liebe von seinem Vater gehabt / und noch hat / bereden wolte / es habe keine Va-

ter / oder den Vatter acht es nicht / so würde es nicht wissen / was es dencken solte / und endlich schliessen / der Mensch müsse entweder schertzen / oder nicht wol klug seyn : Und was sollen die Kinder GOttes anders von den überklugen / und ehrbaren Teuffels-Boten / welche ihnen die vätterliche Vorsorge GOttes ausreden wollen / urtheilen / als daß sie verblendet / und mit aller ihrer Weisheit zu Narren worden sind ?

§. IV.

Sie wissen und habens erfahren / daß GOttes Vorsehung und Regierung über die gantze Welt / und alles / was drinnen ist / auch über die Raben / Sperlinge und andere geringe Geschöpffe / gehet / daß sie über alle Menschen / sie seyn hoch oder niedrig / arm oder reich / gläubig oder ungläubig / jung oder alt / gelehrt oder ungelehrt / sich erstrecket / daß sie aber insonderheit die gläubigen umschliesset / umfasset / regieret / versorget / schützet und erhält. Als das Volck Jsrael aus Egypten zog / waltete die göttliche / mächtige und weise Regierung über alle Völker / die auf Er-

Erden wohnten/allein über dieses Volck/ das der HErr ihm vor allen andern erkohren hatte zu seinem Eigenthum/insonderheit / dem er in einem sichtbaren Zeichen sich offenbarte / des Tages mit einer Wolcken es überschattete / des Nachts mit einem hellen Feuer-Glantz es beleuchtete und führete; So ists noch/ GOtt beweiset seine Macht / Weisheit/ Güte und Herrlichkeit allenthalben /zuforderst aber an seiner Kirchen und deren sämmtlichen Gliedern.

§. V.

Die Glaubigen sind das heilige Volck/ und das Eigenthum GOttes / seine Kleinodien/ Perlen und Edelgestein/ (a) seine auserwählten Heiligen und Lieben / seine theure Söhne / und traute Kinder (b) die Heiligen und Herrlichen auf Erden / (c) die Verwahreten GOttes / (d) sein Aug-

(a) Ita conatus sum exprimere emphasin Vocis Hebr. סגלה, quæ de populo Dei usurpatur Exod. 19, 5. Deut. 7, 6. Psal. 135, 4. Malach. 3, 17. Metaphora sumta á rebus pretiosis & charis, quæ thesauri loca reponuntur & habentur, quales sunt gemmæ, margaritæ, aliaque rara artis & naturæ opera, pe-

nes paucos ac Magnates solúm ac magna quidem cum cura studioque asservata; reperitur 1. Paral. 30. 3. de thesauro Davidis, & Eccles. 2, 8. ubi Luth. reddidit, einen Schatz / Belg. Kleinodien. Sic Hebræi Eberum, in cujus familia vera Ecclesia, veruspue Dei cultus erat, vocant סגלה Semi, notant, Hotting. Thesaur. Philolog. l. 1. cap. 1. sect. 2. P. 5. Vid B. Doct. Gerrh. Comment. in Epist. Petr. 1. p. 222. & B. D. GeJer Prelect. in Psal. T. 2. p. 1135.

(b) Jerem. 31, 20 Deus Ephraim vocat ילד יקר filium pretiosum, qui isi supra gemmas & aurum carus sit: vocab. affine יקר usurpatur sepius de gemmis, 1. Reg. 10. 2. 10'&c Et ילד שעשועים puerum delitiarum, quod Epitheton in sacris libris significat semper intimam, multiplicem & suavissimam oblectationem, quæ ex crebro intuitu rei adamatæ precipitur, & usurpatur de Sapientia cœlesti, s. Λόγῳ, qui inde ab initio ait fuisse se delitias Patris Prov. 8, 30. Item de verbo scripto Dei, quo anima fidelis intimé se oblectat. Psal. 119. 24. 77. 92. &c.

(c) Psalm. 17, 3. Fideles vocantur אדירים Magnifici, Illustres, quæ Vox de Regibus Ps. 136, 18. de Magnatib. & primorib. regni 2. Paralip. 23. 20. Nahum. 3, 18. usurpatur.

(d) Jesa. 46, 6. habetur Vox נצר à נצרים custodivit, observavit; quomodo pupilla oculi custoditur.

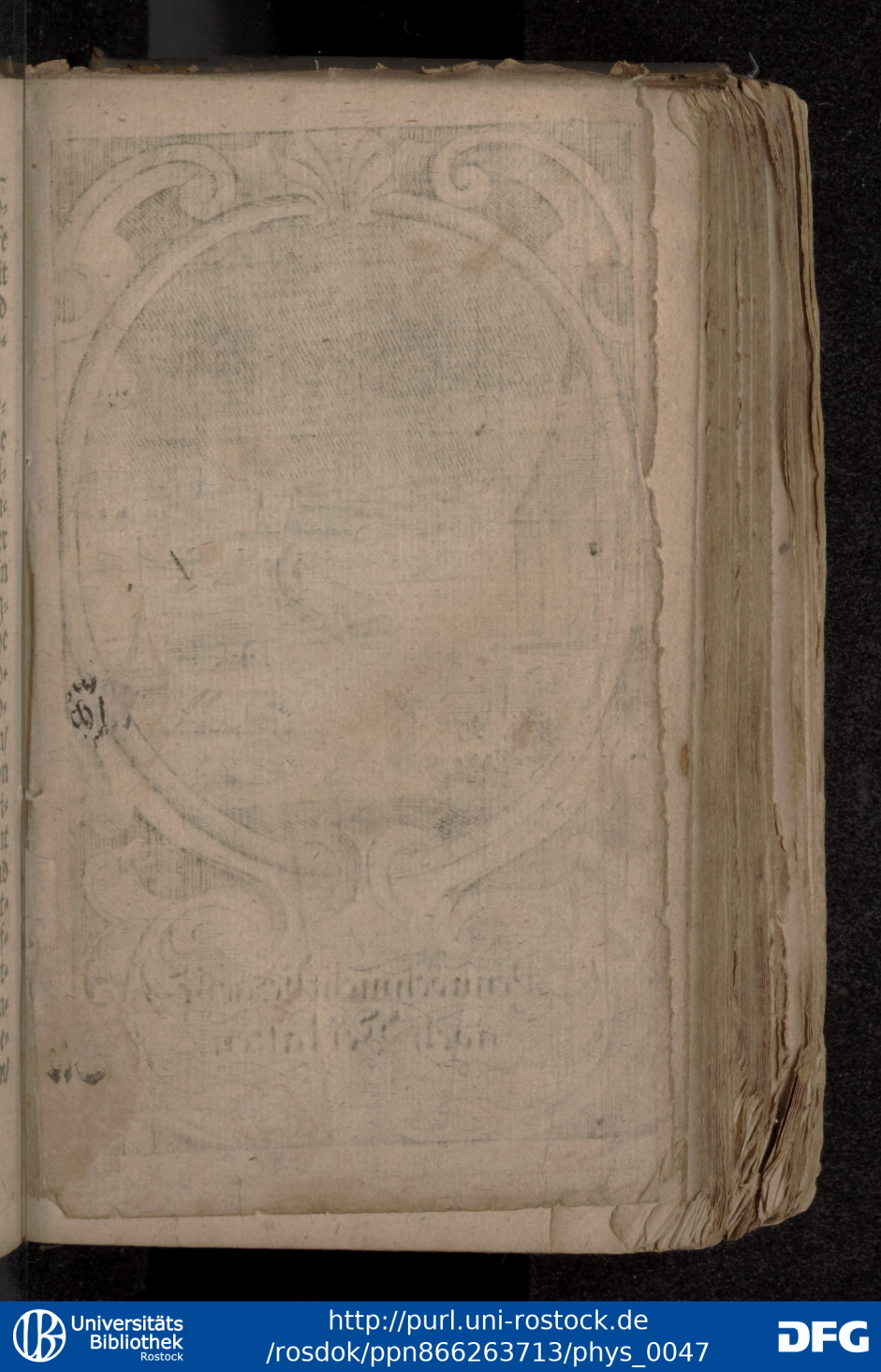
Apffel / diese trägt er / wie ein Mann seinen Sohn trägt / er gängelt und führet sie / wie man die Kinder / die noch nicht gehen können / zu führen pfleget / er nimmet sie bey den Armen / und leitet sie / und läst sie in Seilen der Liebe / (als in einem Leite-Band) gehen. Er fasset sie bey der Hand / und leitet sie nach seinem Rath / und mit seinen Augen / es fällt kein Haar von ihrem Haupt ohne seinen Willen / seine Güte folget ihnen nach ihr lebelang. Er sorget für sie / und versorget sie. Er suchet sie täglich heim / und bekümmert sich mit sie / er züchtiget / prüfet / und läutert / er betrübet und erfreuet / er erniedriget und erhöhet sie / er tödtet sie / und macht sie wieder lebendig / und in diesem allen sind sie versichert / daß alles was ihnen begegnet / aus Liebe fliesset / mit Liebe gemenget ist / und auf Liebe hinaus gehet. Die Wege GOttes / die er mit ihnen gehet / sind lauter Güte und Warheit (a) er führe sie durch Feuer oder Wasser / durch Disteln und Dornen / durch Felder und Wälder / durch Wiesen und Wüsten / über Berge und Thale / durch Feinde und

(a) Psal. 25 / 10.

Freunde / durch krumme oder grade / höckerichte oder schlechte Wege / so lauffe doch endlich alles dahinaus / daß er sie mit Güte umfähet / mit Ehren sie annimt / und die Warheit seiner Verheissung sie erfahren lässet.

(a) Als im Jahr 1570. in den Niederlanden eine erschröckliche Wasserflut die Niederlanden überschwemmete / und allein in Frießland über 20000. Menschen ums Leben kommen waren / der Wind aber und das Meer sich endlich in etwas geleget hatte / sandte die Obrigkeit aller Orten Schifflein und Leuthe aus / welche die / so sich etwa auf den Höhen / Hügeln oder Bäumen erhalten / ablangen und in Sicherheit bringen solten / diese funden unter andern / unfern von Succa auf einen Hügel ein Kind in seiner Wiegen liegend / welches die Flut anhero getrieben / das gantz sanfft und süsse schlieff / und als eine wirckliche deutliche Fürstellung der vätterlichen Aufsicht / und allwaltenden Regierung GOttes mit grosser Verwunderung aufgehaben ward; (b) So es ein Knäblein gewesen /

(a) Famina Strad. de bell. Belgic. decad, 3. lib. 7.
(b) 2. B. Mos. 2 / 10.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0047
DFG

I. 24



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0048
DFG

sen / hätt man es billig Moses nennen sollen / weil es die mächtige Hand GOttes ins Wasser geführet / auf dem Wasser erhalten / und aus dem Wasser gezogen. So spielet der wunderbare GOTT manchmal auch mit seinen erwachsenen Kindern / er lässet sie in Fluth und Glut gerathen / und führet sie recht wunderlich / doch seliglich.

§. VI.

Diese Versicherung von der ewigen / allweisen / und gnädigen Vorsehung GOttes war deß Noah Trost / als er in seinem Kasten / auf den tieffen Wassern der Sündflut / umher schwebete / er wuste / daß der HErr sein Steuermann war. Diß war Jacobs Schatz / als er mit einem Stecken aus seines Vatern Hause gehen muste / er wuste / daß der HErr sein Gleitsmann war. Diß war Josephs Hoffnung / als er aus seines Vaters Schoß gerissen / und zur Sclaverey / zur Schmach / zum Gefängniß / übergeben ward / er wuste / daß der die Seinigen wunderlich doch seliglich zu führen / und aus der Schmach lauter Ehre / aus dem Elend lauter Herrlich-

keit/ aus dem Leide lauter Freude zu machen pfleget/ ihm mit seiner Güte allenthalben nachfolgte. Diß war Hiobs Licht/ das ihm schiene im Finsterniß/ und ihn erfreuete in allen seinen Trübsalen; Er wuste/ daß wie der HERR ihm vorhin alles gegeben/ also jetzt alles genommen hätte/ und daß er dennoch sein GOTT wäre/ und sich selbst ihm nicht nehmen könte. Diß war Davids Freude/ da er in der Wüsten wallete/ und bald hie/ bald dort sich in den Felsen und Klüfften verbergen/ und viel ungemach erleiden muste/ er wuste/ daß der HERR alle seine betrübte Tritte/ ja alle seine Thränen zählte/ und daß er an ihm einen GOTT hätte/ der mitten aus dem Tode einen Ausgang finden könte. Diß war des Apostels Sonne und Stern/ welche ihm leuchteten/ als er auf dem Ungestümmen Meer zur Winterzeit hin und wieder geworffen ward/ und in vielen Tagen weder die natürliche Sonne/ noch einiges Gestirn erblicken konte/ er wuste/ daß sein Schiff/ wie sehr es auch von Winden und Wellen umgetrieben und geschwancket werde/ von der höchsten und möch-

tigsten

tigsten Hand / und dem immerwachenden / allsehenden Auge / regieret ward. Diß war des Heiligen Petri sanfftes Küssen / darauf er im Gefängniß / in Ketten und Banden / unter den Hütern / so süß und feste schlieffe / er wuste / das GOtt über ihm wachte / daß er in dessen Liebe / Schutz / und Hut eingeschlossen war / und das ihn nichts von seiner Liebe scheiden konte.

§. VII.

Diß war auch Gottholds Trost / in seiner schweren Kranckheit / und andern vielfältigen grossen Trübsalen / er wuste und glaubte / daß sein gantzes Leben ein Strom ist / aber aus der Quelle der ewigen Weisheit und Güte daher fliesset; eine Uhr / die der HErr gemacht / eingerichtet / mit Gewicht versehen / aufgezogen / gestellet / zu Gange gebracht / und darinn erhält; Eine Kette / welche der allweise GOtt verfertiget / und alle und jede Glieder verbunden hat / daß alles / was ihm begegnet / eine Frucht / eine Würckung / eine Verhängniß ist des göttlichen / ewigen / allweisen Raths / und ein Theil der

Ord-

Ordnung / die er gut befunden / und eingerichtet hat / zu seiner Seeligkeit; ein Belieben des vätterlichen Hertzens GOttes / ein Wort / daß das ewige Wort / in Liebe ausgesprochen / eine Ordre / welche des Höchsten Hand unterzeichnet; ein Schluß / den der dreyeinige GOTT gemacht / drum sagte er mit Freuden: Er ist HERR / er ist GOTT / er ist Vatter / er thue / was ihm wolgefällt / es kan wol böse scheinen / er kans aber nicht böse meinen / ich will schweigen / und meinen Mund nicht aufthun / er wirds wol machen / solt ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vatter gegeben hat? Solt ichs besser wollen / als es die ewige Güte und Weisheit verordnet hat? Solte ich das zu ändern begehren / was im Rath GOttes beschlossen ist? Das sey ferne. Alles gut was GOTT thut / alles wol / was GOTT will / alles recht / was GOtt spricht! u. a. m.

§. VIII.

Wolan denn / ihr Kinder GOttes / wo ihr seyd / und in was Stande ihr lebt / lebet vergnügt in dem heiligen Willen eures Himm-

Himmlischen Vatters / wallet auf dem Angst-Meer dieser Welt / mit getrostem Muth / wenn gleich euer Schifflein von Winden und Wellen umgetrieben wird / und manchen harten Anstoß leidet; denn ihr wisset / daß es die mächtige Hand deß Höchsten regieret. Gehet getrost hinein in Feuer und Wasser / wenn euch GOtt hinein führet / denn er bleibet ewiglich / und verläst euch nicht / biß er euch hindurch bringet / und hinaus führet: Lasset euch alles wol gefallen / was im Himmet verordnet / versehen / beliebet und beschlossen ist / weil von dannen nichts / als was heilig / gut und seelig ist / kommen kan. Lasst es gehen / wie es gehet / weil es nach deß Höchsten Rath und Willen / und zum Himmel gehet. O süsses / liebes / seeliges Creutz / das GOTT verordnet / JESUS heiliget / der Geist erleichtert! O liebe Last / welche GOTT auferleget / und JESUS tragen hilfft. O heilsamer Kelch / den GOTT einschencket / JEsus darreichet / der Heilige Geist versüsset! O wie wohl gehts uns / wenns uns geht / wie GOtt will! Ach mein GOtt und Vatter / handle mit mir / wie dirs

dirs wolgefällt / und gieb mir die Gnade / daß dein Wolgefallen mir allezeit wolgefallen möge.

Die IV. Betrachtung.

Psal. XXXIX, 7.

Wie gar nichts sind alle Menschen / die doch so sicher leben.

§. I.

DEr Mensch / und sein Wesen / Thun / und Stand scheinet etwas herrliches und grosses zu seyn / so lang ihm alles glücklich und wol ergehet / und er seiner Glückseligkeit / nach Wunsch / geniesset. Aber ach! wie leicht ists um ihn geschehen! welchen geschwinden Veränderungen ist er unterworffen! wie unversehens und schnell verwechselt sich offt sein Schein mit dem Schatten / sein Licht mit der Finsterniß / sein Reichthum mit der Armuth / seine Schönheit mit der Heßlichkeit / seine Gesundheit mit der Kranckheit / sein Leben mit dem Sterben! Der Geist GOttes vergleicht ihn und seine Herr-

Herrlichkeit mehrmals mit einer Blume / die heute blühet / und bald welck wird / und vergehet; Der Mensch / spricht er / gehet auf wie eine Blume / und fället abe. (a) Da das Aufgehen und Abfallen so genau verknüpffet wird / als wenn nichts dazwischen wäre / wie dann auch warlich nichts dazwischen ist / zumahln die Blume / wann sie aufgegangen ist / beginnet ihre Kräffte auszudufften / und zu verwelcken / und der Mensch / wenn er angefangen hat zu leben / auch anfähet zu Sterben weil der erste Tag / die erste Woche / der erste Monat / welchen er gelebet / schon ein Abgang ist an der Zeit / die ihm zu leben bestimmet ist. Es hat sich mit dem Leben der Menschen / als mit einer Geld-Summa / davon man täglich etwas nimt und verzehret / nichts aber hinzu thut / und dabey leget / die muß endlich / sie sey so groß als sie wolle / alle werden / daß nichts bleibet.

§. II.

Der Mensch ist in seinem Leben / spricht abermahl der himmlische Lehrer / wie Gras / er blühet / wie eine Blume auf dem Felde /

(a) Hiob 14 / 2.

Felde / wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer da / und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. (a) Die Blume ist von selbst zum Verwelcken geneiget / und verblühet im Blühen / es kömmt aber manchmal ein rauher oder ein heisser Wind / und macht sie für der Zeit zeitig zum Verderben / und hernach weiß man nicht / wo sie gestanden hat. So ists mit dem Menschen / je mehr er blühet / je eher er verblühet / je mehr er sich in der Welt sehen lässet / entweder in Pracht und Uppigkeit / oder in viel Unruhe und Mühseligkeit / je eher verzehret er seine Kräffte / und beschleuniget seinen Untergang : Kömmt aber ein Unglück / eine Kranckheit / eine Hertz-nagende Sorge / und abmattende Trübsal darzu / so ists desto geschwinder und leichter um ihn geschehen : Ich habe nie anderst als mit Verwunderung lesen können / daß Hiob sich selbst / und folgends auch andere Menschen einem fliegenden Blate (b) vergleichet / ein Blat sitzet manchmal an dem höchsten Zweige eines Baums / wenn aber die kalte Herbst-Zeit kömmt / verwelcket es / und fällt

(a) Psal. 103 / 15. 16. (b) Hiob 13 / 25.

fällt abe / der Wind beginnet damit zu spielen / und es umzutreiben und verwehet es offt weit von dem Stamm / darauf es gewachsen / daß man nicht weiß / wo es geblieben; und wer bekümmert sich auch um ein solch Blat? Also der Mensch / wenn er gleich in der Welt seiner Gaben / Güter / oder / Ehren halber im Ansehen gewesen / und hochgeachtet worden / hat seine Zeit / da er abfällt / und vom Winde gleichsam dahin geführet / und bald vergessen wird.

§. III.

Der heilige Apostel / (a) wenn er von dieser Welt / und dem Gnadenreich Christi im Gegensatz redet / nennet jene / mit allem was drinnen ist / das Bewegliche / dieses / das Unbewegliche. In seiner Sprache gebraucht er ein nachdrückliches Wort / (b) darinn ein Gleichniß steckt / von den Meerswellen / welche von den Winden bewogen / und bald hie / bald dort hin getrieben werden; anzudeuten / daß wie Himmel und Erden selbst / also auch alles was drinnen ist / der Vergänglichkeit

(a) Heb. 12/27. 28. (b) τὸ σαλευόμενον.

und Eitelkeit unterworffen ist/ daß Gnadenreich Christi aber/ und seine Heiligkeit/ die er bereitet hat denen/ die ihn lieben/ ist keiner Verändrung fähig/ und giebt allein eine unwandelbahre Gewißheit/ denen/ die sie von Hertzen suchen/ wobey mir zufällt/ was von dem heiligen Petrus gemeldet wird (a) daß er nebst dem HERRN JESU auf dem Wasser zu wandeln begehret habe. Als er aber solches erhalten/ und nunmehr getrost daher gieng/ sahe er einen starcken Wind kommen/ erschrack/ hub an zu sincken/ schrey und sprach: HErr hilff mir! der HErr aber recket bald die Hand aus/ ergrieff u. erhielt ihn. Wir wandeln alle/ wenn ich so reden mag/ wie Petrus auf dem Wasser/ wir leben in der Eitelkeit/ es ist alles veränderlich/ unstet/ flüchtig und nichtig/ worauf wir manchmal fußen/ und unsere Hoffnung gründen/ bald tägt uns die Eitelkeit/ und das Scheinwesen der Welt/ bald fangen wir an zu sincken/ und müsten ertrincken/ wann wir nicht JEsum an der Seiten hätten/ auf welchen allein man sich verlassen/

(a) Matth. 14/28.

lassen / dessen mächtige und liebreiche Hand allein uns erhalten kan.

§. IV.

So ist nun ein elend Ding um einen Menschen / der nichts hat / als den beständigen Unbestand der Welt / das bewegliche / das wasserartige / unstete / flüchtige / eitele Schein-Wesen der irdischen Herrlichkeit / wie plötzlich geschicht es doch manchmal / daß ihn diß Wasser / welches ihn eine Zeitlang empor gehoben und getragen / verschlinget? Wie unverhofft gehet ein Wind daher / der ihn mit aller seiner Herrlichkeit / mit allen seinem weitschwäuffigen und weitleuffigen Anschlägen dahin führet? (a) Es überfällt ihn Schrecken wie eine Wasser-(Fluht die schnell daher scheusst) das Ungewitter (ein unversehnes Unglück) nimmt ihn des Nachts weg / der Ost-Wind (ein scharffes und schreckliches doch gerechtes Gericht GOttes) führet ihn davon / daß er dahin fähret. (b) Wenn Simri und Rasbi mit grosser Fryheit und Sicherheit Aergernüß geben / und in ihrer viehischen

(a) Job. 27/21. (b) 4. B. Mos. 25/6.

Lust begriffen sind / so ist der Spieß schon da / der sie in die ewige Unlust versetzet. Wann Ahab (a) Lust-Gärten anleget auf einen fremden Boden / wenn er Propheten / die ihm die Warheit sagen / verfolget / wann er grosse Ding für hat / und wider Gottes Willen ausführen will / so kommt ein Pfeil / ich weiß nicht woher / geflogen / und kürtzet ihm sein Leben ab. Wenn Korah und sein Anhang / (b) Aufruhr anrichten / und nach hohen Dingen trachten / so thut sich die Erde auf und verschlinget sie / und wie sie sich selbst erhöhet haben / so werden sie biß in die Hölle erniedriget. Wenn Belsazer (c) mit seinen Gewaltigen / Weibern und Kebs-Weibern sich voll saufft / und seinen Götzen ein Fest hält / so ist die himmlische Hand da / die ihm sein Urtheil vor Augen an die Wand schreibet / und das Verderben ankündiget. Wie viele haben wir auch zu unseren Zeiten gesehen / auf dem Meer wandeln / mit grosser Uppigket und Sicherheitt / welche die Tieffe plötzlich verschlungen hat.

§. V.

(a) 1. Kön. 21/16. c. 22/27. 34. (b) 4. B. Mos. 16/31. (c) Dan. 5/1. f.

§. V.

Es sind nicht viel Jahre verflossen / daß in einer märckischen Stadt / in einem Kirchendienst / gelebt hat / eine Person / welche ihrer Kunst halber Anfangs bey männiglich sehr beliebt war / hernach aber den Gesöff nachgangen / und folgens in ein liederlich / unreines und wüstes Wesen gerahten / mit verschiedenen Weibsbildern verdächtige und ärgerliche Gemeinschafft gepflogen / und alle Ermahnungen / so von Gottsfürchtigen Leuten geschehen / zwar angehört / aber nicht zu Hertzen genommen; Als nun das Sündenmaß erfüllet / und die Güte und Langmuth Gottes in einem gerechten Eifer verwandelt worden / hat dieser Mensch eine kleine Reise fürgenommen / und ist An. 1657. mit einem Bürger über einen gefrohrnen Strom gefahren; Weil es aber in angehenden Frühling / und das Eis / da sie zurück kehrten / falsch und brüchich worden / sie aber / aller Warnung etlicher Personen / die auf der andern Seite des Wassers waren / ungeachtet / sich dennoch hinauf wagten / wurden sie plötzlich

mit Pferd und Wagen verschlungen/und zum Verderben hingerissen / und war merckwürdig/ daß deß einen / der wie jederman bekandt / vor einiger Zeit einen falschen Eid geschworen / Zunge / gantz kohlschwartz/ und sehr zerbissen ihm aus dem Maul hieng / als sein Cörper wieder gefunden worden / und durch keinerley Mittel hat können hinein gebracht werden.

§. VI.

Mercket doch das / die ihr GOttes vergesset / daß er euch nicht einmal hinreisse / (zum Verderben) und sey kein Retter mehr da. (a) Nehmet doch in acht / daß der Geist GOttes / wenn er von der Bekehrung und Busse redet / öffters vor Aufschub und Verzug warnet / und einen schleunigen Entschluß erfordert/ heute/ so ihr deß HErrn Stimme höret / so verstocket eure Hertzen nicht! (b) Sehet jetzt (nun) ist die angenehme Zeit / jetzt ist der Tag deß Heils! Sey willfärtig deinem Widersacher bald / weil du noch mit ihm auf dem Wege bist. (c) Sehet zu / daß nicht

(a) Psal. 50/22. (b) Psalm. 95/8. Ebr. 3/7.8.15. 2. Corinth. 6/2. (c) Matth. 5/25.

nicht jemand die Gnade GOttes versäume/ (a) gedencket an die/welche/als sie sich verspätet/ die Thür verschlossen funden. (b) Der Mensch weiß ja seine Zeit nicht/ sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schändlichen Hamen/ (der ihnen den gewissen Todt bringet.) Und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden/ so werden auch die Menschen beruckt zur bösen Zeit/ wenn sie plötzlich über sie fält. (c) Darum verziehet nicht euch zum HERRN zu bekehren/ und schiebet es nicht auf/ von einem Tage auf dem andern/ denn sein Zorn kömmt plötzlich. (d) Sehet/ jetzt seyd ihr noch in dem Stande/ daß ihr könnet Busse thun; Es ist noch Tag/ die Thür ist noch nicht verschlossen; Bald kan es anders seyn/ es kan euch schleunigst eine solche Angst/ Bangigkeit/ Hitze und Pein überfallen/ die euch nicht beten/ nicht seufftzen/ nicht besinnen lässt Es kömmt die Nacht/ die niemand würcken lässt: (e) Wie wenn diesen Abend/ da ihr eure Thüren schliessen lasset/ auch die Gnaden-Thür verschlossen würde?

(a) Ebr.12/15. (b) Matth.25/10.11. Luc.13/29.
(c) Pred.9/12. (d) Syrach 5/8.9. (e) Joh.9/9.

Wie wenn den unfruchtbaren Feigenbaum (a) diese Nacht / der gerechte Fluch GOttes treffe / daß er verdorrete / und zum Feuer übergeben würde? Ich habe mein Lebenlang keine schröcklichere Tollkühnheit gesehen / als wann ein ruchloser Mensch sich in Sicherheit zu Bette legt / als wie jener Boots- oder Schiffknecht / (b) der / als er bey schwerem Ungewitter und Sturm nebst andern auf dem Meer in Schiffbruchs- und äusserster Lebensgefahr schwebte / hinunter ins Schiff stieg / wo das Getränck verwahret ward / und sich so voll soff / daß er von seinen Sinnen nicht wuste. Ein jedweder / der dieses lieset / wird dencken / das ist ein unbesonnener und liederlicher Mensch gewesen. Allein / bedencke du Christliche Seele / ob du nicht manchmal ihm gleich gehandelt / dich übermäßig betruncken / oder sonst deinem sündlichen Willen in Sicherheit gefolget / und dich in solchem Zustand zu Bette begeben hast?

§. VII.

Nun ich kan nicht in Abrede seyn / daß auch die GOttsfürchtige und fromme See-

(a) Matth. 21/19. (b) Olear. Itin. Pers.

Seelen / solchen beständigen Unbestand / und den schleunigen Veränderungen dieses Lebens unterworffen sind / massen denn Gotthold solches auch erfahren / als er am Abend mit zimlicher Gesundheit zur Ruhe sich begeben / und nach ein paar Stund / mit einem hefftigen und hitzigen Fieber befallen worden / welches ihn / in weniger Zeit / so abgemattet und ausgenergelt / daß / wann ihm nicht Gottes verborgene Güte erhalten / und die Krafft JESU in seiner Schwachheit mächtig gewesen / es gewiß um sein Leben gethan gewesen wäre. Es brachte dieser schleunige Zufall so viel Hitze / Mattigkeit / Hertzens-Angst / Unruhe / ꝛc. mit / daß er nicht anders / als mit ängstlichen Aechtzen / und Seufftzen / seinen Glauben an GOtt / und sein Verlangen nach JEsu seinem theursten Erlöser bezeugen konte. Es haben aber die GOttliebende Hertzen / vor den Unbußfertigen und Sichern einen grossen Vorzug und herrlichen Vortheil / daß / was diese erst in solcher schleunigen Veränderung und andringenden Angst und Noth / thun wollen / sie bey gesunden und guten Tagen schon

gethan haben/ sie haben in immerwähren-
der Busse gelebet/ ihren Tauff-Bund
täglich erneuert/ mit und für GOtt zu
wandeln/ und in der Gemeinschafft JE-
SU zu leben/ im Stande guter Wercke/
und in der Ubung der Gottseligkeit er-
funden zu werden sich beflissen; Sie ha-
ben durch fleissiges und andächtiges Ge-
bet sich ihrem GOTT stets hertzlich be-
fohlen/ auf allerley Fölle und Begeben-
heit sich gischicket/ der gnädigen Regie-
rung und treuen Obhut ihres guten Hir-
ten/ und seinen Willen sich ergeben/ auch
zum Tode/ er sey langsam oder schnell/
sich bester massen bereitet/ drum kan kei-
ne Veränderung ihren Seelen-Zustand
verändern/ kein geschwinder Zufall/ kan
sie aus der Gemeinschafft JESU setzen/
oder von der Liebe GOTTES scheiden;
Sie haben ein gewisses und beständiges
Gut/ in der Ungewißheit und Unbestän-
digkeit aller Dinge/ sie haben ein küh-
lendes und erquickendes Lüfftlein in der
grösten Hitze. Sie haben in der äusserstẽ
Mattigkeit so viel Krafft/ daß sie sich an
dem gecreutzigten JEsu halten in der höch-
sten Angst/ so viel Trost/ daß sie zu GOtt

seuff-

seufftzen/ nach JEsu sich sehnen/ und ihren Geist ihm befehlen können (a) die Feinde mögen über den ersten Blutzeugen deß HErrn JEsu/ dem Stephanus/ die Zähne zusammen beissen/ laut schreyen/ zu ihm einstürmen/ ihn zur Stadt hinaus stossen/ und mit Steinen zu tode werffen/ doch können sie ihm den Freudenblick in den offenen Himmel nicht wehren/ den Trost des Heiligen Geistes nicht nehmen/ und den letzten Seufftzer: HERR JESU nimm meinen Geist auf! nicht verhindern. Ein gehorsames frommes Kind/ mag so kranck und matt seyn als es kan/ so bleibt ihm doch so viel Krafft/ daß es/ wenn schon mit leiser Stimm und lallender Zunge sagen: Ach Vatter! Ach Mutter/ oder daß es seine Augen auf den Vater oder die Mutter sehnlich und kläglich richten kan/ und diß ist schon genug/ ihr Hertz zu bewegen/ und sie zu zwingen/ alles zu thun/ was zu seiner Erquickung und Erhaltung dienet. Mein GOTT! ich dancke dir von Grund meiner Seelen/ daß du mir in der Ungewißheit der weltlichen Dinge ein gewisses Gut/ nemlich

deine

(a) Ap. Gesch. 7/ 54 ff.

deine Gnade in Christo JESU gegeben hast! Ob du nun gleich nach deinem heiligen Rath/ mancherley Veränderungen mit mir fürnimmst/ so bin ich doch versichert/ daß dein Hertz unverändert bleibet. (a) Ich weiß/ an welchen ich glaube/ und bin gewiß/ daß er mir meine Beylage bewahren kan/ und daß mich niemand aus seiner Hand reissen wird. (b) Ich bin gewiß/ daß mich weder Todt noch Leben/ weder Frost noch Hitze/ weder Hunger oder Durst/ weder Angst noch Mattigkeit/ u. a. m. von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu unserm HErrn ist/ scheiden mag/ Halleluja!

Die V. Betrachtung.

Apost. Gesch. IX, 16.

Ich will ihm zeigen/ wie viel er leiden muß um meines Nahmens willen.

§ I.

DIß sind Worte des HErrn JEsu/ die er von seinem Auserwehlten Rüst-

(a) 2. Tim. 1/12. (b) Joh. 10/28.

Rüstzeug dem Paulus zu dem Anania redet / da er vorher gesaget hatte / er solle seinen Namen tragen für den Heyden / und für den Königen / und für den Kindern Israel. Ich bekenne weil in dem Griechischen Grund-Text / die Angezogene Worte / mit dem Vorhergehenden durch das Wörtlein denn verbunden sind / daß ich mich nicht stracks in diese Verknüpffung der Rede finden können; Eben wie sich auch unsere Vernunfft nicht wol drein finden kan / wenn GOtt das Christenthum mit vielen Creutz / und das Predig-Ampt mit vieler Trübsal vergesellschafftet: Dem Ansehen nach / solte es schicklicher gewesen seyn / wenn der HERR beliebet hätte zu sagen: Dieser ist mir ein auserwehltes Rüstzeug / daß er meinem Nahmen trage für die Heyden. Denn ich will ihn mit reichen Geist / vielen Gaben / grosser Krafft ausrüsten. Ich will mit ihm seyn / und sein Ampt heiligen und segnen / allein er spricht: Denn ich will ihm zeigen wie viel er leiden muß. Daß die Meynung / meines wenigen Erachtens / diese ist / er wird mir ein nützliches Werckzeug meiner

ner Gnaden / und ein getreuer Diener seyn / denn ich will ihn erfahren und begegnen lassen / viel Trübsal / viel Widerwertigkeit / viele Gefahr / Angst und Noth / dadurch er soll bewähret / und zu meinem Dienst geschickt gemacht werden. Ich will ihn als ein Gold im Feuer leutern / ich will ihn hämmern und bearbeiten / daß er ein heiliges Gefäß zu meinen Ehren werde / u. a. m.

§. II.

So ists nun gewiß / wann der HERR JESUS ihm einen rechtschaffenen Diener / und nützliches Werckzeug seiner Gnaden erwehlet / daß er zugleich ihm verordnet und bestimmet / wie ein gewisse Maaß der Gaben und des Geistes / also auch des Creutzes und deß Leidens / und daß niemand ohn Anfechtung und Trübsal / sein Auserwehltes Rüstzeug seyn könne. Wann der HERR einen Christen berufft / so spricht er: (a) Wer mir folgen will / der verlaugne sich selbst / und nehme sein Creutz auf sich täglich / und folge mir nach. Und wenn er

(a) Luc. 9 / 2.

er ihm einen Diener und Prediger seines Worts erwehlet / so heists: Ich will ihm zeigen / wie viel er leiden muß um meines Namens willen. So ists nun ein Beding / welches im Beruff der Prediger enthalten; Es ist ein Theil ihrer Instruction, darnach sie sich in ihrem heiligen Ampt zu achten / daß sie sich nicht wegren sollen / um seines Nahmens willen zu leiden: (a) Es haben gelehrte Leute bemercket / daß die Könige bey den Hebreern in Form eines Kreises / die Hohepriester aber in der Form des Creutzes / welches der Griechische Buchstab X guter massen darstellet / gesalbet worden. Wo der HErr JESUS noch jetzo ihm einen getreuen Hirten und Vorstehet seiner Gemeine erkieset / da schüttet er zwar das heilige und himmlische Salb-Oele seines Geistes über ihm aus / es muß aber auch das Creutz mit dabey seyn / damit die Natur der Gaben / und das Fleisch dem Geist / in solcher heiligen Bedienung nicht hinderlich / und das Wort mit der Krafft / das Leben mit der Lehre /

und

(a) Vid Schikhart de Jur. Reg. & annotat. doct. Carpzov. d. 75.

und die Erfahrung mit der Wissenschafft einstimmig sey.

§. III.

Je höher nun das Ampt/daß einem anvertauet/ je grösser das Maß der Gaben/ daß einem verliehen ist / je grösser und schwerer ist auch die Trübsal / die ihn dabey zustosset. Eine kleine Hauß Uhr bedarff nicht so schwer Gewicht / als eine von den grossen auf den Thürnen / welche der gantzen Stadt/mit Bedeutungen der Stunden dienen müssen; Bey einen einfältigen und gemeinen Christen / ist manchmal eine und die andere geringe Trübsal gnug / ihn in der Furcht Gottes/ und sein Christenthum im Gang und Schwang zu erhalten. Aber wer andern zum Vorgänger verordnet ist / und ein reiches Maß deß Erkäntniß / deß Geists und der Gaben empfangen / der muß durch viele und grosse Anfechtung Gefahr Und Noth / in Demut erhalten / zur Erfahrung gebracht / zum Fleiß und Eifer angetrieben/u. das Ampt eines Evangelischen Predigers mit Nutz zu führen/ tüchtig gemacht werden. Der heilige Paulus war

war unter den heiligen Apostеln ausnehmend an Gaben / an Erkäntniß / Offenbahrung / Beredsamkeit / er muste aber auch vor allen andern viel leiden / und ein sonderliches Creutz haben / daß er nemlich von des Satans Engel mit Fäusten geschlagen / (a) und übel gehandelt ward. Timothius war Pauli rechtschaffener Sohn im Glauben / (b) er hatte keinen andern / der so gar seines Sinnes war / (c) und ihm die Wolfahrt der Gemeine so sehr ließ angelegen sein / er hatte aber einen schwachen Magen / und war offt kranck. (d)

§. IV.

Nicht anders hälts der HERR mit seinen Dienern / biß auf diese Zeit; Er hat uns zwar seiner heiligen Bedienung in seiner Kirchen gewürdiget / und wir sind Botschafften an Christus statt. (e) Er hat aber auch mit vielem Creutz und manchfaltiger Trübsal uns beleget; Er hat nach dem Maaß der Gaben / das Maaß deß Creutzes eingerich-

(a) 2. Corinth. 12/7. (b) 1. Timoth. 1/ 2. (c) Phil. 2/20. (d) 1. Tim. 5/23. (e) 2. Corinth. 5/20.

gerichtet. Er hat zwar einen hellen Schein in unser Hertz gegeben / (a) um andere auch / durch Erkäntniß seiner Herrlichkeit (seiner Güte / Liebe / und Gnade / welche die heilige Schrifft öffters die Herrlichkeit Gottes nennet) in dem Angesicht JEsu Christi zu erleuchten. Er hat je dennoch offt Finsterniß auf unserm Steig gestellet / (b) und uns mit einem dicken Nebel umgeben / daß wir nicht um uns sehen / und nichts Tröstlichers erblicken können. Wir haben zwar gesäet / aber mit Thränen; (c) Wir haben geschrieben / aber in grosser Trübsal und Angst des Hertzens; (d) Wir haben zwar die Gnade gehabt JESUM zu sehen (im Glauben) und (im Geist) zu umfangen / aber wir haben mit ihm müssen ringen / (e) daß nicht zwar das Gelenck unserer Hüffte / sondern fast alle Glieder manchmal als verrencket / matt und krafftloß worden.

§. V.

Der HERR spricht in obangezogenen Worten / Paulus solle seinen Namen tragen

(a) 2. Cor. 4/6. (b) Job. 19/8. (c) Psal. 126/5.
(d) 2. Cor. 2.4. (e) 1. B. Mos. 32/24. f.

gen für den Heyden ꝛc. (a) Die Ausleger forschen billig / was diß tragen sey / und warum es nicht heisse / er soll meinen Namen predigen / verkündigen / verherrlichen? Einige meynen (b) der HERR habe mit dieser Redens-Art gesehen auf das Räuchwerck / und Räuchfaß / welches die Priester im A. T. im heiligthum / und bey Gelegenheit unter das Volck trugen / und ziehen an die Worte des Apostels: GOtt offenbaret den Geruch seiner Erkäntniß durch uns an allen Orten. (c) Andere halten dafür / (d) das dieses Wort anzeige / ein Gleichniß von einem Fähnlein / das ein junger Kriegsheld trägt wider die Feinde; und sagen: der Apostel habe das Creutz des HErrn JEsu / und seinem Namen / als ein siegreiches Panier in der Welt herum getragen. Andere meinen / gleichwie Aaron die Namen der Kinder Israel habe auf seiner Brust / und den Namen des HErrn an seiner Stirn getragen / so habe der Apostel sich deß Namens JEsu nicht geschämet / sondern ihn

(a) Apost. Gesch. 9 / 15. βαστάσαι. (b) Streso in h. l. (c) 2. Cor. 2 / 14. (d) Ibid. Crauseri Phosphor. P. 1. p. 146. Cornel. in h. l. p. 177.

gleichsam öffentlich für aller Welt an einer Stirn / und auf seinem Hertzen getragen. Andere bemercken / daß diß griechische Wort gebraucht wird von den Wolcken / welche den Regen / als grosse Wasser-Schlauche GOttes / (a) gleichsam tragen / und allenthalben die Erden besprengen und befeuchten; daß mans auch finde von schweren Dingen / die mit Mühe und Arbeit getragen werden; (b) Nun freylich hat der Apostel den Namen des HErrn JEsu getragen als eine zwar liebe / doch schwere Last / (c) darüber ihm manchmal der Angst-Schweiß ausgebrochen / als wie die Priester A. T. musten die Lade des Bundes / und anderes heiliges Geräth der Stiffts-Hütten tragen / welches ihnen auf den langwierigen Reisen in der Wüsten / eine zwar heilige / und liebe / doch nicht geringe Last mag gewesen seye.

§. VI.

Was die Ursach sey solches heiligen Raths und gnädiger Verordnung unsers GOttes / ist von allen erleuchten und Gott-

(a) Joh. 38/37. (b) Matth. 20/12. Marc. 14/12. Luc. 14/27. (c) Gal. 6/2.

GOttseeligen Seelen leicht zu ermessen: Die menschliche Natur ist durch die Sünde so verderbt / daß sie von selbst nichts gutes schaffen kan / sondern sie muß durch GOttes Gnade und Krafft dazu tüchtig gemacht werden / der sich unter andern Mitteln / hiezu / der Trübsal bedienet. Wenn ich den Apostel für seiner Bekehrung betrachte / so finde ich / daß er ein Jüdischer Student zu Jerusalem gewesen (a) der im vätterlichen Gesetz mit grossem Fleiß unterwiesen / die phariseische Secte erwählet / einen grossen Eifer bezeiget / einen äusserlichen unsträflichen Wandel geführet / und also sehr schwülstig / und von grosser Einbildung gewesen / was hätte nun / wann nicht das himmlische Liecht / und das liebe Creutz dazu kommen / aus diesem grossen Heiligen und Eiferer werden sollen / als ein Höllen brand? und wenn ich unsere gelehrte Jugend auf hohen und niedrigen Schulen ansehe / wie ihrer viel / zwar auch von denen / welche zum Dienst der Kirchen GOttes erzogen werden / ihren Studiis mit ziemlichen Fleiß nachhengen / dabey

(a) Apost. Gesch. 22/3. Phil. 3/6.

aber in das liederliche sündliche Wesen / in die Eitelkeit / und Thorheit der Welt eingeflochten werden / viel wissen / und doch nichts wissen / und offt grosse Einbildung von ihnen selbst / oder auch einen Schein des gottseligen Wesens haben / aber die Krafft nicht empfinden / und von dem Leben Christi und seiner Nachfolger nichts wissen / so verwundere ich mich nicht / daß der allweise und gütige GOTT / wenn er sie hernach zum Dienst seiner Kirchen zu gebrauchen beliebet / sie in eine andere / nemlich in die Creutz-Schul führet / und ihnen in derselben manche schwere Lection fürgiebt / auch dabey offt scharffe Ruthen gebrauchet / daß sie selbst gestehen müssen / sie seyen im Predigamt erst etlicher Massen Prediger / und in der Creutz-Schule zum Dienst der Kirchen in etwas tüchtig geworden.

§. VII.

Der heilige / hoch-erleuchtete / und hocherfahrne Apostel redet hievon sehr nachdencklich: Wir haben solchen Schatz (der himmlischen Erleuchtung / und deß leben-

lebendigen Erkäntniß GOTTES) in irrdischen (schwachen / elenden / gebrechlichen) Gefässen / (a) (in einem schwachen / siechen / abgematteten Leibe / und betrübten / Sorgen-vollen / beängstigten Hertzen) auf daß die überschwängliche Krafft / (die sich durch GOTTES Gnade bey unsern Ampts-Verrichtungen eräugnet) sey GOTTES / (und also von ihm kommend / in Demuth und Danckbarkeit erkandt werde) und nicht von uns. Wir / die wir leben / werden immerdar in den Todt gegeben / (wir müssen / nach GOTTES heiligen Rath und Willen / immerzu in Gefahr unsers Lebens / und mit mancherley Trübsal und Widerwärtigkeit umgeben seyn) auf daß auch das Leben JESU (seine Göttliche Krafft / seine Weisheit / sein Geist und Sinn / dardurch er uns lebendig machet und erhält) offenbar werde / an unserm sterblichen Fleische. Darumb so ist nun der Todt mächtig in uns / (also daß der Todt zwar in oder an uns würcket) aber das Leben an euch. (b) Dieser letzte Spruch / wie kurtz und dunckel er scheinet / kan unserer

(a) 2. Corinth. 4/11. (b) V. 12.

verhandenen Sache vom Creutz der Prediger ein groß Licht / und denen Betrübten grossen Trost geben / wenn er etwas genauer betrachtet wird. Was der Apostel durch den Todt bedeute / ist denen / die in heiliger Schrifft belesen sind / nicht unbewust: Nemlich allerley äusserliche und innerliche Trübsal / Anfechtung des Satans / Verfolgung und Feindseligkeit der Welt / Lebens-Gefahr / Kranckheit / Sorgen / u. a. m. Solcher Todt / spricht er / würcket in oder an uns / ὁ θάνατος ἐνεργεῖται ἐν ὑμῖν.

§. VIII.

Wie solches zu verstehen sey / kan aus einigen Dingen / die eine kräfftige Würckung haben / erachtet werden: Der himmlische Bräutigam sagt: Stehe auf Nord-Wind / und komme Sud-Wind / und wehe durch meinen Garten / daß seine Würtze trieffen. (a) Es haben die Naturkündiger bemercket / (b) daß in Arabien ein Baum wächst / der stachlicht ist wie die Dorn-Sträuche / daraus die Myrrhe flies-

(a) Hoh. Lied 4/16. (b) Camerar. Emblem. l. 1. c. 11. pag. 22.

fliesset / und zwar desto häuffiger / wenn der Baum am meisten von den Winden bewegt wird: So hält man auch sonst in diesen Landen dafür / daß die Bäume / je mehr sie im Winter von den Winden mitgenommen werden / im Sommer desto mehr Früchte tragen; daraus kan man nun verstehen / wohin die obangezogene Worte des Sohns GOttes zielen / wenn er heist die Winde durch seinen Garten wehen / damit seine Würtze trieffen: Gleichermassen / arbeitet und würcket der Wintzer an den Weinstock / indem er ihm zur Herbstzeit in die Erde / und unter die Füsse leget / im Frühling beschneidet und anbindet / im Sommer beblättert. So würcket der Landmann mit seinem Pfluge / und andern Werckzeug an dem Acker / das Gewicht würcket an der Uhr / die Drucker-Presse an dem Papier / das Feuer an dem Siegel-Wachs / aber zum besten; die Winde / als gemeldet / thun / als wolten sie die Bäume ausreissen / umwerffen / und zerbrechen / und machen sie doch nur fruchtbar / der Wintzer bearbeitet den Weinstock / damit er nicht verwilde / sondern süsse Trauben tra-

ge / der Landmann den Acker / daß er deß edlen Saamens fähig / und zu einer reichen Erndte bereitet werde; das Gewicht hält die Uhr im Schwange / und macht / daß sie / da sie sonst lebloß / den Menschen dienen kan; die Presse giebt dem Papier einen Druck / sie druckt ihm aber auch die Schrifft ein: Das Feuer macht das Siegel-Wachs fliessend / damit es des Siegels fähig werde: So auch die Trübsal / nach des Apostels Aussage / arbeitet und würcket an ihm und andern Dienern Christi / sie werden zwar nach dem äusserlichen Menschen dadurch abgemattet / und hart mitgenommen / aber nach dem innerlichen Menschen dadurch nur gebessert / erwecket / gestärcket / und ihr Ampt mit grösserm Nutz zu führen tüchtig gemacht.

§. IX.

Die Erfahrung lehret / daß bey gottseligen Lehrern und Dienern GOttes / eine jedwede Kranckheit / eine jedwede Gewissens-Angst / und Anfechtung / eine jedwede Verfolgung / ein jedwedes Haus-Creutz / eine selige Würckung thut. Sie werden gedemü-

demütiget/und zur genauen Untersuchung ihres Wandels angehalten / sie lernen sich verläugnen / und die Welt verschmähen / sie lernen die Nichtigkeit alles Irrdischen verstehen / und das Himmlische und Ewige hoch achten / ihr gottseliger Eifer wird erneuert / sie wappnen sich wider den Teufel und die Welt mit einem neuen Sinn und Vorsatz / ihr Hertz ist nach der Trübsal / als eine Quelle / die vom Schlamm und andern Unrath geräumet ist / und hernach desto mehr und reiner Wasser giehet; Sie sind wie der Busch / den Moses sahe brennen und doch nicht verbrennen / (a) welchen der Höchste dasmal zu seinem Thron und Sitz erwählet hatte. Es gehet manchmal über sie und ihr Hauß ein Brausen eines gewaltigen Windes/aber hernach sihet (spühret) man an ihnen feurige Zungen; (b) Sie sind offt sehr arm im Geist / und können doch viele reich machen; (c) Sie sind hoch betrübt / und können doch die Traurigen kräfftig trösten; Sie haben einen abgematteten / elenden / siechen Leib / und ein zerschlagenes Hertz / und dennoch eräug-

(a) 2. B. Mos. 3/2. (b) Apost. Gesch. 2/2.3.
(c) 2. Cor. 6/10.

eräugnet sich in ihnen grosse Krafft und Freudigkeit / dadurch andere gestärcket und angerichtet werden. Der Gottseeligen Zuhörer Liebe wird solcher massen auch erneuert / sie beten desto eifriger für ihre getreue Lehrer / sie achten sie desto theurer / sie sehen sie an / wenn sie nach schweren Kranckheiten oder andern grossen Trübsal / wieder auftretten / als von Himmel ihnen wieder geschencket / und neu beruffen und begabet; Sie hören mit neuer Begierde / und heiligen Verlangen u.s.w.

§. X.

Diesemnach ists eine grosse Güte Gottes / wenn er die Diener seiner Kirchen öfters vätterlich heimsuchet; Man siehet leider! viel Prediger / die Christum zwar auf der Zungen aber nicht im Hertzen haben / die mit Kaltsinnigkeit lehren / den edlen Wein (des Göttlichen Worts) mit Wasser (mit fleischlichen Affecten / mit eiteln eignen Einfällen / mit Dingen / die sich so wenig zu der heiligen und heilsamen Lehre / als ein Fußhader zu einem Königlichen Mantel schicken) mischen / welche die

bedräng-

bedrängte betrübte Kirche Gottes mit grosser Aergernüß noch mehr betrüben / woher kömmts? und was fehlet ihnen? Creutz / Creutz fehlet ihnen; Sie haben manchmal reiches Einkommen / haben gute Mittel / nach ihrem Wunsch / erheurahtet / haben einen gesunden Leib / deß sie auch wol pflegen; Sie haben keine sonderliche Sorge / auch keine sonderliche Arbeit / als das sie etwan eine oder andere Predigt in der Woche verrichten / dazu sie doch keiner grossen Mühe / keines Ringens / Betens / Nachsuchens bedörffen / was ists Wunder / daß sie / nach des Apostels Judas Wort / Wolcken sind ohne Wasser / von dem Winde umgetrieben / kahle unfruchtbare Bäume / wilde Wellen des Meers / die ihre eigene Schande ausschaumen / irrige Sternen / welchen behalten ist das Dunckle der Finsterniß in Ewigkeit. (a) GOtt erbarme sich ihrer / und würdige sie seines Creutzes / und dessen seligen Wirckung so wird ihnen / und andern geholffen seyn.

(a) Jud. v. 12. 13.

Die

Die VI. Betrachtung.

Offenbar. IV, 8.

Sie hatten keine Ruhe Tag und Nacht.

§. 1.

DEr heilige Evangelist und Apostel beschreibet an angezogenem Ort vier Thier / die er in dem offenen Himmel / um den Stuhl Gottes / im Geist gesehen / und sagt unter andern von ihnen; Sie haben keine Ruhe Tag und Nacht / denn sie preisen und loben GOtt ohn Unterlaß. Die meisten und besten Ausleger dieses Prophetischen Buchs Neues Testaments stimmen dahin / daß durch diese Thiere / zuforderst die 4. Evangelisten / u. folgends alle andere treueiferige Lehrer der Kirchen GOttes / bedeutet und abgebildet werden / welche theils durch mündliche Predigt / theils durch geistreiche erbauliche Schrifften / die Ehre und Lehre JEsu in der Welt auszubreiten / und dadurch die theure Gottes-Gemeine zu erbauen

bauen beflissen gewesen; und noch sind. Von diesen sagt er: Sie haben keine Ruhe Tag und Nacht / sondern verharren ohn Aufhören im Dienst / Lob und Preise Gottes / ihr Eifer ermüdet nicht / ihr Fließ erlöschet nicht / ihr Hertz ruhet nicht / sondern ist im stetigen Sehnen / Verlangen / Bemühen / Nachsinnen / Dencken / Suchen / Beginnen / und Schaffen / begriffen / und diese Unruhe ist ihr Ruhe / dieser Fleiß ist ihre Speise / diese Last ihre Lust / diese Bemühung ihre Erquickung / denn indem sie GOtt lieben / loben / preisen / dienen / geniessen sie sein / und sehen seine Herrlichkeit / und leben und weben in seiner Seeligkeit.

§. II.

Nun so ists / es kan kein rechtschaffener Diener GOttes und seiner Kirchen / der Christi Geist und Sinn hat / müssig und stille seyn / er muß immer arbeiten / immer sorgen / beten / ringen / kämpffen / immer in würcklicher Beförderung der Ehre GOttes / und Fortpflantzung seines Reichs / im Dienst und Erbauung der Kirchen und des Nechsten / in Besserung sein selbst / in Erweckung der Gabe GOttes / die in ihm

ist /

ist/ (a) in Ubung des Glaubens/ der Liebe/ der Gottseligkeit/ im geistlichen Wucher und Handel/ und dergleichen geschäfftig seyn. (b) Er saget billig mit seinem Heyland: Mein GOtt und Vatter würcket bißher; Mein JEsus würcket/ und ich würcke auch; (c) Der Geist des Glaubens/ den er empfangen hat/ (d) und die Göttliche Natur/ deren er theilhafftig worden ist/ (e) läst ihn nicht stille seyn; Er gäubet/ darum redet/ prediget/ schreibet/ eifert/ und würcket er: Er ruhet ja zuweilen/ aber nach Art seines GOttes/ für dem er stehet/ mit dem er wandelt/ dem er dienet/ von welchem gesagt wird: Nachdem GOTT vollendet hatte Himmel und Erden mit ihrem gantzen Heer/ ruhete er am siebenden Tage/ von allen seinen Wercken/ die er machet. (f) Seine Ruhe aber ist so bewandt/ daß er alles/ was im Himel und auf Erden ist/ versorget/ regieret/ und erhält/ also ein getreuer Diener Gottes ruhet zuweilen/ und scheinet nichts zu thun/ ja er suchet zuweilen/ in einer Gesellschafft/ in einem.

(a) 2. Tim. 1/6. (b) Matth. 25/16. f. (c) Joh. 5/17. (d) 2. Cor. 4/13. (e) 2. Petr. 1/4. (f) 1. B. Mos. 2/1. 2.

nem Gespräch mit gottseligen Freunden / in einer Ausfahrt / in einer lieblichen ehrbaren / ihm anständigen Ubung / eine Ergetzlichkeit / aber man mag von ihm wohl sagen / was jener berühmter Römer von ihm selbst sagte: Er sey niemaln weniger müßig / als wann er müssig ist / zumaln mitten in solcher Ruhe seine Seele und sein Geist geschäfftig bleibet / und mit stetigen Seufftzen / heiliger Begierde / himmlischen Verlangen wallet / er auch nur darum ruhet / daß er hernach desto geschäfftiger seye / und das Werck des HErrn desto fleißiger treiben möge.

§. III.

Er ist wie die fruchtbare Bäume / welche zwar zur Herbstzeit / wenn sie ihre zeitige Früchte den Menschen in den Schoß geschüttet / ihr Laub fallen lassen / und als unfruchtbar darstehen / doch aber schon Knospen zu dem künfftigen Laub / Blumen und Früchten gesetzet haben. Wenn er ein Werck vollendet / und eine Arbeit zuruck geleget hat / sind seine Gedancken / und sein Verlangen schon auf

ein anders gericht. Er spricht mit dem heiligen Apostel; Ich vergesse / was dahinden ist / was ich bißhero zu der Ehre GOttes / im Reich des HErrn JEsu / zu Dienst seiner Kirchen gethan / und strecke mich zu dem / das vornen ist / (a) ich sehne mich mit gantzem Hertzen / und dis ist die einige Begierde meiner Seelen / daß ich immer im Erkäntniß meines JEsu / im Glauben / in der Liebe / im Eifer / in der Beforderung der Ehre und Erkäntniß GOttes zunehmen / und ein mehrers / als bishero geschehen / thun möge: Die himmlischen Gemüther sind wie der Himmel / der in stetiger Bewegung erfunden wird / und seinen gütigen und kräfftigen Einfluß immer mittheilet: Je mehr eine Seele mit GOTT Gemeinschafft hat / und je näher sie mit dem höchsten Gut vereiniget ist / je würcklicher und eifriger ist sie / was sie aus der ewigen Tiefe empfangen hat / andern mitzutheilen.

§. IV.

Wer GOtt in seiner Güte erkant hat / der wünschet von Hertzen / daß derselbe von

(a) Phil. 3/13.

von allen Menschen möchte erkannt werden / theils um seinen Willen / daß er von allen als GOTT / und die ewige Liebe / und Quelle aller Güte gepreiset / theils um ihren Willen / daß sie sein geniessen / und in seiner Liebe gesättiget werden mögen: Wer selig ist [im Glauben und in der Hoffnung] der wünschet eifrigst / daß er viele / ja alle / die um ihn sind / in gleichem Zustand sehen möge. Wer von dem himmlischen Feuer entzündet ist / der kan nicht anders als brennen und leuchten / wie von Johannes dem Täuffer der HERR sagt: Er war ein brennend und scheinend Licht. (a) So bald die Apostel feurige Zungen / (b) und brennende Hertzen empfangen / und des Heiligen Geistes voll geworden / fiengen sie an zu predigen / und von den grossen Thaten GOTTES zu reden. So bald Paulus glaubig worden / und getaufft war / predigte er Christum in den Schulen. (c) Jene gottselige Seele / sagte mit dem Heiligen Augustino: (e) Serò nimis dilexi te, Domine. Ach mein GOtt /

(a) Joh. 5/35. (b) Apost. Gesch. 2/3. 4. 11. (c) 9/19. 20. (d) Schatz des Seelen-Schatzes 3. Theil 13. Pred. 34.

daß ich so spät dich erkandt / und zu lieben angefangen habe! und that hinzu: Ach daß ich eine Stimme hätte / die vom Morgen biß zu Abend / von Mitternacht biß zum Mittag gehöret werden könte / damit ich die Wunder der Liebe und Güte GOttes allen Menschen kund thun könte! Ach wenn die gantze Welt eine Laute wäre / und ich möchte sie können rühren und bewegen zu Lobe und Preiß des Majestätischen und glorwürdigsten GOttes!

§. V.

Hieher gehöret / was der Prophet saget: (a) Um Zion (der Kirchen GOttes) willen / will ich nicht schweigen / und um Jerusalem willen / will ich nicht inne halten / (nicht ruhen) biß daß ihre Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glantz / und ihr Heyl entbrenne wie eine Fackel: So kan nun ein getreuer und gottseliger Lehrer nicht anders / als immer arbeiten / immer eifrig und fleissig seyn / in dem Werck des HERRN / ein jeglicher nach dem Maaß des Glaubens / und der Gaben / die er von ihm empfangen hat / (b) er ist wie ein Brenn-Spiegel / der

(a) Esa. 62/1. (b) Rom. 12/3.

der die Sonnen-Strahlen empfähet / und mit grossem Schein / und vielem Feuer wider von sich giebt / er ist wie eine Mutter / welche eine volle Brust hat / daß sie die Milch dringet / die sich nach dem Kinde sehnet / daß solcher süssen Fülle geniesset / wie der Heilige Paulus sagt: Die Liebe CHRISTI dringet uns. (a) Es ist ein Gefäß / daß biß oben an gefüllet ist / und überflisset / davon abermal der theure Apostel saget: (b) So ihr euch fleissiget der Geistlichen Gaben / so trachtet darnach / daß ihr die Gemeine bessert / auf daß ihr alles reichlich habt. Nach dem Griechischen (c) kan mans übersetzen / wenn ihr eifrig seyd (oder mit grosser Begierde verlanget) nach dem Geistlichen Gaben / so sehet / oder befleissiget euch / daß ihr überfliessen möget / zur Erbauung der Gemeine: als wolt er sagen / weil ihr ja eifrigst verlanget mit geistlichen Gaben ausgerüstet zu seyn / so versichert euch / daß keine edlere und bessere unter allen ist / als die Gemeine GOttes erbauen können / trach-

(a) 2. Corinth. 5/14. (b) 1. Corinth. 14/12 (c) πρὸς τὴν οἰκοδομὴν τῆς ἐκκλησίας ζητεῖτε, ἵνα περισσεύητε.

tet denn darnach / daß eure Hertzen vom Himmel mit dem lebendigen Erkäntniß GOttes / mit Göttlicher und Geistlicher Weißheit / Krafft und Trost mögen erfüllet seyn / und sich als überfliessende heilige Gefäß andern zu Dienst ergiessen.

§. VI.

Solche heilige und selige Arbeit und Unruh der getreuen und eifrigen Diener JEsu / ist nun ihre Lust und ihre Ruhe darinn sie mehr Freude und Vergnügung finden / als in aller Ergetzlichkeit / welche die Welt geben kan / die Sonne ist nimmer still / sie gehet auf und unter / und laufft (eilet / als ein Lauffer / der im Lauffen leicht / und geschwinde Odem holet) an ihrem Ort / daß sie weder daselbst aufgehe / (a) und diese ihre tägliche und immerwährende Arbeit wird ihr nicht sauer / sondern sie freuet sich wie ein Held zu lauffen den Weg. (b) Ein Kunst- und Spring-Brunn / ist Tag und Nacht in voller Arbeit / und theilet sein Wasser willig und frölich mit / allen Durstigen

(a) Pred. 1/5. (b) Psal. 19/6.

stigen / und wenn er reden könte / würde er sagen: Meine Arbeit ist mir keine Last / sondern eine Lust. Das Hertz eines Menschen ist in stetiger Arbeit / es bewegt sich immer / und solche Unruhe ist seine Ruhe und Leben / wer ihm die Bewegung benehme / der würde ihm das Leben nehmen. So ists mit einem widergebohrnen Menschen / und einem getreuen Diener Christi und seiner Gemeine / die Arbeit seines heiligen Ampts / der stetige Fleiß und Eifer / das heilige Verlangen und Trachten / die Ehre GOttes / und der Kirchen Erbauung zu befördern / ist ihm nicht beschwerlich / sondern erfreulich / nicht widerlich / sondern lieblich.

§. VII.

Wie angenehm ist einem Bergmann seine Arbeit / wenn er eine reiche Fund-Grube und gesegneten Schacht antrifft / die erwünschte Ausbeute giebt. Wie willig läst sich ein Taucher ins Meer hinab wenn er viel Perlen im Grunde findet? Und wie solten nicht die Diener der Kirchen in ihrer geistlichen und heiligen Ar-

heit freudig seyn / da es so reiche Ausbeute / solch Gold / solch Silber / solche Perlen giebt / die aller Welt schätze fürzuziehen / und im Himmel hoch geachtet sind. Die Bienlein sind sehr emsig und geschäfftig / wenn die Bäume blühen / und die Blumen in den Feldern und Wäldern in voller Krafft stehen / was machts? sie finden Honig / welches ihre eigene Lust ist. Und die Diener der Kirchen sind immer eifrig und fleissig in ihrer Arbeit / und ermüden nicht / weil sie immer eine Süssigkeit in dem Wort GOttes finden / welche Honig und Honigseim (a) übertrifft / damit sie sich und andere erquicken können: Man findet auch öffters / daß sie bey ihrer seligen und heiligen Unruhe / und stetigen Arbeit älter werden / als die Welt-Kinder bey ihrer wollüstigen Ruhe. Die fliessende Wasser bleiben rein und lieblich / die stehende aber werden faul.

§. VIII.

Und wenn gleich der Leib der arbeitsamen Lehrer etwas Schaden litte / und der äuserliche Mensch an Kräfften etwas zu-

büsse-

(a) Psal. 19/11.

büssete / so ist nichts daran gelegen; Ein Licht / indem es andern dienet / muß sich selbst verzehren / und was wolte man lieber wünschen / als im Dienst GOttes und des Nechsten seine Leibes- und Lebens-Kräffte zusetzen? Wenn eine schöne Rose / welche eine hohe Hand abgebrochen hat / Verstand hätte / würde sie es vor eine grosse Ehre und Glückseligkeit achten / in solcher Hand zu verwelcken / und wie solte es nicht ein Diener Christi vor eine Gnade GOTTES achten / daß er seine Gaben und Kräffte zur Ehre seines HErrn anwenden / und sich in seinen Dienst verzehren mag? Laß das Glaß (das Gefäß unsers Leibes) zerbrochen werden / wenn nur der Geruch deß ungefälschten und köstlichen Narden-Wassers (die Krafft des Geistes) das gantze Hauß erfüllet / und das Haupt JEsu damit begossen wird. (a)

§. IX.

Wir beklagen billig / daß uns in voriger Zeit / ehe wir GOtt recht erkannt / und zum Dienst seiner Kirchen beruffen / so viel Stunden verdorben / und so viel Kräffte

(a) Marc. 14/3. Joh. 12/3.

vergeblich verzehret sind; Wir müssen aber / was noch hinterstellig ist im Fleisch / nicht der Menschen und unsern eignen Lüsten / sondern dem Willen GOTTES leben. (a) Wir wissen / was wir vor einen gnädigen und lieben HERRN haben / der auch einen kalten Wasser-Trunck den Seinigen gereicht / nicht wird unbelohnet lassen. (b) Auch das allergeringste Sprüchlein / schreibt ein frommer Lehrer / (c) einer hungerigen Seelen mitgetheilet / soll nicht unbelohnet bleiben; Ich geschweige / wenn einer mehr guts beym Evangelio gethan hat; und abermal: [d] ein Christ [ein Prediger] soll sich gleich grämen / wo etwa ein Tag vorüber gangen ist / in welchem er keine Seele erfreuet [und ihr zum Trost oder Erbauung gedienet hat] / wer aber einen Christen dienet / der dienet einer hohen Person / ja dem HERRN Christo selbst.

§. X.

Wolan denn / ihr Lehrer und Diener der Kirchen GOttes / seyd eifrig / fleissig und

(a) 1. Petr. 4/2. (b) Matth. 10/42. (c) Steph. Prægor. Opusc. Part. I. p. 136. (d) Idem I. p. 138.

und unruhig in eurer heiligen und seligen Arbeit; Wendet euere Gaben Kräffte / Zeit / Gesundheit / Leben willigst und frölich an / zur Ausbreitung der Ehre GOttes / und zur Erbauung seiner theuer-erworbenen Gemeine! Ihr wisset wol / daß ihr nicht euer selbst / sondern mit allem / was ihr seyd und habt / der Kirchen GOttes zugeeignet und geheiliget seyd; Ihr wisset was der Geist GOTTES sagt: Wer da weiß Guts zu thun / und thuts nicht / dem ist Sünde. (a) So wird auch kein verständige und erleuchtete Seele läugnen / daß noch viel zu thun wäre / und ein Gottliebendes Hertz allenthalben Arbeit vollauf findet: So schweiget denn nicht ihr heilige Wächter / (b) biß Jerusalem gefertiget (befestiget) und gesetzt werde zum Lobe auf Erden. Leuchtet ihr brennende und scheinende Lichter / ob gleich ihr euch selbst im Leuchten verzehret! Vergesset ihr eifrige Lauffer / was dahinden ist / was ihr bißher gethan habt und strecket euch zu dem / das da fornen / (und noch zu thun) ist. (c) Arbeitet ihr ernst-

(a) Jac. 4/17. (b) Esa. 52/8. (c) Phil. 3/13.

embsige Bienen / und sammlet das edle Honig (des Trosts / und der Krafft) und erquicket damit eure eigene und andere hungerige und abgemattete Seelen. Gehorchet mir / ihr heiligen Kinder / und wachset wie die Rosen an den Bächlein gepflantzet / und gebt süssen Geruch von euch wie Weyhrauch / blühet wie die Lilien / und riechet wol. (a) Lasset uns Gutes thun / als wir noch Zeit haben / und nicht müde werden / denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. (b)

§. XI.

Mein GOtt / man sagte mir / als nach deinem heiligen Rath und Willen meine schwere Kranckheit mich überfiel / daß ich sie mit vieler und stetiger Arbeit unter andern verursacht hätte. Ich weiß es nicht / und kan es nicht sagen / zumahlen ich mich nie durch solche heilige Unruhe und Mühe entkräfftet befunden / ja mir ist nie besser gewesen / als wenn ich am fleissigsten in deinem Wort geforschet / die Gold-Körner / so dieser Paradieß-Strom

(a) Syrach 40/17.18. (b) Gal. 6/9.10.

Strom mit sich führet/ gesammlet/ auch selbst dadurch bereichert/ und andern lieben Seelen davon mitgetheilet habe: Solts denn ja so seyn/ daß der sündliche und schwache Leib einigen Abgang der Kräffte dabey erlitten hätte/ so schätze ich mich glückselig/daß es in deinem und deiner Kirchen Dienst geschehen ist; Bin ich doch schuldig mein Blut zu stürtzen/ mich verbrennen/ und mein Leben zu lassen/ wenn du es zu deiner Glorie dienlich befindest. Mein einiger Wunsch/ mein hertzliches Verlangen/ meine eifrigste Begierde ist: Laß mich dich lieben/ dich loben/ dir dienen/ in Zeit und Ewigkeit.



Die

Die VII. Betrachtung.

Ezech. XXIV, 15. 16.

Und des HErrn Wort geschach zu mir/ und sprach: Du Menschen-Kind/ sihe/ ich will dir deiner Augen Lust nehmen/ durch eine Plage.

§. I.

WAs der HErr meynet/ durch die Augen-Lust/ wird im folgenden erkläret/ da der Prophet berichtet/ es sey ihm des andern Tages gegen dem Abend sein Weib gestorben. (a) So hatte denn der theure GOttes-Mann den GOtt so hoher Offenbarung würdigte/ und unmittelbar mit ihm redete/ ein Weib/ und zwar ein gottseliges/ schönes/ liebreichs/ tugendhafftes Weib/ er muste aber dessen nach Gottes wunderbaren Rath durch den zeitlichen Todt beraubet werden. Woraus folget/ daß die innere Gemeinschafft mit GOtt/ das heilige Propheten-Ampt die himmlische Liebe/ Lust und Freude an GOtt/

(a) vers. 18.

GOtt / mit der ehlichen Gemeinschafft eines gottliebenden und tugendhafften Weibes / mit dem Ampt eines Hausvaters / mit der keuschen Liebe / und geheiligten Lust und Freude an einem frommen Ehgatten gar wol beysammen seyn könne / und dann / daß der Höchste auch seine Freunde und liebe getreue Diener mit Hinwegnehmung ihres irrdischen Trosts / und ihrer Augen-Lust zu betrüben pflege.

§. II.

Es ist mercklich / daß GOtt der HErr selbst des Propheten Weib seiner Augen-Lust nemet / das Wort / so er gebraucht / (a) bedeutet anderswo / allerley köstliches Geräth / damit man ein Haus zieret / (b) es wird auch zuweiln schöne Kleinodien vertauscht / (c) zuweiln werden die liebste Kinder / welche der Eltern Spielvögelein / Lust und Freude sind / zuweiln der Kern eines Volcks / die ansehnlichsten / tapfersten / klügsten Leute / die junge Mannschafft / die blühende Jugend / (d) und dergleichen dadurch bedeutet. Woraus folget / daß ein gottsfürchtiges / tugend-

(a) מחמד (b) 1. Kön. 20 / 6. (c) Joel. 3 / 5. Klagl. 1 / 10. 11. Hos. 9 / 16. (d) Klagl. 2 / 4.

tugendhafftes / liebreiches Weib sey eines Mannes edelster Hausrath / sein schönster Spiegel / sein güldner Becher / seine kostbarste Schilderey / und Bild / und kurtz die edelste Zierde seines Hauses. Sie ist ein Kleinod / das er / als von hoher Hand geschenckt / auf dem Hertzen trägt / sie ist die Blume / die Krone und die Sonne seines Haus-Wesens: Sie ist viel edler und ihm viel besser denn die köstlichsten Perlen / sein Hertz darff sich auf sie verlassen / sie thut ihm Liebs und kein Leid sein Lebelang. (a) Sie ist ihm ein Engel auf der mühseligen Pilgrinschafft dieses Lebens / der ihm / wie der Raphael dem jungen Tobias / (b) allenthalben beyräthig / behülfflich und tröstlich ist / sie ist sein Lämmlein / das von seinen Bissen isset / und von seinem Becher trincket / und in seinem Schoß schläfft / (c) daran er seine einige Freude hat.

§. III.

Sehr mercklich ists / was der König Salomo durch Gottes Geist von einem gottseeligen

(a) Sprüch. 31/10, 11, 12. (b) Tob. 5/6, 7, 18.
(c) 2. Sam. 12/3.

seligen und tugendsamen Weib / sagt: Wer eine Ehfrau findet / der findet was guts / und kan guter Dinge seyn in dem HERRN. (a) Es scheinet / Herr Lutherus habe mit dem Wort Ehfrau den Nachdruck / der im Grund-Text ist / fürstellen wollen / zumalen Ehe bey den alten Teutschen hieß das Gesetz / ein Bund / das Recht / daß also eine Ehfrau so viel heist / als ein Weib / mit welchem jemand rechtmässiger Weise verbunden ist / die ihren Bund treulich beobachtet / welche das Gesetz der Liebe zur Regel ihres gantzen Wandels hat. Sonst stehet im Hebräischen (b) schlecht hin: Wer ein Weib / oder ein Männin findet / da sonder Zweiffel der Heilige Geist zurück siehet auf die beschreibung der Schaffung des Weibs / welche Moses hinterlassen hat / und sagen will: Wer ein solch Weib findet / die gleichsam ein Theil seines Leibes / und ein Stück seines Hertzens ist / die sich als eine getreue Gehülffin / (c) und liebreiche Pflegerin erweiset / deren Hertz an des Mannes Hertz hänget / die / als ein Engel für GOTT / stets für / um

(a) Sprüch. 18/22. (b) אשה Gen. 2/23. (c) v. 18.

und bey ihm ist/ ihm nach den Augen siehet/ und seinen Befehl und Willen mit Lust ausrichtet/ und ihm mit ihrer Holdseligkeit viel Freude machet/ der findet was Gutes/ oder/ wie der Hebreische Text schlecht hin redet: Der findet Gut. Welches man verstehen kan aus denen Oertern der Schrifft/ da diß Wort gebraucht wird für allerley köstliche/ nutzliche und rare Sachen.

§. IV.

Als wenn von dem Knecht Abrahams gesagt wird: Er habe auf seine Reise in Mesopotamien mit genommen allerley Güter (a) seines Herrn/ so wirds hernach erkläret/ was es für Güter gewesen/ indem gesagt wird/ er habe der Rebecen/ als seines jungen Herrn Braut/ verehret eine guldene Spange und zween guldene Arm-Ringe/ (b) wie auch silberne und güldene Kleinod/ oder Gefäß und Kleider/ ihrem Bruder aber und ihrer Mutter gab er Würtze (c) oder kostbare/ schöne und rare Dinge/ von den edelsten Früchten des Landes. Will also der weise König

1. B. Mos. 24/10. (b) v. 22. (c) v. 52. 53.

nig sagen: Wer ein rechtschaffenes Weib erlanget / der bekömmt eine Rarität / einen edlen Schatz / ein theures Kleinod / ein kostbares Gefäß / sie zieret ihn mehr / als alle guldene Ringe und Armbände / und als seine Beste Kleider / sie erfreuet ihn mehr als der köstliche Balsam / sie stärcket und nehret ihn mehr als die besten Früchte und Gewächse / darum thut er auch hinzu; Und kan guter Ding seyn in dem HErrn / oder / wie es ehmals in unserer teutschen Bibel übersetzet war / und schöpfet Segen vom HErrn. (a) Etliche verteutschen es: Er bekömmt Wolgefallen vom HErrn / das ist / er erlanget seines Hertzens-Wunsch / ein Gnaden-Geschenck / ein Pfand und Versicherung der Liebe und Gnade von dem HErrn; Es ist ihm ein Kleinod gegeben / daran er seine Lust und Freude / und auch andere ihr Vergnügen und Wolgefallen finden.

(a) רצון Vid. Psalm. 30/6. 145/19. Prov 12/2.

§. V.

Solche Dinge / welche der heilige Geist so nachdrücklich und schön fürgestellet hat / sind lieblich zu lesen und zu betrachten; sie werden aber viel lieblicher / wenn sie die Erfahrung erkläret: Wenn ein Weib sich so bezeiget / daß ihr Mann sein Vergnügen / seine Lust / seinen Trost / seine Freude an ihr hat; Wenn sie wie eine irrdische Sonne leuchtet mit dem Glantz des Glaubens und der Gottseligkeit / wenn sie geschmücket ist mit Demut und Reinlichkeit / wenn ihre Augen gleichsam flammen von der Liebe GOttes und ihres Manns / wenn ihre Lippen trieffen mit dem Honigseim der holdseligen und vernümfftigen Reden / wenn auf ihren Wangen blühet die Rose der Zucht und Schamhafftigkeit / wenn die liebe Andacht ihr an statt des Ohrgehänges ist; Wenn sie gleichet einer Taube / mit Balsam-Oel gesalbet / die mit ihrem Geruch viele andere nach sich ziehet; Wenn sie ihren Mund aufthut mit Weißheit / und auf ihre Zunge ist holdselige Lehre; (a) Wenn das Gesetz ihres GOt-

(a) Sprüch. 13/16.

GOTTES in ihrem Hertzen ist / und ihre Tritte nicht gleiten; (a) Wenn sie alle Gerichte/die sie ihrem Mann zu Tische bringet / mit Lieb und Freudlichkeit würtzet; Wenn sie ihm seine Last tragen hilfft / und die bittere Mühseligkeit dieses Lebens versüsset.

§. VI.

Ein berühmter und gelehrter Mann unserer Zeiten sagt: Die Christliche Ehleute müssen seyn / wie die zween Cerubim / (b) über der Lade des Bundes / deren Angesicht gegen einander gewendet / ihre Augen aber auf den Gnaden-Stuhl gerichtet waren: Er will sagen / sie müssen wie die Engel mit einander umgehen / einmüthig auf JEsum / als ihren höchsten Trost und edelstes Fürbild sehen / und in GOtt und seiner Liebe verbunden seyn: (c) Ein anderer vergleichet sie mit zwo gleich-gestimmten Lauten / da auf der einen keine Saiten können gerühret werden / daß es die andere nicht solte mit empfinden /

(a) Psalm. 37/31. (b) 2. B. Mos. 25/20. 37/9. (c) Siehe des Seelen-Schatzes 3ten Theil/19/ Pr. 1. Picinell. Mund. Symbol. T. 2. p. 235.

also / spricht er / kan dem einen Ehgatten nichts widerfahren / von Lieb oder Leid / daß es nicht deß andern getreues und liebreiches Hertz mit solte empfinden. Ein Christlicher Prediger / dem GOTT ein gottseliges und tugendhafftes Weib beschweret hatte / ließ drey Hertzen mahlen in einem Dreyangel / da in den beyden untersten sein und seiner Ehe-genoßin Namens Buchstaben / in dem obersten aber der Name JEsu gebildet war / mit der Uberschrifft: Vereiniget in einem: oder / Verliebet in der Liebe / zu bedeuten / daß sein und seines Weibes Hertz in GOTT / und in der Liebe JESU fest verbunden / und in seiner Gnade allein vergnüget wären. Catharina eine Königliche Frantzösische Prinzeßin / Heinrich des vierdten Königs in Franckreich Schwester / (a) war an einen Hertzog von Lothringen / auch Heinrich genannt / verehlichet / und liebte denselben so hertzlich / daß wenn sie eine Braut und Bräutigam sahe / sie zu wünschen pflag / daß sie sich so lieb gewinnen und haben möchten / wie sie ihren Herrn hätte / und that hinzu / die ehliche Liebe gienge

(a) Thuan. lib. 132. p. m. 1049.

gienge über alle / weil die Fackel / dardurch sie bremend würde / GOtt selbst enzündete und bewegete. Sie hätte die keusche und heilige Liebe / die sich unter gottsfinchtigen Eheleuten eräugnet / vergleichen können mit dem Feuer des Altars im Alten Testament / welches vom Himmel entzündet / und von keinem Regen / wie groß er auch war / als die Rabbinen berichten / konte ausgelöschet werden. (a)

§. VII.

Ach wenn es nun allenthalben in der werthen Christenheit unter den Eheleuten solche Bewandtniß hätte! Ach wenn doch allenthalben die vom Himmel entzündete lieblich-flammende eheliche Lieb zu spüren wäre! Ach wenn doch alle Männer ihren Weibern mit Liebe und Vernunfft beywohnen / und sie als Mit-Erben der Gnade des Lebens achten möchten! Ach wenn doch alle Weiber ihrer Männer Augen-Lust zu seyn sich befleissigen / und ihnen im Dienst GOttes und des Nächsten nicht hinderlich / sondern förderlich seyn

(a) Vid. Petr. Galatin. de Arcan. Cathol. Veritat. L. 4. cap. 8. f. 270.

möchten! Allein / wohin ists leider! in diesen letzten greulichen Zeiten kommen? Der Satan hats bey vielen dahin gebracht / daß / was ihnen zum Segen / zum Trost / zur Freude / zur Erleichtrung gegeben / ihnen zum Fluch / zum Trotz / zur Fehde und zur Beschwehrung gediehen ist: Wie er / GOtt sey es geklagt / im Regier-Stande die Ungerechtigkeit im Lehrstande / die Heucheley / also hat er im Nehr- oder Hausstande die Uneinigkeit eingeschoben und gepflantzet / welche dermassen überhand genommen / daß fast wenig Exempel der obgesetzten lieblichen Beschreibung einer heiligen und liebreichen Ehe zu finden sind. Mancher Mann muß erfahren / daß er an statt eines Weinstocks einen Dorn-Busch in seinen Garten / für eine Biene eine Hummel oder Wespe / für eine Ameisse eine Spinne / für ein tugendsames / häusliches / fleissiges Weib / einen faulen Schleppsack / und unnütze liederliche Haderkatze bekommen: und manches Weib / daß sie für einen Feigenbaum (der süsse Früchte trägt / und lieblichen Schatten giebt /) einen wilden Apffel- oder Welschen Nußbaum (deren einer nur

herbe

herbe und saure Früchte bringet/ der andere mit seinem gifftigen Schatten nur Hauptweh verursachet) erkohren/und für einen vernünfftigen Christlichen Mann/ eine unflätige/gefräßige/versoffene Sau/ einen geilen und stinckenden Bock/ einen grimmigen Löwen und Bären erlanget hat; welchen Haupt-Fehler der heutigen Christenheit/ wie schon anderswo weitläufftiger fürgestellet haben. (a)

§. VIII.

Vor jetzt kan ich mehr nichts thun/ als daß ich alle Christliche Ehegenossen in der Liebe JEsu hertzlich ermahne/daß sie doch dieser hochwichtigen Sachen reifflich nachdencken/ und was ihr Tauff-Christ- sten- und Ehe-Pflicht erfordert/ in der Furcht GOttes erwegen wollen: Die Ehe wird ein Bund GOttes (b) genannt/ weil sie in dem Namen/ mit Anruffung und vor dem Angesicht des Dreyeinigen GOttes abgeredet/ angefangen/ und bestättiget/ und der HERR selbst ihr des beyderseitigen Versprechens Gezeuge (c)

(a) Seelen-Schatz 4. Theil/ conc. 10. §. 7. 8. 9. pag. 513. Lehr. Francof. (b) Syrich. 2/17. (c) Malach. 2/14.

worden ist. Sie soll seyn ein Fürbild der heiligen und seligen Vereinigung und Gemeinschafft / die zwischen dem HERRN JESU und seiner Kirchen ist. (a) Sie soll seyn ein Pflantz-Garte der Kirchen GOttes / daraus man edle Gewächse / alle Stände zu besetzen / nehmen möge. Sie soll seyn eine heilige und liebreiche Gesellschafft / Gutes zu stifften / die Ehre GOttes / und das gemeine Beste zu befördern / eine in Liebe und Treue verbundene Gefährtschafft / die mühselige Pilgrimschafft dieses betrübten Lebens / desto leichter und glücklicher zu vollbringen. Christlicher Eheleute Haus / soll eine kleine Kirche seyn / darinnen GOtt täglich einmüthiglich gedienet / ja ein irrdischer Himmel / darum man stets GOtt für Augen hat / ihn inniglich lobet / ihn hertzlich liebet / und in friedlicher Ruhe / heiliger Freude / und ungefärbter Liebe beyeinander lebet.

§. IX.

Wie schröcklich ists nun / wenn man dem Teuffel so viel einraumet / daß er dieses alles

(a) Eph. 5/25. u. f.

les verkehren / und ein betrübtes elendes Widerspiel daraus machen kan? Wenn man den Bund GOttes verachtet und freventlich zerreisset? Wenn aus dem Fürbild der Liebe JEsu / ein Greuel-Bild der Feindseligkeit deß Satans wird? Wenn der Pflantz-Garte der Kirchen verwildet ist / und nichts als Distel-Köpffe und Dornsträuche herfür bringet. Wenn die von GOtt gestifftete Gesellschafft / des Teufels Reich erweitert / und vermehret / und sich unter einander haddert / zancket / zauset / betrübet und das mühselige Leben noch mühseliger machet? Wenn aus der Kirche GOttes ein Teuffels-Capelle / und aus dem Himmel eine Hölle wird? Wenn aus dem Manne / der als ein Hirt sein Schäflein weyden und bewahren solt / ein reissender Wolff wird / der es nicht auf einmal erwürget / sondern es täglich naget / und ihm das Hertz abfrisst? Wenn das Weib / die ihres Mannes Krone seyn soll / eine Dorn-Kron wird / die ihm sein sorgenvolles und beschwertes Haupt zerreisset? Und wie können die Eheleute / welche dem gerechten und heiligen / dem allweisen und gütigen GOtt seine Ordnung so schändlich ver-

verkehren / sich überreden / daß sie gute Christen sind ? Wie können sie ihnen doch immermehr Gedancken machen / daß sie dennoch die Seeligkeit erlangen wollen? Jsts wol müglich / daß jemand der seinem GOTT zuwider / und dem Teuffel zu gefallen lebet / ihm von jenem den unvergleichlichen Gnaden-Lohn der himmlischen Herrlichkeit verheissen kan? Werden nicht die Thränen und Seufftzer / die ein beängstetes Ehgemahl / wegen seiner täglichen Beleidigung zu GOtt auffschicket / den / den der sie ihm vom Hertzen gepresset hat / treffen und drucken?

§. X.

Bedenckts denn reifflich und wol / ihr Christliche Ehleute / daß zwar die Unreinigkeit / und das ärgerliche Wesen / so in diesen letzten Zeiten unter den meisten Getrauten zu finden / eine alltägliche / und dannenher unerkannte / jedoch schwere Sünde ist / welche den Fluch und Zorn GOttes mit sich führet / einen seiner Mit-Christen beleidigen / und ihn zu Thränen und Seufftzen bewegen / ist eine Sa-

che /

che / die der gerechte und heilige GOTT hoch ahntet / wie sein Wort und die tägliche Erfahrung lehret. Und wie solte ers ungestrafft lassen / wenn jemand seinen Ehegatten / dem er nicht nur nach seinem Christenthum / sondern auch mit einem sonderbaren heiligen Versprechen / daß für dem Angesicht deß dreyeinigen GOttes und seiner Kirchen geschehen / verbunden ist / täglich betrübet? Ihr Männer habt euren Weibern einen güldenen Trau-Ring / als ein Pfand und Versicherung eurer beständigen und unverrückten ehlichen Liebe gegeben / [wie denn das Gold / die Dauerhafftigkeit / und der Ring / die Langwierigket / und die stetige Erneurung der Liebe andeutet] erinnert euch aber auch darbey der Ewigkeit / [welche er durch einen Reiff oder Circel pflegt für gebildet zu werden /] die auf diese kurtze Lebenszeit folget / (a) die zerbrochene und zersprungene Traurige pflegen einen Todesfall denen Eheleuten / oder sonst ein schweres Unglück zu bedeuten / und was kan auf die Vergessene und hindangesetzte ehliche Lieb und Treu an-

(a) Siehe Christliebs Abend-Gespräch Cap. 92. p. 400. seq.

anders/ als Hertzenleid/ Ungnad und Zorn erfolgen? Ihr Weiber habt euren Männern bey der ehlichen Versprechung einen Krantz und Wischtüchlein überreichet/ was meinet ihr/ was die Alten bey Einführung dieses Gebrauchs für ein Absehen gehabt? Sondern Zweifel auch dieses/ daß ihr eurer Männer Krantz oder Krone seyn/ sein Sorgen- volles Haupt erquicken/ und seine Thränen/ die er in dem mühseligen betrübten Leben vergiessen möchte/ ihm abwischen sollet. Wie getrauet ihrs denn für dem Richter aller Welt zu verantworten/ wenn ihr ihnen täglich einen Krantz von Disteln oder Dornen auf setzet/ und ihnen die Thränen nicht abwischet/ sondern verursachet und vermehret?

§. XI.

Allein wo komme ich hin? Ich sehe/ daß mich mein heiliger eifer/ wider die heutige Ruchlosigkeit/ (welches Unkraut auch den heiligen Ehstand/ der ein lustiger Pflantz-Garten deß HERRN seyn solte/ fast zur Wildniß gemacht) in etwas von meinem Zweck abgeführet hat/ GOtt

GOTT bessere die Zeiten und die Leute! wie jener fromme Fürst auf seine Thaler schlagen ließ. Ich bin auf die Gedancken von der heiligen Ehe kommen / weil ich / nach des allweisen und gütigen GOttes unerforschlichen Rath und Willen / abermal meine Augen-Lust / mein gottseliges / tugendhafftes / liebreiches / kluges / und häußliches Weib habe verlieren müssen: Welcher Hertzens-Riß sonder Zweiffel eine grosse Ursach meiner schweren und langwierigen Kranckheit mit gewesen: Es fehlete nicht viel / daß ich mit dem Propheten (a) gesagt hätte: HERR / wenn ich gleich mit dir rechten wolte / so behältest du doch recht / dennoch muß ich vom Recht (von deinen Gerichten) mit dir reden: Warum reissest du doch friedliebende und durch deine Gnade in keuscher Liebe vereinigte Hertzen von einander / und lässest die Haderkatzen / welche täglich dem Satan ein Lachen zurichten / bey einander? Warum lässest du eine edle Reben verdorren und einen Dorn-Strauch grünen und wachsen? Warum müssen die lieblich-dufftende und dei-

(a) Jerm. 12/1. seq.

deinen Garten zierende Blumen so zeitig verwelcken / und die Distel-Köpffe lange blühen? Warum giebest du deinem Knecht eine Augen-Lust / und nimmst sie ihm so bald wider? Warum nimmst du ihm seine holdselige und getreue Pflegerin / da er Alters und Schwachheit halber ihrer am meisten bedarff? Aber wer bin ich / und wer bist du? Es wäre eine schlechte Sache um einen weisen Printzen / wenn er allen und jeden seinen Unterthanen von den Geheimnissen seiner Regierung / und von seinem wolgefasten Rath / Rede und Antwort geben müste / und was wärest du für ein GOTT / wenn du nach Menschen Dincken regieren müstest? Ich weiß / daß deine Gerichte unbegr[illegible] und deine Wege unerforschlich sind / ich weiß / daß du uns wunderlich / doch seliglich führest / ich weiß / daß du es nicht böse mit mir meynen kanst / darum will ich schweigen / und meinen Mund nicht aufthun / du wirsts wol machen.

Die

Die VIII. Betrachtung.

1. Thess. IV, 13.

Seyd nicht traurig / wie die andern / die keine Hoffnung haben.

§. I.

ALs Gotthold / obgemelter massen / seiner gottseligen Ehegenossin entbehren müssen / ward er dadurch in nicht geringe Traurigkeit gesetzet; Er liebte die Einsamkeit / und suchte / so viel möglich / allein zu seyn / nur daß er desto freyer trauren / seufftzen / und den Thränen ihren Willen lassen möchte / welche ihm damals recht süsse waren / er fand im Weinen mehr Ruhe und Freude / als die Welt in ihrem Wein und Wolleben / sein Gespräch mit GOtt war niemaln ohne Thränen / seine heilige Betrachtungen / und seine Ampts-Arbeit / seine Speiß und Tranck / seine Nacht-Ruhe / sein Ausgang und eingang / waren mit Zähren gemenget / und das matte Hertz stund im stetigen Sehnen und Aengsten / darüber / wie leicht zu ermessen / das Fleisch geschwächt /

und der äusserliche Mensch entkräfftet ward. Hiebey fehlete es nun / wie es pfleget / an Richten und Urtheilen nicht / und wie einige gottliebende Seelen bemühet waren / seine Traurigkeit mit tröstlicher Zusprach zu lindern / so deuten andere es übel / und vermeynten / es müsse ein Ehristlicher Prediger / der ein Fürbild der Heerde zu seyn befehliget / seine Verstorbene mit so viel Thränen nicht bedauren.

§. II.

Nun ists nicht ohne / daß einige Christen / die nicht im Lehrstande gelebet / in solchen Fällen manchmal grosse Freudigkeit erwiesen: Von der heiligen Elisabeth / Landgräffin in Thüringen und Hessen / meldet die Beschreibung ihres Lebens / (a) daß / als ihrs Gemahls Landgraff Ludwigs entseelter Cörper heimgebracht worden / sie gesagt: HErr du weist / daß ich diesen meinen Mann so hertzlich geliebet / daß ich seine angenehme Beywohnung aller Welt-Freude und Ergötzlichkeit fürgezogen / ja noch jetzo / wenn es dir also gefiele / wolt ich mich nicht wegern mein

(a) Faber Op. Trip. T. I. p. 760.

mein gantzes Leben in Armut und Elend hinzubringen/ nur/ wenn ich ihn um und bey mir haben möchte; Nun ich aber deinen heiligen Willen erkant habe/ gegehre ich ihn nicht wider lebend zu haben/ und wenn es auch mit einem eitzigen Härlein meines Haupts geschehen könte/ denn dein heiliger Wille ist mir über alles/ (a) Im Jahr Christi 1238. 19. Martii/ ist zu Croßna in Böhmen verstorben Hertzog Heinrich/mit den Zunamen der Wärtige/ und im Kloster Trebnitz begraben/ als nun jederman den Tod dieses löblichen Herrn sehr bedaurte/ und sonderlich die anwesende Weibspersonen/ hat seine Witbe Frau Hedwig nicht eine Thräne vergossen/sondern gesagt: Es ist unrecht/ daß man mit solch grossem Trauren sich wider GOttes Willen leget/ denn weil es GOtt gefallen/ meinen Herrn sterben zu lassen/ werden wir solchen seinen Willen mit Heulen und Weinen nicht ändern.

§. III.

Es kan erwiesen werden/ daß die alte Kirche ihre Leichen-begängniß/mit merck-

(a) H. Ernst im Bilthauß 2. Theil, p. 374.

lichen Freuden-Bezeugungen gehalten/ sie haben dabey das Halleluja/ (Lobet den HErrn) erschallen lassen/ sie haben den 23. und 116. Psalm dabey gesungen; sie haben mit Fackeln und brennenden Lampen die Leichen begleitet/ und ist merckwürdig/ daß der H. Crysostomus (a) der dieses alles meldet/ hinzuthut: Glaubet mir/ wenn alles sein recht hätte/ so solte man die/ welche im trauren über die Verstorbene zu viel thun/ lange Zeit von der Kirchen ausschliessen/ ja er dreuet/ wo er dergleichen unter seinen Zuhörern vermercken solte/ und wo sie würden bey ihren Leichen-Klagweiber bestellen/ daß er sie/ wie die Abgöttische/ oder Unglaubige/ eine geraume Zeit/ zur Kirchen-Gemeinschafft nicht lassen wolle. Es wird auch niemand in Abrede seyn/ das der Glaube/ wenn er zur Krafft kömmt/ mehr Ursach findet/ der selig verstorbenen halber sich zu freuen/ als zu trauren: Sind die Todten selig/ die in dem HErrn sterben/ und ruhen von aller ihrer Arbeit. (b) Sind sie kommen und entnommen aus grossem Trübsal/ und sind nun vor dem Stuhl

(a) Chrysost. hom. 4. in Hebr. p. 1784. seq.
(b) Offenb. 14/13.

Stuhl GOttes / und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; Sie hungert und dürstet nicht mehr / es fällt auch nicht mehr auf sie die Sonne oder irgend eine Hitze / das Lamm weidet sie / und leitet sie zu dem Lebendigen Wasserbrunnen / GOtt hat ihnen alle Thränen von ihren Augen abgewischet / (a) sie sind bey ihrem JEsu / (b) im Paradiß / und sehen seine Herrlichkeit / sie sind erlöset von dem Leibe des Todes / (c) von der Sünden und allem Ubel / und der HErr hat ihnen ausgeholffen zu seinem himmlischen Reich. Sind sie zur Hochzeit des Lamms beruffen / und abgeschieden / haben sie die Mühselige / betrübte / arge falsche Welt verlassen / und sind zum Vatter gangen; sind sie vom Tode zum Leben hindurch gedrungen / sie haben das Ende ihres Glaubens / der Seelen Seeligkeit davon gebracht; sind sie eingangen in das himmlische Jerusalem / in die Stadt deß lebendigen GOttes; sind sie versamlet und kommen zu der Menge vieler tausend Engel / zu der Gemeine der Erstgebohrnen /

(a) C.7/14.15.16.17. (b) Joh.14/3.12.26.17/24. Luc.23/43. (c) Rom.7/24. 2. Tim.4/18.

die im Himmel angeschrieben sind / und zu GOtt dem Richter überalle / und zu den Geistern der vollkommen Gerechten; (a) Ist ihr Leib gesäet verweßlich / und wird aufferstehen unverweßlich / ist er gesäet in Unehre / (in Verächtlichkeit / Unannehmlichkeit / wegen der Fäulung und Gestancks) und wird auferstehen in Herrlichkeit / ist er gesäet in Schwachheit / und wird auferstehen in Krafft / welches alles der Heilige Geist von den selig-Verstorbenen zeuget. (b) Warum wolten wir denn ihren Abschied mit so viel heissen Thränen beweinen? Soll uns denn ihr Freud zur Traurigkeit / ihre erlangte vollkommene Gerechtigkeit zur Sünde / ihre himmlische und ewige Ruhe zur Unruhe / und ihr Leben zum Tode gedeyen? das sey ferne.

§. IV.

Allein es ist in Beurtheilung dieses Handels mit gutem Unterscheid zu verfahren; der heilige Apostel spricht: (c) Welcher auf Tage (auf die Jüdische Feste von GOtt im Gesetz verordnet) hält (und

(a) Hebr. 12/22. (b) 1. Corinth. 15/42. 43. (c) Rom. 14/6.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0127
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn866263713/phys_0128
DFG

(und meynet/ man müsse sie noch feyren) der thuts dem HERRN / (aus Furcht und Gehorsam gegen GOtt/) und welcher nichts darauf hält / (und aus Christlicher Freyheit / weil er weiß / daß die Ceremonial-Gesetz des A. T. die Glaubigen im N. T. nicht verbinden / sie nicht feyret) der thuts auch dem HERRN / (weil er der Freyheit / die er in ihm in Christo gegeben / mit Danck geniesset). welcher isset (Speisen die im Alten Testament als unrein verbotten waren aus Christlicher Freyheit / deren er im Glauben und im Geist versichert ist) der isset dem HERRN / denn er dancket GOTT / welcher nicht isset / (weil er die Lehre von der Abthuung des Gesetzes und von Christlicher Freyheit noch nicht recht begriffen hat) / der isset dem HERRN nicht / (weil er aus kindlicher Furcht seinem Gebot nicht entgegen leben will/) und dancket GOTT. Dieses kan uns sehr wol dienen / die für Händen habende Sache zu erklären: Einige unter den Christen / welchen der HErr nicht nur ein reiches Erkänntniß / sonden auch grosse Freudigkeit des Glaubens / und viel

Friede und Freude im Heiligen Geist gegeben hat/ beweinen die Leichen der Ihrigen nicht/ und thun es dem HErrn/ in dessen heiligen und guten Willen/ sie ihrer Seelen Vergnügungen finden. Andere/ beweinen den Todt ihrer Lieben und Freunde/ mit milden Thränen/ und thun es auch dem HErrn.

§. V.

Sie vergiessen Thränen/ nicht als wenn ihnen ihres gütigsten GOTTES Schickung zu wider/ und sie Mißfallen an seinem heiligen Rath und Willen hätten/ sondern weil sie aus kindlicher Furcht die Sorge haben/ ob sie nicht etwa mit ihren Sünden/ ihm zu einem solchen Entschluß verursachet/ und ihn durch Undanckbarkeit/ durch Gering-Schätzung oder Mißbrauch seiner Gaben/ ꝛc. selbige hinweg zu nehmen/ bewogen haben? Sie wissen/ daß ein tugendhafftes/ gottseliges und liebreiches Weib/ ein wohlgeartetes/ und wohlgerathenes Kind/ ein treuer verschwiegener und gewissenhaffter Freund/ und dergleichen/ als ein Brust-Bild sind/ damit sie vom

Him-

Himmel geehret und beschencket worden; wenn nun der HErr ihnen solches lässet abnehmen / so halten sie dafür / daß er sie solcher Ehre und Gabe unwürdig achte / daß sie es etwa mit einer oder andern Sünden verschuldet / und beklagen also nicht die Verordnung GOTTES / sondern ihre Sünde / und suchen Gnade und Vergebung durch Christum. Es mißfällt ihnen nicht der Rath und Wille ihres GOttes / auch nicht der selige Wechsel / welchen die Ihrigen getroffen haben / sondern ihr Verschulden und Unwürdigkeit.

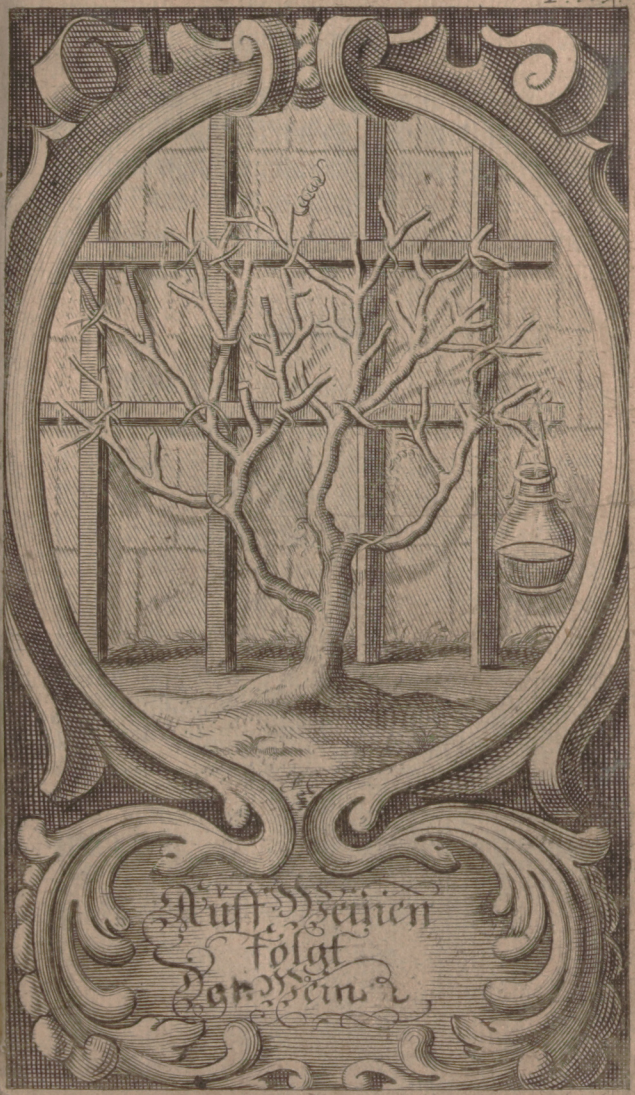
§. VI.

Manchmal beklagen sie auch ihren Verlust / daß sie der Selig-Verstorbenen holdselige / erbauliche und trostreiche Beywohnung / ihr Gebet / ihre Hülffe / ihren Rath entbehren müssen / und daß jene vor ihnen zur Seligkeit durchgedrungen / sie aber im Elend / und Jammerthal verbleiben müssen / und weinen / aus hertzlichen Verlangen bey ihnen und ihrem JEsu zu seyn. Manchmal sind sie traurig und unruhig nach dem äusserlichen Menschen / da

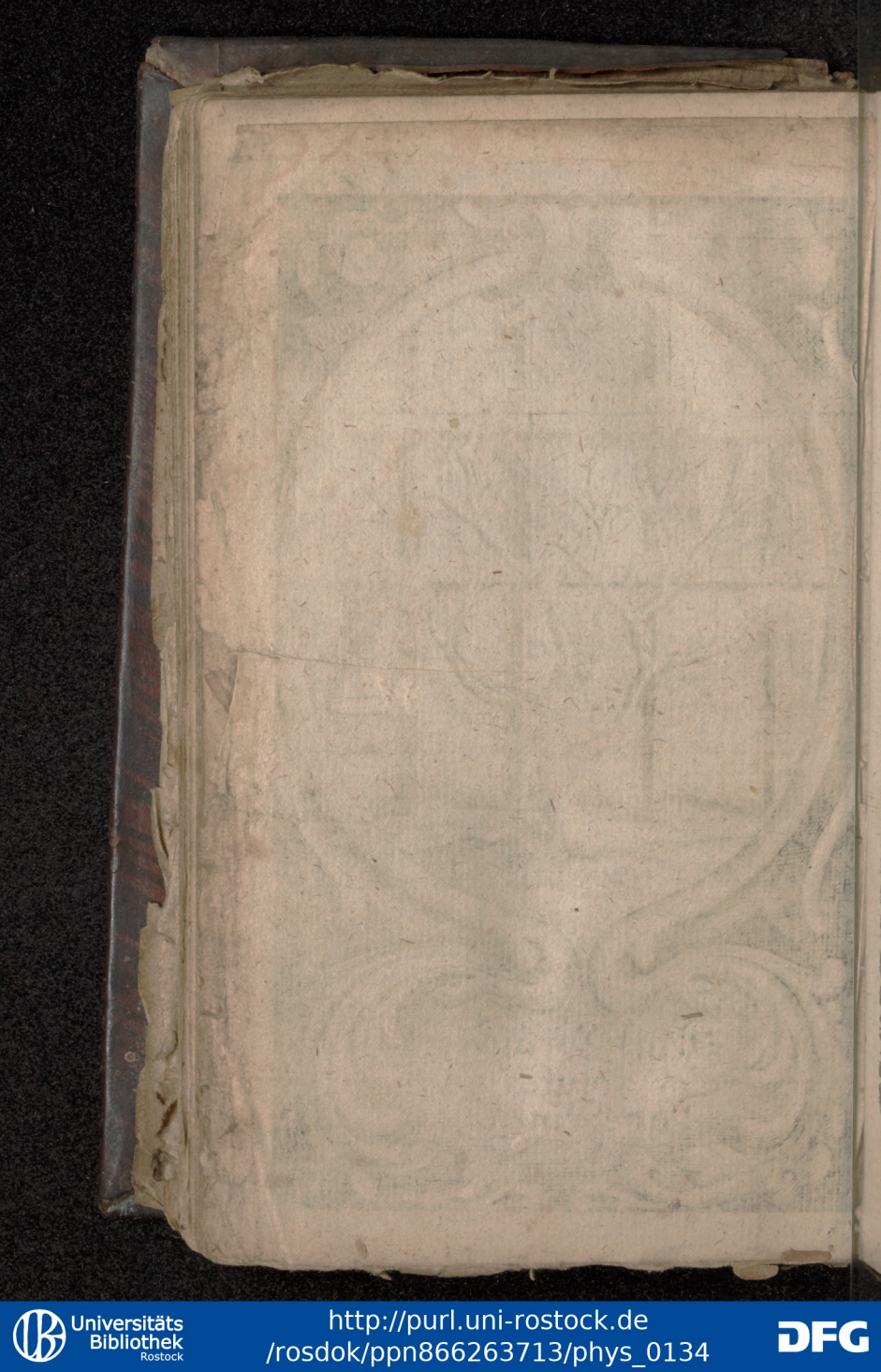
der innerliche doch in GOttes gnädigen Willen vergnügt und geruhig ist; Sie seufftzen zwar und weinen / doch haben sie ihren GOtt für Augen / und im Hertzen / und schütten ihre Thränen in seinen Schoos / wie Hiob der grosse und geduldige Creutz Träger sagt: Mein Auge thränet zu GOTT / (a) die Thränen fliessen ja / aber sie fliessen für GOTT / und zu GOtt / sie suchen GOtt und seinen Trost / seine Krafft und Hülffe / der Christen Hertz ist in solcher Traurigkeit / wie ein Gefäß mit Wasser / das oben mit Oel begossen / wann es schon sehr gerüttelt und geschüttelt wird / daß das Oel mit durch und durch gehet / so schwimmet es doch bald wieder oben / wenn man es stille hält. Ob gleich es in seiner Traurigkeit scheinet übel zu frieden zu seyn / mit der Regierung seines GOttes / so wird doch / so bald es sich ein wenig erholet / diß das erste und letzte seyn; Deß HErrn Wille geschehe! Wie es dem HErrn gefallen / so ists geschehen / der Name des HErrn sey gelobet / du bist dennoch mein GOtt / und schlügst du mich zu tausendmalen todt. Ich lasse

dich

(a) C. 16/20.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn866263713/phys_0133
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0134
DFG

dich nicht / du segnest mich denn / dennoch bleib ich stets an dir! Wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden / die glaubigen Seelen sind wie die Sonnenblumen / welche nicht weniger bey trüben Wetter als wann der Himmel heiter ist / nach der Sonnen sich sehnen / und ihr nachfolgen.

§. IIV.

Die andere Blumen / wenn sie gleich im Regenwetter sich schliessen / und ihr triefendes Haupt als traurig niederhängen / so bleiben sie doch Blumen / und erwarten nur einen frölichen Anblick vom Himmel / daß sie sich nach wie vor ausbreiten / und mit ihrer Schönheit und lieblichen Dufft ihren Liebhaber erfreuen mögen / nicht anders hat sichs mit den GOttliebenden Seelen / sie trauren wol / wenn sie der HErr in Trübsal gerathen läßt / doch mit gehorsamster Genehmhaltung seines Willens / mit unverruckter Liebe / und mit festem Fürsatz / ihm dennoch frölich und willig zu dienen: Der Weinstock thränet zwar wenn er beschnitten wird / jedoch sind

eben

eben die Thränen / die aus seiner Wunde fliessen / eine Anzeige deß innerlichen Triebs / und der Krafft / die in ihm würcket / und sich nach dem weinen Wein zu bringen schicket. Also sind der frommen Hertzen Thränen mit Christlicher Gedult / mit heisser Liebe und heiligem Verlangen gemenget / und sie werden dadurch nur williger gemacht / ihrem GOtt nach allen Kräfften zu dienen; sie sagen ja wol mit David: (a) Mein GOtt / betrübet ist meine Seele in mir / meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht / sie sprechen aber auch mit eben demselben: (b) Meine Seele ist stille zu GOtt! Ich hoffe auf dich / mein GOtt / ich will schweigen / und meinen Mund nicht aufthun / du wirsts wol machen. (c)

§. VIII.

Lasset uns denn in allen Dingen / und insonderheit von dem Trauen der Christen / in und nach Christlicher Liebe urtheilen. Sehen wir jemand / der sich in seinem Creutz / und insonderheit beym Abgang der Seinigen freudig und getrost erwei-

(a) Psal. 42/4.7. (b) 52/2. (c) 39/9. 11.

erweiset / lasst uns seines Glaubens und Trosts halber / den er von GOtt hat / uns freuen / und GOtt bitten / daß er uns auch / in begebenden Fall / solche Freudigkeit geben wolle. Sehen wir einen andern / der die Leichen der Seinigen mit heissen und milden Thränen beweinet / lasset uns gedencken / daß es geschicht / nicht aus Ungedult oder Mißvergnügen über GOttes Regierung / oder aus fleischlichem Sinn / sondern aus einer andern guten Ursach / last uns denn Mitleiden mit ihm haben und GOtt bitten / daß er ihn mit seiner Krafft stärcken / mit seinem Trost erquicken / und mit seiner Gnade erfreuen wolle: Last uns zufrieden seyn / daß er ein Mensch sey / und wie ein Mensch sich erweiset / weil wir wissen / daß er auch ein Christ ist / und es deßfalls an genugsamer Anzeige und guten Proben nicht fehlet. Er trauret wol / aber nicht ohne Glauben / nicht ohne Liebe / nicht ohn Hoffnung / nicht ohne Gedult / nicht ohne Christliche Gelassenheit / und also werden auch seine Thränen heilig und GOtt gefällig.

§. IX.

Der Regenbogen / das liebliche Zeichen der

der Gnade GOttes/ erscheinet in wässerigen Wolcken/ und die Sonne wirfft ihren Schein/ in die häuffig-fallende Regentropfen/ dadurch dieselbe/ wie etliche Gelehrte dafür halten/ mit Segen und Krafft erfüllet/ dem Boden/ darauf sie fallen/ desto nutzlicher werden: Also erzeiget sich offt die Gnade GOttes reichlich/ bey den betrübten und traurigen Hertzen/ und die Erfahrung lehret/ daß der getreue Diener GOttes Thränen und Traurigkeit ihrer Gemeine sehr zuträglich sind/ und offt mit viel himmlischer Krafft und geistlichen Segen auf die Erden fallen: Diesemnach/ mein GOtt/ schäm ich mich meiner Thränen nicht/ die ich in meiner Trübsal jemaln vergossen habe. Ist etwas zu viel geschehen/ und etwas sündliches mit unter gelauffen/ so bit ich in kindlicher Furcht/ um Verzeihung/ und weil denen/ die dich lieben/ alle Ding zum besten dienen/ und ich dich auch liebe/ oder doch Fürwahr gern lieben wolte/ so laß auch mein Trauren und Thränen mir/ und andern/ die dich von Hertzen zu lieben begehren/ zum besten dienen.

Die

Die IX. Betrachtung.

Johann. XI, 3.

HErr / siehe du du lieb hast / der liegt kranck!

§. I.

DIß sind Worte der Marien und Marten / zwo Liebhaberinnen deß HErrn JESU / die sie einem Boten / den sie / als ihr Bruder Lazarus tödtlich kranck lage / an ihn abfertigten / in den Mund gaben / welche der Geist GOttes / weil sie überaus viel Krafft und süssen Trost in sich haben / uns zu Liebe / hat aufzeichenen lassen / und wüste ich nicht / ob ein edler und besser Labsal vor einen gottseligen Krancken / alß diese Worte / seyn könne. (a) Herr Johann Hermann / Pfarrer zu Köbes in Schlesien / (der seiner Evangelischen Arbeit wegen wol bekant) war mit vielen Leibsschwachheitē von seinen GOtt heimgesucht; Sein gantzes Leben ist ein stetes Siechen und Kranckē gewesen / also daß er von

(a) Wenceslaus Bergemann, in memend, Mort. hor. p. 2, Cap. 23. p. 176.

von Kind an / biß an sein Ende nicht eines recht gesunden eintzigen Tages sich zu rühmen gehabt / zumalen er in der Kindheit und Jugend geplagt gewesen / mit Augen- und Ohrenweh / Fieber / hefftigen / bald im Rücken / bald in der Lufft-Rohre fallenden Flüssen / die sich folgends bey währendem Kirchendienst also gehäufft / daß er offt im Husten und Würgen auf der Stelle todt zu bleiben gemeynt / welches Elend über 24. Jahr an einander gewährt / und ob er zwar manche Cur ausgestanden / und / wie die Schrifft von jenen armen Weibe redet / von den Aertzten viel erlitten / so hat doch alles nichts verfangen wollen / sondern das Ubel hat sich dermassen vermehret / daß er zuletzt nicht einen Periodum ohne grosses Stöcken und Würgen reden / und demnach ins dreyzehende Jahr die Cantzel nicht beschreitten können. Endlich sind zu dem vorigen Elend kommen stetige Obstructiones, mit beylauffenden Fiebern / grossen und beschwerlichen Blähungen des Leibs / unaussprechliche Schmertzen und Reissen in Schenckeln und Armen / also daß er auch nicht sitzen / sondern stets angelehnt stehen müssen / biß er

gantz

gantz bettlägerig worden / und auf dem Siechbett / den Sieg von seinem GOTT errungen und erkänpffet. Dieser wolgeplagte elende Mann / hat ihm zum Trost und Labsal mit leserlichen Buchstaben neben seinem Bette angeschrieben / die obgesetzte Wote: HERR / siehe / den du lieb hast / der liegt kranck / zweiffels frey / weil er grosse Krafft und vielen Trost darinn gefunden.

§. II.

Sie haben aber in sich theils eine Verwunderung / und Befrembdung / wie es scheinet / und einige von den Auslegern der Schrifft (a) dafür halten / als wolten sie sagen: HErr wie geht das zu / den du lieb hast / und der dich lieb hat / unser frommer Bruder Lazarus / ist kranck / und ringet fast mit dem Tode; So viel unglaubiger und unbußfertiger Leute / die dich und das Wort des Lebens nicht achten / sind gesund / essen / trincken / lachen und sind frölich / den du aber lieb hast / der liegt kranck? Ich lasse es dahin gestellet seyn /

H ob

(a) Cyrillus, Leontius Theophylactus Vid. Maldonat. Comment. in h. l. p. 392. 2.

ob dieses die Meynung der beyden JEsus-Freundinnen gewesen / wiewol es das Ansehen hat / als wenn das Wörtlein Siehe / dessen sie sich gebrauchen / welches manchmal eine Verwunderung und Befremdung angedeutet / solches anzeigte / das ist aber gewieß / daß die Vernunfft die Liebe und die Ruthe GOTTES / nicht wol zusammen fügen kan / und scheinets ihr fremd und ungereimt: HErr / den du lieb hast / siehe / soll der kranck seyn? Den du lieb hast / soll der arm seyn? Den du lieb hast / soll der verfolget / geplaget / verlästert seyn / und dem Teuffel und der Welt zum Fußhader dienen? Den du lieb hast / soll der nicht einen guten Tag / nicht eine fröliche Stunde in der Welt haben? u. s. w.

§. III.

Allein / der Glaube kan sich in solche Reden bald finden / der nicht nur das Wort GOTTES: Welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er / er stäupet einen jeglichen Sohn / den er aufnimmt / (a) sondern auch die Erfahrung für sich hat / wel-

(a) Hebr. 12. 6.

welche ihn lehret/ daß auch in der Ruthen des himmlischen Vatters eine Liebe und Gnade stecket/ welche sich in der Würckung / und im Ausgang herrlich offenbaret. Man hält es nicht für ungereimt / daß die Rosen-Staude voller Dornen ist / weil man weiß / daß sie dennoch die schönsten und edelsten Blumen trägt; Wer läst sich befrembden/ daß der Gold- und Silber-Schmidt sein edles Metall ins Feuer setzet / es auf den Amboß nimmt / hammert / klopffet / treibet / schläget / weil man weiß / daß er einem ansehnlichen Becher oder sonst ein feines und edles Gefäß daraus machen will? Wer lästs ihm entgegen seyn/ wenn er sihet die Weibsbilder / mit ihrem geliebten Martyrer dem Flachs wunderlich umgehen / ihn rüpffen / röten / dörren / brächen / schwingen / hecheln / spinnen/waschen/kneueln/weben/ u. a. m. weil ihm bekandt / daß er dadurch zum Gebrauch immer dienlicher wird? Und warum solte es uns seltzam und frembd düncken/wenn unser GOtt mit seinen Kindern zuweilen hart verfährt? Sie durch Feuer und Wasser/durch Hitze und Frost / durch

Angst und Noth / durch Armuth / Kranckheit / Schmach / Schande / Anfechtung und viele andere Trübsal führet / weil wir versichert sind / daß ihnen solches alles zum Besten dienet / und daß alle seine rauhe und seltzame / widerliche / wunderliche Wege auf lauter Güte und Warheit / auf lauter Freude / Friede / Trost / und Ruhe hinaus lauffen? Wenn ich einen Freund Gottes wüste / der kein Creutz hätte / so wolt ich sprechen: HErr siehe / den du lieb hast / ist ohne Creutz? Denn das wäre was ungewöhnliches / und da hätte man sich billig zu verwundern / daß der weise und gütige GOtt einen Menschen / den er seinen Freunden beyzuzählen gewürdiget / mit dem / was ihm so hoch nöthig / nicht ansehe: als wie man sich verwundern würde / wenn ein Wintzer einen Weinstock nicht beschnitte / und anbindete / nicht behackte / nicht beschnitte / und beblätterte / sondern ließ ihn wild hinwachsen?

§. IV.

Die Kranckheiten und andere Trübsal / sind den Freunden Gottes / in deren Fleisch die

die Sünde noch wohnet / überaus nöthig und nützlich: Sie thun zwar keine Sünde / sie haben sie aber doch. (a) Wenn ein Mensch noch so zarte / weisse und reine Hände hat / so er sich wäschet / so wird das Wasser zeugen / daß sie dannoch nicht gantz rein und unbefleckt gewesen / und wenn er sie in einer Viertel-Stunde abermal wäschet / ob er gleich nichts unsaubers berühret / wird er doch befinden / daß sie / wie rein sie auch geschienen / dennoch das Wasser verunreiniget haben; Es überzeuget dieses den Menschen / wer er auch ist / ob er gleich von keiner groben unsaubern Hand-Arbeit sich nähren / ja wol seine Hände / wie man spricht / in kalt Wasser nicht tauchen darff / daß er Erde und Asche ist / und sein zarter Leib zu Staub werden muß. Es erinnert ihn aber auch seiner Sündlichkeit / damit sein bester Wandel auch befleckt ist / welche wann er gleich täglich seine Hände in Unschuld wäschet / (b) und sie rein und unbefleckt zu behalten beflissen ist / ihm immer anklebet / (c) darum ist zuweiln eine gute Seiffe und

(a) 1. Joh. 3/8. 9. 10. (b) Psal. 26/6. 73/13.
(c) Hebr. 12/1.

scharffe Lauge nöthig. Der HErr hatte im Alten Testament befohlen/ (a) daß/ wenn sein Volck von den unglaubigen und Heydnischen Völckern Beute gemachet/ so muste alles Gold/ Silber/ Ertz/ Eisen/ Zinn/ Bley/ und alles was das Feuer leidet/ durchs Feuer/ was aber das Feuer nicht leidet/ durchs Wasser gehen/ und also gereiniget werden; Wer ist unter den Freunden und Kindern GOttes/ dem nicht von Natur eine geistliche Unreinigkeit anhänget? Was ists denn wunder/ daß er sie zuweilen lässet durch Feuer und Wasser gehen? Das Steinflachs/ welches Plinius einen lebendigen Flachs nennet/ oder des Steingarn und die Tücher/ so daraus gemacht/ wenn sie etwa besudelt sind/ werden nicht durchs Wasser/ sondern durchs Feuer gesäubert/ welches ihm nichts schadet/ sondern nur von der Unreinigkeit befreyet; (b) Mit diesem wunderbaren Gewächs und Geweb werden billich die Kinder GOttes verglichen/ so wol/ weil sie/ als das Stein-Geweb und Leinwand gar rar in der Welt/

(a) 2. B. Mos. 31/21. f. (b) De Asbesto sive Amiantho vid. Athan. Kircher. Mund. subterran. T. 2. l. 8. sect. 3. cap. 1. p. 67.

Welt / und dünne gesäet sind / als auch / daß sie von ihrer anklebenden Unreinigkeit / ohn ihren Schaden / durchs Feuer der Trübsal und Anfechtung guter massen gesäubert worden. Wie man sich nun nicht verwundern muste / wenn man jemand / der ein solch Geweb hätte / sehen würde / es durch die Flamme ziehen / oder gar auf ein Zeitlang ins Feuer werffen / zumaln es nicht zum Verbrennen und Verderben / sondern zum Reinigen und Säubern gemeinet; So muß man sich auch nicht befremdden lassen / wenn man höret / und siehet / daß ein frommer Mensch / den GOTT / und der GOTT lieb hat / an einem hitzigen hefftigen Fieber oder andern schmertzlichen und gefährlichen Kranckheiten darnieder lieget.

§. V.

Ich komme aber wieder zu den obgesetzten Worten / HERR siehe / den du lieb hast / der liegt Kranck; und sage billig / das sie zwar wenig / jedoch weitläufftig im Verstand / und eine grosse Weisheit / viel Glauben / viel Zuversicht / viel Hoff-

nung / und grosse Krafft und Nachdruck begreiffen. die erleuchtete liebe Schwestern nennen JEsum einen HERRN weil sie wusten / daß unter seiner armseeligen Knechs-Gestalt / die Herrschafft über Himmel und Erde / ja über Sünde / Tod / Teuffel und Hölle verborgen war. Ihr Hertz war / wie deß Hauptmanns zu Capernaum / (a) der da meinte / und glaubte / daß wie er seine Kriegs- und andere Knechte mit einem Wort könte heissen gehen und kommen / so auch der HERR / der Kranckheiten und dem Tode selbst zu gebieten hätte. Sie brauchen auch keine Weitläufftigkeit / den HErrn zu bewegen / sondern achten es gnug ihn seiner Liebe / die er zu ihrem Bruder trug / zu erinnern / und ihm seine tödtliche Kranckheit kund zu machen / wol wissend / daß seine Liebe ihm das Hertz bald würde wallend machen: auch lassen sie nicht sagen: HErr eile / versaume keine Stunde / halte dich unterwegen nicht lange auf / und komme / ehe unser Bruder stirbt / sondern nur schlecht hin lassen sie ihm wissen / sein Freund sey kranck / seiner Liebe und Weißheit heimstellend / was er

(a) Matth. 8/9.

er thun wolle/ ob er anwesend/ durch sein blosses Wollen/ durch einen Blick/ oder durch ein einiges Wort/ oder in Gegenwart mit Auflegung seiner Hand ihm helffen wolle?

§. VI.

Sie geben uns hie Gelegenheit/ einige Dinge/ die krancken und betrübten Leuten sehr tröstlich sind zu bemercken; die Freundschafft und Liebe GOttes gibt den Glaubigen eine Dreistigkeit/ Vertraulichkeit und Freyheit/ daß sie khünlich ihre Zuflucht zu ihm nehmen/ ihn ansprechen/ ihr Klage und ihr Hertz für ihm ausschütten/ und Hülffe/ Trost und Rath von ihm fördern/ auch derselben unfehlbar erwarten dürffen/ sie seyn nun reich oder arm/ hoch oder nidrig/ klug oder einfältig/ gesund oder kranck/ so haben sie alle einen freyen Zutritt zu JEsu/ der sich ihnen verbindlich gemacht/ sagend: Kommt her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen/ seyd ich will euch erquicken/ bey mir solt ihr Ruhe finden für eure Seele. (a) Wer zu mir kömmt/ den

(a) Matth. 11/28.

werd ich nicht hinausstossen. (a) Hie ist ein freyer offener Brunn/ (b) eine gemeine Quelle/ welche Tag und Nacht fliesset für alle matte und dürstige Seelen; Hie ist eine offene Thür/ die weder Tag noch Nacht verschlossen wird; Hie ist der Baum des Lebens/ der seine Frucht-reiche gesegnete Zweige so weit ausgebreitet hat/ daß alle matte und in der Hitze schmachtende Schäfflein unter seinem Schatten ruhen/ und seiner Lebens-Früchte geniessen können; Hie ist ein Hertz für alle Hertzen/ das sein Licht/ seine Krafft/ seine Freude/ seinen Frieden/ seinen Trost/ sein Heil und Leben allen andern/ die es bedürffen und begehren/ willig und reichlich mittheilet/ darum das JESUS-Hertz/ das Hertz aller Hertzen/ die Seele aller Seelen/ und das Leben alles Lebens/ billig geheissen wird.

§. VII.

Ich lasse die Meynung etlichen Stern- und Himmelsseher/ in ihrem Werth oder Unwerth beruhen/ welche dafür halten/ daß

(a) Joh. 6/37. (b) Zachar. 13/1.

daß die Sonne unbeweglich im Mittel stehe / und daß die andere Planeten / auch die Erde selbst / um dieselbe beweget werden / und von ihr Liecht und Krafft empfahen. Im Reiche der Gnaden aber ists gewiß / daß die Sonne der Gerechtigkeit / (a) welche lauter Heil / Krafft / Segen und Leben mit sich führet / im Mittel stehet / und alle elende / hungerige / durstige / armselige / trostlose / seufftzende / sehnende / betrübte Hertzen um sich hat / wie sie mit Liebe / Trost / Krafft / Friede / Freude / Leben und Seligkeit erfüllet / daß es noch jetzo heisset: Aus seiner Fülle nehmen wir alle Gnade um Gnade. (b) Ach wie viel tausend / tausend Boten gehen stündlich von der Erden / aus dem Jammer- und Thränen-Thal gen Himmel? Wie viel tausendmal tausend Seufftzer eilen täglich von den beängstigten Sorgen-vollen Christen-Hertzen / zu dem Hertzen JEsu! man hat etlicher Orten die Tauben gewöhnet / daß sie die Stellen der Postilionen vertretten / und die Briefe in einem Kästlein / so ihnen angebunden / schleunigst an gehörige Ort überbringen / das mag artig

(a) Malach. 4/2. (b) Joh. 1/16.

artig anzusehen seyn / wenn diese geflügelte Post Boten durch die freye Lufft schnell fortgehen ; viel lieblicher aber ists zu bedencken / wie die Seufftzer / und das Gebet der Auserwählten GOttes Heiligen und Geliebten / von der Erden gen Himmel zu GOtt / und zu dem HErrn JEsu schleunigst gehen / daß sie die Teufel mit aller ihrer Macht und List nicht aufhalten / und nicht verhindern können / daß sie nicht solten mit Hülffe / Krafft und Trost wieder zuruck kommen.

§. VIII.

So darffs nun nicht vieler Kosten / eine Post nach dem Himmel zu haben / wie es denn auch nicht grosser Weitläufftigkeit braucht / die Noth und das Anliegen der Glaubigen fürzustellen / etlich wenig Worte / ein kurtzes schwaches Seufftzen / ja ein klägliches Auffsehen gen Himel / ein ängstliches Sehnen des betrübten Hertzens ist gnug dazu / sonderlich in Kranckheiten / in Anfechtungen / und andern geschwinden und grossen Nöthen: Man darff auch nicht viele Ursachen / und Beweißthümer anführen / das JEsus-Hertz zu bewegen / zu lencken /

cken / und zu überzeugen / zumalen es von selbst geneigt ist / die Betrübte zu trösten / die Schwache zu stärcken / die Elende zu erfreuen / die Krancke zu erquicken / und der Verlassenen sich anzunehmen. Der in der Hitze reisende Wandersmann hat keine Mühe seinen Durst zu löschen / wenn er eine frische flissende Quelle an der Land-Strasse findet: Und was solt es zwischen den beängstigten und betrübten Hertzen und dem JEsus-Hertzen vor Schwürigkeit haben / da dieses immer wallet / quillet und fliesset mit Liebe / Trost / Krafft und Hülff / und er rufft: Wer da dürstet / der komme zu mir und trincke! (a) Wenn die Mutter-Brust so voll ist / daß sie auslaufft / hat das durstige Kind wenig Mühe / die süsse Milch zu erlangen. Maria und Martha erinnern den HERRN allein seiner Liebe / die er den Lazarum / ihrem Bruder / gewürdiget hatte / und daß er kranck wäre. Wir sagen und seufftzen manchmal: Ich bin dein / hilff mir! JE-" su / JEsu hilff / oder du kanst nicht JE-" sus seyn! Bist du nicht Hirt / und ich" dein Schäfflein! Hast du mich nicht so"

gelie-

(a) Joh. 7, 37.

„geliebet / daß du dein Blut für mich „vergossen? Sind wir nicht verlobte „und auf ewig in Treu und Warheit „verbundene Leute! Bin ich nicht an „dir verwiesen / mein JESU? Bist „du mir nicht zum Gnaden-Stuhl / „zum Heyland / zum Fürsprecher / zur „Zuflucht / fürgestellet? Wo soll ich „denn hin / als zu dir! Sihe HERR / „den du lieb hast / ist kranck! Siehe „HERR / den du erwählet hast / ist „betrübt! Sihe HERR / den du er„löset hast / ist arm und elend! Sihe „HERR / den du angenommen hast / „ist trostloß und verlassen! Sihe HErr „dem du die Herrlichkeit und Seligkeit „erworben und verheissen hast! ist ge„schmähet und verachtet! Solcher Seufzer einer und dergleichen / ist mächtig und kräfftig genug / das Hertz des HERRN JESU zu lencken. Nach der Glaubigen Willen zwar müssen sie zuweilen / auch nach Abfertigung solcher Boten / noch etwas warten und Gedult haben / jedoch nur zu dem Ende / daß der Trost hernach desto süsser / und die Hülffe destoherrlicher werde / wie

die

diese der Marthen und Marien Geschichte lehret.

§. IX.

Wolan denn / ihr Christliche Gottseelige Seelen / seyd getrost und erfreuet euch über die Liebe JESU / und über seine süsse und selige Gemeinschafft mehr als über alle Schätze und Herrlichkeit der Welt / O wie reich / wie sicher / wie seelig ist der Mensch / den JESUS und der JESUM lieb hat / und der mit ihm im Geist / und im Glauben vereiniget ist! Er hat die Versicherung / daß ihn GOTT liebet / mit derselbigen Liebe / damit er seinen eingebohrnen Sohn geliebet hat / (a) von Ewigkeit her / er hat ihn gesegnet mit allerley geistlichen Segen / und himmlischen Gütern durch Christum / er hat ihn erwehlet in demselben / ehe der Welt Grund geleget ward; Er hat ihn verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst / durch JEsum Christum: (b) Er hat ihn in seine ewige Liebe und Gnade eingeschlossen / Er hat seinen Namen im Himmel angeschrieben.

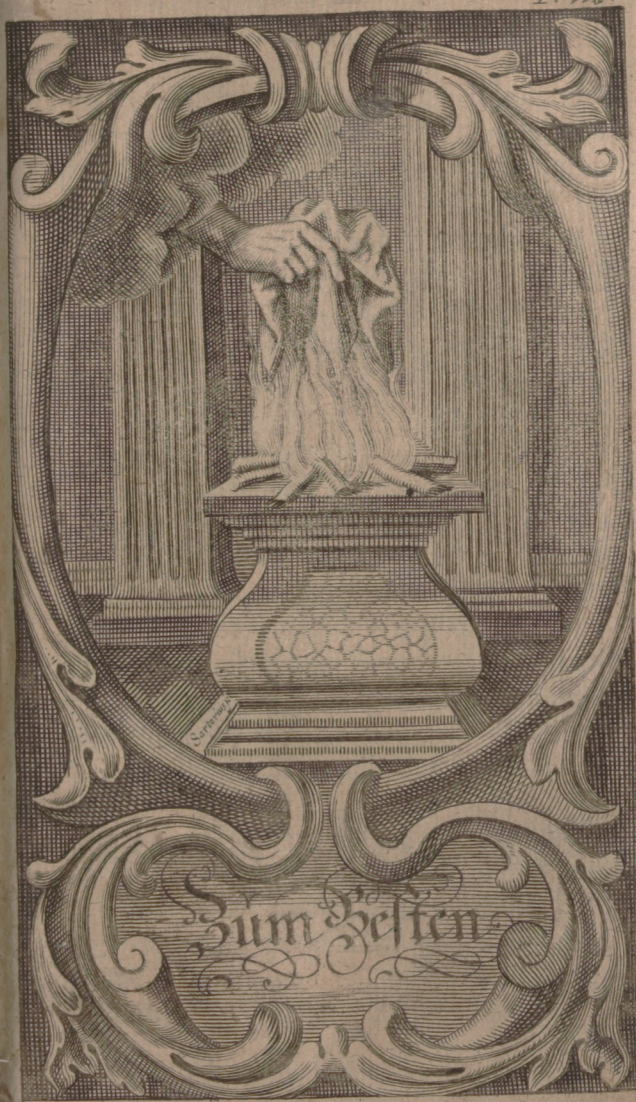
(a) Die

(a) Johan. 17/23. 26. (b) Eph. 1/3. 4. 5.

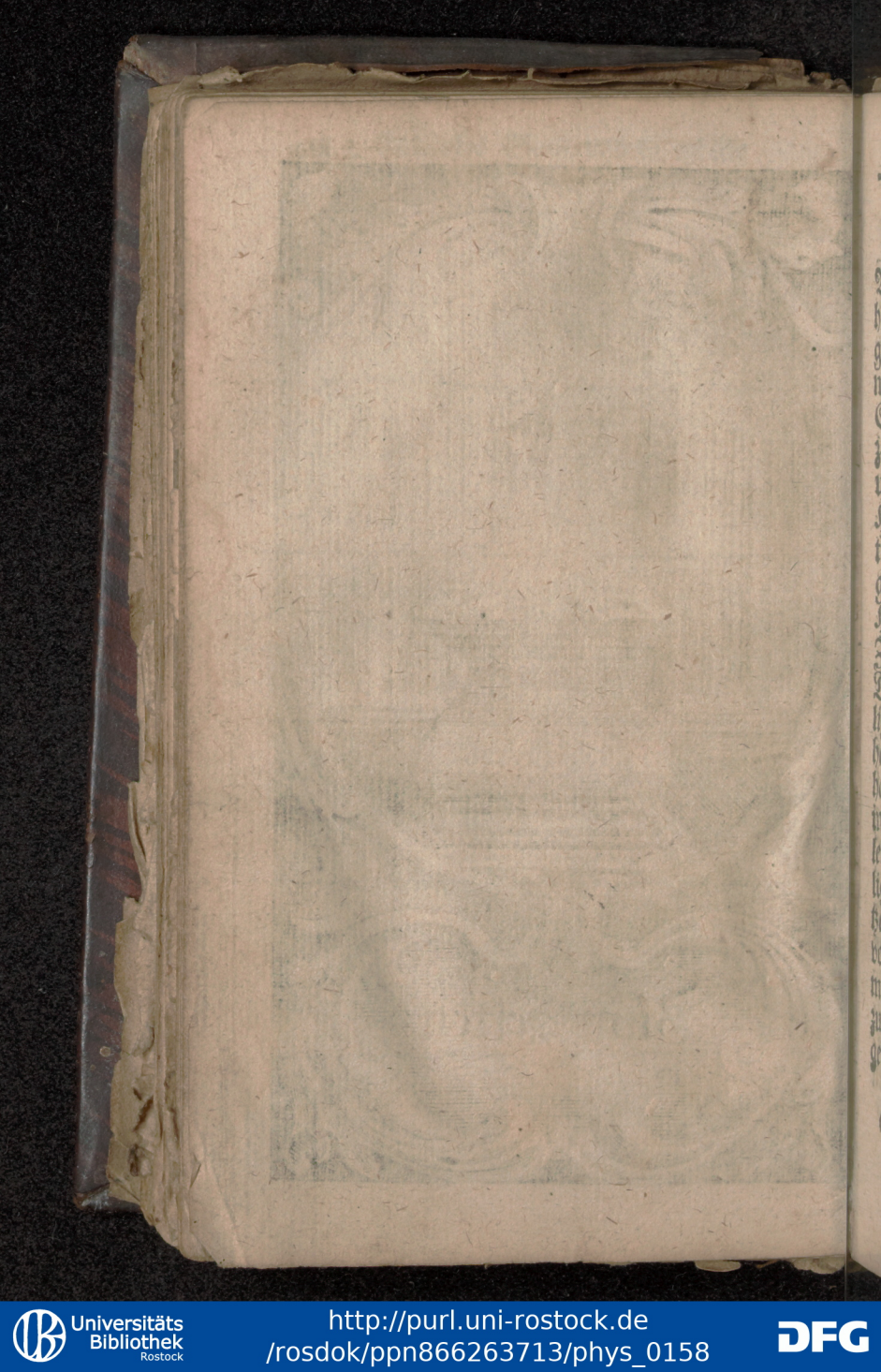
(a) Die Sünde kan ihm nicht schaden/ denn es ist nichts verdammliches an denen die in JEsu Christi sind. (b) Es kan ihm nichts begegnen / als was im Rath der ewigen Liebe beschlossen / und gut befunden worden / und das nicht mit himmlischer süssen Liebe gemischet und gemildert ist; Es kan ihn auch nichts / es haben Namen wie es wolle / von der Liebe GOTTES in Christo JEsu scheiden. (c) Was macht ihr denn ihr Menschenkinder / daß ihr hie und dort hinlauffet und rennet / viel Mühe und Sorge habt / und das Vergängliche und Nichtige / mit so grosser und stetiger Beschwehrlichkeit suchet? was habt ihr denn / wenn ihr alles habt / was die Welt geben kan? Einen Schatten / einen Traum / einen Rauch / einen Schein / einen leeren Schall / eine Phantasey / eine Einbildung / ein Zaubermahl / ein ansehenliches Nichts: Trachtet darnach / daß ihr die Liebe JEsu haben möget / so habt ihr mehr als die gantze Welt hat und wehrt ist.

(a) Luc. 10/20. (b) Rom. 8/1. (c) V. 38/39.

§. X. Mein



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn866263713/phys_0157
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn866263713/phys_0158
DFG

§. X.

Mein GOtt / du hast mir mancherley Versicherung deiner Liebe gegeben / du hast mir JEsum / den Auszug und Begriff aller deiner Güte / geschencket / ihn in mir offenbaret / (a) ihn mir zum Gnaden-Stuhl fürgestellet in seinem Blut / (b) mich zu seiner Gemeinschafft durch dein Wort und deinen Geist beruffen / den heiligen Hunger und Durst / nach seiner Gerechtigkeit / in mir erwecket / deinen Heiligen Geist sammt deiner Liebe in mein Hertz ausgegossen / der meinen Geist Zeugniß gibt / daß ich dein Kind bin. Du hast mich auch wunderlich / doch seliglich geführet / von Mutter-Leib an / hast du ein gnädiges Auge auf mich gehabt / mich zu deiner heiligen Bedienung in deiner Kirchen ausgesondert / mit allerley herrlichen Gaben gezieret / eine heilige und sehnliche Begierde / dich von gantzen Hertzen / von gantzer Seele / und von allen Kräfften zu lieben / deinen Namen zu verherrlichen / dein Reich fortzupflantzen / deinen Willen zu vollbringen / in mir erwecket / in mancher Noht

(a) Gal. 1/16. (b) Rom. 3/25.

und Gefahr Leibes und der Seelen mich beschützet / und wider des Teuffels Macht und List / und der Welt Boßheit erhalten / deine Güte ist mir nachgefolgt mein Lebenlang / grosse Barmhertzigkeit hast du an mir erwiesen / mit meinen Fehlern und Schwachheiten / nach deiner Göttlichen Langmuth / Gedult gehabt / und meiner vätterlich geschonet / über das alles / hast du mich deiner vätterlichen Züchtigung und des lieben Creutzes gewürdiget; Du hast mich offtermals treulich gedemüthiget / (a) du hast mich getödtet / und wider lebndig gemacht / du hast mich durch Mangel und Uberfluß / durch Ehre und Schande / durch Feuer und Wasser geführet / doch hat mich allenthalben deine Güte begleitet / und du hast mich nie verlassen noch versäumet / du hast mich in aller Noth deine gnadenreiche Gegenwart spüren lassen / deine Krafft hat mich in Schwachheit und tödtlicher Mattigkeit gestärcket / deine Gnade hat mich erquicket / dein süsser Trost hat alle bittere Trübsal mir versüsset / du bist mein Licht gewesen in der tiffsten

(a) Psalm. 119/75.

sten Finsterniß; So liebest du mich denn mein GOTT / und ich liebe dich / du liebest mich mit einer unbegreifflichen / grossen / vollkommenen / ewigen / ich aber dich / mit einer armseeligen / kleinen / schwachen Liebe / doch liebe ich dich / und wolte dich gern mit einer höhern und grössern Liebe lieben: Ich liebe / lieber HERR / hilff meiner armseeligen und schwachen Liebe / laß deine vollkommene Göttliche Liebe die Unvollkommenheit meiner Liebe zudecken / denn du bist GOTT / und nicht ein Mensch / ich aber bin ein Mensch / und nicht GOtt!

§. XI.

Und nun / mein GOTT / meine Liebe / meine Freude / meine Ehre / mein Schatz / mein Trost / mein Leben / mein Heil / mein Alles! wie reich / wie seelig bin ich / daß ich deine Liebe habe. Deine Liebe ist mein Himmel / der mich allenthalben umfänget / und mit seinen kräfftigen und süssen Einfluß beseeliget / deine Liebe ist meine Sonne / die mich erleuchtet / deine Liebe ist mein süsses Manna / daß meine Seele sättiget deine

Liebe ist meine Quelle / darauß ich mich labe / deine Liebe ist mein Bette / darinn ich ruhe / deine Liebe ist mein Buch / darinn ich lese / deine Liebe ist mein Wein / davon ich truncken werde / deine Liebe ist mein Hauß / darinn ich wohne / mein Schild / darunter ich streite / meine Crone / damit ich prange / mein Paradiß / darinn ich mich ergetze / mein Leben / davon und darinn ich lebe: Was kan mir denn fehlen? was kan mir schaden? was kan mich betrüben / weil ich deine Liebe habe? Ich will mich denn für nichts fürchten / nicht für den Teuffel / und die gantze Hölle / denn ich bin verwahret in deiner Lieb / nicht für der Welt / denn deine Liebe und mein Glaube hat die Welt überwunden / nicht für meiner Sünde / denn deine Liebe hat sie getilget und in die Tieffe des Meers geworffen / nicht für mein Gewissen / denn deine Liebe hat es beruhiget und gestillet / nicht für Armut / denn deine Liebe ist mein Schatz / nicht für Verfolgung / denn deine Liebe ist meine Zuflucht / nicht für Schande / denn deine Liebe ist meine Ehre / nicht für Anfechtung / denn deine Liebe ist meine Hülffe und mein Trost / nicht für Kranckheit / denn deine Liebe ist meine Artzney / mei-

meine Pflegerin / und mein Labsal / nicht für dem Tode / denn deine Liebe ist mein Leben; Führe mich denn mein Vatter / wie du wilt / mache mit mir / was du wilt / züchtige / läutere / prüfe mich / nach deinem Wolgefallen / laß mir nur die Versicherung deiner ewigen Liebe / so gnüget mir / und ich bin völlig zu frieden: Heisse mich gehen aufs Meer / in einem kleinen Schifflein / ohne Mast / Segel / Ruder / Compaß / Proviant / laß aber deine Liebe mich begleiten / laß deine Güte meine Gefährtin seyn / so will ich gern gehorsamen. Laß mich geehret oder verachtet / reich oder arm / gesund oder kranck seyn / laß mich Freud oder Traurigkeit haben / laß mich leben oder sterben / nur in und mit deiner Liebe / so ists alles gut.

Die X.. Betrachtung.

Sprüch. Salom. XXVII. 1.

Rühme dich nicht des morgenden Tages / denn du weissest nicht / was heute sich begeben mag.

§. 1.

DEr Mensch nach dem Sündenfall ist von Natur zu Hochmuth / Sicherheit / Vertrauen auf sich selbst / Vergessenheit GOttes / und Sorglosigkeit geneiget / er bedenckt nicht / daß er in GOtt lebet / webet und ist / (a) daß er nichts hat / das er nicht von GOtt empfangen hätte; (b) Er will nicht wissen / daß des Menschen Thun nicht steht in seiner Gewalt / und daß es in niemands Macht stehet / wie er wandele / oder seinen Gang richte: (c) Er will sein eigener Herr / und ein Independent seyn / darum wenn ihm wol ist / wenn er sich glückselig / reich / mächtig / gelehrt / geehrt befindet / so hat er ein grosses Vertrauen auf- und ein

(a) Apost. Gesch. 17 / 28. (b) 1. Cor. 4 / 7. (c) Jer. 10 / 23.

ein süsses Gefallen an ihm selbst / welches auch offt in äusserlichen ansehnlichen Geberden / in hochtrabenden Worten / und weit aussehenden Fürnehmen herfürbricht / da will er diß und das thun / abbrechen / bauen / reisen / gewinnen Kleider lassen machen / Gäste bitten / essen / trincken / frölich seyn / da soll es morgen seyn / wie heute / und noch viel mehr. (a)

§. II.

Diß ist nun das Rühmen / dawider der Geist GOttes in obgesetzten Spruch redet / als wolte er sagen: Thue gemach / Mensch / und gedenck / daß du ein Mensch / und nicht GOtt bist / es stehe dein Leben / dein Odem / dein Thun nicht in deiner Macht / du bist wie eine Blume / die ihre Wurtzel in der Erden hat / wird sie abgerissen! so verwelcket sie; Wie ein Zweig am Baum / der aus dem Stamm Krafft und Safft empfähet / wird er abgehauen / so verdorret er / und gehöret ins Feuer; wie ein Schatten / der vom Licht sein Ansehen hat / und wenn das Licht sich verbirget / nirgends zu finden ist. Nimm dir doch denn keine grosse Dinge eigenwillig

(a) Esa. 56/12.

und eigenmächtig vor/ setze deine Anschläge und Fürnehmen nicht weit hinaus/ verlaß dich nicht auf dich selbst/ auf deine Krafft/ Weißheit/ Gesundheit/ Glückseligkeit; Mache kein Facit von Zukünfftigen/ weil du nicht weissest/ was sich noch heute begeben/ und dir begegnen mag. Der Tag hat offt einen frölichen Anfang/ und einen traurigen Ausgang.

Man siehet manchmal früh die Sonne lieblich aufgehen/ und die angenehme Morgenröthe machen/ da erwartet man nichts/als liebliche Wetter und anmuthige Ergötzlichkeit/ und siehe/ bald wird der Himmel mit Wolcken bezogen/ das Licht verdüstert/ und kömmt ein schröcklich schweres Gewitter/ das Menschen und Vieh zittern und beben machet/ und offt unvergleichen Schaden thut. So ists auch/ Mensch! mit dir/ und deinen Tagen/ der anmuthigste Morgen/ und heiterste Mittag/ gebieret offt einen kläglichen Abend/ ꝛc. Mit diesem stimmt überein was David saget. Wie gar nichts sind doch alle Menschen/ die doch so sicher leben Sela! Sie gehen daher wie ein Schämen/

(a) wie

(a) (wie ein ansehnlicher grosser langer Abend-Schatten; Sie tretten daher mit grosser Phantasey / voller Einbildung/ (b) und vieler hochwichtigen / weitläufftigen / weitaussehenden Anschläge) und machen ihnen viel vergeblicher Unruhe / sie sammlen / und wissen nicht wer es kriegen wird. Und der Apostel Jacobus: Ihr Menschen wisset nicht was morgen seyn wird / denn was ist euer Leben? ein Dampf ists / der eine kleine Zeit währet / darnach aber verschwindet er. (c)

§. III.

In diesem Absehen wird der Mensch auch verglichen / mit den Feld-Blümlein/ welche früh blühen / und bald welck werden / (d) welche ein plötzlich entstehender rauher Wind verdirbt / daß sie nirgend zu finden / und ihre Stätte sie nicht mehr kennet / (womit gesehen wird / auf das Vergessen der Abgelebten / davon der Königliche Prophet anderswo sagt: Mein ist vergessen im Hertzen / wie eines

(a) Psal. 39/7. 8. (b) Ap. Gesch. 25/23. (c) Cap. 4/14. (d) Psal. 90/6. 7.

Todten / (a) wie Josephs in Egypten vergessen ward. (b) Traum / wenn jemand solte in dieses Leben von den Todten wieder kommen / würde seine Stätte (die Leute die seine Stätte / sein Ampt / sein Haus / sein Gut inne haben würden) ihn nicht kennen wollen; eben dahin zielet das Gleichniß von der Spreu und dem Rauch / welche der Wind verwehet / (c) wie auch das von einem dürren fliegenden Blat / (d) (damit der Wind / nach dem ers vom Baum abgerissen / spielet / und es hin und wieder wirfft / biß es endlich in einer Klufft / in einem holen Baum / in einem Winckel liegen bleibet und verfaulet:) So ist nun der Mensch in seinem Leben mancherley Unfällen und Veränderungen unterworffen / die offt plötzlich und schnell über ihn kommen; wann er manchmal sich am besten befindet / so ist ihm die Kranckheit oder der Todt am nähesten; wann er im Steigen ist / und immer höher hinan will / so fällt er am ersten / wenn er sitzet und trincket mit den Trunckenen / lachet / scherhet / lermet / so fasset

(a) Psal. 31/13. (b) Gen. 41, 38. f. collat. cum Exod. 3, 8. (c) Psal. 1/4. (d) Job. 13/25.

fasset man im Himmel sein Urtheil ab / und schreibts ihm an die Wand / und für Augen / daß sein Lachen in Weinen / seine Freud in Leid / sein Uberfluß in Mangel / seine Sicherheit und Freyheit in Zittern und Beben verkehret wird. Man sehe Pharao / Absolon / Ahitophel / Haman / Belsazar / und viele andere an / deren Ehre plötzlich zu schanden worden / und deren Herrlichkeit und Anschläge mit ihnen / wie ein Rauch im Winde / vergangen ist.

§. IV.

So wir aber neue Exempel verlangen / so kan es ja nirgends daran fehlen: Ich will nur eines und das andere / welche vor andern merckwürdig sind / beybringen. Johannes Prate / Doct. & Prof. Medicin. zu Copenhagen / (a) gehet ins Collegium seine Lection zu verrichten / als er angefangen hatte zu reden / komt ihm ein heffriges Husten an / durch welches eine Ader etwa gesprungen / daß er viel Blut ausgeworffen / welches auch so starck angehalten / daß er / sein Ende vermerckend geseufftzet / HErr JEsu sey mir gnädig! HErr

(a) Thom. Bartholin. Cist. Medic. locul. V. p. 54. 4

HErr JEsu nimm meinen Geist auf! und alsobald unter den Händen seiner anwesenden Zuhörer / den Geist aufgegeben / welches geschehen am 1. Tag des Brachmonats im Jahr 1576. Bapista Mirandulanus, ein Italiänischer Herr / ließ sich in einen Zweykampff zu Roß mit einem andern Cavallier ein / zu Ferrar / (a) als er nun denselben in die Flucht gebracht / und ihm eifrig nachsetzte / sanck er auf seinen Pferd plötzlich darnieder / und fuhr schnell dahin aus der Zeit in die Ewigkeit. Vor 4. Jahren / An. 1678.) wurd von einem grossen Potentaten eine Schlittenfahrt gehalten / derer ein vornehmer Fürst deß Reichs / und viele andere hohe bediente deß Hoffs beywohnten / deren Aufzug sehr prächtig und ansehnlich war; als man nun in voller Fahrt begriffen / mengte sich der Tod mit ein / und erhaschte einen von den öbersten Bedienten / der / vom Schlag getroffen plötzlich darnieder sanck / auch Verstand und Sprachloß ins nechste Hauß getragen ward / da er bald sein zeitliches Leben endigte. M. Friedrich Roth / Superintendens

zu

(a) Engelgrav Luc. Evangel. P. 1. pag 389.

zu Arnstadt in Thüringen / ward an einem andern Ort / woselbst eine Gräffliche Schwärtzburgische Witwe auf ihrem Witthums-Schloß sich enthielte / erfodert / selbige mit dem Hochheiligen Liebes-Mahl deß HErrn zu versehen / als solche heilige Handlung vollendet / und er den Segen sprechend auf die Worte kam / der HERR erhebe sein Angesicht auf dich / sanck er nieder / starb alsobald / und ward todt aus der Kirch getragen. (a) Ich achte nicht nöthig mehr dergleichen schleunige Todsfälle anzuführen / weil sie nicht ungemein sind / und ein jedweder an seinem Ort leicht eines und deß andern sich erinneren wird.

§. V.

Ach wenn doch nun die Menschenkinder solches zu Hertzen nehmen / sich der Nichtigkeit und Flüchtigkeit ihres Lebens täglich erinnern gegenwärtiger Zeit sich gottselig bedienen / und auf alle plötzliche geschwinde Begebenheiten und Fälle sich Christlich gefast halten möchten. Die Einwohner deß Landes Lac oder Loac in Indien / als Marc. Polus Venet. berichtet /

(a) Sommers Sterbe-Schul / Cap. 1. p. 75.

tet/ (a) haben die Gewohnheit/ daß sie nichts kauffen/ ehe sie ihren Schatten in der Sonnen betrachtet/ (die/ welche solchen Gebrauch bey diesem Volck eingeführet/ haben allem Ansehen nach/ dasselbe zur Betrachtung ihrer Sterblichkeit anführen/ und das/ was der Apostel mit klaren Worten saget/ verdeckter Weise andeuten wollen:) Die sich freuen/ sollen seyn/ als freueten sie sich nicht/ und die da kauffen/ als besässen sie es nicht/ und die dieser Welt brauchen/ daß sie derselbigen nicht mißbrauchen/ weil das Wesen dieser Welt vergehet. (b) Innocentius der Neundte diß Namens/ Bischoff zu Rom/ (c) hatte die Gewohnheit/ daß er nichts Wichtiges beschloß/ oder fürnahm/ ehe er einen Todten-Kopf und Gerippe/ und ein Gemähl/ darinn eine Leichen-Procession abgebildet/ in tieffe Betrachtung genommen/ zweifelsfrey mit dem Absehen/ daß er einen solchen Schluß fassen möchte/ der ihn in seiner Todes-Stunde nicht gereuete.

§. VI.

(a) Arnold. in additam. ad Roger. Heydenthum pag. 858.
(b) 1. Cor. 7. 30. 31. (c) Picinell. Mund. Symbol. Tom. 1. pag. 79.

§. VI.

Einige fromme Seelen haben sich am Tage ihrer Hochzeit-Freude ihrer Sterblichkeit erinnert/und bey der ehlichen Verknüpffung erwogen/ daß solch Liebesband durch den zeitlichen Todt/über lang oder kurtz/ würde zerrissen werden/ daher einige an ihren Trau-Ring einen Todten-Kopf/ mit der Uberschrifft: Memento Mori, Gedenck/ daß du sterben must/ setzen lassen. (a) Andere ihnen um selbe Zeit ihren Leichen-Text erwählet. Andere ihr Sterbe-Geräth bereitet und weggeleget. M. Petrus Kirchbach/gewesener Pastor und Superintendens zu Zwickau/ ein hochgelehrter Theologus und ein eifriger Prediger/ als er Hochzeit hatte/ gab er seiner Braut eine vesigelte Schachtel/ mit ernstlichen Begehren/ daß sie selbige nicht eher/als wann er sie es hiesse/eröffnen möchte; worüber damals allerley Gedancken gefallen. Als er nun im Jahr 1638. im Frühling kranck worden/ ließ er diese Schachtel herbey bringen/ und eröffenen/ da war ein Sterbkittel/ und was sonst

(a) Vid. Bergman. Trem. mort. hor. P. 1. p. 36. 37.

sonst zur Leichen-Beschickung nöthig darinn/dabey er sagte: Sehet/mit solchen Gedancken hab ich damals Hochzeit gehalten/nunmehr ist die Zeit kommen/da ich dieser Kleidung bedürffen/und zu einer andern Hochzeit eingehen werde/darauf sein seliges Ende ohnlängst erfolgete.

§. VII.

Wilhelm Landgraff von Hessen/(a) weil er ein sehr feister Herr war/und befürchtete/daß er einmal im Schlaff ersticken möchte/machte er in Zeiten sein Testament/bereitete sich in grosser Andacht zum Tode/hielte alle Abend/ehe er sich schlaffen legte/eine Betstund mit den Seinigen/bat alle Anwesende/so er sie etwa beleidiget hätte/um Verzeihung/und nahm Abschied/als würde er die Nacht sterben/und verharrete in solcher Gewonheit gantzer zehen Jahre biß er starb. Wie andere gottsfürchtige Leuthe ihnen eine Schlafstelle in der Form eines Grabes bereiten/andere ihren Sarg für ihr Bette stellen lassen/andere in ihren Sarg Mittagsruhe zu halten pflegen/haben wir anders-

(a) Thuan. lib. 104. p. m. 485. ad An. 1592.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0175
DFG

derswo angeführet; (a) Meine liebste Mit-Christen / warum thun wir nicht dergleichen? Warum gehen wir nicht ohn Unterlaß mit Sterbens-Gedancken um / und machen uns mit dem Tode bekandt? Warum verschieben und versäumen wir das / woran uns so hoch gelegen ist? Und weil wir wissen / daß unser Leben dem beständigen Unbestand unterworffen ist / und wir eine schleunige Veränderung / so Tags als Nachts / befahren müssen / warum sind wir so sicher / und haben immer Zeit genug / die doch nicht in unsern / sondern in GOttes-Händen bestehet? Es ist ein Augenblick / daran die Ewigkeit hänget / und dieser Augenblick kan im Augenblick kommen; und wir wollen leben / als hätten wir mit dem Tode einen Bund / und mit der Höllen einen Anstand gemacht. (b)

§. VIII.

O armer Schatten / schicke dich zum Verschwinden! O schönes Blümlein / schicke dich zum verwelcken! O zartes Glas / schicke

K

(a) In den zufälligen Andacht. 4. hund. c. 27
(b) Esa. 28/15

schicke dich zum Zerbrechen! O leuchtendes Licht schicke dich zum Verlöschen/und O sterblicher Mensch/ schicke dich zum Sterben! Sihe/jetzt bist du gesund/bald wirst du erkrancken/ und zum Tode gezeitiget werden! Jetzt richtest du/ bald wirst du gerichtet werden! Jetzt erhebest du dich/ bald wirst du biß in den Staub erniedriget werden! Jetzt nimmst du dir grosse Freyheit/bald wirst du weder Händ noch Füß für tödtlicher Mattigkeit regen/ und vielleicht folgends mit Ketten der Finsterniß in Ewigkeit gebunden seyn! Jetzt kleidest du dich prächtig/ und prangest mit entlehntem Zeuge/ bald wirst du alle deine Kleider mit dem Sterbekittel verwechseln und alles frembden Guts beraubet/ nacket und bloß dahin fahren müssen! Jetzt legest du dich gesund auf dein Bette/u. bald wird man dich in ein ander Bette legen/ da der Staub dein Unterbette/ die Würmer deine Decke/ und die Verwesung dein Hauptküssen seyn werden! Jetzt hast du die Gnaden-Mittel/ und achtest sie nicht/ bald möchtest du ihrer beraubet seyn/ und sie in Ewigkeit nicht wider finden: Darum eile und rette deine Seele.

§. IX.

§. IX.

Es hat uns zu dieser Betrachtung Anlaß gegeben Gottholds schleuniger Zufall / der als er am Abend mit zimlichem Wolbefinden sich schlaffen gelegt / und etwa ein paar Stunden geruhet hatte / von deren andringenden hefftigen Fieber aufgewecket ward / und sich mit grosser Hitze / und fast tödtlichen Mattigkeit übereilet fand / welches folgende Tage und Nächte so zunahm / daß er sich seines Lebens erwegte / auch solche Hertzens-Angst mit sich führte / daß er sich kaum besinnen / und etliche wenige ängstliche Sauffzer gen Himmel auffschicken konte. Wie wenn er nun damals nicht wäre im Stande der Gnaden gewesen? Wie wenn er in Trunckenheit / Feindseligkeit / Unreinigkeit und andern Sünden wäre zu Bette gangen? Wie / wenn er hätte in solcher Hitze und Hertzens-Angst erst Busse thun sollen? Und nach grosser Sicherheit zum Sterben sich bereiten? Trauet mir / ihr Christliche Seelen / daß er damals keinen süsseren Trost / keine bessere Kühlung / kein kräfftiger Labsal / keine

edlere Erquickung hatte / als die Versicherung der ewigen Liebe und Gnade GOttes / die süsse und seelige Gemeinschafft mit Christo JESU / seinem theuersten Erlöser / und die liebreiche Beywohnung deß heiligen Geistes: O wie süsse war ihm das bekannte Reimgebetlein: Hilff Helffer hilff in Angst und Noht / und sonderlich die Worte: Ich bin doch ja dein liebes Kind / Trotz Teuffel / Höll und aller Sünd / ich hab ja dich HERR JESU CHRIST / der du mein HERR und Heyland bist; und abermal: Wenn mich gleich der HERR tödten will / so will ich doch auf ihn hoffen! Du bist dennoch mein GOTT / und schlügst du mich zu tausendmalen todt.

§. X.

Trachtet denn / ihr Christliche Seelen nach diesem Stande mit allen Kräfften / und weil alles unbeständig ist / so bemühet euch dahin / daß die Gemeinschafft zwischen GOtt und euch in Christo JEsu beständig seyn möge: Aller Dinge seyd ihr ungewiß. Es hat euch ein grosser Herr

seiner

seiner Gnade gewürdiget / ihr wisset nicht / ob es auch morgen oder übermorgen so seyn werde ? Ihr habt jetzt Güter / Gesundheit / Krafft / Schönheit / Klugsinnigkeit / Ehre / Namen / Ansehen / ihr wisst aber nicht wie lange ? So fleissiget euch denn / daß ihr dessen gewiß seyn möget / daß euch weder Ehre noch Schande / weder Reichthum noch Armuth / weder Gesundheit noch Kranckheit / weder Tod noch Leben / von der Liebe GOttes in Christo JESU scheiden möge : Die weltliche Freude ist wie ein Regenbach / der in der grösten Hitze versieget / die Geistliche und Himmlische aber / wie ein lebendige Quelle / die ins ewige leben quillet. Die leibliche Schönheit ist wie eine gemeine Garten-Blume / die bald welck wird und verdorret / die geistliche aber / wie ein Paradis-Rose / die immer blühet / und nimmer verwelcket. Die weltliche Ehre ist wie der gemeine Rauch / den der Wind hintreibet / wohin er will / und ihn dahin führet / daß man nicht weiß / wo er geblieben / die himmlische aber und Göttliche / ist wie der Rauch / der ehemals vom Altar deß Tempels im A. T. aufgieng / welchem der

Jüdischen Rabbinen Bericht nach / kein Wind / wie starck er auch war / jemaln bey Seite ausgetrieben / sondern ihn immer gerade gen Himmel / wie eine Seule aufgehen lassen müssen. Der weltliche Reichthum ist wie die Spreu / die der Wind / wann er dazu kommt / bald verwehet / der Geistliche und himmlische aber / wie ein verborgener Schatz / den niemand weiß / als der ihn besitzet. Die leibliche Gesundheit ist wie ein Glas / das bald zerstossen und zerbrochen wird / der Seelen wolstand aber / wie das Gold / das im Fallen nicht zerbricht / im Feuer nur geläutert / und unter den Hammerstreichen nur vollkommener wird. Das leibliche und weltliche Leben ist wie der Odem / der aus unserm Munde gehet / und in der Lufft verschwindet / das Geistliche und Göttliche aber / wie die Seele selbst / welche im Sterben nicht stirbet / und im Ausgehen nicht vergehet.

§. XII.

Lasset uns denn nach dieser Gewißheit für allen Dingen trachten! lasst uns / weñ wir aus dem Schlaff erwachen / den ersten Gedan-

Gedancken unsers Hertzens zu GOTT richten/und unsere Seele an ihm hangen/ lasset uns bald seufftzen: Ich in dir/ du in mir/ ich dein/ du mein/ allersüssester HERR JEsu! Lasst uns unsern Tauffbund täglich erneuern/ unsern Leib/ Seele und Geist GOtt heiligen/ mit einem neuen Vorsatz uns waffnen/ und wider alle Versuchung befestigen/ last uns in täglicher Busse leben/ und diß einige suchen/ mit GOtt/ in GOtt/ für GOtt/ leben/ und ihm in Christi JEsu gefallen. Lasst uns in allem unsern Wandel gen Himmel sehen/ wo unser Wandel und Burgerschafft ist/ lasst uns in aller Arbeit an die ewige Ruhe/ und in der Eitelkeit an die Ewigkeit gedencken/ lasset uns alle Abend also zu Bette gehen/ daß uns der Todt/wenn er etwa in der finstern Nacht geschlichen käme/ nicht unbereit finde/ lasset uns auch unser Bette und Schlaff-Kammer rein und heilig halten/ und sie mit Seufftzen und Beten/mit gottseligen Ubungen und guten Gedancken bequem machen/ daß wir darinn sanfft und süsse schlaffen/ und/ wenns GOtt gefällt/ selig einschlaffen mögen: Jenes unzüchti-

ges Weib rühmet ihrem Buhlen / sie habe ihr Bette schön geschmücket / (a) und ihr Lager (und Lagerstatt / ihre Schlaff-Kammer) mit Myrrhen / Aloe und Cinnamen besprenget und ausgeräuchert / wie solten nicht die heiligen Seelen ihr Lager mit Keuschheit / Andacht / Gottseeligkeit / ꝛc. schmücken / und ihre Kammer mit Buß- und Gebets-Thränen besprengen / und mit dem Rauchwerck der Andacht angenehm machen / daß ihr himmlischer Bräutigam bey ihnen darinn zu ruhen Belieben haben möge. Lasst uns von Hertzen wünschen / daß / wenn unser Leib schläfft / das Hertz wachen / die Seele in GOtt ruhen / und in seiner süssen Liebe sich weyden möge. Lasst uns singen:

SO will ich denn nun schlaffen ein /
JEsu in deinen Armen /
Die Decke soll dein Aufsicht seyn /
Mein Bette dein Erbarmen /
Mein Kissen deine Brust /
Mein Traum die süsse Lust /
Die aus dem Wort des Lebens fleusst /
Und dein Geist in mein Hertz eingeusst.

So

(a) Prov. 8, 16. 17. ubi vid. nd. Comment. B. D. Gereri Pag. 328.

So offt die Nacht mein Ader schlägt/
Soll dich mein Geist umfangen/
So vielmal sich mein Hertz bewegt/
Soll diß seyn mein Verlangen/
Daß ich mit lautem Schall
Möcht ruffen überall:
O JEsu! JEsu du bist mein
Und ich auch bin und bleibe dein!

Nun matter Leib/ gib dich zur Ruh/
Und schlaff fein saufft und stille/
Ihr müden Augen schliesst euch zu/
Denn das ist GOttes Wille/
Schliesst aber diß mit ein:
HErr JEsu ich bin dein/
So ist der Schluß recht wol gemacht/
Nun JEsu/ JEsu gute Nacht!



Die XI. Betrachtung.

Hebr. XIII, 3.

Gedencket der Gebundenen/ als die Mitgebundene/ und derer die Trübsal leiden/ als die ihr auch noch im Leibe lebet.

§. 1.

ES ist bekandt/ daß die Heil. Pfingstfeyr/ weil sie in die anmutigste Jahreszeit gefällt/ und mehrentheils bey angenehmen Frühlings-Wetter gehalten wird von dem gröſten Theil der heutigen Christen zur Uppigkeit/ und sündlicher Welt-Freude mißbraucht zu werden pfleget/ und ist hoch zu verwundern/ daß die Christliche Obrigkeit es geschehen läſſt/ daß an den meisten Orten auf dem Lande/ ja auch wol in den Städten fürsetzliche Sauff-Gesellschaften angestellet/ was zum Quas und Fraß dienet/ angeschaffet/ Bier aufgelegt/ und wol am andern heiligen Pfingst-Feyrtage/ da man von der Liebe GOttes/ welche er der Welt in Schenckung seines Sohns erwiesen/ in allen

allen Kirchen prediget / den Anfang zum Fressen und Sauffen machet / und alle Gedancken von der unbegreifflichen grossen Liebe GOttes / von dem Verdienst JEsu / von dem Trost und der Regierung des Heiligen Geistes / und alle glimmende Funcken des himmlischen Feuers / so etwa durch des Höchsten Gnade im Hertzen erwecket und entzündet sind / fürsetzlich und auf einmal erstücket / ersäuffet und auslöschet.

§. 11.

Ich weiß wol / daß einige Christliche Herrschafften wider dieses Unwesen geeifert / und ernstliche Verordnung ausfertigen lassen / ich beseufftze aber mit vielen andern GOtt-liebenden Seelen / daß die / welche über solche heilige und löbliche Verbote halten solten / sich stellen / als wüsten sie nichts davon / und lassen die Uppigkeit / und das ärgerliche sündliche Wesen / nach Wunsch der Welt und des Teufels / herrschen / unter dem Vorwand / man könnte es so eben nicht / und junge und andere Leute müsten ihre Lust haben / es wären alte Gewonheiten / die sich so nicht abthun liessen /

sen / als die Priester wol meinten / u. a. m. Auf solche weise hat der Satan wol recht eine Capelle bey der Kirchen GOttes gebauet / und ein Hollen-Fest / bey vielen nebst dem heiligen Fest erhalten / dadurch dieses fruchtlos gemacht und die Sünde als eine privilegirte / und in wolhergebrachter Gewonheit gegründete Sache wider alles Einwenden der Diener GOttes geschützet wird. Es müssen aber solche Leute / sie seyen wer sie wollen / Gerichtshalter / Ampt- und Edelleute / wissen / daß so warhafftig als über die Juden kommen ist / alle das gerechte Blut / (a) so auf Erden von Anfang vergossen / nach der Dräuung unsers theursten Erlösers / so warhafftig auch über sie kommen werden alle die schandbare Worte und Wercke / so in solchen Sauff-Gelachen bey solcher heiligen Zeit / durch ihr Nachsehen / für dem gerechten und heiligen GOtt gehäuffet werden / GOTT erbarme sich / und bessere alle unsere Mängel nach seiner grossen Güte um Christi willen.

(a) Matth. 23 / 37.

§. III. In

§. III.

Indessen müssen alle rechtschaffene gottsfürchtige Seelen bedauren/daß solch ungöttliches Wesen so überhand genommen/und allenthalben so frey waltet: Es hat schon ein alter Scribent / (a) mit Seufftzen bemercket / daß die unzüchtigen Weiber zu seiner Zeit bekannt / sie hätten von ihrer Sünde mehr Nutz an einem Feyertag / als sonst in der gantzen Woche / und thut hin zu/dergleichen werde sich auch bey anderer sündlichen Nahrung finden / diß ist geschehen und geschrieben / als das helle Licht des Evangelii unter einem Scheffel verdecket/ und unter der Bancke versteckt war / daß sich aber dergleichen bey uns auch / und das Licht herfürgebracht und öffentlich ausgestellet allē und jeden scheinet / findet / und die Wercke der Finsterniß mit grosser Freyheit getrieben werden/ daß wird eine viel schwerere Verantwortung nach sich ziehen. Wir lesen/ daß unser Heyland / am letzten Tage deß Laubhütten-Fest / der bey den Juden am herr-

(a) Auth. Opus. trip. ap. Wolff. Cent. 11. rer. memorabil. p. 391.

herrlichsten war / und mit sonderbarer grossen Freude gehalten ward / öffentlich aufgetretten und geruffen: Wen da dürstet / der komme zu mir und trincke / wer an mich gläubet / von deß Leibe werden Ströme deß lebendigen Wassers fliessen / (a) wie wenig Gehör aber er gefunden / ist aus dem / was hernach in der Erzehlung deß Evangelisten folget / (b) zu ersehen. Es gehet noch heutiges Tages so zu / ob er gleich in seinen getreuen Dienern auftritt / und das Wasser deß Lebens / den Freuden-Wein seines Geistes / und die Erquickung seiner ewigen Liebe und Gnade jederman anbeut / so wirds doch von den meisten nicht angenommen / deren eine Kanne Bier oder Wein / und die schnöde Sauff-Lust lieber ist / als die Liebe GOttes und JEsu / die er durch seinen Heiligen Geist in die nüchtere / hungerige und durstige Hertzen auszugiessen pfleget. (c)

§. IV.

Ich bin auf diese Gedancken kommen daher / weil Gotthold kurtz vor dem heiligen

(a) Joh. 7/37.38. (b) C. 5/40. f. (c) Rom. 5/5.

gen Pfingstfest mit tödtlicher Schwachheit befallen ward / und die heiligen Tage / sonderlich den letzten / in grosser Hitze und Hertzens-Angst / mit vielen Seufftzen und Aechzen zubringen muste / da indessen fast die gantze Stadt frölich war / und sich in ihren Zusammenkunfften Grün- und Spatzierfahrten / Spielen / Essen / Trinckes ergötzte: (a) Ob er nun wol die geheiligte und gemässigte Freude der Kinder GOttes / die sie in seinen Geschöpffen / und deren frölichen Gebrauch und Geniessung ihnen machen / ihm nie mißfallen lassen / wol wissend / daß niemand besser Recht darzu hat / als eben sie / und sie der Heilige Geist selbst dazu anmahnet / und es für eine Gabe GOttes erkläret / wenn der Mensch in seiner Arbeit gutes Muths und frölich ist / (b) so ist auch doch dieses bey ihm ausser Zweiffel / daß bey solcher zeitlichen und leiblichen Lust sich viel Gelegenheit zur Sünde findet / und daß der Mensch / der allezeit zum Fallen geneigt / des Falls niemals in grosser Gefahr ist / als wenn er auf einen schlüpfferigen Wege / (der mit Bier und Wein

(a) Siehe hievon Seelen-Schatz 3. Theil / 10. Pred. §. 26. f. (b) Pred. Salm. 9/7.8.9. 3/13. 5/18.

Wein gleichsam begossen ist /) wandelt. Das menschliche Hertz kan / weil es durch die Sünde verderbet ist / nicht wol Maas und Mittel halten / und thut / wenn es Ursach hat zu trauren / leicht zu viel / überschreitet auch leicht das gezietmende Maas der Freuden / und gleichwie aus der Sparsamkeit / welche vergönnt / jalgebotten ist! leicht ein Geitz wird / und eine Filtzigkeit.

§. V.

Gleichwie die Reinlichkeit leicht in Pracht / ein rechtmässiger Eifer leicht in einen bittern Zorn / die eheliche zulässige Liebe leicht in eine unzimliche Lustseuche / kan verarten / so kan auch ausser der mässigen Trunck-Freude / leicht eine unmässige Schwelgerey werden. Ein Licht brennet nicht wol an einem mit feuchten Dünsten erfüllten Ort / als wie die Badstuben sind / und die Erfahrung lehret / daß der im Keller gierende und aufbrausende Most und frischer Breyhan / manchmal nicht nur ein gemeines / sondern auch das edle Lebens-Licht des Menschen ausbläset. (a) Der feuchte Zunder fähet nicht leicht Fun-

(a) Job. 8/37.

Funcken / ob sie gleich noch so häuffig über ihn fallen / und ob er gleich trucken und gut ist / und die Funcken bald annimmt / so ich alsbald Wein oder Bier darüber schütte / wie kan er glümmend bleiben / oder wie werd ich ein Licht dabey anzünden? Was ich mit diesen allen anzeigen will / ist einem verständigen und gottsfürchtigen Hertzen leicht zu ermässen. Salomo spricht: (a) Wer gern in Wollust lebet / wird Mangel leiden / und wer Wein oder Oel liebet / (sich derselben öffters zur Uppigkeit bedienet) wird nicht reich. Also mag man auch mit guten Fug sagen: Wer in Wollust lebet / der wird an Geistlichen Gaben Mangel leiden / und wer Wein / Bier / Toback / u. a. m. liebet / der wird am Glauben und guten Wercken nicht reich werden. Was ist der edlen Saat im Felde dienlicher als der Regen? Was ist ihr aber auch schädlicher als der Regen / wenn er zu viel kömt? Pflegt nicht der Ackermann hernach meistens leer Stroh zu dreschen?

(a) Sprüch 21/17.

§. VI.

Wir wollen aber bey dieser Gelegenheit noch eines zu unserer Erbauung bemercken: Weil es in der betrübten Welt so bewandt/daß der Zustand der Menschen sehr veränderlich und unterschiedlich ist: Einer ist frisch und gesund/ isset seinen Bissen/ und trincket seinen Trunck mit Freuden/ er lebet in Uberfluß/ er schertzet/ spielet/ lachet/ und weiß von keiner Sorge: Ein anderer aber sitzet etwa im Winckel/ und speiset sich mit Thränen-Brod/ und wird getränckt mit grossen Maas voll Thränen. (a) Er lebet in Armut/ Kummer und Sorgen/ oder lieget in seinem Bette/ in grosser Angst/ in vielen Schmertzen/ ächzet/lechzet/winselt/ sehnet/ oder ringet gar mit dem Tode: so lasset uns/wenn wir gesund/ versorgt und frölich sind/ an die Krancke/Betrübte/Arme und Elende/mit liebreichen Hertzen gedencken. Lasset uns dem Höchsten desto hertzlicher und eifriger dancken/ daß er uns mit seiner Güte/und seinen Gütern erfreuet/ und ihm die Krancken/Elenden/Sorgen-vollen/Betrübten und

(a) Psalm. 80/6.

und Armen / mitleidentlich und hertzlich befehlen. Können wir ihnen einiger massen eine Erleichterung und Erquickung schaffen / und sie unsers Wolstands / unsers Uberflusses / unserer Freude theilhafft machen / so lasset uns ja die Gelegenheit Guts zu thun / und eines Glaubigen Segens-Wunsch / und vorbittliches Seufftzen zu gewinnen / nicht versäumen / lasset uns essen das Fette / und trincken das Süsse / (a) aber denen auch einen Theil senden / die nichts für sich bereitet haben.

§. VII.

Verflucht ist Nabals prächtiges Mahl / (b) dessen Hertz guter Dinge war bey ihm selbst / und den Dürfftigen / und in der Wüsten kümmerlich lebenden David mit harten Worten abwiese: unselig ist das tägliche Freuden-Leben des reichen Manns / (c) der von allem seinem Uberfluß / dem krancken und elenden Lazarus die Brod-Brocken / die von seinem Tische fielen / die er sich zu sättigen verlangte / nicht zuwendete. O wie gefährlich stehts da / wo man

(a) Nehem. 8/10. (b) 1. Sam. 25/36. (c) Luc. 16/19. f.

den edlen Wein biß aufs Ausleeren hineingisset/ indeß aber die elende Seelen und matte Hertzen unter ihrer Creutzes-Last / und in ihrer Noth und Angst ohn einiges Mitleyden und ohne Hülffe und Trost schwitzen/ seuffzen und lechzen läßt! O wie ein grosser Ubelstand ists/ daß/ in der Gemeine GOttes/ der eine hungerig/ (durstig/ schmachtig) ist/ der andere aber truncken. (a) Gedencket denn ihr Frölichen der Betrübten/ als die Mit-Betrübten / helffet ihr Reichen den Armen! Stärcket und erquicket ihr Gesunde die Krancken! Unterschallet eure Freude/ mit dem mitleidigen Andencken der Elenden! Mischet ihr euren Freuden-Wein/ mit ihren Thränen-Wasser/ brechet euer Jaugtzen mit ihrem Seuffzen und Aechzen! Mässiget eure Lust mit ihrer Last und Unlust! Spiegelt euch an denen die nach GOttes Willen in Trübsal sind/ und lernet/ daß ihr auch noch im Leibe und im Jammerthal lebet/ und nicht wisset/ was euch noch begegnen wird; Es kan das Blat sich bald wenden/ ihre Traurigkeit kan in Freude / eure Freude aber in Traurigkeit verändert wer-

(a) 1. Corinth. 11/21.

werden! Sie säen jetzt mit Thränen / können aber mit Freuden erndten / ihr säet jetzt mit Lachen / sehet / wie bald kan eine Thränen-Erndte darauf folgen! Gedencket denn öffters an die Worte JEsu: Wehe euch Reichen / denn ihr habt euern Trost dahin! Wehe euch / die ihr voll seyd / denn euch wird hungern! Wehe euch / die ihr hie lachet / denn ihr werdet weinen und heulen. (a)

§. VIII.

Ihr aber / ihr arme / elende / verlassene / betrübte / krancke / beängstigte und bedrängte Seelen! seyd getrost! seyd getrost! und verzaget nicht! Sehet / euer GOTT kommt / er kommt und wird euch helffen! Ihr seyd jetzt wie die im Regenwetter geschlossene / hängende und bethränte / oder bey anhaltender Hitze / halbwelcke Blümlein. Es wird aber nach dem Ungewitter euch die Sonne wider scheinen / und ihr werdet eure Häupter aufheben / und euer Hertz wird sich in Liebe / Friede und Freude ausbreiten gegen euren Himmel: Es wird auf die Hitze ein kühler Thau (der

(a) Luc. 6/25. 26.

Gnaden des Trosts / der Krafft) folgen / und euer welckes mattes Hertz erquicken / ihr seyd wie die Rosen-Hecken im Winter / wann nichts als Dornen an ihnen zu finden / ihr werdet aber / zu der von euern GOtt bestimmten Zeit / grünen und blühen. Lasst euch der Welt Freude und Jauchzen nicht ärgern / den euer Trauren und Seufftzen ist heilsamer und besser? Lasset euch ihr Wollust nicht irren / weil euere Unlust viel sicherer und seeliger ist! Fürwar die herrliche Verheissungen / die ihr von GOtt habt / übertreffen mit ihrer Süssigkeit und Krafft allen Wein / alle Lust / und Freude dieser Welt. Selig seyd ihr / spricht euer JEsus! die ihr hie weinet / denn ihr werdet lachen! Seelig sind die da Leid tragen / oder traurig sind / denn sie sollen getröstet werden / euere Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. (a)

(a) Luc. 6/21. Matth. 5/4. Joh. 16/20.

Die

Die XII. Betrachtung.

Apost. Gesch. XXI, 14.

Des HERRN Wille geschehe!

§. I.

Als der theure Apostel Paulus auf der Reise nach Jerusalem begriffen war / wurde ihm von verschiedenen Christen / die einen Prophetischen Geist hatten / zuvor gesaget / daß Bande und Trübsal daselbst sein warteten / (a) weßhalber ihn seine Gefährten / unter welchen auch der Heil. Lucas war / und viel andere Christen zu Cäsarien sehr baten / er möchte nicht hinauf ziehen. Er blieb aber sonder Zweifel / durch des Heiligen Geistes Trieb / in seinem Entschluß / und sagte: (b) Ich achte der keines / halte auch mein Leben nicht selbst theuer / auf daß ich vollende meinen Lauff mit Freuden: Ich bin bereit / nicht allein mich binden zu lassen / sondern auch zu sterben / zu Jerusalem um des Namens Willen

(a) Apost. Gesch. 20/23. 21/4 11. (b) Cap. 20/14.

len des HERRN JESU / darauf jene schwiegen/und sagten: Des HErrn Wille geschehe! Es hatten diese heilige Seelen den Apostel: als ein theures und höchstnützliches Werckzeug des HErrn JEsu/ hertzlich lieb / und wolten seinen treuen Dienst / und herrliche Gaben nicht gern verlieren/wie sie aber/aus seinen beständigen Entschluß/den Rath und Willen Gottes merckten / wolten sie demselben keinesweges entgegen seyn / sondern sein Fügen mit Vergnügen erwarten.

§. II.

Es müssen alle GOtt-liebende Seelen noch jetzo dieses vesten Fürsatzes seyn / daß der heilige Wille GOttes mehr bey ihnen gelten soll / als alles / was in der Welt ist / und daß sie nach demselben/ nicht allein ihr Liebes und Bestes/ihre nützlichste und neheste Freunde / ihr Haus und Hof / Haab und Gut / Ampt und Ehre / Leib und Leben / willigst behalten oder verlieren / sondern ihn auch in allen Dingen / er komme ihnen auch so wunderlich und widerlich für als er will / ihnen wolle gefallen lassen / und ihren eigenen

nen Wollen / Wünschen und Dincken vorziehen wollen. Wir haben hievon anderswo (a) ausführlich gehandelt / vor jetzt wollen wir nur das etwas genauer ansehen / daß ein rechtschaffener Christ und Diener GOttes / auch in seinem besten Fürsatz / heiligen Wercken / und höchstem Wunsch und Verlangen / muß nach GOttes Willen entweder fortfahren / oder ablassen / auf denselben dringen / oder sich sein begeben / fortgehen / oder stille stehen. Zuweiln hat eine Gottliebende Seele sich von der Erden aufgeschwungen / hat sich über die Welt / und alles / was irrdisch und vergänglich ist / erhöhet; Sie ist gleichsam / mit Moses / (b) auf einen Berg gestiegen / auf welchem die Heiligkeit GOttes wohnet! sie ist mit seiner süssen Güte / Gnade / Krafft / Friede und Freude / als mit einer Wolcken umfangen: Sie hat sich vertieffet im Anschauen der Herrlichkeit GOttes / und im Seelen-Gespräch mit ihm: Sie wird satt von den reichen Gütern seines Hauses / und geniesset seiner Liebe nach aller Lust ihres Hertzens / bald aber heisst es /

(a) Seelen-Schatz / part. 3. conc. 14. §. 5. f.
(b) 2. B. Mos. 24/15. f.

Gehe / steige hinab / dein Volck hats verderbet. (a) Siehe / begib dich der Freude / die du genossen hast / verlaß den Himmel / und mache dich wieder herunter in die Welt / zu dem gottlosen Hauffen; zereifere / zerplage dich mit demselben / und siehe zu / ob du noch einige Seelen retten / und wie einen Brand aus dem Feuer reissen kanst / u. s. w.

§. III.

O ein wunderlicher Tausch / und harte Veränderung! Wer wolte nicht lieber in der süssen und seligen Gemeinschafft und Geniessung GOttes verharren / und aus dem Vorhof in das Innerste des Heiligthums / von den Strömlein der Quelle selbst / von dem Vorschmack / zu der Fülle / zum voll- und truncken seyn / hindurch dringen? Wer wolte sich doch gern von dem süssen und seligen GOtt / zu der bittern bösen Welt / aus dem Friede und der Ruhe zum Streit und zur Unruhe / wieder wenden? Ich halte / wenn Moses nicht gelernet hätte gehabt / seinen GOtt mit williglsten Gehorsam zu verehren / er würde auf

(a) Cap. 32/7.

auf seinem Befehl geantwortet haben. Der HERR hat das unartige und halsstarrige Volck verderbet/so mag ich es nicht wieder sehen. Ich habe bißher Mühe und Arbeit genug mit ihm gehabt / und wenn ich hinab komme / werde ich wohl nichts als Betrübniß und Eifer finden / ich will lieber hie bleiben / laß mich nur hie sterben / und zur völligen und ewigen Genieſſung deiner Herrlichkeit gelangen! Allein / Moſes wegert sich nicht / seinen Himmel darinn er eine Zeitlang gewesen / zu verlassen / und sich / dem Willen GOttes zu folgen / wieder in die Welt zu machen / und in seiner mühseligen verdrießlichen Regierung des unbändigen Volcks fortzufahren.

§. IV.

Und alle andere rechtschaffene Kinder und Diener GOttes/werden sich auch nicht wegern / wenn sie gleich voll heiliges Verlangens sind nach GOtt/ nach dem Himmel / nach der Ruhe / ja wenn sie gleich im reichen Vorschmack derselben schon mehrmals genossen/und ihr Hunger und Durst desto mehr geschärffet ist / sich deſſen zu begeben/

geben; ihre mühselige / und ihrem Duncken nach / manchmal vergebliche Arbeit wieder anzutretten / sie werden / für den süssen Himmel / die bittere Welt erwählen / und lieber in dieser als in jenem seyn wollen / weil es GOTT / dessen Wille / ihr Himmel und alles ist / also haben will; Der berühmte Geistreiche Taulerus (a) saget zu einem Kinde GOTTES / du solt eignes Willens / eigner Libe / eigner Meynung gantz leer seyn: Ja so gar stunde das Himmelreich vor dir offen / du soltest nicht darein gehen / du soltest dann zu erst wahrnehmen / ob es GOTT also von dir haben wolte.

§. V.

So war der Heilige Apostel (b) gesinnet / als er schrieb: Christus ist mein Leben / Sterben ist mein Gewinn / sintemal aber im Fleisch leben / (und mit dem Teufel und der gottlosen Welt ferner kämpffen) dienet mehr Furcht zu schaffen / so weiß ich nicht / was ich erwählen soll? (Theurwer-

(a) Postill p. m. I. 20. (b) Philipp. I / 21. f.

wertheſter Apoſtel! weiſt du nicht/ was du erwählen ſolt/ da du den Himmel und die Welt für dir haſt?) Denn es liegt mir beydes hart an: Ich habe Luſt abzuſcheiden/ und bey Chriſto zu ſeyn/ welches auch viel beſſer wäre. (Warum erwähleſt du es nicht?) Aber es iſt nöthiger im Fleiſch bleiben um euren Willen/ euch zur Förderung und zur Freude des Glaubens: Der Apoſtel will gleichſam ſagen: Ich weiß wol/ daß der Himmel/ und bey meinem JESU zu ſeyn/ mir viel beſſer wäre/ als länger in der Welt zu bleiben/ und viel Ungemach und Verfolgung zu leiden. Allein weil es GOttes Wille iſt/ daß ich ſeinen Glaubigen in der Welt noch länger dienen ſoll/ ſo erkieſe ich die Welt/ und begebe mich noch auf einige Zeit des Himmels/ und nach dem Willen meines GOttes/ denn die Welt iſt mir beſſer mit dem Willen GOttes/ als der Himmel ohne denſelben.

§. VI.

So wird von dem heiligen Martinus/ ehmals Biſchoffen zu Turon in Franckreich/ geſchrieben/ daß/ als er kranck/ und dem

dem Tode nah war / er mit Betrachtung des offenen Himmels / und der Herrlichkeit / welche GOTT bereitet hat denen / die ihn lieben / sich erquicket / und sich unter andern dazu bedienet der Worte des Psams: (a) Wie lieblich sind deine Wohnungen HERR Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HERRN / mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOTT. Bald aber hinzu gethan; Mein HERR und GOTT / so ich deinem Volck noch nöthig und nutzlich bin / so wegere ich mich keiner Arbeit / dein Wille geschehe. Diese heilige und seelige Seele / sahe nunmehr / mit den ersten Blut-Zeugen des HERRN JESU / den Himmel offen / und stund an der Thür / die sie aus der Welt / aus dem Jammerthal / aus dem Streit / aus der Arbeit / in den Himmel zur ewigen und seeligen Ruhe einlassen solte / und ist doch bereitet / so es dem HERRN also beliebet / zurück zu kehren / und alle Mühseligkeit wieder anzugehen / und getrauet sich auch in der Welt / und deren Elend / einen Himmel zu finden /

(a) Psal. 84/2, 3.

den / nemlich ihren GOTT / und seinen heiligen Willen. Das heisset recht: HERR wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden. (a) Es trägt sich aber dergleichen noch heutiges Tages mit den Kindern und Dienern GOttes zu / sie sind manchmal in schweren Kranckheiten meist hindurch / sie sind abgemattet / und an allen Kräfften des Leibes erschöpffet / die gröste Angst und hefftigste Schmertzen sind überwunden / sie haben den hohen Berg / darauf die Krone des Lebens ihnen fürbehalten wird / meist erstiegen / indessen flehen andere Gott-liebende Seelen für GOTT / und halten an um Verlängerung ihres Lebens / deren Seuffzer er auch erhöret / und heist sie leben / und wider arbeiten / da werden sie wol mit wässernden Augen seuffzen: Ach JEsu / ich meynte bald / bald / bey dir zu seyn / und dich in deiner Herrlichkeit zu sehen / ich meynte ich hätte fast überwunden / und muß nun wider zurück? Nun nicht mein / sondern dein Wille geschehe / ich will gern leben / wenn ich nur dir zu Ehren leben mag / ꝛc.

§. VII.

(a) Psalm. 73/25.

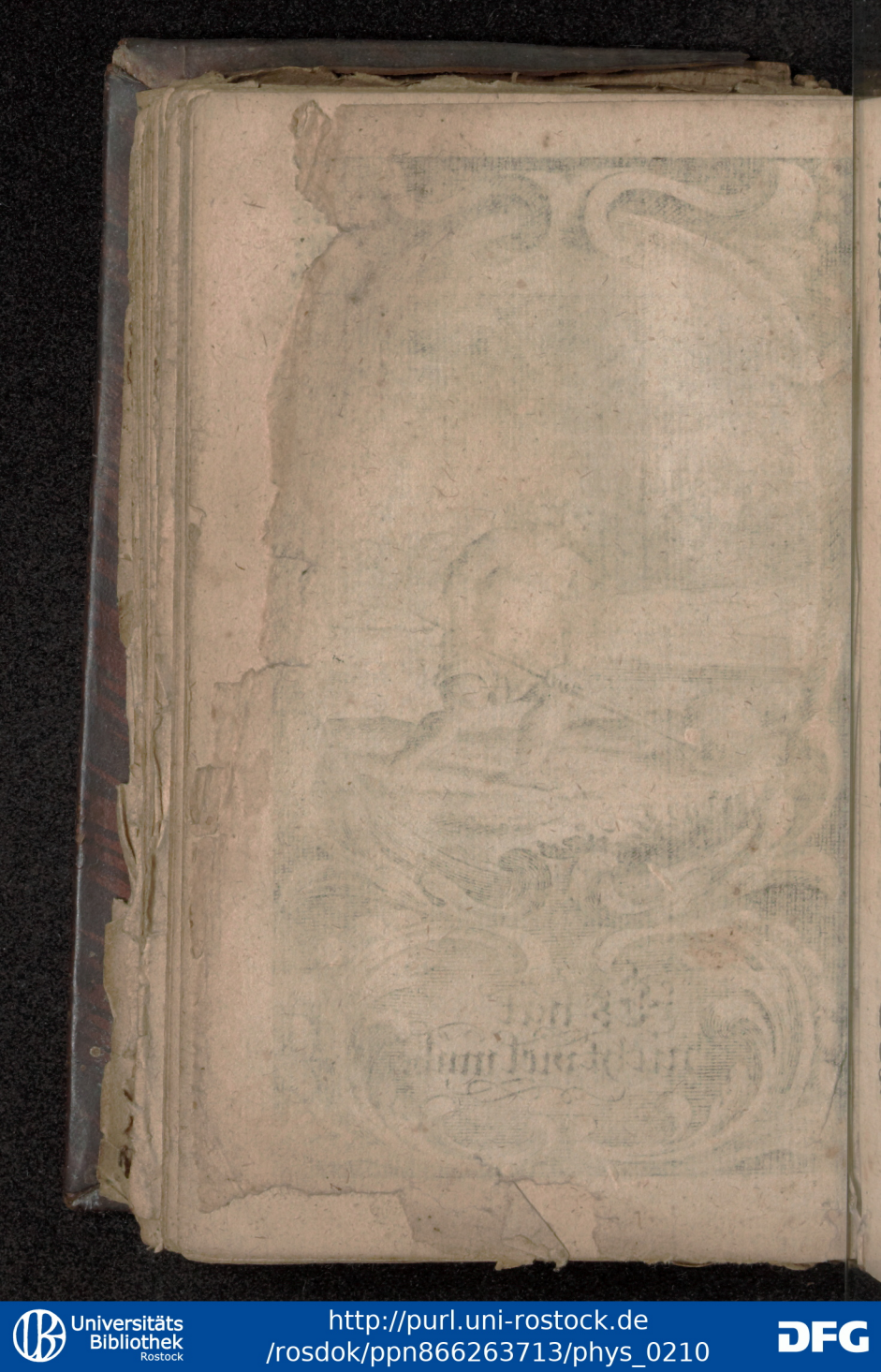
§. VII.

Zuweilu trägt sichs auch zu / daß die Kinder und Diener GOttes / in ihrer heiligen Arbeit / und gottseeligen Fleiß / die Ehre GOttes und der Kirchen Erbauung zu befördern so emsig sind / daß sie zu sterben noch nicht verlangen / sie haben / wenn ich so reden mag / auf Erden (in GOttes Geschäfften) so viel zu thun / daß sie an den Himmel (vor jetzt) und an die Gnaden-Belohnung nicht gedencken; Sie haben manchmal eine Sache vor / oder ein Werck unter Händen / dadurch sie hoffen viel Nutzen zu schaffen / und sind mit heiligen Eifer und allen Kräfften daran / daß sie es vollenden mögen / und siehe / der HErr rufft ihnen / und spricht; Laß alles seyn / eile und säume dich nicht zu mir zu kommen! Und sie verlassen willigst alles / und folgen ihm nach / sie sind wie die wolgeartete und gehorsame Kinder / welche / wenn ihnen der Vatter rufft / ihr Spiel / oder was sie sonst fürhaben / willigst verlassen und zu ihm Eilen; Ihre Hertzen sind nicht wie ein viereckigter schwerer Stein /

den



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0209
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn866263713/phys_0210
DFG

den man nicht leicht fortbringen kan / sondern wie eine runde Kugel / die sich bald fortwältzen lässt / ihre Arbeit / ihre Gemeine / ihre Angehörige sind ihnen lieb / aber GOtt uñ sein heiliger Wille ist ihnen noch lieber; Sie übergeben willigst ihr Ampt / und bitten nichts mehr / als daß der barmhertzige GOTT von ihren armen Dienst nach seiner Gnade und Güte urtheilen / und ihm einem Mann nach seinem Hertzen ersehen wolle / der in ihrer Stell mit vollem Segen deß Evangelii eintretten / und ihre Arbeit / mit reichern und gröſſerm Nutz übernehmen möge. Kurtz / ihr Alles und Gantzes ist GOTTES Gnad sein heiliger Wille; Sie wollen arbeiten oder ruhen / für sich oder zurück gehen / stehen oder liegen / leben oder sterben / im Himmel oder auf Erden seyn / nach GOttes Willen.

§. VIII.

Solcher Schuldigkeit der Diener Gottes / erinnerte sich auch Gotthold / der als er in der heiligen Pfingst-Arbeit / und in Betrachtung der wunder-schönen Texten /

so in solchem Fest der Gemeine GOttes erkläret werden / begriffen war / und als eine Taube / viel edler Krafft-Lehr- und Trost-Körnlein sammlete / mit liebreichen Verlangen / dieselbe in die hungerige und durstige Hertzen seiner Zuhörer auszuschütten; Nicht weniger Begierde auch und eiferiges Fürsatzes hatte / seine Seelen-Arbeit / ungeachtet der grossen Trübsal / so über ihn kommen / fortzusetzen / von dem hefftigen Fieber überfallen ward / und gleichsam einen Boten vom Himmel erhielte / mit dieser Andeutung: Bestelle dein Hauß / denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben. (a) Er erschrack aber dafür nicht / sondern beflisse sich in dem heiligen und guten Willen GOttes / wie bitter er auch Anfangs schiene / Süssigkeit und in den Vorboten des zeitlchen Todes / einen Vorschmack des himmlisch- und ewigen Lebens zu finden; Er war bereit / sein Hauß / sein / Ampt / seine Arbeit / sein Fürhaben / und sein Leben zu verlassen / und seinem GOTT zu folgen / in der frölichen Hoffnung / daß er in ein himmlisches Hauß ihn einführen / und unter die heiligen und seligen

(a) Esa. 38/1.

eligen Seelen/ deren Arbeit ist in GOtt ruhen/ und deren Leben im Lieben und Loben bestehet/ stellen/ und aus dem Glauben zum Schauen/ aus dem Verlangen zum Umfangen befördern würde/ dabey aber wünscht er von Hertzen/ daß der HErr ihm ersehen wolte einen Mann/ auf welchem sein Geist zwiefältig ruhen/ und der in seine Stelle mit reichem Geist und vieler Krafft eintretten/ und das Werck des HErrn mit grösserm Eifer und mehrem Nutz treiben möchte; Er ersuchte auch einen gottseligen und gelehrten Freund/ daß er die Fortsetzung der Seelen-Arbeit über sich nehmen wolte/ und befahl den Seinigen/ was von seinem Büchern und Schrifften er dazu benöthiget seyn würde/ ihm willigst folgen zu lassen:

§. IX.

Es wird von den Kranichen geschrieben! (a) daß/ wenn sie an einem Ort zur Ruhe sich niederlassen/ sie einem zum Wächter gleichsam verordenen/ der/ wenn andere den Kopf unter einem Flügel ver-

(a) Ex S. Ambros. Hexaem. l. 5, cap. 15. Picinell. Mundi Symbol. T. 1. p. 304.

steckend / schlaffen / mit erhabenen Haupt und muntern Augen die Wache hält / biß es ihm Zeit duncket / daß ihm ein anderer ablöse / da er einen starcken Schrey thut / den andern / der die Wache antretten soll / damit aufwecket / und sich alsdenn auch zum Schlaff schicket ; Ein artiges Fürbild eines GOtt-liebenden und getreuen Seelen-Hirten / der in seinem Ampt / so lang es dem Ertz-Hirten / ihn darinn zu lassen / beliebet / wachsam und treufleissig ist / wenn er aber mercket / daß seine Zeit dahin ist / und der HERR ihn ablösen lassen will / mit starcken Seufftzen und eifrigen Gebet zu GOTT schreyet / daß er ein wachsamen und erbaulichen Nachfolger ihm geben / und es seiner Gemeine an heiligen und getreuen Fürstehern nicht mangeln lassen wolle. Im übrigen ist er unbekümmert / wickelt sich in die Grabe-Tücher JESU / neiget sein Haupt / und schläfft sanfft und seelig ein ! Nun / mein GOTT / es hat dir dißmal nicht gefallen / meine Stelle zu erledigen / und mich deiner heiligen und hoch-angelegenen Bedienung in deiner Kirchen zu erlassen : Ich vermeynte den hohen Berg / in deiner

Krafft

Krafft bald erstiegen zu haben/ und bald zu deiner Ruhe einzugehen; Aber du hast mich heissen zurück kehren/ und noch eine Zeit in der mühseeligen und argen Welt verweilen/ und die heilige Wache wieder über mich nehmen. Mein GOTT! mein JESU! dein Wille geschehe! Es wäre vor mir wol viel besser abzuscheiden/ und bey dir zu seyn / (a) weil du es aber nöthlicher befunden hast/ daß ich noch einige Zeit in der Welt bleiben soll/ so soll mein mühseeliges Leben/ und die Welt mein Himmel seyn/ in deinem Willen/ wenn du mir nur die Gnade giebest/ daß mein Bleiben zur Förderung (zur Aufnahm/ und zum Wachsthum in dein Erkäntniß und aller Gottseligkeit/) deiner Gemeine / und zur Freude / zur Stärckung/ zur Freudigkeit) ihres Glaubens gedeyen mag: Ach JESU! mein Leben / lebe in mir / damit mein Leben dein Leben sey/ und ich nicht umsonst leben möge.

(a) Philipp. 1/ 22. 23. 24. 25.

Die XIII. Betrachtung.

Psal. LXXI 21.

Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst.

§. I.

SWeyerley ist in diesem Spruch zu bemercken/ daß die Gott-liebende Seele sagt/ von grosser und vieler Angst/ und daß sie hinzu thut/ GOtt habe sie dieselbe erfahren lassen. Das Hebräische Wort/ so Herr Lutherus Angst verteutschet hat/ hat seinen Ursprung von einem andern/ (a) welches heisset/ belagern/ ängsten/ einem feindlich zusetzen/ einem feindlich umringen und einschliessen; Es wird gebraucht von der Angst eines Weibes/ das in den ersten Kindes-Nöthen arbeitet/ (b) wie auch von der Angst des Josephs/ (c) die er erlitten/ als er seinen feindseligen Brüdern in die Hände gerathen/ die ihn erwürgen wolten. Die siebentzig Griechische Dolmetscher/ haben hie gesetzt/ das Wort θλίψις, welches im N. T. viel-

(a) צור à צרה (b) Jerem. 4/31. (c) 1. B. Mos. 42/21. 37/20.

vielfältig gebraucht wird/ die Trübsal der Frommen fürzustellen / wie denn auch unser Erlöser es anwendet / die Angst eines Weibes in Kindes-Nöthen zu beschreiben ; (a) Es heist eigentlich eine Bedruckung und Bedrängniß/ als wenn jemand ins Gedränge eines grossen Volcks (b) gerathen / das ihn fast ins Wasser dränget; Wie auch einer Traube / (c) welche unter die Presse kommen ist / und biß auf den äussersten Safft ausgepresset wird; woraus zu schliessen / daß der Prophet dadurch meyne / allerley innerliche und äusserliche Trübsal / welche ein gottseliges Hertz zu treffen pflegen / zuweiln wird es vom höllischen Heer gleichsam belägert / mit feurigen Pfeilē geängstet/mit Schräcken umschlossen / mit grausamen Geschrey und Geheul bestürmet / und mit unaussprechlicher Boßheit betränget.

§. II.

Zuweilen ist es mit grosser Traurigkeit und vielen sorglichē Gedancken umge-

(a) Joh. 16/21. (b) Marc. 3/9. 5/24. (c) Luc. 8/40. Hesychius dicis uvas θλίβεσθαι.

ben und erfüllet / daß es sich nicht zulassen weiß / es ist beklommen / es ängstet sich / als wolt es zerspringen / zuweilen leidet es Noth in schweren / hitzigen und gefährlichen Kranckheiten / wenn ihm eine im Geblüt hafftende Malignität hefftig zusetzte / daß es jägt und schlägt / als wolt es sich loß reissen / aus dem Leibe entfliehen / dannenhero bey Krancken nichts gemeiners ist / als daß sie mit David (a) ängstiglich seufftzen: Die Angst meines Hertzens ist groß / HErr führe mich aus meinen Nöthen; und mit Hiskia: (b) Ich winselt wie ein Kranich / und Schwalbe / und girret wie eine Taube / meine Augen wölten mir brechen / HErr ich leide Noth / lindere mirs! Zuweilen ists mit der Missethat / (mit der Bosheit / Feindseeligkeit / Verfolgung / Lästerung) seiner Untertretter / (c) (und Feinde) umgeben / die es allenthalben ängsten und quelen / wie die Sodomiten die gerechte Seele des Loths täglich quäleten. (d) Solche Angst aber ist viel / und groß / wie der Prophet saget: Sie ist offt wie ein groß Heer / das man nicht übersehen kan / wie eine Wasser-

(a) Psal. 25. (b) Esa. 38/14. (c) Psal. 49/6. (d) 2. Petr. 2/8.

Wasser-Fluth / (a) die daher gehet/der man nicht zu entfliehen weiß / wie daß ungestimme Meer / (b) da eine Tieffe / ein Abgrund den andern folget / da eine Wasserwoge die ander treibet/ und eine nach der andern über ein Schifflein herschlagen / wie ein tieffer Strohm/ darinn ein Mensch gefallen/ da das Wasser ihn allenthalben umgibt/ allenthalben eindringet / und ihn ersticken und ersäuffen will/welches Gleichniß dienlich ist/die Redensart unsers theursten Erlösers zu erklären/da er bey Antrettung seines Leidens spricht: Meine Seele ist betrübt biß in den Tod. (c)

§. III.

Solcherley viele und grosse Angst nun hat/ seinem eignen Zeugniß nach/ der liebe David erfahren müssen/ David/ der auf den HERRN trauete/ v. 1. mit dem sich GOtt in einen Gnaden-Bund eingelassen. v. 3. Der von Kindesbeinen an nach seiner Gottseeligen Eltern Anleitung/ seine Hoffnung und Zuversicht auf GOTT ge-

(a) Ps. 40/13. (b) Psalm. 42/8. (c) Matth. 26/38. περίλυπος undipuaque tristis.

setzet / und ihm zu dienen / und seines Namens Ruhm auszubreiten beflissen gewesen / v. 5. 6. Den GOTT / als ein Wunder seiner Güte / seinem Volck dargestellet / v. 7. und ihn aus mancherley Gefahr errettet / auch gantz wunderlich / doch seliglich / geführet hatte ! der nichts höher achtete / und mehr verlangte / als biß in sein Alter / und an sein Ende / GOttes Ruhm zu vermehren ! seine Gerechtigkeit und sein Heil zu verkündigen / und sein Erkänntniß auf Kindes-Kind fortzupflantzen / der muste erfahren so viele und grosse Angst / und zwar / nicht von ungefehr / sondern nach GOttes Rath und Willen / der es machte und schaffte / daß es ihm so gehen muste / der in ihn solchen Angst hinein führte / als in die Hölle / und ihm einen Vorschmack gab von der ewigen Angst und Quaal / welche die von ihm Verstossene werden ohn Aufhören zu leiden haben ; Eine wunderliche Sache für fleischlichen Augen ! Die Heiligen (a) und Herrlichen / die ihm der HERR erwählet hat / die seine Lieblichen / seine Hertzgen / seine theuer

(a) Psal. 16/3. Jerem. 13/20. Rom. 9/23.

re und traute Kinder sind / die Gefässe seiner Barmhertzigkeit und Ehren / die lässet er durch Feuer und Wasser gehen / lässet er sie viele und grosse Angst erfahren / wirfft sie dem Satan und der Welt unter die Füsse / und stecket sie dem Tode und der Höllen in den Rachen!

§. IV.

Die Ursach ist von dem / der GOtt und Menschen kennet / leicht zu finden / GOTT ist die Liebe! (a) und was er mit seinem Kindern fürnimmt / ist Liebe; seine Wege / wie rauhe / dornicht / beschwerlich und wunderlich sie auch sind / sind lauter Güte und Treu / er kan uns zwar wunderlich (b) doch nicht anders als seeliglich führen. Er kans nicht böse meynen / wir können versichert seyn / da je wunderlicher der allweise GOTT mit uns umgehet / je hertzlicher und herzlicher er es meynet / je tieffer er uns erniedriget / je höher will er uns erheben / je mehr Angst er uns erfahren lässet / je mehr Trost und Liebe will er hernach samt seinem Heiligen Geist in unser Hertz ausgiessen / (c) je län-

(a) Joh. 4/8. (b) Psal. 25/10. (c) Rom. 5/5.

je länger er unsere Seele im Feuer der Anfechtung lässet / je mehr läutert er sie. Sollen wir durch und durch geheiliget / und unser Geist / Seel und Leib unsträfflich auf die Zukunfft unsers HERRN JESU Christe behalten werden / (a) so muß die Läuterung das Feuer / die Angst / das Schwerdt durch unsere Seele dringen. (b) Wie die Kranckheit ist / so muß die Artzney seyn / ein äusserlicher schlechter Schade lässet sich mit einem äusserlichen schlechten Pflaster und Umschlag heilen; wann aber der Gifft im Geblüt stecket / und alle Adern durchdrungen hat / so muß die Artzney auch durchdringend seyn / und das Geblüt mit ihrer Krafft durchgehen.

§. V.

Die heiligen Kinder GOttes empfinden und beklagen es / daß die Sünde in ihnen wohnet / (c) das ist / daß sie tieff bey ihnen eingesessen sey / ihre Unart und Gifft habe sich in alle ihre Glieder / ja in alle Adern / und alle Kräffte Leibes und der Seelen verbreitet / als wie in der

(a) 1. Thess. 5/23. (b) Luc. 2/35. (c) Rom. 5/17. 18.

der Erden / nach dem sie um der Sünde Willen von dm gerechten GOTT verflucht ist / (a) eine Unarth / Dornen / Disteln und anders Unkraut zu tragen / stecket; Also steckt in dem Menschen / und in seiner Natur / die Sünde und Boßheit. So müssen nun auch die Mittel wider die Sünde daß Innerste unsers Hertzens berühren / und biß in die Seele durchdringen / JESUS muß in unsern Hertzen wohnen / sein Blut muß unser Gewissen reinigen / (b) sein heiligster Leib und Göttliches Blut muß unsere Speise und Tranck werden / sein Geist muß in unserm Hertzen seyn / und sich mit unserm Geist vereinigen / sein Wort muß in unsere Seelen gespantzet / und durch den Glauben mit unsern Kräfften gemischet seyn; Warum wolte es uns denn befrembden / daß er uns auch mit solchem Creutz heimsuchet / daß nicht nur äusserlich / sondern auch innerlich schmertzet und drücket? Wenn er uns in viele und grosse Angst lässet gerathen / die unser Hertz angreiffet / wenn er uns in ein Wasser führet / das biß an die Seele gehet?

(a) 1. B. Mos. 3/17. 18 (b) Eph. 3/17. Hebr. 9/14 Joh. 6/56. Rom. 8/16. Jac. 1/21. Hebr. 4/2.

gehet? (a) Wenn er uns in ein Feuer setzet / davon alle Kräffte gleichsam verschmeltzen oder verdorren / welches das Hertz / das unreine und muchzende Gefäß / ausbrennet / und durch Marck und Bein dringet? Und warum wolten wir nicht sehen und erkennen / daß hierunter ein recht Göttlich-vätterliche Liebe verborgen ist? Warum wolten wir ihm nicht / wie für die andere Wolthaten / also auch für diese hertz-inniglich dancken? Der HErr spricht: (b) Einen jeglichen Reben an mir / der da Frucht bringet / wird mein Vatter reinigen / daß er mehr Frucht bringe / das ist / er wird in ihm durch sein heilig Wort / vers. 3. wie auch durch allerley Creutz und Trübsal / (c) (Esa. XLVIII. 10. 1. Petr. IV. 2.) in gnädiger Würckung des inwohnenden Heil. Geistes / kräfftig seyn / daß er fortfahre mit der Heiligung / 2. Corinth. VII. 1. und daß der innerliche Mensch von Tage zu Tage erneuert werde / 2. Corinth. IV. 16. Wann die Rebe Verstand hätte / würde sie den Wintzer für die Beschneidung / für das Anbinden / beblättern / begraben ꝛc. dancken / und wir haben

(a) Psalm. 69/2. (b) Johan. 15/2. (c) Isa Vinariens.

haben Verstand/ aus GOttes Wort und unser Erfahrung/ die Gewißheit/ und Versicherung deß Wolmeinens unsers GOttes/ und wolten ihm dafür nicht dancken?

§. VI.

Mein GOtt! Mein JEsu! du hast mich auch/ deinen Knecht/ in meiner schweren Kranckheit erfahren lassen/ viele und grosse Angst! Wie hefftig war das Fieber/ welches sich verdoppelte/ und offtermals/ weñ ein Anfall kaum etliche Stunden vorbey/ widerkehrte/ und das arme matte Hertz von neuen angriff! Hie war eine stetige Abwechslung eines durchdringenden Frosts/ und verzehrenden grossen Hitze; Ach wie schwach und schwehr war der Odem; wie muste er so offt tieff und von ferne her geholet werden/ (a) daß die Anwesenden mehrmals meynten/ er würde gar ausseñ bleiben! Wie groß war die Angst meines Hertzens! Wie wurde mir manchmal um Trost so sehr bange! Wie wurde doch der ausgemergelte elende Leib vom Frost so sehr erschüttert/ und von der Hitze ausgebrantn/

(a) Febrim. suspitiosam scorbuticam vocam. Donn. Medici.

braunt / daß öffters eine Ohnmacht der andern folgte / und die Zunge an Gaumen kleben blieb! Nun mein JEsu / mein HERR und GOtt / ich dancke dir von Grund meiner Seelen / wie für alle andere deine geistliche und leibliche Wolthaten / also auch für die ängstliche Läuterung / und feurige Prüfung! Ich weiß / daß sie mir nicht von ungefähr / sondern nach deinem heiligen Rath und gnädigen Willen widerfahren ist; ich weiß / daß du mich diese Angst hast erfahren lassen; ich weiß / daß du hierunter / wie sonst allezeit / ein vätterliches und heiliges Absehen gehabt / und es also gut befunden; ich weiß / daß ich mitten in solcher Angst / dir so lieb gewesen / als irgend jemaln / auch in der heiligsten und zu deinen Ehren gerichteten nützlichsten Arbeit / bey gesunden Tagen / ich erinnere mich deiner Worte: Fürchte dich nicht du Würmlein Jacob / ich helffe dir / ich bin mit dir / ich stärcke dich / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit / (a) und schlisse daraus / daß weñ eines von deinen Kindern schon so elend worden / daß es eher einen Wurm

(a) Esa. 41/10.14.

Wurm als ein Mensch (b) zu nennen/ es. dennoch in deine ewige Liebe eingeschlossen / und mit deiner Güte umfangen bleibet. Es ist ja dem Goldschmied sein Silber oder Gold / das im Feuer stehet und geläutert wird/ so wehrt als das/ was er ausser dem Feuer im Besitz hat; die Mutter-Liebe erweiset sich nie hefftiger / als wenn das Kind ins Feuer oder Wasser gerathen ist; Wie solten dir denn die Deinigen nicht eben so lieb seyn/ ob sie gleich in Angst und Schmertzen / in Noth und Todt stecken/ als sonst/ wenn sie in Ruhe und Friede leben?

§. VII.

Ich war in meiner Angst/als der Dornsch/den du ehmals zum Sitz dir erwähltest/ der zwar mit Feuer brannte/und doch nicht verbrannte. (b) Man hätte damals an mein Bette schreiben können: Geehret/ bewehret/ nicht verzehret/ ich war wie dein Knecht Jacob/ (c) der zwar Anfangs/als er mit dir ringen muste/meynte/ daß ihn ein Feind umfasset hätt/ der ihn zu Boden werffen/ und erwürgen wol-

N te/

(a) Psalm. 22/7. (b) 2. B. Mos. 3/2. (c) 1. B. Mos. 32/24. f.

te / hernach aber sich in den Armen seines theuresten und treuesten Freundes befand / der ihn zu stärcken und zu segnen kommen war. Ich habe es befunden / daß alles / was nach deinem heiligen Rath über mich kommen / zu meinem Besten gemeynet gewesen. Ich weiß HERR / daß deine Gerichte recht sind / und daß du mich treulich (aus treuen vätterlichen gütigen Hertzen / mit einem heiligen Absehen auf meine Seligkeit /) gedemüthiget hast / (a) ich habe auch nicht nur grosse Angst / sondern auch deinen süssen Trost empfunden / und konte mit David (b) sagen: Wenn ich mitten in der Angst wandele / so erquickest du mich / du hast mich durch deine verborgene Krafft in meiner Schwachheit gestärcket; Du hast mein elendes mattes Hertz / mitten im Feuer / mit einem kühlen Thau vom Himmel besprenget und gelabet; Ich spührte deinem Geist / in den stetigen ängstlichen Seufftzen / die ohn Unterlaß aus demselben auffstiegen / und gen Himmel giengen / wie er denn mich auch sonst deutlich genug versichert / durch sein inner-

(a) Psal. 119/73. (b) Psal. 138/7.

nerliches Zeugniß / (a) daß ich dennoch dein Kind wäre / und mich weder Tod noch Leben / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges von deiner Liebe scheiden könnte; So war nun alles mein Leiden aus Liebe beschlossen / und verordnet / mit Liebe gemässiget / zur Liebe gerichtet / in Liebe geendet / darum dancke ich dir / mein GOTT von Hertzen für deine Treue / ich lobsinge dir du Heiliger in Israel! Meine Lippen / (mein Hertz) und meine Seele / die du geprüfet / geläutert / bewähret / erlöset hast / sind frölich und lobsingen dir; Auch dichtet meine Zunge täglich von deiner Gerechtigkeit / (b) ich bin täglich darauf bedacht / wie ich deine Warheit / deine Macht / deine Heiligkeit / deine Güte / die ich erfahren habe / kund machen / und deinen Ruhm ausbreiten möge.

§. VIII.

Ich erinnere mich auch billig / mein süssester und liebster HErr JEsu bey meiner grossen Angst / deiner unbegreifflichen und unaussprechlichen Angst / die du um

(a) Rom. 8/16.38.39 (b) Psalm. 71/22.23.24.

meinen / und aller Menschen Willen im Garten am Oelberg / und folgends am Creutz erlitten / (a) welche dir den blutigen Schweiß / und welches / als mich duncket / mehr ist / die kläglichen Worte: Mein GOtt! Mein GOtt! warum hast du mich verlassen? (b) abgedrungen hat. Ich bin versichert / daß deine Seele sich damals in solcher Quaal befunden / daß alles / was alle menschliche Seelen von Anfang in der Welt gelitten / noch leiden / und leiden werden / wenn es in eins gehäuffet würde / damit nicht zu vergleichen / denn so viel höher deine Person war / als alle andere die / so gewesen sind / und so viel ausnehmender dein Absehen / in welchem du alles über dich genommen / nemlich alle Menschen aus der Höllen ewigen Quaal zu erlösen / so viel grösser / weiter / breiter / tieffer / höher war dein Leiden über alles Leiden aller Menschen: Du lässest uns denn zuweilen etwas weniges von Angst und Noth erfahren / daß wir nachdencken mögen / wie groß deine Liebe zu uns gewesen / in welcher du die äusserste und höchste Angst /

(a) Luc. 22/44. (b) Matth. 27/46.

Angst / die menschlichen Verstand nicht begreiffen / und menschliche Zunge nicht aussprechen kan / über mich genommen / nur uns von der Höllen-Angst zu befreyen.

§. IX.

Ein hefftiges Fieber / mit seinem abwechselnden Frost / und auszehrenden Hitze mit seiner grossen Hertzens-Angst / mit der verursachten tödtlichen Mattigkeit / mit seinem Durst / Eckel an allen Speisen / Ohnmachten / Unruhe / sonderlich / wenn innerliches Seelenbetrübniß / Gewissens-Angst / Schrecken / Furcht / Anfechtung dazu kommen / kan einige Massen der Höllen-Quaal und Angst fürbilden / und ein Vorschmack derselben genennet werden; Welches zu befestigen und zu erklären folgende Geschichte dienen können: Pouchet Ertz-Bischoff zu Turon in Franckreich / (a) der Rath und That zu der also genannten Feuer-Kammer / (ein Blutgericht / darinn die Evangliſche Christen fürgestelet / und zum Feuer verdammt wurden /) gegeben

(a) Crocius Martyrolog. lib. 7. pag. 919. f. Tom. Wat. Opusb. p. m. 275. b.

ist bald hernach vom Donnerfeuer entzündet / also daß dasselbe zu erst in den Füssen angangen / und allmählich die andern Glieder eingenommen / daß man ihm eins nach dem andern abnehmen müssen. Petrus Castellan / ein abtrünniger Bischoff in selbigen Königreich / als er nicht nur die erkannte Evangelische Warheit verläugnet / sondern sie auch öffentlich verlästert / und die Gemeine verfolget / ward mit einer fremden und ungemeinen Plage von dem gerechten GOtt angegriffen / denn als er einmal auf seinen Bischöfflichen Stuhl saß / empfand er plötzlich auf einer Seiten seines Leibes / eine erschröckliche und unleidliche Hitze / und war heiß / wie Feuer / auf der andern einen so hefftigen Frost / daß er kalt war wie ein Eiß / darüber er in solche Quaal gerieth / daß er mit schröcklichen und jämmerlichen Geschrey dahin gieng / und seinen Geist aufgab. Was wäre es nun für eine schröckliche Sache / wenn ein Mensch in immer abwechselnder Hitze und Frost / oder in solchem Stande / daß eine Seite von unerträglicher Hitze brennen / die andere von durchdringen-

dem

dem Frost kalten / zehen / zwantzig / oder dreyssig Jahr verbleiben müste? Und wer wolte ihm nicht den Todt dafür wünschen? Aber was wäre dieses gegen der Höllen Frost und Hitze / Angst und Pein / Heulen und Zähnklappen / welches viel erschröcklicher ist / und ewig währet? Die Verdammten werden leben und sterben immer und ewiglich / sie werden leben im Tode / und sterben im Leben / sie werden immer an Leib und Seel kranck seyn / und weder leben noch sterben können.

So lang ein GOtt im Himmel lebt /
Und über alle Wolcken schwebt /
Wird ihre Marter währen /
Es wird sie quälen Kält und Hitz /
Angst / Hunger / Schröcken / Feur und Blitz /
Und sie doch nicht verzehren /
Denn wird sich enden diese Pein /
Wenn GOTT nicht mehr wird ewig seyn.

Nun JEsu / mein JEsu! ich dancke dir / daß du mich hast erfahren lassen viele und grosse Angst / damit ich deiner Seelen

len Angst/ die du für mich erlitten / mich desto fruchtbarlicher erinnern/an die Höllen-Qnaal die ewig ist / gedencken / und dir in der Zeit desto eifriger zu dienen / und desto brünstiger zu lieben / befleissigen möchte: Ich werde mich scheuen all meine Lebetage / für solcher Betrübniß meiner Seelen;

(a) Hilff mir durch deine Gnade und Geist. Dir sey Danck in Ewigkeit / Amen.

(a) Esa. 38/15.



Die

Die XIV. Betrachtung.

1. Corinth. X, 31.

Ihr esset nun oder trincket / oder was ihr thut / so thut es alles zu GOttes Ehre.

§. I.

ES ist bey allen erleuchteten und GOtt-liebenden Seelen / ausser Zweiffel / daß wie sie nicht ihrer selbst sind / sondern durch JESUM Christum theuer erkaufft / GOTT angehören / also sie auch GOtt an ihrem Leibe und Geist zu preisen / (a) die Ehre seines Namens mit allen Kräfften zu suchen / und sein Erkänntniß auszubreiten / und fortzupflantzen schuldig sind / welches der Apostel nicht nur in obgesetzten Spruch / sondern auch sonst deutlich lehret / er spricht: Er lebe im Glauben des Sohns GOttes / und darum lebe nicht er / sondern Christus lebe in ihm / (b) (als wie eine Pflantze und edle Blume / weñ sie Vernunfft und Sprach hätte / sagen möchte: Ich lebe unter dem

(a) 1. Cor. 6/19.20. (b) Gal. 2/20.

Himmel und von Himmel / der mir Regen und Seegen / Licht und Krafft giebt / drum breite ich mich aus gegen den Himmel / und duffte meine Kräffte gegen dem Himmel / und blühe und verwelcke unter dem Himmel /) und anderswo sagt er: Christus ist darum für alle gestorben / auf daß die / so da leben / hinfort nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestorben ist. (a) Das natürliche Leben bestehet in einer innerlichen und würcklichen Gemeinschafft des Leibes und der Seelen / welche sich in allerley Wercken offenbaret. Wie nun bey den Glaubigen / durch die Gemeinschafft / die sie mit ihrem Erlöser haben / ihr Leben geheiliget wird / also auch ihre Wercke / die sie thun. Der natürliche Mensch siehet weiter nicht / als auf sich selbst / und wenn er gleich andern dienet / so laufft doch alles endlich auf eigne Ehre / eignen Nutzen / und eigne Liebe hinaus / der Geistliche Mensch aber / der durch den Glauben mit Christo in einer wahren und würcklichen Gemeinschafft lebet / muß nothwendig ein weiters und höhers Absehen haben / weil er

(a) 2. Cor. 5/15.

er sein selbst halben schon versichert ist / und in seinem Erlöser / und dessen Liebe und Gnade schon alles hat / was er zeitlich und ewig verlangen mag / drum suchet er dem allein zu leben / zu dienen / zu gefallen / von dem er sich selbst und alles hat.

§. II.

Hierum sagt nun der Apostel / daß auch der Christen Essen und Trincken zur Ehre GOttes müsse gerichtet seyn. Wie dieses geschehen könne / wissen geübte Christen aus der Erfahrung besser / als mans ihnen beschreiben kan / man muß aber um der Einfältigen und Unwissenden willen die Sache erklären; Zu erst ist es / ausser Zweiffel / eine Gabe GOttes / wenn der Mensch Hunger hat / und ihm nach der Speise verlanget / denn es ist eine Anzeige der Gesundheit / und deß innerlichen guten Zustandes / des Magens / und anderer Glieder / die zur Ernehrung und Erhaltung deß Leibes dienen; Ich mag hie nicht weitläufftig erzehlen / wie die Naturkündiger und Aertzte uns die Ursach deß Hungers beschreiben / und wie sie dieselbe in

dem

dem subtilen Geäder / welche als die Fäserlein der Pflantzen-Wurtzel / die Nahrung an sich ziehen / dann auch in dem nathürlichen Feuer / das der Höchste in dem Menschen enzündet hat / welches Nahrung verlanget / suchen; sondern gebe nur zu bedencken / wann es ein Wunder deß Künstlers ist / daß eine kleine Uhr / die in vielen in und auf einander gefügten subtil gekerbten / und genau eingerichteten Rädlein / einer also genannten Unruhe / und einer aufgewundenen und wieder ablauffenden Trifft oder Feder bestehet / offt etliche Monat / ja wol / wann sie mit Fleiß und Treu gemacht / etliche Jahr im stetigem Gang bleibet; Wie ein groß Wunder ists denn / daß in dem menschlichen Leibe / die mit einander vereinigte / und bey so verschiedenen Kräfften / genau mit einander verbundene / und auf einander gehende Glieder / so unzählbare Blut- Krafft- und Milch-Aederlein! Sehnen / Flächsen / Häutlein / Bälglein / Gänge und Wege / so viel Jahr / in stetiger Würckung / und guten Zust und / unverrückt / unverstopfft / ungelähmt / unzerrissen / und ungehindert

blie-

bleiben / und ihr wohl-seyn unter andern damit anzeigen / daß sie als eine natürliche Uhr / die Zeit zum Essen unversäumt anzeigen / und sich also im Schwang und Gang zu erhalten suchen. Hat nun ein gottseeliger Mann gewünschet / daß ein jedweder Aderschlag in ihm möchte einen Laut von sich geben / zum Preiß seines Schöpffers; So solte billig ein jedweder gesunder Mensch / so offt er einen Appetit zum Essen empfindet / auch eine Begierde GOtt zu loben entdecken / und ihm einen und den andern danckbaren Seufftzer zuschicken. Wenn uns hungert / so ists ein Anzeige / daß uns GOtt noch länger in seinem Dienst behalten will / welches wir billig / als eine Gnade mit danckbaren Gemüth zu erkennen haben.

§. II.

Nichts weniger ists eine Gabe und Gnade GOttes / daß er so vielerley Speisen vor unsern dürfftigen Leib bereitet / und uns derselben nach aller Lust unserer Seelen zu geniessen Macht gegeben hat: (a) Das Brod (b) allein wäre wehrt / daß man

(a) 5. B. Mos. 12/15. 20. 21. (b) Psalm. 105/16. 104/15. 3. B. Mos. 26/26. Ezech. 4/16. Belg. in not.

man in eigne Betrachtung darüber anstellte / und wie viel gutes uns der milde Schöpffer dadurch erweiset / überlegete. Mercklich ists / daß der Geist GOttes es nennet einen Stab deß menschlichen Lebens / und saget / es werde dadurch gestäreket / oder gestützet / unterstützet; dieses erklären einige Ausleger mit dem Gleichniß eines alten Mannes / der sich an einen Stab halten muß / und ohne denselben nicht fortkommen kan / man könte auch sich dazu bedienen deß Gleichnisses von einer schwachen und kriechenden Pflantze / als da ist der Hopffe / die Erbsen / die Nägelein / und dergleichen / welche ohne zugesteckte Stützen nicht aufkommen / und zu keiner Frucht gedeyen können. So ist der menschliche Leib / er bedarff deß Brods als einer Stütze / oder Stabs / daß er dadurch bestehen / und seine Beruffs-Arbeit verrichten könne. Wenn uns nun der liebe und gütige Schöpffer und Erhalter keine andere Speise als das Brod gebe / so hätten wir Ursach / ihm für einen jedweden Bissen / einen danckbaren Seufftzer zu erhalten / allein wie mancherley andere

dere Dinge hat er uns zum Brod gegeben? Wie mancherley Fleisch? Wie viellerley Fische? Wie so viel Früchte und Gewächse? Wie offt verändert er unsere Trachten? Wie hat er doch denen Dingen/ die zur Nahrung dienen/ so mancherley Geschmack gegeben? Davon der Heilige Augustinus an einem Ort sehr nachdencklich redet/ (a) Quid ciborum usquequaque copia contra famen? Quid saporum diversitas contra fastidium natura diffusa divinitus, non cocorum arte ac laboreque quæsito? Wie hat er doch so viel Kräuter und Gewürtz lassen wachsen/ damit wir unsere Speisen nach unsern Verlangen und Schmack zurichten können?

§. IV.

Es ist auch nicht eine schlechte Sache/ daß uns die bereitete und fürgetragene Speise wol schmecket/ und wir sie mit Lust geniessen/ eine süsse Güte GOttes ists/ die ihr den Schmack beyleget/ ja/ ich habe kein Bedencken zu sagen/ der angenehme Schmack/ den die Speise hat/

(a) De Civ. Dei lib. 22. cap. 24 col. 1331.

hat / ist eine Güte GOttes / und die Lust / damit wir sie geniessen / ist eine Krafft GOTTES / daß sich also / wenn wir essen / die Güte und die Kräfft des Höchsten auf unserer Zungen gleichsam begegnen / und wir in beyden seiner Liebe geniessen: Denn wir müssen nicht meynen / wenn wir eine Schmackhaffte Speise mit Lust geniessen / daß solches ohne sondere Mitwürckung GOttes geschehe. Er segnet die Speise / und giebt ihr Schmack und Krafft / und sein gütiger Einfluß ist in einem jegweden Bissen / sonst würden wir essen / und nicht satt werden / wie der Prophet saget: (a) Er machet auch / daß wir den Schmack empfinden / und daß ihre Krafft mit unsern Kräfften gemenget / und in unser Geblüt vertheilet wird / welches erhellet aus den Sprüchen: Der Mensch lebet nicht allein vom Brod / sondern von einem jeglichen Wort / das durch den Mund GOTTES gehet. (b) Du sättigest alles / was lebet mit wolgefallen / (c) deine Güte / O GOTT! ist besser denn leben / (d) deine Aufsicht bewahret meinem Odem / (e) GOtt

(a) Hos. 4/10. Hagg. 1/6. (b) 5. B. Mos. 8/3. Matth. 4/4. (c) Psalm. 145/16. (d) Psalm. 13/4. (e) Joh. 10/12.

GOTT ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns / denn in ihm leben / weben / und sind wir.(a)

§. V.

Hieraus lässt sich nun ferner schliessen / daß alle Speise / die der Mensch geniesset / in gewissem Verstande kan heilig genennet werden / und daß sie darum nicht anders / als mit Ehrerbitung muß genossen werden / nicht nur / weil sie GOTT vor andern Geschöpffen gewürdiget hat / ein Mittel zu seyn / dadurch der menschliche Leib / den er ihm zum Tempel und Wohnung erwehlet hat / ihn in der Auferstehung / und am Tage der Offenbahrung der Kinder GOTTES / dem verklärten Leib seines Sohns ähnlich zu machen / (b) verheissen hat / genehret / zum Wachsthum befördert / gestärcket / GOTT und dem Nechsten / seinem Beruff nach / zu dienen / tüchtig gemacht / und erhalten wird / sondern auch / weil sie aus der Hand GOTTES zu unserm Munde kömmt / (denn er thut seine Hand auf / und sättiget alles

O was

(a) Apost. Gesch. 17/27. 28. (b) Philipp. 3/21.

was lebet mit Wolgefallen. (a) Und unser JESUS theilet noch jetzo aus / und gibt einen jedweden seinen Bissen Brod aus seinen göttlichen Händen. (b) Und ein jedweder Bisse eine Krafft und Segen GOttes bey sich hat / daher alle vernünfftige Hertzen von Natur einen Widerwillen und Verdruß daran haben / wenn sie sehen müssen / daß mit dem Brod oder andern Speisen nicht geziemend verfahren wird / wanns etwa von Kinder oder andern unbedachtsamen Leuthen unter die Füsse getretten / oder sonst verspildet / verbrocket / und verderbet wird; daß hat sondern Zweiffel auch die Rabinen bewogen (c) zu schreiben: Es sey ein besonderer Engel dazu von GOtt verordnet / daß er acht habe auf die / welche mit dem lieben Brod ungebührlich umgehen / es auf die Erde fallen lassen / daß es mit Füssen getretten wird / solche / sagen sie / bringet der Engel in Armuth / wie auch die Niedersachsen ein Sprichwort haben / wer kein Brod achtet / oder damit übel umbgehet / der kommt nicht zu Brod. Vielleicht

(a) Psalm. 145/16. (b) Marc. 8/6. Joh. 6/11. Esa. 65/8. (c) Ap. Buxtorf. Synagog. Cap. 7. p. 263.

leicht haben die alten Griechen und Römer auch hierauf ein Absehen gahabt/ (a) indem sie die Tische / daran man Mahlzeit hielte / heilig genannt / und geachtet / auch ein jährliches Brod- und Mühlen-Fest gehalten / als gelehrte Leute berichten.

§. VI.

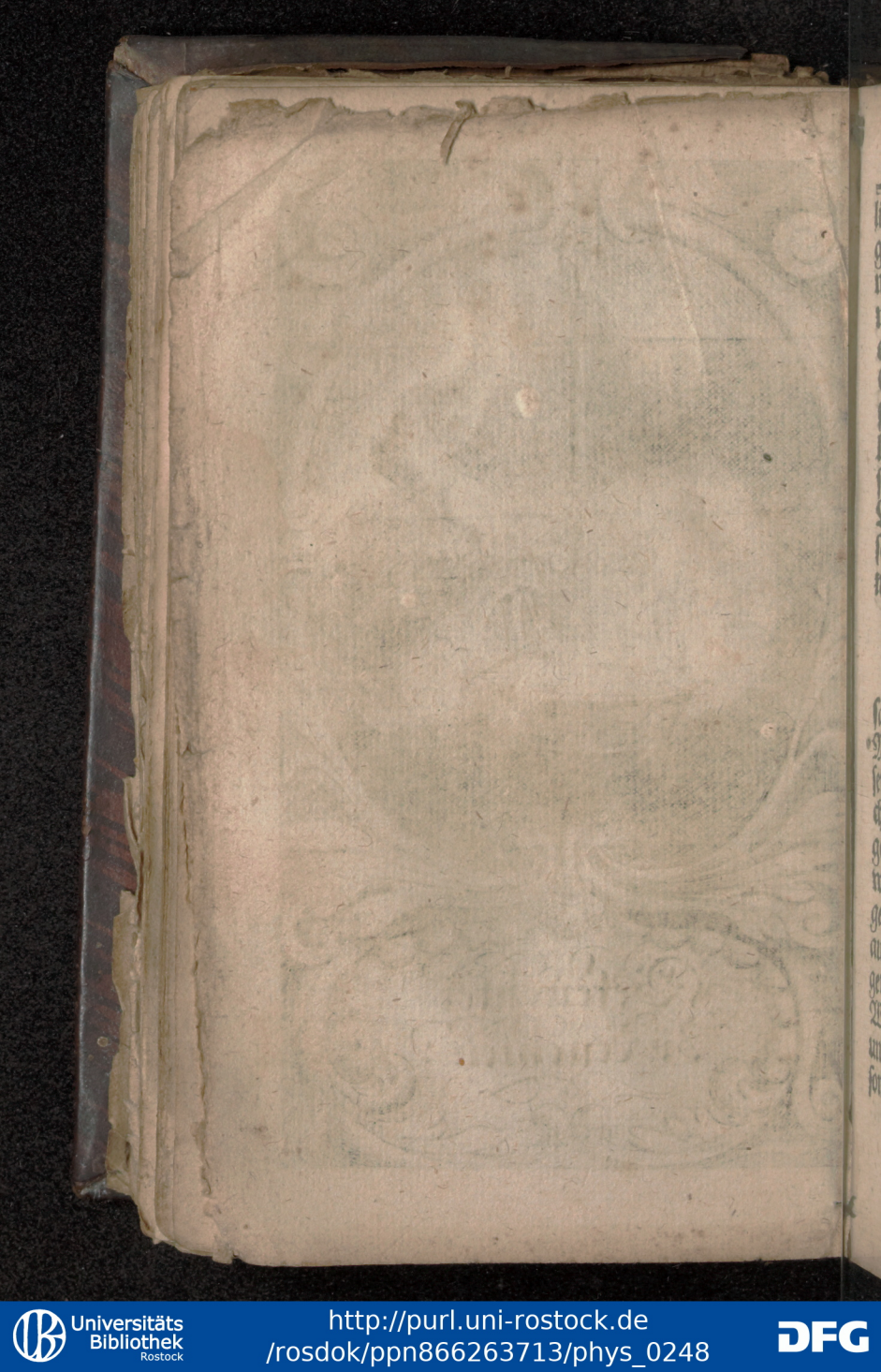
Dieses alles überzeuget uns nicht nur kräfftiglich/daß wir unser Essen und Trincken zu GOttes Ehre richten müssen / sondern belehret uns auch etlicher massen/ wie solches geschehen könne: Ist der Hunger eine Anzeige der Gesundheit / so ist er auch zugleich eine Erinnerung deß / was wir dem Geber und Erhalter der Gesundheit schuldig sind; Eine künstliche Uhr ist von ihrem Meister gefertiget / die Eintheilung und Verfliessung der Zeit entweder durch den Schall deß Glöckleins/ oder durch den Zeiger anzuzeigen / und also zu nutzen. Einer kriechenden Pflantzen steckt man einen Stecken oder Pfal zu/ oder leitet sie an einen Baum / daß sie nach ihrer Art Frucht trage: einer Lampen / derer das

(a) Vid. Kipping. Antiquitat. lib. 1, c. 10. p. 230.

Oel entbrechen beginnet / giesset man etwas zu / auf daß sie leuchte: Also speiset der milde Geber aller Gaben den Menschen / er unterstützet ihn mit dem Stabe deß Brods / er erhält seine innerliche und äusserliche Glieder bey Kräfften / und wie er diese natürliche Wunder-Uhr bereitet hat / so erhält er sie unter seiner Auffsicht im Gange / und wol eyn; Er giesset dem Flämmlein / das in unserm Hertzen brennet / und aus unserm Augen leuchtet / täglich gleichsam neuen Lebens-Balsam zu / auf daß er nutze / fruchte / leuchte und diene. Wie er nun der Gaben GOTTES geniessen muß / mit stetigem demütigsten und danckbaren Andencken deß Gebers / und ihm für einen jedweden guten Bißen / und dessen angenehmen Schmack / und beygehende Krafft / aus dem innersten seines Hertzens! einen kräfftigen und schmackhafften Seuffzer erstatten / wie ihm auch geziemet / an dem Tisch / den der HErr bereitet / und mit angenehmen und guten Speisen besetzet hat / bey dem er auch selbst / als ein Vatter unter seinen Kindern zugegen ist / als für seinem allerheiligsten



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn866263713/phys_0247
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0248
DFG

ligsten Angesicht und im Heiligthum sich gebührend zu bezeugen/ das Fürgetragene mit Ehrerbietung/ mit Mässigkeit/ mit Danckbarkeit zu geniessen/ so muß er auch bald nacher sich umsehen nach Gelegenheit/ GOTT und dem Nechsten zu dienen/ und in fleissiger und frölicher Verrichtung seiner Beruffs-Geschäffte/ oder Verübung der Christlichen Liebes-Wercke erweisen/ daß er das Brod seines HERRN nicht gern umsonst essen wolte.

§. VII.

Ich soll auch hiebey nicht vergessen zu sagen/ daß zur Ehre GOttes bey unsern Mahlzeiten diene/ wenn wir unsere Speisen mit heiligen gottseligen und erbaulichen Gesprächen gleichsam würtzen/ und geniessen. O wie heilig ist der Tisch/ auf welchen nicht nur die warme und wol zugerichtete Speisen/ sondern um welchen auch die im Glauben und Liebe auf GOtt gerichtete Hertzen mit Andacht rauchen? Wie heilsam und gut ists doch/ wenn nicht nur der Magen mit angenehmer Speise/ sondern auch das Hertz/ mit liebreichen Un-

terricht / erbaulichen Gedancken / süssen Trost / und heiligen Verlangen GOTT und dem Nechsten zu dienen erfüllet wird? Wie lieblich ists doch / wenn in unserm Munde die Gabe und das Lob GOttes / seine Güte und unsere Liebe sich begegnen und umpfahen? Wenn wir nicht nur einen guten Appetit zur Speise / sondern auch eine Göttliche Begierde zu erbauen / und erbauet zu werden / zu Tische bringen? Wenn GOTTES Segen über unsere Speisen herab fällt / und seine Ehre wieder hinauff steiget?

§. VIII.

Man hat hiebey zuforderst auf seine Kinder und andere Hausgenossen zu sehen / und sie von allem / was obgemeldet / öffters zu unterrichten / damit sie gewohnen / nicht nur zu essen / welches auch die Thiere können / sondern mit einem heiligen Absehen auf GOttes Ehre / mit kindlicher Furcht und Ehrerbietung / mit Zucht und Mässigkeit / mit Andacht und Danckbarkeit zu essen. (a) Eltern sind schuldig /

(a) Siehe den Seelen-Schatz. I. Theil. 5. Pred. §. 45.

schuldig / ihren Kindern / nicht nur mit der Mutter-Milch / sonder mit einem jeweden Bissen / den sie ihnen reichen / und bey allen Mahlzeiten die Liebe GOttes einzuflössen / und sie zum Erkänntniß seiner Güte anzuführen / wozu sie beym Essen Gelegenheit suchen müssen / die sie auch leicht finden werden. (a) Ich habe gelesen / daß in der Käyserlichen Kunst-Kammer zu Wien zu sehnen sey ein rundes Beckē oder Schale / die sieben Spañen im Umfang hat / und aus einem einigen Achatstein gemacht ist / darinn sich in einer duncklen Schrifft der Name des Höchsten / Jehovah, welche die Natur selbst darinn gebildet / erzeiget / das ist / solcher massen / was rares. Allein weñ wirs recht bedencken / so wird keine Schüssel / wenn sie gleich aus gemeiner Erde gemacht / auch auf eines Bauren Tisch getragen / darinn der Name des grossen GOttes und milden Gebers sich nicht solte finden lassen: Gesetzt / es wäre nur mit Rüben / aus Saltz und Wasser gekocht / angefüllet / so kan man ja nicht in Abrede seyn / daß auch dieses Gewächs eine Gabe GOttes ist / welcher er durch seinen Segen / und

(a) H. Ernst im Bilder-Haus / p. 2. p. 726.

seine Güte solchen Schmack und solche Krafft gibt / daß die arme Leute / die selten was bessers haben / mit Vergnügen / oder Wolgefallen dadurch gesättiget / gestärcket und erhalten werden / und sich offt frölicher und besser dabey befinden / als die Reichen bey ihren mancherley Delicatessen.

Unde hanc pateræ admirandæ descriptionem dederit nobis Pl. Reverend. Ernstius, quia ipse id non indicavit, dicere neque: Haut paulo aliter eam (ex Petr. Lambecii Bibliothecarii Cæsarei Commentar. de Biblioth. Vindobonens. l. 1. delineavit Mich. Ritthalerus Seren. Duc. Brunsvv. & Lüneb. Bibliothecar. in Hermathen. Philosoph. Theolog. pag. 116. in Cimeliarchio Viennensi, inquit, Cimelium asservatur, quo universus terrarum orbis in illo genere nec habuit unquam nec habet excellentius: Patra illud est ex una orientali Achate artificiosissimè fabrefacta, cujus diameter inter duarum ansarum extremitates longitudine suâ ad æquat integram ulnam Vindobonensem minus duobus digitis, in concava ejus parte cernitur non admiranda tantùm, sed & adoranda inscriptio, nativo macularum concursu figurata, qua ipsa rerum natura inæstimabilem illam stupendæ magnitudinis gemmam Christo, tanquam Deo Conditori suo dedicavit ad hunc modum

dum: B. XRISTO R. S. XXX. Vid. Eand. non tantum verbis de scriptam, sed & ære expressam in Miscellan. Curios. Ann. 1. Observ. CXII. p. 263.

§. IX.

Solche dunckle Schrifft nun / die in allen Schüsseln und Schalen / welche auf unsern Tisch gebracht werden / zu finden / muß ein Christlicher Hauß-Vatter seinen Kindern entdecken und erklären / auf daß sie wissen / wem sie für ihr Leben und Lebes-Unterhalt zu dancken schuldig sind: Wovon ein gottseeliger u. berühmter Lehrer unserer Kirchen (a) gar lieblich redet. „So offt du / spricht er / Speise und Tranck, „zu dir nimmst / solt du es annehmen / so, „viel möglich ist / mit solchen Gedancken, „als wenn GOTT selbst dir Speise und, „Tranck in den Mund legte / und darüber den Segen spreche / dahin sollen, „wir auch unsere Kinder gewehnen mit, „solchen Fragen: Wie schmeckt dir diß, „Woher könnts / daß dieses so wohl, „schmeckt? Wer hats gegeben? Machen, „wirs doch also / wenn ein Mensch uns, „was sendet / wir sehen zwar den Diener,

(a) D. Lütkemann mein seel. lieber Præcept. und Beichtvatter 2. Theil seines Vorschmacks 3. Betrach. p. 310. f.

„an/ der die Gabe bringet/ und hören „ihm zu/ aber das Hertz ist gerichtet auf „den guten Freund/ der die Gabe sen„det/ dem geben wir auch den grösten „Danck; Was seynd die Creaturen mit „ihrem Dienst anders/ als GOttes Bot„schafften! dadurch er uns dienet. Wenn „in Hunger und Durst unser Hertz mit „Speis und Tranck erlabet wird/ seynd „Speis- und Tranck-Boten von GOtt „gesand/ und sprechen: Der Schöpffer „sendet uns zu dir/ dein mattes Hertz zu „laben/ wollest solches vor lieb nehmen! „Wie unverständig und tumm ist nun der „Mensch/ der solches nicht will hören/ „noch darauf antworten?

§. X.

Weiter ist ein Stück der Ehre/ die wir unserm GOTT/ bey unserm Essen und Trincken schuldig sind/ daß wir/ wie jetztgemeldter Theologus redet/ vor lieb nehmen/ mit dem/ was uns GOtt bescheret/ und wann er uns auch nur mit Brod und Wasser abspeisete/ dennoch vergnügt und wohl zu frieden seyn/ und uns in seiner Güte freuen. Die

ses

ses deutlicher fürzustellen / wird folgende Geschichte dienen: In einer berühmten Handel-Stadt wohnete / unfern von einem reichen Kauffmann / ein alter gottseeliger armer Bürger / in einem Keller / der / ob er wol nichts hatte / als was er mit seinen schwachen Händen / und geringer Handthierung verdienete / und sich mit schlechten Speisen / nach solcher Leute Art / behelffen muste / auch anders nicht als das schwache Bier oder Covent / seinen Durst zu stillen hatte / dennoch immer frölich war / und seine bebende alte Stimme / früh / nach dem Frühstück / wie auch gegen den Abend und die Nacht erschallen ließ. Dem Kauffmann / der in der Nähe wohnte / und den Zustand dieses Manns gar wol wuste / war sein Singen nicht nur verwunderlich / sondern auch manchmal verdrüßlich / darum er ihn auch einmal zuredete / und befragte: Wie er doch bey solcher Armuth und schlechten Tractamenten könnte singen und frölich seyn? Der antwortete: Wie / ists denn allein an den zeitlichen Gütern und der leiblichen Speiß gelegen / haben wir Christen nicht ein Mehrers und

Bessers

Bessers / als das Vergängliche und Irdische? Der Kauffmann versetzte / was habt ihr denn mehr / als ein Bißgen Zugemüse / Käse und Brod / und einen Trunck Covent? Der Arme antwortet: Meines GOttes Gnade / ein geruhiges und fröliches Gewissen / und die feste versicherte Hoffnung deß ewigen Lebens / das GOTT bereitet hat denen / die ihn lieben: Diß ist mein Gewürtz / damit ich mein Zugemüse schmackhafft / diß ist mein Zucker / damit ich meinen sauren Covent lieblich mache / diß ist mein Wein / davon mein Hertz und Mund frölich wird; Zudem hab ich meinen JEsum allezeit bey mir / der ist mein täglicher Gast / und Fürleger / er bricht mir mein Brod / und ich nehm es aus seinen Göttlichen und gesegneten Händen / er segnet mir meinen Trunck / und macht ihn mit seiner Liebe lieblich und süsse / er versichert mich der Kindschafft GOttes und meines Heils / durch das innerliche Zeugniß deß Heiligen Geistes / welches kräfftiger und edler ist / als der edelste und beste Wein der Welt / wie kan ich dann anders als frölich seyn? Der Kauffmann wuste

zwar

zwar nicht / was da gesagt war / verwunderte sich doch über deß Manns Freudigkeit / und verhieß auf einander mal mehr davon zu reden.

§. XI.

Daß war ein Mann / von dem GOTT Ehre hatte / der ihm auch bey Brod und Wasser frölich und willig diente / der JESUM liebte / um sein selbst Willen / und bloß an seiner Gnade sich begnügen ließ! Daß dieses GOTT eine Ehre sey / erhellet aus Hiobs Geschichte / (a) da der HERR sich seines aufrichtigen treuen Knechts wider den Teuffel rühmt / und diesen Ertzverleumder zu schanden macht / der da meinte / Hiob diente GOtt um Lohn / und nicht aus Liebe. O wie beschämt ist der Teuffel worden / als der nunmehr gantz verarmte / verlassene / elende / eiterfliessende / scheußliche / verachtete / trostlose Hiob / der Aschenpröbel / der Scheusal / der Wurm / sich vernehmen ließ. Ob mich gleich der HErr tödten wolte / so will ich dennoch auf ihn hoffen. (b) Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / (c) und dergleichen: Wollen

(a) Joh. 1/8 (b) 13/15. (c) 19/25.

len wir nun GOtt auch von Hertzen bey unsern Mahlzeiten ehren/so lasset uns frölich seyn / und ihn mit Lobgesängen und Geistlichen lieblichen Liedern preisen / auch wenn er uns nichts als Leibes-Nahrung und Nothdurfft bescheret / lasset uns erweisen/daß es GOtt ist / den wir lieben / und nicht sein Gut.

§. XII.

Es kan auch die Ehre GOttes bey unserm Essen und Trincken befördert werden / wenn wir unsern Bissen mit den Armen theilen / das Hertz der Witwen erfreuen / (a) und die Waisen auch mit-essen lassen (b) wenn wir nicht allein das Fette! (das auserlesenste / und beste) Essen / und das Süssen trincken / sondern denen auch ein Theil senden / die nichts für sich bereitet haben. (c) Wann man einer Lampen / welcher das Oel zu gebrechen beginnet / selbiges zugiesset / so erholet sie sich / und leuchtet hernach desto heller / wenn ein dürres Land das von der Sonnen-Hitz aufgerissen ist / und die welcke Pflantzen einen sanfften Abend-Regen empfahen / wird man bald

(a) Job. 29/13. (b) 31/17. (c) Nehem. 8/10.

bald einen lieblichen Geruch empfinden / und folgenden Tages die Blumen gegen den Himmel sich ausbreiten sehen: Also wenn man denen dürfftigen Gliedern JESU wird Guts thun / und es dahin richten / daß / wenn wir essen und trincken / sie auch nicht hungern und dürsten dürffen: Wenn wir eines Krancken mattes Hertz mit einem guten Bissen oder Trunck laben / oder ihm sonst eine Erquickung schaffen / wenn wir einem armen Handwercks-Mann Vorschub thun / zu Fortsetzung und Erleichterung seiner Nahrung / und machen / daß er nicht lauter Thränen-Brod essen darff / sondern bey seiner schweren Arbeit erfreuet wird / so wirds ohne Verwunderung über GOTTES Vorsorge und Güte / und folgens ohne Lob und Preiß seines Namens nicht abgehen. Welches der Apostel angezeiget hat / indem er von der Steuer / so für die Armen in Judea / er unter den glaubigen Heyden sammlete / redend / saget: (a) Diese Wolthat wird durch uns ausgerichtet / dem HErrn zu ehren / welches / wie es zu verstehen / er im folgenden

(a) 2. Corinth. 8/19

genden erkläret/ sagend: (a) Die Handreichung dieser Steuer erfüllet nicht allein den Mangel der Heiligen/ sondern ist auch überschwenglich darinn/ daß viele GOTT dancken für unsern treuen Dienst/ und preisen GOTT über eure Bekänntniß deß Evangelii. In welcher Rede der Apostel ein schön Gleichniß versteckt hat/ indem er von der Steur saget/ sie erquicket nur das Hertz der armen Heiligen/ und erfüllet ihren Mangel/ sondern sie ergiesse sich auch (wie ein Gefäß/ das man biß oben an füllet/) und fliesse über zum Lobe GOttes.

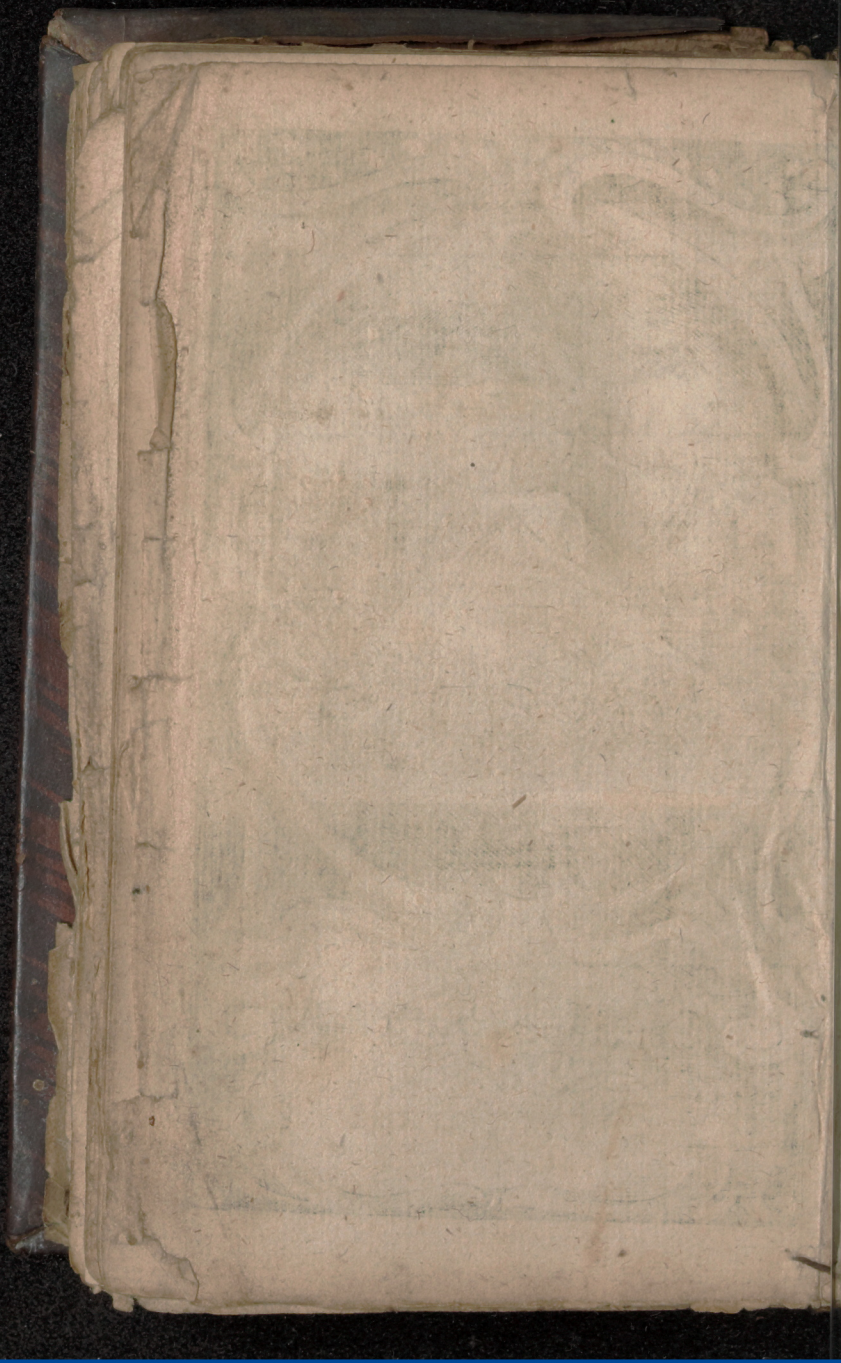
§. XIII.

Ich weiß ein Exempel einer gottseligen und armen Witwen/ welche/ als sie einmal/ da es gegen den Winter gieng/ und sie keine Mittel hätte/ sich gegen denselben zu versorgen/ unvermuthet von einer hohen Hand mit zehē Thalern beschencket ward/ für Freuden anfieng zu weinen/ und sagte: du wunderbahrer GOTT/ mein lieber himmlischer Vatter/ wie groß ist deine Güte/

(a) 2. Corinth. 9/ 12. f. περισσεύουσα διὰ πολλῶν εὐχαριστιῶν τῷ Θεῷ.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn866263713/phys_0261
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn866263713/phys_0262
DFG

Güte / die du verborgen hast denen / die dich fürchten / und erzeigest denen / die für den Leuthen auf dich trauen. (a) Du verbirgest deine Güte / uns zu prüfen / und offenbarest sie zu rechter Zeit / uns zu erfreuen / deß wir dich preisen: und hiemit nahm sie ihre fünff Wäislen zu sich / fiel auf ihre Knie / und preisete GOtt mit Thränen! wegen einer so unvermutheten Wolthat / und bat ihn auch / daß er dieselbe mit tausend-fachen geistlichen / leiblichen und ewigen Segen vergelten wolte. Sehet daß heist die Wolthat erfüllet nicht allein den Mangel der Heiligen / sondern macht auch ihre Hertzen / Augen / Mund und Lippen überfliessend mit den Ruhm und Preiß Göttlicher Güte. Wolien wir nun essen und trincken zur Ehre GOttes / lasset uns von unsern Segen und Uberfluß denen Dürfftigen mittheilen / die unter der Sorgen-Last Seufftzende durch Wolthat erleichtern / die Matte und Krancke erquicken / die Witwen und Wäisen versorgen / denen mühseeligen Armen / die keine Mittel haben / ihre Handthierung fortzusetzen /

(a) Psalm. 31/20.

Hülffe und Vorschub thun / daß sie ihr Brod verdienen können / und diß alles mit ungefärbten Glauben reiner Liebe / und heiligen Einfältigkeit und Fürsichtigkeit / so werden wir nicht ein geringes zum Preiß unsers GOttes gethan haben.

§. XIV.

Ich kan endlich nicht ungemeldet lassen / daß zur Verherrlichung Göttlichen Namens / bey dem Essen und tincken / auch das Gebet für und nach Tisch gehöret / zumaln solche heilige und alte Gewohnheit / daß man mit dem Gebet die Mahlzeit anfängt / und mit Danckſagung endet / eine Art oder Stück unsers Christlichen Bekäntnuß ist / dadurch wir öffentlich gestehen / daß wir GOtt / den Schöpffer aller Dinge / für die lebendige und ewige Quelle alles Guten / und den ursprünglichen Geber aller Gaben erkennen / der uns von Mutterleibe an / lebendig erhält und unsere Hertzen mit Speiß und Freuden erfüllet / (a) daß wir seine Tischgänger sind / und

(a) Vid. ad h. l. Cornel. à Lapid. ad 1. Tim. 4, 4. pag. 739. 2. Dieteric. Analyſ. Evangel. pag. 11. ad Dom. 7. p. Trin. p. m. 311. 2.

und nichts haben / als was er aus lauter Güte / und aus seinem reichen und unerschöpfften Schatz zuwendet und mittheilet / darum unsere Augen so wohl als der andern Thiere / die er bey viel hundert tausenden speiset und erhält / auf seine milde Hand gerichtet sind. Wir bezeugen auch dadurch / daß wir / wie schuldig / also willig seyn wollen / unsere durch die Speise erneuerte Kräffte / in seinem Dienst und zu seinen Ehren anzuwenden. Dieser Gebrauch ist bey den meisten Völckern der Welt / auch bey den Türcken und andern Unglaubigen / jederzeit im Gebrauch gewesen / zumaln sie durchs Gesetz und Licht der Natur überzeuget waren / daß man so viel edler Gaben nicht ohne Danckbarkeit gegen dem ursprünglichen mildesten Geber geniessen müsse. Die Araber (a) musten keine Zimmet sammlen / biß sie geopffert hatten; die Tartern / so die Sonne / Sternen / die Erde / das Feuer / und Wasser anbeten / opffern denenselben alle Morgen die Erstlinge ihrer Speise und Tranck / ehe sie davon etwas geniessen. Die Indianer in

(a) Ridd. beschämter Maul-Christ / c. 5. p. 142. f.

neu Spanien verehreten zwar die Sonne/ glaubte jedoch/ daß noch ein anderer GOtt sey/ sie assen und truncken niemal etwas/ biß sie der Sonnen zu Ehren einen Theil ihrer Speise und Trancks in die Lufft geworffen hatten/ ja sie durfften an keine Blume riechen/ biß sie zuvor einige Blätlein davon in die Höhe geworffen. Von den alten Juden und Christen mag ich nichts melden sintemal bekant ist/ daß sie ihre Mahlzeiten mit dem Gebet und Danckſagung angefangen und geendet haben/ dieses will ich nur hinzuthun/ daß noch heutiges Tages die Armenische Christen in Orient die alte gottseelige Gewonheit beybehalten/ wie denn ein vielgereister berühmter Frantzoß/ (a) als er eines ihren Gastmahl/ dabey er selbst gewesen/ beschreibet/ saget: Alle Speisen wurden vor der Taffel deß Patriarchen auf die Erde gesetzet/ welcher/ ehe sie aufgedeckt wurden/ von seinem Sitz aufstunde/ denn es alle andere Anwesende nachthaten/ worauf er betete/ und die Speise segnete ꝛc.

§. XV. Aus

(a) Joh. Baptist. Tavernier. Itin. Persic. l. 1. c. 3. P. 12. b.

§. XV.

Aus diesem allen/ was bißher weitläufftiger beygebracht worden/ ist nun zu ersehen/ wie viel heiliger Pflichten und Andachten der Christen bey ihrem Essen und Trincken/ in denen Anfangs angezogenen kurtzen Worten; Esset und trincket zu GOTTES Ehren/ der Apostel gefasset hat. Es erhellet auch daraus/ wie unchristlich dieselbe Christen handeln/ welche solchen Dingen niemaln nachdencken/ und ihr Christenthum offt am wenigsten im Essen und Trincken beobachten/ wie wenig sind doch/ die den Hunger/ den guten Apetit/ den angenehmen Schmack/ die Dauung deß Magens/ das Wolbekommen der Speise und deß Trancks/ die daher entstehende Freude und guten Muth u. a. m. als eine Würckung der Güte GOttes behertzigen? Wo gehet mehr Mißbrauch für/ als bey den völlesten Tischen? Wie ist deren so eine grosse Anzahl/ die ihren Bauch zum Gott machen/ und ihm täglich mit so vielen trachten opfern/ deß rechten GOttes aber dabey vergessen? Die die heiligen

Gaben GOttes durch übermässige und unheilige Geniessung entheiligen / die sein Brod zwar essen / ihn aber unter die Füsse tretten? die / wenn er sie gefüllet hat / Ehbruch treiben / und ins Huren-Hauß laufen? (a) Die ihre Zunge / wenn sie nach aller Lust mit den edelsten Speisen geweidet / und in den besten Getränck geschwemmet haben / zu Schand-Possen / ärgerlichen Geschwätz / Fluchen / Lästern / Spotten anwenden / und also / an statt sie ihren Schöpfer und Erhalter damit loben solten / sie zur Schaumkelle und Werckzeug des Teufels machen? Die der Armen und Krancken nicht allein vergessen / sondern auch mit ihrem Blute / Schweiß und Thränen sich mästen? Wie viele sind / die nicht mit wenigem vor lieb nehmen / sondern wollen täglich prächtig und überflüßig gespeiset seyn / es komme auch her / wo es wolle? Uber alle andere Sünden / die bißher von den unartigen Christen begangen sind / gehet der Teufel nunmehr damit um / und hats an vielen Orten dahin gebracht / daß man als ein unvernünfftig Thier an den Tisch fällt / und meinet / es stehe gar

zu

(a) Jerem. 5/7.

zu Pfäffisch/ daß man vor oder nach Tisch beten/ oder beten lassen solte/ die Hände zu falten / und einige Andacht zu erweisen/ sey nicht Cavallierisch/ u. s. w.

§. XVI.

Was wollen wir uns denn groß wundern lassen / wenn / wie wir GOTT an Essen und Trincken gereitzet und erzürnet haben / er uns auch öffters an Essen und Trincken straffet? Daß er uns entweder dieselbe gar entziehet / und Theurung und Hungers-Noth ins Land schicket / daß die Schlucker und Schlemmer wider ihren Willen fasten / und ausnüchtern müssen. Oder er verhängt mancherley Unglücks-Fälle / daß einer an einem Brod-Krümlein / oder Härlein ersticket; ein anderer vom Schlage getroffen / oder erstochen / oder sonst uns Leben gebracht wird. Zuweilen verhängt der gerechte GOtt traurige Fälle/ daß durch einen Irrthum in der Kuche / einige Personen ums Leben kommen. Ich habe es von einem berühmten Theologo unserer Zeit gehöret / daß / als etliche Studenten bey einen Mahler zu Tische

gangen/ und die Köchin einen Salat von Brunnkresse bereitet/an statt des Zuckers aber/das Arsenicum, welches sie im fenster gefunden/ darüber gestreuet/ acht Studiosi darüber ums Leben kommen. Vor etlichē Jahren/ schreibt ein anderer Gottes-Lehrer unserer Kirchen/ (a) haben wir hie (zu Nürnberg ein nahmhafft Exempel gehabt/ da Klein und Groß in einem Hause/ an einem Tisch/ auf einmal/ wunderbarlich erkrancket/ und sich selbsten bekennen müssen/daß sie deß Gebets vergessen. Und diß ist die gemeinste Straffe/ oder Züchtigung derer/ welche auch ihr Essen und Trincken zu Gottes Ehre nicht richten/daß ihnen der HErr schwere Kranckheiten zuschicket/ daß ihnen für aller Speise eckelt/ und sie nichts genieſſen können. Nun mein GOTT ich bekenne demüthig für deinem allerheiligsten Angesicht/ daß ich auch manchmal bey meinem Essen und Trincken in gesunden Tagen/ mich versündiget/ und darinn mehr meine Lust und Ergötzlichkeit/ als deine Ehre und Furcht beobachtet habe/ sonderlich in der Jugend/ da ich dich noch nicht recht kandte/ und deine Güte

und

(a) Joh. Saubert in der Gemählpost. Dom. Lætar. conc. 1. p. 268.

und Treu/die du so vielfältiglich und reichlich an mir erwiesen/ noch nicht gebührend zu behertzigen wuste / darum als du mich aufs Siechbette gelegt / und unter andern Plagen mit einem solchen Eckel für aller Speise heimgesucht/daß in vielen Wochen ich nichts geniessen können / daher meine Gebeine verschmachteten / und von deiner schweren Hand über mir / mein (Fleisch und)Safft verdrocknete/wie es im Sommer dürre wird / (a) ich die Gerechtigkeit deiner Gerichte mit tiefffster Demut erkannt / und noch erkenne / HErr du bist gerecht / und deine Gerichte sind recht / dein allerheiligster Name sey gelobet in Ewigkeit!

(a) Psalm. 32/3. 4.

(o)

Die XV. Betrachtung.

1. Buch der König. VIII, 12.

Der HErr hat geredet / er wolle im Dunckeln wohnen.

§. I.

DJeses sind Worte des Königs Salomo / die er redet / als er sahe / daß seinen neu-erbauten Tempel / die Herrlichkeit in einer Wolcken erfüllte; Die gelehrten Ausleger der Schrifft forschen hiebey / wohin sich Salomons Worte beziehen / (a) und wenn der HErr dieses geredt habe / daß er im Dunckeln wohnen wolle? Und halten darfür / daß er gesehen hab auf die Worte des HERRN: Ich will in einer Wolcken erscheinen auf dem Gnaden-Stuhl. Wiewol das Wort / Reden / bey den Hebreern manchmal auch bedeutet / ihm etwas fürsetzen / etwas belieben / daß also die Meynung seyn kan / der HERR pfleget [oder / hat beliebet] seine Majestätische Gegenwart im Dunckeln zu offenbaren / und seine Herrlichkeit mit einer Wolcken zu verdecken / solcher

(a) 3. B. Mos. 16 / 2.

cher Gestalt hätte der König gesehen / auf die Offenbarung der Herrlichkeit GOTTES / auf dem Berge Sinai / (a) oder auf die Wolcken-Säule / darinn der HERR sein Volck / als es aus Egypten zog begleitete / die sich auch zuweiln hernieder ließ / und endlich die Hütte deß Stiffts bedeckete / da auch gesagt wird Die Herrlichkeit deß HErrn füllet die Wohnung.

§. II.

Es wird aber der Mühe wehrt / dem Glorwürdigsten GOtt auch nicht mißfällig seyn / wenn wir in tieffster Demuth / und kindlicher Furcht forschen / warum der HErr / als er seine neu-erbaute Wohnung / wenn ich so reden mag / beziehen / und seine Gegenwart sichtbarlich offenbaren wollen / eine Wolcken! oder einen Nebel / (b) erwehlet / und also im Dunckeln wohnen wollen? Zumahln er sonst dem Moses in einem brennenden Busch / der doch nicht verbrannte / dem Josua / (c) als ein Kriegsheld / ein bloß Schwerd / in

(a) 2. B. Mos. 18/19. c. 10/21. c. 24./16. 18. c. 13/21. 22. c. 33. 9. 10. c. 40/34. f. (b) 2. B. Mos. 3/2. f. (c) Cap. 5/13.

in den Händen habend. Dem Elia/ (a) mit einem für ihm hergehenden grossen starcken Winde/ der die Felsen zerbrach/ und die Berge zerrisse/ mit einem Erdbeben und einem Feur/ und endlich in einem stillen sanfften Sausen; dem Esaia (b) als ein grosser Herr/ auf einem hohen und erhabenen Stuhl sitzend mit Seraphin umgeben; dem Ezechiel/ (c) auf einem wie Saphir gestallten Thron/ mit hellem Licht/ mit Feuer/ mit einem Regenbogen umzogen/ erschienen ist. Es solte die Vernunfft wol meinen/ weil diese Offenbarung für den Augen deß gantzen Volcks geschehen/ sie hätte etwas prächtiger seyn/ und der HErr hätte sich diesen Tag in lauter Licht kleiden/ (d) und in grosser Göttlicher und Himmlischer Herrlichkeit sollen sehen lassen. Sie muß aber wissen/ daß sie in Göttlichen Dingen nichts zu sagen hat/ und daß es einem Volck Ehre gung ist/ wenn sich GOTT ihm offenbare/ und es seiner gnadenreichen Gegenwart versichert/ es geschehe denn auch auf was

Weise

(a) 1. B. Kön. 19/11.12. (b) Cap. 6/1.f. (c) Cap. 1/20.f. conf Offenbar. 4/2.3.f. f.ut. collig. ex. v. 1. 2. f. 14. (d) Psalm. 104/1.2.

Weise es wolle. Uns geziemet / den grossen GOtt mit tiefffster Demuth und innigster Andacht zu verehren / er offenbahre sich im Dunckeln / oder im Licht / im Rauch oder im Feuer / im sanfften stillen Sausen / oder im gewaltigen Winde / er ist und bleibet allezeit GOTT / und wir elende Menschen / Würmer / und Maden.

§. III.

Der Sachen aber ferner nachzudencken / und sie deutlicher zumachen / so acht ich / GOtt habe beliebet in einer Wolcken zu erscheinen / und im Dunckeln zu wohnen / theils / anzuzeigen / wie er in diesem seinem Hause / und sonst von den Menschen wolle bedienet seyn / nemlich / nicht mit fürwitzigen Einsehen / Grübeln und Forschen / sondern mit einfältigen Glauben / mit ehrbitiger Genehmhaltung seines Worts / mit völliger Vergnügung in seinem Willen / u. mit gehorsamster willigster Folge in seinen Wegen. Er hat ehemals befohlen / wenn der Hohepriester ins Heiligthum gieng / daß er einen Napf voll Glut vom Altar nehmen / eine Handvoll gestossenes Räuch-

wercks darauf werffen / und hinein hinter den Fürhang bringen solte / (a) damit der Nebel vom Räuchwerck den Gnaden-Stuhl bedeckte. Ich nehme dieses also an / daß der Hohepriester / ehe er ins Heiligthum gangen / und das Opffer-Blut hinein gebracht / den Napf voll Glut und Räuchwerck nehmen / denselben hinter den Fürhang halten / und also daß Heiligthum mit Rauch erfüllen / ehe er selbst hinein kommen / und daß er dann erst die Sprengung des Opfer-Bluts gegen den Gnaden-Stuhl verrichten müssen / welches auch die Ebräische Redens-Art / die Moses gebraucht / nicht undeutlich anzeiget. Warum nun der heilige GOTT solches also verordnet / ist von GOttsfürchtigen Seelen leicht zu erachten / auch von uns anderswo erkläret / (b) nemlich / er wolte nicht / daß der Hohepriester beym Eintritt ins Allerheiligste / aus Fürwitz sich nach dem sichtbaren Zeichen seiner Gegenwart über dem Gnadenstuhl umsehen / sondern ihm gleichsam mit

(a) 3. B. Mos. 16/12. 13. In Ebræo est, בוא א הכיא in Hiphil. Venire fecit, introduxit. (b) Siehe den Seelen-Schatz. p. 11. 90. 3. §. 1. p. 350. edit. Lipſ.

mit verdeckten Augen/ im Dunckeln/ mit tiefffster Ehre und Andacht anbeten solte.

§. IV.

Der Königliche Prophet/ als er von der Majestät und Herrlichkeit GOttes redet/ und ihn als einen grossen König fürstellet saget unter andern: (a) Wolcken und Dunckel ist für ihm her/ womit er GOttes Thron/ auf Menschen-Art/ und nach der Weise grosser Herren beschreibet/ als mit Teppichen und Vorhängen umzogen/ und zugleich lehret/ daß wer für und zu GOTT kommen und ihm dienen will/ ihm keine Hoffnung machen müssen/ ihn zu sehen/ und sein Innerstes mit lüsternen Augen (des Leibes oder Gemüths) zu beschauen/ sondern er müsse glauben/ sich an der Offenbarung in seinen Worten und Wercken gnügen lassen/ und mehr ums Gewissen und Geniessen/ als ums Wissen sich bekümmern; In Göttlichen und himmlischen Dingen/ muß man nicht sehen und verstehen/ auf daß man glaube/ sondern glauben/ auf daß man sehe und verstehe/ davon

(a) Psalm. 97/ 2.

davon die Schrifft (a) offt nachdrücklich redet: Wer das Zeugniß des Sohns GOttes annimmt / spricht Johannes der Tauffer/nemlich im Glauben/der versiegelts/ daß ist/ wie es H. Lutheri Rand-Glosse wol erkläret / er empfindets als ein Siegel in sein Hertz gedruckt / daß GOtt warhafftig sey/er nimmt die Verheissungen GOttes in Christo mit Freuden an / als ein theurwerthes/wahres und gewisses Wort/und empfindet die Krafft derselben in seinem Hertzen/welches mit Ruhe/Friede/Freude und Trost erfüllet wird.

§. V.

Der HErr JESUS selbst spricht: So jemand will thun den Willen deß / der mich gesandt hat / der wird innen werden/ ob diese Lehre von GOTT sey / oder ob ich von mir selbst rede. (b) Dieser Spruch hat einigen Auslegern zimlich viel Nachdencken gemacht / indem sie nicht begreiffen können / wie man einer Lehre / die einem noch unbekannt ist / ob sie aus GOTT sey / nachleben müssen oder solle / oder wie man könne GOttes Willen thun / ehe man versichert ist / daß der/

(a) Johan. 3/ 33. (b) Joh. 7/ 16. 17.

der / so solchen Willen verkündiget / und seine Lehre von GOTT sey. Allein wenn man recht beobachtet / was der HERR heisse / den Willen GOttes thun / nemlich / (a) den Sohn als einen Mittler bey GOtt / an dem er Wolgefallen hat / und in dem alles sein Vergnügen / und die Fülle der Gnade ist / annehmen / an ihn glauben / und ihm in täglicher Busse nachfolgen / so erhellet bald / was des Spruchs rechter Verstand ist / nemlich dieser: So jemand mein Wort annehmen / und an mich glauben / mit mir zu einer innigen und genauen Gemeinschafft sich einlassen wird / der wird bald innen werden / ob meine Lehre von GOtt sey oder nicht. Es ist geredet auf die Weise / als wenn ein sonst bewehrter und glückseliger Artzt / an einem Ort / wo er noch unbekannt / sagen würde; So jemand mir sich anvertrauen / und meiner Cur sich untergeben wird / der wird bald innen werden / ob meine Artzeney-Mittel heilsam seyen oder nicht: Oder so man von einem Heilbrunnen sagte: So jemand dieses Wassers trincken wird / der werd bald

(a) Matth. 3/17. c. 17/5. Johan. 6/40. Marc. 3/35.

innen werden / was der gütigste GOtt für Krafft darein geleget hat. Und eben dieses ists / was Petrus / im Namen aller Jünger / voll Freudigkeit / Geist und Krafft saget: HERR / du hast Worte des ewigen Lebens / und wir haben geglaubet und erkannt / daß du bist Christus / der Sohn des lebendigen GOTTES / (a) daß er spricht: Du hast Worte des ewigen Lebens / so viel ich sehe / ist nicht bloß zu verstehen von Worten / die vom ewigen Leben handeln / und wie man dazu gelangen solle / anweisen und lehren / sondern auch von der Krafft / die in den Worten war / daß die Meynung sey: HErr: wir habens in der That erfahren und im Hertzen empfunden / daß deine Worte lauter Geist und Leben seyn; (b) Wenn wir dir andächtig zuhören / so duncket uns / wir sind schon im Himmel / und empfinden einen süssen Vorschmack des ewigen Lebens. Wir haben Anfangs geglaubet / und nunmehr auch völlig erkannt / daß du bist der verheissene Heyland der Welt / der Sohn des lebendigen GOttes / und daß deine Lehre von Gott ist / und zu Gott führet. (c) Matth.

(a) Joh. 6/68.69. (b) 63. v. (c) Conf. cap. 4 v. 4. 41. 42.

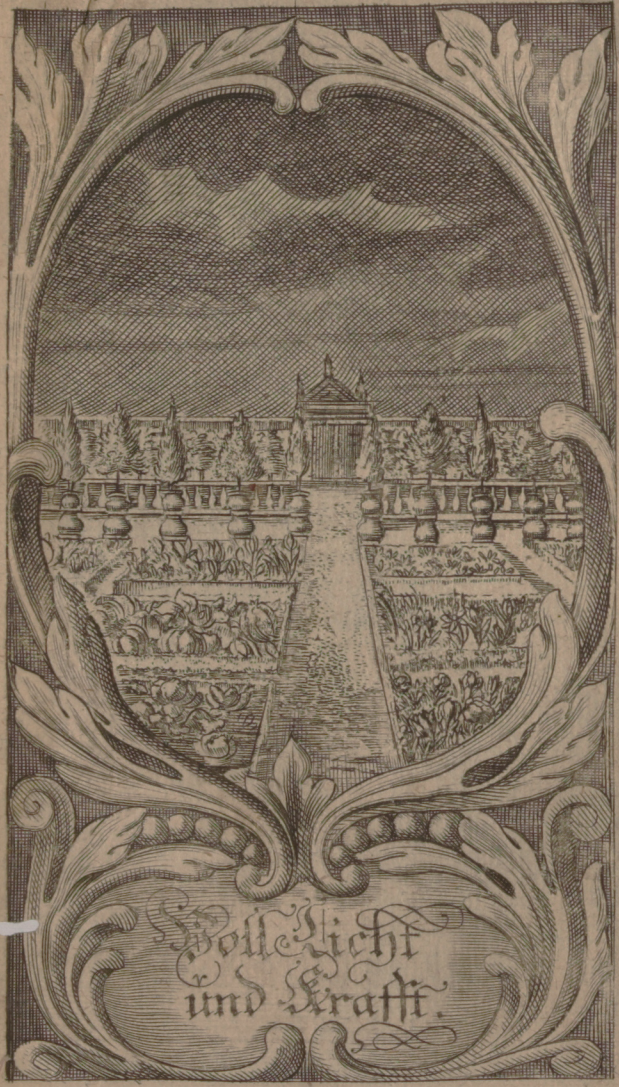
Matth. Flacius Gloss. Sup. Joh. VII. 17. His illud observetur, quod sicut in scientiis humanis experientia præcedit assensum, ita contra in religione assensus fidei præcedit experimentum consolationis, Augustin. Serm. XXIX. de Verb. Apost. Observa etiam per antithesin quod rebellis Deo in voluntate, obtenebretur etiam intellectu &c.

§. VI.

Diese Lehre wäre sehr heilsam für die heutige über- oder aberwitzige kluge Welt wann sie ihr wolte von den einfältigen Diener und Freunden GOttes rahten lassen: Wenn sie ins Heiligthum GOttes kömmt / so will sie lauter Licht / Pracht / Macht / Herrlichkeit / Weißheit / Hoheit / Seltenheit (Rarität) Neuheit ꝛc. sehen / u. siehe / sie findet nichts / als einen dunckeln Nebel / Einfalt / Nidrichkeit / Schwachheit / und unansehnliche schlechte gemeine alte Sachen. Sie findet ein altes / und dem Ansehen nach / schlechtes albernes Buch / welches man die Bibel nennet / welches nicht von hohen Staats Personē (wiewol deren gleichwol auch etliche darunter gewesen) sondern gröstentheils von schlechten einfältigen Leuten / Hirten / Fischern /

Handwerckern beschrieben worden / daß saget von einem armseeligen / gecreutzigten JESU / daß in demselben alles Heil / alle Weißheit / Gerechtigkeit und Seligkeit / und die Fülle der Gnaden sey; von einer Hand voll Wassers / welches den Menschen gantz anders machen / erneuern / und unsterblich machen; von einem Mahl / darinn (für äusserlichen Augen und der Vernunfft) nichts als ein Bissen Brod / und Trücklein Weins / in welchem mehr Krafft / Freude / Lust / Trost und Leben sey / als in allen / auch Königlichen / Mahlzeiten der gantzen Welt; von der Busse / vom Glauben / von Liebe / Gedult / Hoffnung / Verlaugnung sein selbst / Verachtung der Welt / Verlangen nach dem Himmel / diß ist für ihren Augen ein lauter Nebel / lauter Finsterniß und Dunckelheit / darum verachtet und verlachet sie alles / und dencket / Was solte unter solchen Albertäten für Weißheit / unter solcher Armseligkeit für Reichthum / unter solcher Nidrigkeit für Herrlichkeit / und in solchen Schwachheiten für Krafft verborgen seyn?

§. VII.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0283
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0284
DFG

§. VII.

So möchte aber bedencken / daß GOtt beliebet hat / im Dunckeln zu wohnen / und daß er pfleget seine Krafft unter der Schwachheit / seine Weißheit in der Einfalt / sein Licht in die Finsterniß zu verstecken und zu verbergen. Warumb verachtet sie nicht den Magnetstein / weil er nicht leuchtet und funckelt? Warumb verwirfft sie nicht aus ihren Weinbergen und Gärten den Weinstock / weil er so unansehlich und schwach / und die Rosenstaude / weil sie so voller Dornen ist? Ists nicht um der Krafft willen / die der Höchste unter solcher Unansehnlichkeit und Schwachheit verborgen hat? Warum will sie denn JESUM / sein Wort / sein Creutz / seine Sacrament / seine Armut und Niedrigkeit / verachten und verwerffen / weil die Erfahrung so langer Zeiten uns so viel tausend edler und theuren Seelen bezeugen von der Krafft / welche darunter verborgen ist? Die düstere Dicke Wolcken / die wir offters sehen am Himmel daher ziehen / haben viel Segen und Krafft in sich / ja

ja in diesen grossen Wasserseuchen ist offt viel Feur/ in dieser Finsternis ist viel Licht/ wie uns der Blitz/ der Donner/ und Regen/ so aus denselben kommen/ überzeugen/ und was machen wir denn viel Schwürigkeit zu glauben/ daß unter der Armseeligkeit deß Christenthums/ ein himmlisches Licht und Göttliche Krafft verborgen sey? Glaube erst/ liebe Welt/ dem/ was so viel heiliger Seelen geglaubet/ und dessen Krafft erfahren haben/ so wirst du auch erkennen/ und inne werden daß diese Lehre von GOtt ist/ daß in diesem Dunckeln der HErr wohnet/ daß unter dieser Einfalt die höchste Weißheit/ unter dieser Armut/ der edelste Schatz/ unter dieser Niedrigkeit/ die recht himmlische Hoheit und Herrlichkeit verdecket ist. Glaubest du aber nicht/ so bleibest du nicht/ so erkennest du nicht/ so erfährest du nicht. (a)

§. VIII.

Sihe an die gottseelige Einfalt/ welche von Hertzen dem Wort GOttes gläubet/ ja siehe an die heilige Klugheit/ die gelernet hat ihre Vernunfft zum Gehorsam Christi

(a) 2. Corinth. 10/ 5.

sti als gefangen / darzustellen / und ihren Doctor- und Magister-Hut zusammt ihrem Hertzen dem gecreutzigten JESU zum Füssen legen; sie werden bezeugen / daß sie im Dunckeln das Licht / in der Thorheit die Weisheit / im Tode das Leben gefunden haben: Sie werden dir sagen von einer Freude / die über alle Freude / von einem hellen Schein / der aus der Finsterniß leuchtet / und in ihr Hertz gegeben / (a) also von einer Krafft / die ihrer Schwachheit mächtig / (b) von einer Süssigkeit und Seeligkeit / welche alle bittere Trübsal der Welt überwindet; Meyne nicht / wie du pflegest / daß es eine leere Einbildung einfältiger Leute sey. Oder wir werden genüssiget / zu sagen / daß deine Einbildung und Thorheit recht groß sey: Wenn man einen Vatter siehet / der Ehre an seinen Sohn erlebet / für Freuden weinen / wenn man eine Mutter siehet an ihrem krauten Kinde solch Vergnügen haben / das alles Wachen / alle Mühe / alles Beschwer leicht überwindet: Wenn man einen Gelehrten siehet unter seinen Büchern / im Lesen / Dencken

(a) 2. Corinth. 4 / 6. (b) Cor. 12 / 9.

cken / Sinnen / Lernen / Schreiben so emsig / und stetig / daß er alle Ergötzlichkeit / so andere suchen / ja offt Speis und Tranck / Ruhe und Schlaff darüber vergisst. Warum sagt man nicht / daß ihre Freude und Vergnügung eine Phantasey und Einbildung sey? Traun sie würden einen auslachen / daß man das verlaugnen dürffte / was sie würcklich und kräfftig empfinden.

§. IX.

Und so ists auch mit der Freude / der Vergnügung / der Ruhe / dem Trost heiligen und erleuchteten Seelen bewand. Sie haben und empfinden sie / so wohl / als ihre Seele / die in ihrem Leibe wohnet / und wie können sie anders / als den für thoricht halten / der sie überreden will / daß sie nicht haben / was sie haben / und nicht empfinden / was sie warhafftig empfinden. Das Christenthum / oder der Glaube / ist wie ein Perspective, (a) da man durchs Dunckle sehr ferne und eigentlich siehet; Die / welche in einem tieffen

(a) Schvventer Delit. Mathemat. p. 5. p. 263. Sim. Majol. T. 1. Canicular. p. 14. b.

tieffen Brunn arbeiten / können bey hellem Tage die Sternen am Himmel sehen / welche andere / die auf einen hohen Saal oder Berg sind / nicht erblicken können; Also sehen die Christen aus ihrer Einfalt / Niedrigkeit / Trübsal das / was ein stoltzes Welt-Kind zu sehen nicht würdig ist. Moses (a) als er zu GOtt ins Dunckle eingangen war / und die Hand des HErrn ihm eine Weile verdecket hatte / kam wieder herfür mit einem glänzenden Angesicht. Elia / als er des HErrn Gegenwart vermerckte / verhüllte sein Angesicht mit seinem Mantel / und hatte doch die Ehre / seine Stimme zu hören; so ists mit den heiligen Kindern GOttes / sie lassen ihnen das Dunckle / darinn GOtt zu wohnen beliebet hat / gefallen / und wandeln gern im Dunckelen / (in Niederigkeit und Einfalt) und siehe / es spiegelt sich in ihrem Hertzen des HERRN Klarheit mit aufgedecktem Angesicht / und sie werden verkläret in dasselbige / [oder zu / nach demselben] Bilde von einer Klarheit zur andern / als vom Geist des HErrn. (b)

(a) 2. B. Mos. 24 / 16. 18. 33. 22. 23. c. 34 / 28. 30. 1. B. König. 19 / 13. (b) 2. Corinth. 3 / 18.

§. X.

Ich will aber weiter meine Gedancken eröffnen / warum ich vermeyne / daß der HErr bey der Einweyhung des Tempels / und sonst mehrmaln / sich in einen Nebel offenbahren / und im Dunckeln wohnen wollen. Ich achte / er habe auch damit seine Weise und Wege / die er pfleget mit den Seinigen zu halten und zu gehen / andeuten und fürstellen wollen. Es ist seine Gewonheit / (a) daß er sie im Dunckeln / durch ein finsteres Thal / durch unbekannte frembde Wege / mit verbundenen Augen führet / daß er ihren Weg zuweiln verzäunet / und Finsterniß auf ihren Steig stellet / er macht / daß sie gleich werden denen / die im Grabe liegen / deren man nicht mehr gedencket. Sie wissen offt nicht / wo sie sind / wo aus oder ein / oder was sie thun sollen / sie sind gleich einem Wandersmann / der im dicken Nebel reisen muß / und nicht um sich sehen kan. Es gehet ihnen manchmal / wie dem Apostel und seinen Gefährten (b) auf dem Meer /

(a) Psalm 23/4. Job 19/8. Ps. 32/8. Ps. 31/13. Ps. 88/6. 7. (b) Apost. Gesch. 27/15. 18. 20.

Meer / die in vielen Tagen weder Sonne noch Gestirn sahen / und vom Winde umgetrieben / und vom Ungewitter geängstet / das Schiff dahin gaben / und schweheten / ohne fernere Hoffnung ihr Leben zu erhalten. Ja / wie ihrem Erlöser selbst / der / als er am Creutz hieng / drey Stunden mit Finsterniß umgeben ward / und die Angst / so er in solcher Zeit erlitte / mit dem kläglichen Geschrey: Mein GOTT! Mein GOTT! Warum hast du mich verlassen? (a) zu erkennen gab.

§. XI.

Sie werden / von dem Königlichen Propheten / (b) die Verborgene GOttes genannt / ohne Zweiffel auch darum / weil er sie in diesem Leben offt unter Armuth / Trübsal / Schmach und Verachtung verbirget / und sie nicht wissen lässet / wie lieb er sie habe / daß auch die Welt nicht meinet / daß ein GOttes Freund unter sochen Elend und Betteley verborgen sey / wie an dem Lazarus zu ersehen; Doch / wie alle Wege GOttes / (c) wie wunderlich / rauh / und beschwerlich sie auch seyn / endlich

auf

(a) Matth. 27/45. 46. (b) Psal. 83/4. (c) Psal. 25/10.

auf Güte und Warheit hinaus lauffen: So auch alle Finsterniß / damit er die Seinigen umgibt und verdecket / haben ein Licht [eine Gnade / Segen / Trost? und Freude] bey sich. Man setzet und leget offt das / was mann am liebsten hat / und gern wohl verwahret wissen will / ins Finstere; Wie denn ein Gärtner seine edelste Gewächs / und schönste Pflantzen gegen dem Winter in einen finstern Keller trägt / der Winzer seine edle Reben niederleget / und mit Erden beschüttet! und ein reicher Mann seine Schätze in ein finsters Gewölbe verschliesset / nicht zum Verderben / sondern zu bewahren und erhalten. Die Tages-Hitze und der helle Sonnenschein / machen / daß die Blumm gantz welck und elend stehen / die kühle finster Nacht aber überschüttet sie mit den lieblichen Thau-Tropffen / erquicket sie / und gibt ihnen neue Krafft: So ist offtmahls die zeitliche Glückseligkeit denen Kindern GOttes schädlich an der Glaubens-Krafft / an der Andacht / an der Liebe zu GOTT und Gemeinschafft mit GOST / die Trübsal aber erwecket und stärcket dieselbe.

Die

die Pflantzen wachsen nicht bey Tage/ sondern des Nachts/ wie man in der Frühstunde / wenn man acht darauf hat/ bemercken kan. So auch der Christen Glaube / Liebe / Hoffnung / Andacht/ Erkäntniß / Gottseligkeit wächst selten bey guten Tagen / zeitlichen Wohlergehen / aber in der Finstern Nacht der Trübsal nimmt alles zu / daß sie selbst und andere Gottliebende Seelen es mercken können.

§. XII.

Daher kan man erklären / was die Kirche GOTTES saget: (a) Freue dich nicht meine Feindin / daß ich darnieder liege: (wie eine Rebe / welche gegen den Winter niedergeleget ist/) Ich werde wider aufkommen / (mein GOTT wird mich wider aufrichten /) und so ich im Finstern sitze / so ist doch der HERR mein Licht. Er wird mich ans Licht bringen / daß ich meine Lust an seiner Gnade sehen werde; und was der Prophet saget: (b) Fürwahr du bist ein verborgener GOTT/ du GOTT Israel / der Heiland / diese letzte Wort

(a) Mich. 7/ 8. (b) Esa. 45/ 15.

Wort giebt den gantzen Ausspruch ein Licht/ und zeiget/ daß der Prophet fürnemlich redet von denen Wercken GOttes/ die er thut/ die Menschen selig zu machen/ und wider deß Teuffels Macht und List/ und aller Welt Boßheit zu erhalten. Hierinn pfleget er wunderbar und widersinnisch zu verfahren/ daß man offt nicht glauben kan/ daß GOtt die Hand darunter habe (a) welche er will lebendig machen/ die steckt er dem Tode im Rachen/ welche er gerecht machen will/ die macht er zu grossen Sündern/ welche er starck machen/ und durch sie grosse und Heldenmässige Dinge thun will/ die macht er schwach und kranck/ welche er erleuchten will/ die umgibt er mit Finsterniß/ die er klug machen will/ die macht er zu Narren/ welche er erheben will/ die wirfft er dem Satan und der Welt unter die Füsse/ die er gen Himmel bringen will/ die führet er erst in die Hölle.

Egregiè Lutherus Comment. in Galat. III. fol. 101. b T. IV. Jenenf. latin. Ad quid prodeſt iſta humiliatio, contuſio & contritio per iſtum malleum, legem ſcil. (per Crucem

(a) Vid. Luth. Tom. 3. Jenenſ. f. 182. 2.

Crucem & afflictiones) ad hoc prodest, ut Gratiæ pateat ad nos aditus. Nam Deus est Deus humilium miserorum, afflictorum, oppressorum, desperatorum, & eorum, qui prorsus in nihilum redacti sunt, ejusque natura est exaltare humiles, cibare esurientes, illuminare cæcos, miseros & afflictos consolari, peccatores justificare, mortuos vivificare, desperatos & damnatos salvare.

Et iterum loc cit. in cap. V. fol. 155. Pii & fideles hoc noverunt, quid totus mundus ignorat, nempe peccatum & mortem & alias calmitates, ac mala corporalia ea spiritualia electis cedere in bonum, item noverunt tum Deum proximè adesse, cum longissimè apparet abesse tum maximè esse misericordem & Salvatorem tum maximè videtur irasci, affligere & perdere &c.

§. XIII.

Solche und dergleichen Dinge / die ihm der Geist GOttes in den Sinn brachte / gaben einen kräfftigen Trost Gottholden / als er in seiner hefftigen Kranckheit befand / daß auch seiner Augen-Krafft so verschwächet war / daß sie des Tages-Licht nicht vertragen konten:

Es

Es muste sein Bette mit Vorhängen umzogen / ja auch die Fenster verhänget seyn / und war ihm nicht besser / als wenn er in seiner Finsterniß / darinn ihn der gütige GOtt geleget / stille seyn / seine heimliche und unaussprechliche Seufftzer uñ schwache Glaubens-Augen auf den verborgenen GOtt richten / und wenn er ihn ans Licht bringen würde mit gedultiger und gelassener Seele erwarten möchte. Nun der Ausgang hats erwiesen / daß der HErr auch bey ihm im Dunckeln gewohnet / und in der Finsterniß sein Licht gewesen; es hat ihn zwar die Nacht überfallen / sie hat aber sein Haupt mit Thau-Tropffen erfüllet / und den Wachsthum seines Glaubens und Christenthums durch GOttes Gnad und Segen befördert. Gelobet sey der HERR / der geredet hat; Er wolle im Dunckeln wohnen / der der Seinigen Licht ist im Finsterniß / und sie endlich von aller Finsterniß errettet / und zum ewigen Licht einführet / Amen.

Die

Die XVI. Betrachtung.

Matth. XXV, 36.

Ich bin kranck gewesen / und ihr habt mich besucht.

§. I.

Es ist sonder Zweiffel ein Werck der Liebe und Barmhertzigkeit / die Krancke in ihrer Trübsal besuchen / wie der obgesetzte Spruch unsers theuersten Heylands klärlich redet / zumahlen er solche Liebe / als ihm selbst erwiesen / an jenem grossen Tage zu erkennen / und in Gnaden zu belohnen verheissen hat. Nun ist es zwar bey uns eine gewöhnliche Sache / daß man die Krancken besucht / ich weiß aber nicht / ob alle solche Besuchungen am letzten Gerichts-Tage ihre Stelle unter den Wercken der Barmhertzigkeit finden werden: Da alles nach dem Seckel deß Heiligthums gewogen / durchs Feuer geprüfet / und was nicht aus dem Glauben kommen / und in Christ-brüderlicher heiliger Liebe geschehen / wird verworffen werden. Es wird denn nicht un-

undienlich seyn / daß man von dieser Sache aus GOttes heiligem Wort / eine Untersuchung anstelle / und wie es damit / wenn es GOtt gefallen soll / bewandt seyn müsse / fleissigst beherzige.

§. II.

Ich will aber nicht weitleufftig erweisen / daß einem Christen / als eine nothwendige Pflicht / oblieget / sich umb die Krancken zu bekümmern / für sie zu sorgen / und ihrer Noth sich hertzlich anzunehmen / sie zu besuchen / und ihnen mit Worten und Wercken / mit Rath und That tröstlich zu seyn / zumaln das allgemeine Gebot / von der Liebe des Nechsten hiezu genug ist / die Liebe aber wird da am meisten sich offenbaren / wo man ihrer am meisten bedarff. Eine Mutter liebet alle und jede ihre Kinder / so aber eines kranck ist / wird sie am meisten an seinem Bettlein und um seine Wiegen seyn / es heben und tragen / sein pflegen und warten / mit seinen Schwachheiten Gedult haben / und nicht ermüden / biß sie es ausser Gefahr siehet: So thut auch die Christliche Liebe / sie liebet allezeit und allenthalben / aber da

und

und dann am meisten und eifrigsten / wo man ihrer am meisten benöthiget ist. Man sagt / die Natur lässt nichts leer / (welches durch mancherley thätliche Erweisung bestettiget wird) die Liebe auch nicht: wo es leer ist / wo es an Rath / Hülffe / Trost / Pflege / Mitteln mangelt / dahin wird sie mit aller Macht sich wenden / und so viel müglich / das Leere erfüllen: Ein brennend- und scheinend Licht / wird einem ausgelöschten / das noch raucht und glimmet / seine Flam̃e schleunigst mittheilen / ja die Flamme wird / wider ihre Natur / durch den Rauch des glimmenden Tachts / herunter eilen / und ihn wider brennend machen: Also die hertzliche und eifrige Christen-Liebe / wo sie ein seufftzendes und in seiner Noth ächzendes / verlassenes Hülff- und Trostloses Hertz vermercket / da wird und kan sie sich nicht entziehen / sondern theilet gern mit / und hilfft nach aller Möglichkeit. Als jener Priester und Levit / (a) den verwundeten Menschen sahen am Wege liegen / und ohn einig Erbarmen fürbey giengen / war es eine deutliche Anzeige / daß keine Liebes-

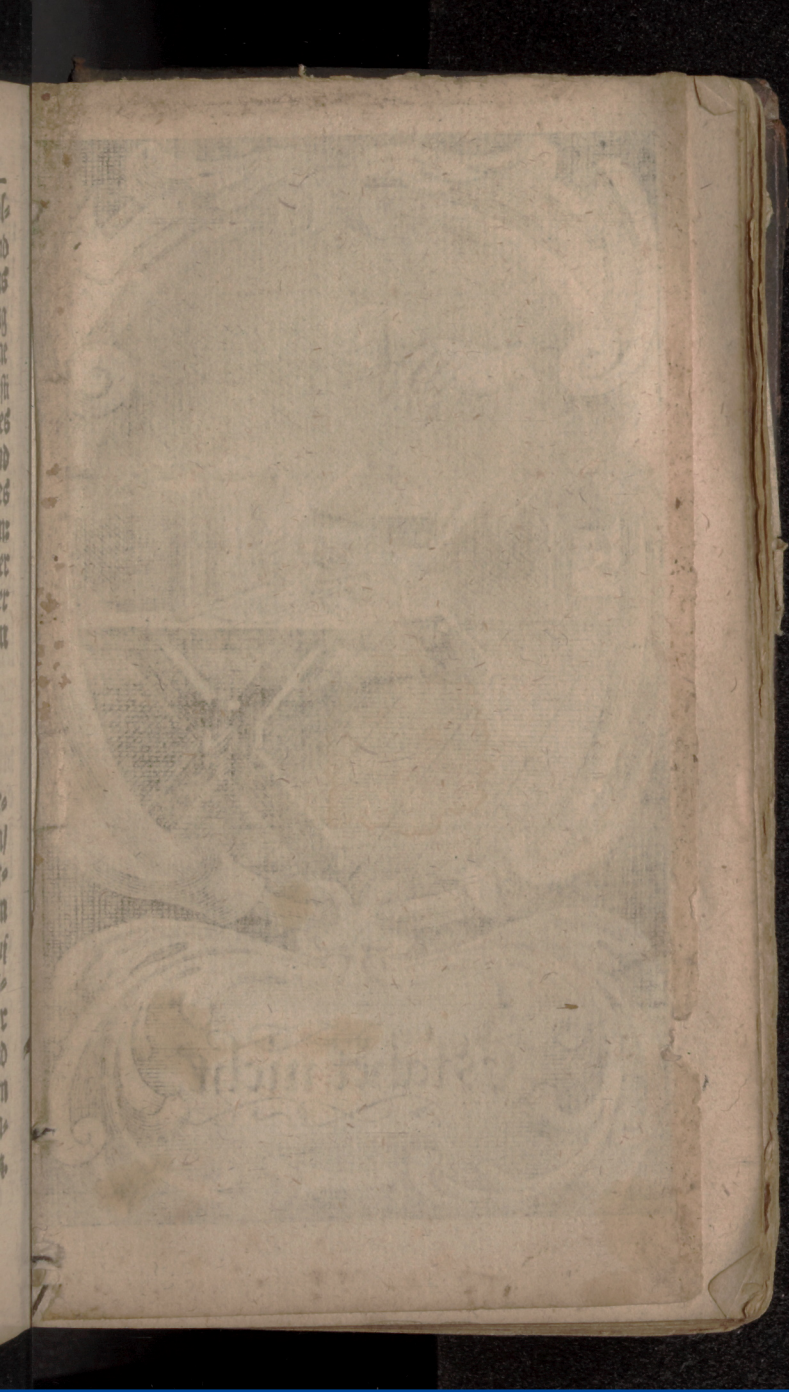
(a) Luc. 10/ 31. 32.

Flamme in ihren Hertzen war. Eine volle Mutter-Brust / und ein durstiges Kind schicken sich wol zusammen / und wie das Kind froh ist / daß es eine Erquickung und Labsal / also die Brust / daß sie eine Erleichterung findet. Die Liebe Christi dringet (a) ein glaubiges Hertz / daß es Gelegenheit sucht Guts zu thun / und die Noth dringet ein mattes und elendes Hertz / nach Trost und Hülff zu seufftzen: Wenn nun die Liebe und die Noth solcher Massen einander begegnen / so wird beyder Verlangen gestillet / und ihnen ist beyden geholffen.

§. III.

Dieses nun ausgesetzet / haben wir fürnehmlich / wie man die Krancken besuchen / und sich ihrer annehmen müsse / zu erörtern / ich sage demn / (b) daß hiebey seyn müsse / zu erst ein heiliges Absehen auf GOTT. Man muß die Stube / die Kammer / wo ein bußfertiger und frommer Krancker lieget / für eine kleine Kirche und Heiligthum halten / nicht nur aus denen Ursa-

(a) 2. Corinth. 5/14. (b) Siehe deß Seelen-Schatz. 4. Th. 9. Pred. §. 40, 41. p. 520. Edit. Franckf.


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0301
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0302
DFG

Ursachen / die wir anderswo angeführet / weil darinnen allerley heilige Ubungen getrieben werden / und der Ort durch den Glauben und das Gebet geheiliget wird / sondern zuförderst wegen der gnadenreichen Gegenwart GOTTES und deß HErrn JESU. Sehr artig sagt ein gottseeliger Lehrer unserer Kirchen: Hätt ich meinen JEsum verlohren / wolt ich ihn am ersten bey den betrübten / (trostlosen / krancken / elenden) Hertzen suchen / diß ist dem Wort und denen tröstlichen Verheissungen GOttes gemäß / weil er selbst saget: (a) Ich bin bey ihm [der meinen Namen kennet und anrufft /] in der Noth; (b) Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / ich stärcke dich / ich helffe dir auch / (c) so du durchs Wasser gehest / will ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen / und so du durchs Feuer gehest solt du nicht brennen / auch andere Sprüche solches deutlich lehren / die da zeugen / daß der HErr die Seinigen erquicke auf ihrem Siechbette / (d) daß er tröstet / wie einen seine Mutter tröstet /

(a) Psal. 91./ 15. (b) Esa. 41/ 10. (c) 43/ 2. (d) Ps. 41/ 4. vid. Part. 4. deß Seelenschatz conc. 9. §. 43.

stet / (a) die das kraucke Kind in ihrem Schooß nimmt / ihm ihre Brust reichet / ihm süssiglich zuspricht / u. s. w.) das er (b) wohne bey denen / so zuschlagens und demüthiges Geistes sind / auf daß er ihren betrübten Geist und mattes Hertz erquicke / das / wenn ihnen gleich Leib und Seel (in Geistlichen Anfechtungen oder leiblicher Kranckheit) verschmachtet / er dennoch sey und bleibe allezeit ihres Hertzens Trost und ihr Theil. (c)

§. IV.

So muß man nun zu gottseeligen Krancken gehen / mit einem aufrichtigen liebreichen Hertzen / man muß mit ihnen reden und handeln als für GOtt / man muß ihnen begegnen / als eine Warterin einem schwachen und sehr lieben Kinde / in Gegenwart seines Vattern / oder seiner Mutter / ja man muß mit ihnen umgehen / als mit Christo selbst / in Betrachtung seiner Worte: (d) Was ihr gethan habt einen unter diesen meinen Geringe-

(a) Esa. 66/13. (b) 57/15. (c) Psa. 73/26. (d) Matth. 25/40.

ringsten Brüdern / das habt ihr mir gethan. Man muß zu solcher heiligen Ubung kommen / als zum Gottesdienst / mit aufrichtigen / demüthigen / GOTT-geheiligten und ergebenen Hertzen / zumahlen der Apostel (a) sagt: Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst für GOTT dem Vatter ist der / die Wäisen und Wittwen (also auch andere Elende / als Angefochtene / Betrübte / Krancke) in ihrem Trübsal besuchen / (oder auf sie und ihre Trübsal Auffsicht haben / für sie sorgen / und sie versorgen /) und sich von der Welt unbefleckt behalten. das Wort Besuchen / (b) wird anderswo von einem sorgfältigen Hirten gebraucht / der sich seiner Heerde ! und insonderheit deß / was schwach / zart / verschmachtet / und gering darunter ist / annimmt / es hebt und trägt / verbindet und heilet. Es wird auch gefunden von GOTT selbst / und dem HErrn JEsu / der sein Volck besuchet / (c) und viel Gnade / Liebe / Trost / Hülffe und Krafft mitbringet / daraus abzunehmen / mit was Aufrichtigkeit / Dienstwilligkeit und Un-

(a) Jacob. 1/27. (b) ἐπισκόπη. Zachar. 11/16.
(c) Luc. 1/68. 78.

verdrossenheit man die gottseligen Krancken besuchen müsse.

§. V.

Man muß weiter in solchem Liebes-Werck ein Absehen haben auf sich selbst / nicht zwar / daß wir uns wolten ein Ansehen vor den Leuten machen / und den Ruhm einer sonderlichen Heiligkeit darunter suchen / viel weniger / daß wir wolten eine Vergeltung von den Krancken im Leben / oder nach ihrem Absterben begehren / sondern daß wir an den Krancken Gelegenheit nehmen uns selbst zu erbauen / zu trösten / und zur eifrigen Gottseeligkeit uns aufzumuntern / das Gemach / darinn ein krancker Christ lieget / muß uns eine Schule seyn / darinn wir lernen bedencken unsere Gebrechlichkeit / Nichtigkeit und Serblichkeit; wenn wir sehen / wie der Krancke verfallen / mager und ungestalt worden / so erinnern wir uns billig deß / was David sagt: (a) Wenn du / O GOTT! einen züchtigest um der Sünde willen / so wird seine Schöne verzehret wie von Motten. Ach

(a) Psalm. 39.

wie

wie gar nichts sind doch alle Menschen! welches uns wird lehren / daß wir in uns selbst uns nicht verlieben / an unserer äusserlichen Gestalt vergaffen / in der Kleidung und im Schmuck Maas halten / und unser Hertz nicht daran hängen: Ich bin versichert / wenn unser in sich selbst / und in der Citelkeit verliebtes Frauenzimmer / solte öffters zu Krancken und Sterbenden kommen / und sehen / wie um das vormals aufgethürmte / verkappte / gepuderte / gekräuselte / beschläuffte / und mit vieler Flatterey und Phantasey behängte Haupt / die zerstreute / verworrene / und mit Angst und Todes-Schweiß angefeuchtete Haare liegen / wie die vormals funcklende und liebliche Augen jetzt halb eröffnet / halb gebrochen / und erstarret stehen / wie die Nase zugespitzt und erschwartzet / wie der holdseelige Mund / die Rosenrothe Lippen / die fertige Zunge / voll Schleim und Schlamm / kein vernehmliches Wort mehr fürbringen / sondern nur lallen können / wie in dem ehmals heitern und schönen Angesicht / sich schon der Todten-Kopf / wiewohl noch mit Haut überzogen / darstellet / wie

die ehmals / nach der schändlichen Mode entblöste Brust / röchlet und jäget / u. s. w. es solte solcher Anblick mehr bey ihnen ausrichten / als bißher so viele eifrige Predigten der Diener GOttes bey ihnen haben schaffen können; welches jene gottseelige Matron wol gewust / die wenn sie täglich die Krancken und Sterbenden besuchte / ein oder zwey ihrer jungen Kinder mit sich geführet / auf daß sie von Jugend auf menschliches Elend erkennen / und recht sterben lernen möchten. (a)

§. VI.

Bey Krancken kan man auch lernen / die gesunden Tage zum Gebet / zur Busse / zur Gottseeligkeit unverzögert und fleissigst anwenden / denn wer einen krancken und mit dem Tode ringenden Menschen ansihet / und bedencket / wie groß offt die Angst seines Hertzens ist / wie er über seine hefftige Schmertzen klaget / wie er so unruhig ist / und sich nicht besinnen kan / der wird bald gestehen müssen / daß es sehr gefährlich sey / die Busse / das Gebet / die Ubung der Gottseligkeit / die Vorbereitung zum Tode /

(a) Bergm. Todes-Stund p. 1. cap. 6. num. 8.

Tode / biß aufs letzte verschieben / und wird also eine Sache / daran seiner Seelen Heil / und die Ewigkeit hanget / auf eine so unbequeme Zeit nicht versparen wollen / sondern gedencken an die Wort des Apostels: (a) Als wir nun Zeit haben / so lasset uns Guts (und Busse) thun / ich muß gestehen / daß mich offt / wenn ich die Krancken besucht / und den Sterbenden beygewohnet / die Betrachtung ihres Zustands / und deß Nun / oder Augenblicks / daran die Ewigkeit hänget / nicht wenig zur täglichen recht schaffenen Busse angetrieben hat.

§. VII.

Ich habe in meiner anvertrauten Gemeine gehabt ein paar Ehleute / welche in ärgerlicher Zwietracht / Zeit ihrer Vermählung / gelebet / weil der Mann nicht das Weib / sondern ihr Gelt geliebet / als er sich um sie beworben / und noch liebte / und ob er wol ein Zimliches als einen Braut-Schatz empfangen hatte / so verlangte er doch von dem Ruckständigen / welches sie noch in genauer Bewahrung hatte / auch Meister zu seyn / das Weib aber / wolte um ihres

(a) Gal. 6/10.

ihres Geldes willen / daß sie ihrem Mann zugebracht / und noch im Besitz hatte / mit vielen Caressen / und ungemeiner Liebe und Ehre hedienet seyn / welches aber / weil nicht sie / sondern ihr Gelt in seinem Hertzen in æstime, wenn ich nach jetziger Welt-Art reden mag / war / der Mann nicht thun wolte / auch weil er von Natur unfreundlich und nicht allzuhöflich / nicht konnte: Ob ich nun wohl mich vielfältig bemühete / sie entweder in Verträglichkeit zu erhalten / oder wieder dazu zubringen / so waren doch die Hertzen / wie ein Kugelrunder / und drey- oder viereckigter Stein / welche sich gar nicht fügen wolten / ich sagte ihnen etlich mal / daß ich viele Exempel hätte gesehen / daß der gerechte GOtt unter einigen Eheleuten / unversöhnlichen Geschwister / und Zanck-sichtigen Nachbarn eine plötzliche Tremnung gemacht / und ermahnte sie / ihm zu dergleichen Gericht nicht Ursach zu geben / es halff aber wenig.

§. VIII.

Endlich ward ich unvermuthlich und schleunigst in ihr Hauß beruffen / fand das

das Weib mit grosser Hitze / hefftigen Schmertzen und der Todes-Angst übereilet / als ich in die Stube tratt / sahe ich einige von deß Manns Freunden / die der Sterbenden zuriffen / sie möchte doch sagen wo ihr Geld währe? wo sie diß oder jenes hätte? Ich bestraffte sie deßhalben / und fieng an / von dem / was ich offt treulich warnend vorher gesagt / zu reden / ermahnte sie zur Busse / sagte ihr von JEsu dem Gecreutzigten / dem Schatz über alle Schätze / u. a. m. Es waren aber die Schmertzen so häuffig / die Angst so groß / daß sie mir wenig Gehör geben / und sich / der Gebühr nach / erklären konnte / biß daß nach einer halben Stunde der Verstand vergieng / und sie vor uns lag / in den letzten Zügen / und bald darauf verschiede. Hie nahm ich nun Gelegenheit das Nun / daran die Ewigkeit hänget / und die unvermeidliche Sünde / die aller unserer Zeit ein Ende machet / und uns in die Ewigkeit versetzet / mir selbst und andern beweglichst fürzuhalten. Sehet / sagt ich / liebste Christen / wie leicht es um uns Menschen geschehen ist! Sehet / wie schleunig und unverhofft uns GOttes

tes Gericht/ und der Todt übereilen kan! Sehet wie höchst-gefährlich und schädlich es sey/ was man seiner Seelen halber zu thun hat/ biß ins Siegbette zu verschieben! Hie lieget diese mit dem Tode ringende Person für unsern Augen/ diß ist die Stunde/ die sie aus der zeit in die Ewigkeit versetzen wird! Bald wird das Nun kommen/ daß ihr zeitliches Leben endet/ ist sie nun im Stande der Gnaden/ in der Busse/ im Glauben an ihrem Erlöser/ und in einem heiligen Fürsatz/ (wie wir aus Christlicher Liebe wünschen und hoffen/) ergriffen worden/ wol ihr in Ewigkeit! Hat sie aber das Gericht GOttes in ihrer gewöhnlichen Zänckerey/ Haß und Unversöhnlichkeit betroffen/ weh ihr in Ewigkeit! Was hilfft nun das Gelt/ darum man sich so offt gezancket hat/ ꝛc. Lasset uns denn gedencken/ daß sie/ mit einem jedweden tieffgeholten Seufftzen/ uns zurufft: Spähret eure Busse nicht/ biß ihr kranck werdet! Betet/ weil ihr beten könnet! thut Guts/ weil ihr das Leben habt! lebet/ wie ihr in der Todes-Stunde gelebet zu haben wünschen werdet! Lasset das vergängliche und schnöde

Gelt/

Gelt / daß euch in der letzten Noth / den geringsten Trost nicht geben kan / euch nicht verleiten / und von GOttes Wegen führen / ꝛc.

§. IX.

Diß war eine kurtze Predigt / weil sie aber durch wirckliche Fürstellung des Einhalts an der Sterbenden erkläret und bestärcket ward / verspürte ich ihre Krafft in den vielen Seufftzen und Thränen / die darüber gethan und vergossen wurden; Wiewohl der Mann / daß er weder die wortliche noch würckliche Predigt recht zu Hertzen genommen / hernach deutlich genug offenbahret / indem er das lang-verlangte Gelt begierigst suchte / und mit grossen Freuden fand / sich mit deren ansehnlichsten Stücken (denn es war auserlesen Geld /) allenthalben trug / seines Vermögens bey andern sich rühmte / und mit einer frölichen Hochzeit / und andern Vergnüglichkeiten umgieng. Allein / es hiesse hie auch: (a) Du Narr! bald wird man deine Seele von dir nehmen / und weß wirds seyn / daß du erlanget / und bißher / als

(a) Luc. 12/20.

als einen grossen Trost deiner Seelen/ im Besitz gehabt hast. Er erkranckte bald hernach/ doch so/ daß er sich nicht für kranck hielte/ biß er endlich durch die tödliche Mattigkeit überzeuget/ zum Tode sich zu bereiten anfieng/ und also folgte er seiner Ehegenossin/ aus der Zeit in die Ewigkeit/ und verließ sein und ihr Gelt lachenden Erben. Dieses habe ich etwas umständlicher erzehlen wollen/ weil es/ was ich von der Schule beym Krancken-Bette/ und von den guten Lehren/ die man dabey haben kan gesagt/ deutlich genug erkläret/ GOTT gebe/ daß alle/ die dieses lesen/ solcher Massen bey den Krancken und Sterbenden offt zur Schule gehen/ und die Lectiones/ so sie ihnen aufgeben/ und würcklich fürstellen/ wol lernen mögen.

§. X.

Es muß aber auch endlich das Absehen eines Christen/ der einen Krancken besuchet/ gerichtet seyn zu seines nothleidenden Nächsten Trost/ Erbauung/ Hülffe und Erleichterung/ welche geschehen kan durch Geistliche/ oder leibliche Mittel/

tel / als durch tröstliches hertzliches Zusprechen / da jemand die Gnade und das Erkänntniß aus der Schrifft und eigner Erfahrung hat; wobey billig des Patienten Zustand und Beliebung beobachtet wird. Mancher hat kein Vergnügen in vielem Zureden / sondern liget lieber in der Stille / winselt wie eine Schwalbe / und girret wie eine Taube / (a) und redet mehr im Geist / und durch heimliches Seufftzen mit GOtt / als mit Menschen; Mancher aber ist so matt / und von der Kranckheit ausgezehret / daß die Zunge ihm fast am Gaumen klebet / solche mit vielen Zusprechen zu behelligen / und irre zu machen / wird ein verständiger Christ in Bedencken ziehen. Etliche können es doch wol leiden / daß vor ihrem Bette andere / die zu ihnen kommen / ein Gespräch anstellen / (wiewol auch nicht allen hiemit gedienet ist /) doch muß alles / was man mit und für den Krancken redet / nicht anders / als göttlich / geistlich / himmlisch / erbaulich / tröstlich / liebreich und vernünfftig seyn. Ein Patient ist gleich einer von der Hitze fast ausgezehrten Pflan-

S tze /

(a) Esa. 38/14.

ze / für welche sich nichts bessers / als ein sanffter Regen / kühler Thau / oder aus einer Quelle geschöpfftes frisches Wasser schicket / also ist denen Krancken nichts dienlichers (ich rede von den Bußfertigen) als da man sie mit himmlischen und süssen Trost / mit fürhaltung der Liebe GOttes / mit der Versicherung der Gemeinschafft JEsu / und der Beywohnung des Heiligen Geistes / aufrichte und freudig mache: Er erquicket mich mit Blumen / und labet mich mit Aepffeln / dann ich bin kranck für Liebe / spricht dort die himmlische Braut von ihrem Freunde / (a) das müssen wir auch thun / die Blumen und Aepffel aber müssen aus dem Paradiß (der Schrifft) genommen seyn / und nach lauter Liebe / und Gnade GOttes riechen und schmecken. Der Patienten Hertzen / sonderlich wenn die Kranckheit lange währet / oder eine Seelen-Noth / durch des Satans Anfechtung / dazu schlägt / sind offt wie ein Kohlfeur / welches sich unter seiner eigenen Asche verdecket: der Glaube wird manchmal schwach / die Gedult will ermüden / die Hoffnung wancken. Hie kan nun eine gott-

(a) Hohe-Lied. 2/5.

gottseelige / tröstliche und liebreiche Ansprache zum Wedel dienen / welche alles wider glimend und brennen macht.

§. XI.

Solte aber ein verständiger Christ mercken / daß deß Patienten Kranckheit tödtlich / und sein Abschied aus der Zeitlichkeit verhanden ist / wird er noch mehr Ursach haben / die jetzt geschehene Erinnerung in acht zu nehmen / und mit ihm nicht anders als einem Candidato æternitatis, und abreisenden Himmels-Bürger heiliglich / tröstlich / und hertzlich zu reden. Es hat mir sehr wohlgefallen / was ein Christlicher und erbaulicher Lehrer / (a) aus einem alten Büchlein angezogen. Wenn es müglich wäre / solte die gantze Stadt einem Sterbenden zulauffen / und mit beten und trösten ihm beystehen / und das / was er hinzu thut: Daß in etlichen Klöstern der Brauch sey / wenn ein krancker Bruder dem Tode nahe kommt / daß ein Zeichen etwa mit der Glocken gegeben wird / bald müssen alle Kloster-Brüder / sie

(a) Wenceslaus Bergeman. Trem. Mort. Hor. p. 1. exp. 51. p. 431.

mögen seyn / wo sie wollen / alles stehen und liegen lassen / dem Sterbenden zulauffen und über ihn beten / daß in Engelland solches auch gebräuchlich sey / daß nemlich / wenn ein Christ in Todes-Nöthen lieget / ein Zeichen mit der Glocken gegeben / und der gantzen Gemein der obseynde Traur-Fall eines Mitgliedes kund gemacht / und sie zum Gebet für ihn erwecket werde / davon giebt Nachricht der berühmte / gelehrte und gottseelige Bischoff Joseph Hall / (a) der über solches Glockenzeichen eine schöne zufällige Andacht aufgesetzt hat. Ich wünschte von Hertzen / daß diese Gewohnheit in allen Evangelischen Kirchen möchte beliebet / und eingeführet werden / welches manchem sichern Weltkinde zum seeligen Schrecken / manchem frommen Christen aber zur Erinnerung seiner brüderlichen Liebes-Pflicht / und selbst-eignen Todes-Bereitung würde dienen. Nun bey uns pfleget man doch mehrentheils die Freundschafft und Nachtbarschafft zu dem Sterbenden zu ruffen / und diese müssen wenig Worte / aber viel Andacht / viel Trost und viel Liebe mitbringen.

§. XII. Als

(a) Vid. Halli Medit. subitan. c. 78, p. 107.

§. XII.

Als unser Heiland am Oelberg seinen Todeskampf antratt / erschien ihm ein Engel vom Himmel / und stärcket ihn. (a) Wie er ihn gestärcket / hat der Evangelist nicht gemeldet / glaublich ists / (b) daß er ihm nicht nur tröstlich zugesprochen / sondern ihn auch / als er auf seinem Angesicht in Todes-Kampf und blutigen Schweiß lag / aufgerichtet / gehalten / den Blut-Schweiß abgewischet / und sonst auf eine Englische und Himmlische Weise / die wir nicht verstehen / erquicket hat. Ruffinus der alte Kirchen-Geschicht-Schreiber / (c) berichtet von einem Jüngling Theodorus genannt / der zu Zeiten Käysers Juliani des Abtrünnigen / seines Christenthums halber verhafftet / und schröcklich gemartert worden / wobey er aber sich so freudig bezeiget / als wüste er von keiner Quaal / sang auch den Unglaubigen zu Hohn: Schämen müssen sich alle / die den Bildern dienen / und sich der Gö-

(a) Luc. 23/43. (b) Vid. B. Gerhard. Harmon. Cap. 182. Tom. 2. p. m. 1749. b. (c) Ruffin. Hist. Eccl. lib. 2. c. 30. qui ex ore Theodori se hoc habere refatur.

tzen rühmen / (a) darüber ein Bedienter deß Kayſers ſich entſetzet / und ihm gerathen / daß er möchte von ſeinem Vorhaben ablaſſen / weil ſonſt die Chriſten Ehre / er aber Hohn und Schande würde davon bringen. Als nun Theodorus, nebſt andern Chriſtlichen Gefangenen erlaſſen / und gefragt ward: Wie er doch hätte ſolche erſchreckliche Marter mit ſolcher Freudigkeit überſtehen können? Antwortet er / daß er zwar die Schmertzen wol empfunden / es ſey aber nebſt ihm geſtanden ein ſchöner Jüngling / der mit einem zarten Tüchlein ihm den Angſt-Schweiß abgewiſchet / und mit einem kühlen lieblichen Waſſer / damit er ihm beſprenget / ihn alſo erquicket hätte / daß er alles leicht überwinden können. Nun wer weiß / was vor ein edles Waſſer der Engel / der unſerm JEſu in ſeiner Angſt erſchienen / aus dem Paradiß / und aus der Quelle deß Lebens mitgebracht / damit er ihn geſtärcket und erquicket hat? Was aber dieſer Engel dem entkräfften Heiland / und dem gemarterten Jünglinge gethan / das müſſen wir / nach Vermögen / unſern in

(a) Pſalm 97 / 7.

in der Todes-Angst liegenden Mit-Christen auch thun / welches mit tröstlichen freudigen Zusprechen / und Fürhaltung auserlesenster Macht- und Glaubens-Sprüche aus GOttes Wort / mit möglichster liebreichen Verpflegung und Bedienung biß ans Ende / und fürnemlich mit eifrigstem Gebet und Seufftzen geschehen kan.

§. XIII.

Ich habe gehabt einen gottseeligen Freund / der mich in GOTT recht hertzlich liebte / und öffters sein angefochtenes betrübtes Hertz in meinen Schooß ausgeschüttet hatte / dieser / als er mich in meiner schweren Kranckheit / 1670. etlichemal besuchte / und sahe / daß / so viel Menschen ermessen konten / alle Hoffnung meines Lebens dahin war / sagte gantz wenig / stellete sich aber in eine Ecke des Gemachs / worinn ich lag / sahe mich kläglich an / erseufftzete vielfältig / und vergoß so viel Thränen / daß / wie man saget / eine die andere schlug. Es ist mir leid / daß ich tödtlicher Mattigkeit halber ihn nicht befragen können / was er mit so vielen Thrä-

nen und ängstlichen Seufftzen von GOtt gebeten? Er soll aber beym Abtritt zu einigen gesagt haben; Unser Freund stirbt nicht! GOtt wird ihm uns aus Gnaden wieder schencken; Er ist auch / ehe ich zu völligen Kräfften wieder kommen / und ausgehen können / selbst erkrancket / und bald frölich und seelig in dem HErrn entschlaffen. Drum ich vermuthe / daß er um Verlängerung meines Lebens den gütigsten GOtt angeruffen / für sich aber eine lang-erwünschte Auflösung gesucht habe. Solcher massen nun müssen rechtschaffene Freunde bey ihren sterbenden Mit-Christen seyn / die lieblichste Lufft / die sie ihnen / zur Erquickung / zuwehen können / sind ihre Himmel-schreyende kräfftigste Seufftzer / das edelste Krafft-Wasser / damit sie sie besprengen und stärcken können / sind ihre Andachts-Thränen / die bewertheste Seelen-Artzney / die dem Tode die Macht nimmt / und einen Sterbenden nicht sterben lässet / sind die Trostreiche Verheissungen GOttes und die Versicherung seiner ewigen Liebe in Christo JEsu: Wer nun also seinen sterbenden und krancken Mit-Christen beygewohnet /

der

der hat nicht allein gethan / was die Christliche Liebe erfordert / sondern er kan auch die versicherte Hoffnung haben / daß GOtt ihm auch / wenn seine Zeit kömmt / es am trostreichen Beystand nicht werde fehlen lassen.

§. XIV.

Nun so solte es billich seyn / und so solte es mit der Besuchung der Krancken und Sterbenden in der Christenheit billich gehalten werden; was aber geschiehet / lehret die Erfahrung. Manche besuchen gar keine Krancken / und haben einen Scheu bey den Sterbenden zu seyn / nicht von Natur / sondern aus einem Vorsatz / weil ihrem Fleisch und Blut die bittere Todes-Gedancken nicht schmecken wollen / welche doch bedencken solten die Wort des Predigers Salomon: (a) Es ist besser in das Klag-Haus gehen / denn in das Trinck-Haus / in jenem ist (und wird würcklich fürgestellet /) das Ende aller Menschen / und der Lebendige (der noch gesund und vergnüget lebet) nimmts zu Hertzen: Es ist Trauren besser

(a) Predig. 7/3.4.

denn Lachen / denn durch Trauren wird das Hertz gebessert. Das Lachen / Scherzen / Spielen / Trincken / der wollüstigen Welt-Kinder ist dem Hertzen wie ein heisser Wind / der die Gewächse auszehret / und fast verwelcken machet / das Seufftzen aber und Aechzen der Krancken und Sterbenden / ist wie ein kühler Regen / der sie erquicket und wachsen machet. Andere gehen zwar zu den Krancken / aber nicht mit solchen heiligen und liebreichen Absehen / wie sichs geziemet; Etliche können ihren liederlichen Mund / und leichtsinniges Hertz auch für den Krancken-Bette nicht zähmen und bergen / sie besuchen ihren alten Duz-Bruder / mit gewohnter Sicherheit: Wie ists Bruder ? Heist es / wills bald besser werden ? Wir sind gestern prave lustig gewest / wünschten alle / daß du hättest bey uns seyn können ! Nach solchem erbaulichen und tröstlichen Zuspruch setzet man sich hin / und wann mehr Gleichgesinnte dazu kommen / fängt man ein Geschwätz an / von neuen Zeitungen / und andern frembden und unnützlichen Sachen / welches zuweiln mit einem Gelächt-

lächter unterschaltet wird. dann gehet man wieder davon/ mit dem Wunsch/ daß es bald besser möge werden/ ohne einige Erinnerung einiger Gebrechlichkeit und Sterblichkeit/ ohne einige erbauliche und tröstliche Ansprach deß Krancken/ ohne einiges rechtschaffenes und bußfertiges Andencken des heiligen und gerechten GOttes. Was nun bey solchem Besuchen Christliches und heilsames ist/ weiß ich nicht. Es hat auch ein bußfertiger Krancker nichts davon/ als Verdruß und Aergerniß; Noch andere gehen gern zu den Patienten/ sie suchen aber das Ihre/ und nicht/ was deß Krancken und Christi ist. (a) Einen armen werden sie ihrer Besuchung nicht würdigen/ einen Reichen aber offt aufwarten/ den Armen lässet man verschmachten und hülfloß liegen/ der Reiche aber wird mit den besten Labsalen bedienet/ sonderlich/ wenn sich einige Hoffnung/ an seiner Verlassenschafft Theil zu haben eräuget. Solche Besuchung und Bedienung der Krancken wird an jenem grossen Tage/ unter denen/ die Christus/ als ihm selbst geschehen/ zu rühmen verheissen/ nicht statt finden/

(a) Philipp. 2/ 25.

finden/ der HERR bessere auch in diesem Stück alle unsere Mängel/ und geb uns ein verständiges Hertz/ seinen heiligen Willen zu erkennen und zu thun.

§. XV.

Gottholden betreffend/ muß ich bekennen/ daß er unter denen gewesen/ die in ihrem Siechbette/ und vieler Zusprach gern verschonet bleiben; nicht aus Unfreundlichkeit/ sondern wegen seiner grossen Mattigkeit/ die ihn ohne Beschwehr nicht reden ließ/ und weil er jederzeit die Stille deß Geistes geliebet/ und in allen seinen Trübsaln lieber heimlich zu GOtt geseufzet/ als für Menschen viel Klagens und Sagens gemacht: Von dem H. Augustino meldet Possidius, (a) der uns dieses grossen Lehrers Lebenslauff hinterlassen hat/ daß er ihm in seiner letzten Kranckheit/ die Buß-Psalmen Davids an die Wand habe zwecken lassen/ sie fleißigst gelesen und erwogen/ und dabey seine Thränen mildiglich vergossen/ habe auch 10. Tage vor seinem seeligen Abschied begehret/ daß man niemand möchte zu ihm lassen/

(a) Vid Baron. ad An. Christi 430. quo sanctiss. Hic. Doctor objicit Tom. 5. Annal.

sen/ als zu der Zeit/ wenn die Medeci oder Aertzte kämen/ ihn zu besuchen/ und man ihm zur Erquickung etwas reichte/ die übrige Zeit habe er in der Stille und im stetigen Gebet zu gebracht: Diß verlangte Gotthold auch/ in seinem hefftigen Fieber/ und grosser Mattigkeit/ er ließ offt die Vorhänge seines Bettes zuziehen/ fassete seine Seele in Gedult/ seufftzete zu GOtt und sehnete sich nach seinem Trost und seiner Hülffe: Indessen wünschte er/ daß alle/ die ihn aus Liebe besucht und aus gleicher Liebe nicht besucht/ und ihm also gegenwärtig oder abwesend tröstlich gewesen/ mögen am Tage deß HErrn aus seinem holdseeligen Munde hören: Ich bin kranck gewesen/ und ihr habt mich besuchet/ darum kommt her ihr Gesegneten meines Vatters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. (a)

(a) Matth. 25. 34. 36.

(o)

Die

Die XVII. Betrachtung.

Psalm LXXIII, 26.

Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch / GOtt / allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

§. I.

ES will sich nicht schicken / daß wir diesen Spruch völlig und ausführlich erklärē / welches zu weitläufftig seyn würde / sondern er soll uns nur eine Veranlassung seyn / von der tödlichen Mattigkeit / welche manchmal die Glaubigen in schweren Kranckheiten / als eine nächeste Vorläufferin deß Todes / zu befallen pfleget / gottseelige Gedancken zu schöpffen; Er gibt uns denn zu bedencken die äuserste Schwachheit der Frommen / und die Krafft GOTTES / (b) die drinn mächtig sich bezeuget; Er bildet sich ab als die Sterbendē / und siehe sie leben! als die mit Bitterkeit überschwemmet / und doch mit süssem reichem Trost überschüttet sind / als die nichts mehr haben / und doch alles haben.

§. II. Es

(b) 2. Corinth. 6 / 9. 10.

§. II.

Es kan mit den liebsten Kindern und Dienern GOTTES dahin kommen / daß ihnen Leib und Seel verschmachtet / das Hebreische Wort / (a) so Herr Luther uns verschmachten verteutschet / sonst auch verschwinden / vergehen / verzehret werden / übersetzet hat / wird anderswo gebraucht von den wilden Thieren / (b) die in grosser Hitze und langwieriger Dürre nach der Lufft schnappen / und weil kein Gras oder Wasser zu finden ist / verschmachten müssen; von den Menschen / (c) die bey schwerer theurer Zeit durch Hunger ausgezehret werden / von den Augen der Menschen / welche mit Sehnen und Verlangen nach einem Dinge sehen / und es doch nicht erlangen / daß sie darüber dunckel werden / und ihren gewöhnlichen Glantz verlieren; vom Gras und andern Kraut und Blumen / welche zur Zeit grosser Hitze / für der Zeit verwelcken: von einer Wolcke / die vom Winde vertrieben wird; vom Rauch der vergehet / u. a. m.

Wor-

a) כלה (b) Joh. 33/21. Psal. 37/20. (c) Jer. 14/ 6. 1. B. Mos. 41/30. Job. 15/20. Psal. 69/4. Job. 7/9. Psal. 102/4. Esa. 15/6. 11.

Woraus erhellet / daß der Prophet mit diesen Worten fürstellet den Zustand eines Menschen / der von Gram und Sorgen / von äusserlichen und innerlichen Anfechtungen / durch feindliches Begegniß / durch Armuth / oder durch eine schwere Kranckheit / durch Hunger und Kummer / durch Trübsal und Angst ausgemergelt / und an allen Kräfften erschöpffet ist / dessen Augen von vielen Thränen verderbet und verdunckelt / dessen Angesicht verfallen / dessen Fleisch verschwunden / dessen Hertz verwelcket / dessen Marck verzehret / dessen Leben in ein stetiges Sterben gleichsam verwandelt ist. In solchem Zustand hat sich ehmals Hiob / David / Assaph / Jeremias und andere befunden / wie sie solches mit sehr kläglichen Worten fürstellen. (a) Mein Fleisch ist um und um würmicht und köthigt / meine Haut ist verschrumpffen und zu nichte worden. Wilt du / O GOTT / wider ein fliegend Blad so ernst seyn / und einen dürren Halm verfolgen? Mein Antlitz ist geschwollen vom Weinen / und meine Augen-

(a) Job. 7/5. c. 13./25. c. 16/16. 17. c. 3. Ps. 38/11. 39. Ps. 102/4. 5. 6. 12.

Augen-Liede sind verdunckelt / mein Odem ist schwach / und meine Tage sind abgekürtzet. Das Grab ist da / mein Hertz bebet / meine Krafft hat mich verlassen / und daß Licht meiner Augen ist nicht bey mir. Ich bin verschmachtet von der Straffe deiner Hand / meine Tage sind vergangen wie ein Rauch / und meine Gebeine sind verbrandt wie ein Brand / mein Hertz ist geschlagen / und verdorret wie Gras / das ich auch vergesse mein Brod zu essen / mein Gebein klebet an meinem Fleisch für Heulen und Seufftzen / meine Tage sind dahin wie ein Schatten / und ich verdorre wie Gras; Ich bin wie eine Haut im Rauch / ich gräme mich / daß mir das Hertz verschmachtet. (a)

§. III.

Gelobet sey der gütigste GOtt / der solche eigendliche und klägliche Fürstellung des Elends! darinn zuweiln seine liebste Kinder / nach seinem Rath / verfallen sind / und hat aufzeichenen lassen / und damit deutlich gelehret / nicht nur / daß ihm solches

T

(a) Psalm. 119 28.

ches aus dem Grunde bekannt / und allen Umbstände nach unverborgen sey / sondern auch / daß seinen Heiligen / die er so wunderlich geführet / in solcher Dornhecken verstecket / und in solchen Rauch / so ausgezehret hat / und gantz unkräfftig gemacht / an ihrer innerlichen Herrlichkeit und Krafft nichts abgangen / daß sie nichts minder mächtig genug gewesen / Welt / Todt / Teuffel und Hölle zu überwinden / und in der Krafft JEsu unter ihre Füsse zu tretten / daß sie ihm auch in ihrer Ungestalt und kläglichen Zustand lieb geblieben / und daß sie endlich durch alle solche Trübsal / Angst und Mattigkeit zum Leben hindurch gedrungen sind. Es ist mir einmal eine hochbetrübte Seele / welche der Satan mit schröcklichen Gedancken biß in den Todt quälte / fürkommen / die meinte / es wäre nie einem Menschen dergleichen widerfahren / sie allein wäre von GOTT verlassen / und dem schändlichen Willen des unsaubern Geistes übergeben: Als ich ihr aber sagte / daß ich / und viele andere Christliche Hertzen / hievon auch zu sagen wüsten / ja daß erfahrne und Geistreiche Lehrer in

ihren

ihren Schrifften hievon gründlich Bericht und Trost hätten hinterlassen / erholete sie sich und sagte: Ach mein GOTT! stehet von solchen Elend auch in den Büchern! Viel öffter hab ich gesehen und gehöret / daß abgemattete hochbetrübte Leute sich dessen getröstet / daß ihr Elend so eigentlich in GOttes Buch beschrieben / an seinen liebsten Seelen fürgestellet / und durch seines Geistes Trost und Krafft überwunden wäre.

§. IV.

Es ist noch heutiges Tages eine gemeine Sache unter den heiligen Kindern GOTTES / daß sie durch mancherley Trübsal abgemattet / aus eigner Erfahrung zu sagen wissen / wie dem zu Muth sey / dem Leib und Seele / oder das Hertz im Leibe verschmachtet. Manchem setzet die Welt mit Verfolgung / Verläumdung / und andern Bedrängnissen hefftig zu / daß ihm die Schmach sein Hertz bricht. (a) Ein anders muß Unrecht leiden / und hat keinen Tröster oder Helffer / weil die / so ihm unrecht

(a) Psalm. 69/22.

thun/ zu mächtig sind/ (a) daher verfliesset es fast in Thränen/ und weil es allenthalben geängstiget wird/ verfällt seine Gestalt für trauren/ und wird alt/ (b) für der Zeit. Manches hat an seinem Ehegatten einen Distel-Kopff/ dessen spitzige und spöttliche Worte/ und feindseeliges tägliches Begängniß ihm durchs Hertz gehen/ und desselbe auszehren/ wie eine gebackene Birne; diß Elende ist gemeiner bey heutigen glaub- und lieblosen Zeiten/ als man meinen möchte/ zumaln bey der Welt nicht nur die Christliche/ sondern auch fast alle natürliche Liebe verloschen ist. Manch frommes wohlerzognes Kind/ hat einen frucht- und laubreichen Baum zu finden gemeinet/ unter dessen Schatten er sitzen/ und seiner Früchte geniessen möchte. Es ist aber an einen Nußbaum gerathen dessen Schatten Haupt- und Hertzweh verursachet/ und dessen Früchte mit rauhen und harten Schalen versehen sind; (c) Es hat ja wol sein Brod/ aber auch seine liebe Noth: Es hat ja wol Schutz/ aber auch viel Trutz; Manche red-

(a) Pred. 4/1. (b) Psal. 6/8. (c) Siehe die Zw. M. A. 4. Hund. c. 4.

redliche Seele hat einen Weinstock gesuchet / und ist an einem blühenden Dorn-Strauch gerathen / daran er zwar keine Trauben / doch viel Stacheln findet; die ihm nicht in den Fuß oder in die Hand / sondern ins Hertz gehen.

§. V.

Manches hat ein heimliches Anliegen / und getrauet sich nicht / es ohne Vergrösserung zu offenbaren. Es muß leiden / schweigen / seuffzen / ächzen / und nur heimlich weinen / dem gehets wie einen Baum / darinn ein Nagel tieff eingetrieben / der ihn nach und nach verdorren machet. Manches wird von schwermütigen und traurigen Gedancken / der es sich nicht zu entschlagen weiß / ausgezehret / und hat einen ausgezwungenen Geist / (a) darinn fast kein Safft oder Krafft mehr zu finden ist. So ists auch mit den angefochtenen Seelen und beängstigten Gewissen / welche von den feurigen Schlangen gebissen / (b) wegen eines dicken Nebels / damit sie

(a) Esa. 61/3. רוח כהה Spiritus strictus, coractatus, כהה est contrahi, stringi ut sit humore exhausto sive exorto. (b) 4. B. Mos. 21/6.

umgeben sind / die ehrne Schlange / (den gecreutzigtem JEsum) nicht recht erblicken können / die offt so ausgezehret werden / daß sie als lebendige Leichen anzusehen sind. Manchen / wann sie in die Betrachtung der Majestät / Heiligkeit / und Gerechtigkeit GOTTES und ihrer Nichtigkeit und Sündlichkeit gerathen / gehets wie dem Daniel / (a) der vor dem HErrn / als er ihm in einer Majestätischen Gestalt erschien / niedersanck zur Erden / erblasste und ungestalt ward / weil keine Krafft in ihm blieb. Andere werden endlich von schweren und langwierigen Kranckheiten / von hefftigen / hitzigen / oder schwindsüchtigen Fiebern ausgezehret / daß nicht nur ihr Angesicht verfällt / ihr Fleisch verschwindet / das Hertz verwelcket / sondern auch eine Ohnmacht über die ander sie übereilet / und man sie alle Stunden mehrmals sterben siehet. In solchem Zustand war / nach GOttes heiligen Rath und gnädigen Willen / unser Gotthold auch gerathen / denn er nachdem die vielfältige und verdoppelte hefftige Anfälle des Fiebers / durch den lang-anhaltenden Frost /

(a) Dan. 10 / v. 9. 8

Frost / und darauf erfolgenden acht-zehen-zwölffstündigen Hitze / der Leib ausgezehret / die Kräffte erschöpffet / das Hertz abgemattet war / blieb ihm die Zunge manchmal am Gaumen kleben / die auch von Hitze starrete / daß er sie zur Sprache wenig gebrauchen konnte: Er konnte keine Hand ohne Hülffe zum Mund bringen / auf keinen Fuß stehen / und das matte Haupt nicht empor halten / die Ohnmachten funden sich häuffig ein / die tödtliche Mattigkeit war da; Er war eine lebendige Leiche / und war nichts mehr übrig / weil die Kranckheit ihre Höhe erreicht hatte / als Sterben.

§. VI.

Nun ist leicht zu erachten / daß der allweise und gütigste Vatter im Himmel / ohne dessen Willen nichts geschicht / seine heilige Ursachen haben müsse / warum ers manchmal mit seinen Glaubigen so weit kommen lässet / und sie biß in die Pforten des Todes führet / welche mit geziemender Ehrerbietung und Furcht zu untersuchen / sehr erbaulich und tröstlich seyn wird; Der Ausgang solcher tödtlichen

Mattigkeit / ist entweder das Leben / oder der Todt / zuweilen gefällt es dem Höchsten / daß er sie über ihr eigenes und anderer Vermuthen / aus dem Tode zurück führet / und sie leben heist / da sie schon im Sterben begriffen sind / auf daß er seine herrliche Macht / durch welche er auch Todten erwecken kan / an ihnen offenbahre / und sie als einen würcklichen und lebendigen Beweiß seiner Allmacht und Güte / jederman darstelle / gleichwie David / den GOTT aus so mancher tödtlichen Gefahr / Daniel / den er aus der Löwen-Gruben / Sadrach / Mesach und Abednego / die er aus dem feurigen Ofen / Jona / den er aus dem Bauch des wallfisches / der Jüngling zu Nain / welchen Er aus dem Sarg / Lazarus / den Er aus dem Grabe / darinnen er schon biß an den vierden Tag gelegen / Paulus / den Er aus so mancher Fährlichkeit zu Wasser und Land / von Menschen und Thieren / von Feinden und falschen Freunden / errettet / erwecket und ausgeführet / lauter Wunder seiner Allmacht / Weisheit und Güte / zu ihrer Zeit / gewesen

wesen sind / an welchen alle Glaubigen / die um ihren Zustand Wissenschafft haben / ihre Lust sahen / zur nicht geringen Bevestigung ihres Glaubens / also lässet ers noch an dergleichen Leuten hin und wieder in seiner Christenheit nicht fehlen / an welchem würcklich erwiesen und fürgestellet wird / was geschrieben ist: (a) Ich bin für vielen / wie ein Wunder / die dich fürchten / sehen mich / und freuen sich drum / daß ich auf dein Wort gehoffet habe / und nicht zu schanden worden bin. Wir hatten bey uns beschlossen / (b) (wir wusten's nicht anders / und waren in unserm Hertzen nichts anders erwartend) als wir müsten sterben / das geschah aber darum / daß wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst stellen / sondern auf GOTT / der die Todten auferwecket / welcher uns von solchem Todte erlöset hat / und noch täglich erlöset / und hoffen auf ihn / er werde uns auch hinfort erlösen.

§. VII.

Solche Leute sind lebendige Denck- und

(a) Psal. 71/7. 119/30. (b) 2. Cor. 1/9.

Ehren-Säulen der Allmacht und Güte GOttes / die er dem Teufel und der Welt zu Spott / seiner Kirchen aber zum Trost und zur Freude aufgerichtet hat / (wohin ausser Zweifel des Apostels (a) Redens-Art zielet: Durch Hülffe GOttes ists mir gelungen / wider Teufel und Welt / und ich stehe biß auf diesen Tag / als eine lebendige Ehren- und Gedächtniß-Säulen des HErrn JEsu / mit lauter Wundern der Güte GOttes beschrieben / und zeuge beyde den Kleinen und Grossen / Hohen und Niedrigen von der Gnade GOttes in Christo JEsu.) Sie sind redende Briefe Christi / durchs Creutz zubereitet / in welchen er seine Verheissungen würcklich gemacht / und sie thätlich geschrieben hat / daß sie erkannt und gelesen können werden von allen Menschen / und ach wie glückseelig ist die Gemeine / welcher GOtt solche Diener und Hirten gegeben hat / welche die Warheit seiner Verheissungen / nicht nur im Wort / sondern an ihnen selbst in der That fürstellen!

(a) Apost. Gesch. 26/22.

§. VIII.

§. VIII.

Wie tröstlich ists Wittwen und Waisen / wenn sie einen Lehrer hören / der selbst ein armes Wittwen-Kind gewesen / und mit Thränen-Brod erzogen ist! Wie kräfftig tröstet ein Prediger die Armen / die Elenden / die Angefochtenen / die Krancken / der selbst arm und elend gewesen / in Satans Siebe gesessen / viel Kranckheiten gehabt / und von GOttes Vorsorge / Krafft / Erquickung / Trost und Hülffe / durch welche er alles überwunden / aus eigner Erfahrung zu reden weiß. Wie nachdrücklich kan der von der Nichtigkeit menschlicher Krafft / Schöne / Weißheit / Ehre / und von der Eitelkeit aller zeitlichen Dinge reden / der in schweren geistlichen Anfechtungen / oder leiblichen Trübsalen / in langwierigen Siechtagen / in tödlicher Mattigkeit / dieselbe erfahren hat! Wie lauter fleusst der Evangelische Trost aus denen Gefässen / die der HErr so offt durchs Feuer und Wasser hat gehen lassen! Wie anmuthig und kräfftig ist die heilige Einfalt derer / welcher weitläufftige wissenschafft der allweise

GOtt

GOtt in etliche wenige Seufftzer und in ein Seelen-Sehnen und Verlangen nach Christo JESU dem gecreutzigten Lebens-Fürsten/ zusammen geschmoltzen hat! O wie helle brennet und flammet das Feur (deß heiligen und göttlichen Eifers) im dürren Holtz! (eines durch viel Kranckheit oder andere Trübsal ausgemergelten Leibes.) Wie leicht kan der die Welt/ mit aller ihrer Herrlichkeit/ verschmähen/ der aus der Erfahrung weiß/ daß in Leibes- und Seelen-Noth sie nicht den geringsten Trost geben kan! (a) Solche Leute sind wie die versetzte Pflantzen/welche gestorben sind zum Leben! Sie sind verweset am äusserlichen Menschen/ und werden am innerlichen von Tag zu Tag verneuert/ sie sagen von Hertzen: (d) Ich lebe/doch nun nicht ich/ sondern CHRISTUS lebet in mir.

§. XI.

Jener frommer Prediger auf einem Dorffe/ als er eine schwehre Kranckheit durch GOttes Krafft überstanden/ sagte

(a) Siehe GOttholds Andacht 1. Hund. c. 2. (b) 2. Cor. 4/16. Gal. 2/20.

te zu einem vertrautem Freunde: Ihr wisset/ daß auf dem Lande nicht gut krancken ist/ man hat wenig trostreiche Besuchung/ die Artzney und andere Labsalen muß man von ferne holen/ die Pflege und Wartung ist wegen vieler Mühseelichkeit/ und Dürfftigkeit/ schlecht. Als ich nun dieses neulich auch erfahren muste/ stellete ich mir meinen gecreutzigten JESUM zu Trost für/ von dem ein alter frommer Lehrer sagt; Sein Sieg- und Todt-Bette sey das Creutz gewesen/ dessen Umhänge die dicke Finsterniß/ sein Umschlag ums Haupt/ die dornene Krone/ sein Labsal/ Essig mit Gallen gemischet/ seine Zusprach/ das Gespött seiner Feinde/ u. s. w. Was ich nun in diesem für Trost/ Licht/ Krafft/ Friede/ Freude/ und Vergnügen gefunden/ kan ich euch nicht sagen: Ich hielt es für meine höchste Glückseeligkeit und Ehre/ meinem JEsu/ dem Gecreutzigsten/ einiger massen ähnlich zu seyn/ und fand grosse Süssigkeit in den Sprüchen: (a) So wir samt ihm Gepflantzet werden zu gleichem Tode/ so werden wir auch in der Auferstehung gleich

(a) Rom. 6/5. 6.

gleich-sein / dieweil wir wissen / daß unser alter Mensch sammt ihm gecreutziget ist / auf daß der Leib der Sünden aufhöre / (entkräfftiget / zu nicht gemacht werde) das wir hinfort der Sünden nicht dienen / (a) JESUS Christus wird unsern nichtigen Leib verklären / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe / (b) daß ist je gewißlich wahr / sterben wir mit / so werden wir mit ihm leben / dulden wir mit / so werden wir mit herrschen.

§. X.

Ich gedachte / wie elend / wie trostlos / wie jämmerlich auch mein JEsus am Creutz hieng / wie verlassen / wie veracht er auch war / so war er doch der allerliebste und einige Sohn GOTTES / an dem er all sein Wolgefallen / und Vergnügen habe / also daß nichts im Himmel und Erden zu finden / daß er höher geliebet hätte / als dieses klägliche / blutrunstige / scheußliche Bild / welches (c) ein Wurm / ein Fluch und Fegopfer oder Greuel

(a) Philipp. 3. 21. (b) 2. Timoth. 2/11. 12. (c) Ps. 22/7. Gal. 3/13. Esa. 53/14. 3. 2. Cor. 5. 21.

Greuel um unserer Sünden willen geworden / so bin ich auch versichert / daß mein jetziger kläglicher Zustand / meine Mattigkeit / meine Haupt-Schmertzen / meine verfallne Gestalt / meine Armseeligkeit / u. a. m. mich aus dem Stand der Gnaden nicht setzen / und von der Liebe GOttes nicht scheiden können / weil ich in Christo JEsu bin / und mit einem sehnenden und seufftzenden Glauben an ihme hänge; So ist nun für GOTT nicht nur nichts Verdammliches / sondern auch nichts Elendes / Klägliches / und Scheußliches an mir / ich weiß / daß mich dennoch mein GOtt liebet / und ein gnädiges und vätterliches Auge auf mich hat. Ich weiß / daß ich ihm besser gefalle in meine schlechten Stüblein und Bette / als ein gottsvergessener Potentat auf seinem Schloß und Thron / und als ein anderes schwulstiges und prächtiges Welt-Kind in aller seiner Herrlichkeit. Ich erinerte mich weiter / daß wie schwach mein JEsus auch damals war / zumalen er nicht nur durch seinen blutigen Angst- und Todes-Schweiß / durch die Geisselung / durch viel andere Pein und Schmertzen entkräfftet / sonden auch

auch mit Händen und Füssen ans Creutz genagelt / und in seiner Feinde Hände übergeben / so war er doch damaln im Werck / Teufel / Todt / Sünde / Welt / und Hölle zu überwinden / und unter seine Füsse zu legen. Also auch / ob ich wol jetzo / dem äusserlichen Menschen nach / so schwach bin / daß ich ohne Hülffe weder gehen noch stehen kan / und mich ein geringer Wind / oder ein kleines Kind umstossen möchte / so habe ich doch nach dem innerlichen solche Krafft / und bin in meinem JESU so starck / daß ich wider Teuffel / Hölle und Todt bestehen / und mich kein Sturm noch Fall stürtzen kan / wie groß er auch ist.

§. XI.

Ich kam auch auf die Blösse und Armuth meines JEsu / um dessen Kleider die Kriegsknechte das Loos geworffen / und ihm nichts gelassen / als die dornene Kron / die Nägel und das Creutz / doch hat er damals einen solchen Schatz gefunden / der mit aller Welt Schätzen nit zu verglichen / indem er des einen Schächers Seele gewonnen / und mit derselben alle andere / die

durch

durch sein Wort / Geist und Gnade an ihn glauben würden / und erinnerte mich dabey meines Reichthums in meiner äusserſten Armuth / daß ich auch durch meines GOttes Gnade eine und andere Seele gerettet und gewonnen / die Jugend mit treuen Fleiß zum Erkäntniß und zur Furcht GOttes angeführet / die Einfältigen unterrichtet / die Ruchlosen gewarnet / die Betrübten getröstet / die Schwachen gestärcket / die Sterbenden zur Freude und Freudigkeit in ihrem und meinem JEsu ermahnet / von welcher meiner Arbeit in dem HErrn ich ein solch Vertrauen zu GOTT habe / daß sie nicht vergeblich gewesen / diß ist / nach meinem JEsu / und der Barmhertzigkeit meines Gottes / mein Reichthum / meine Ehre / Ruhm und Freud / (a) dieser Schatz wird mir nachfolgen / (b) da der Welt-Kinder übelgesamletes und besessenes Gut wird zurück bleiben müssen. Es fiel mir auch bey / daß mein JESUS / ob wol seine Feinde ihm spöttlich zurieffen: (c) Steig herab vom Creutz! solches keiner Antwort gewürdi-

(a) 1. Thess. 2/19. 20. (b) Offenb. 14/13. (c) Matth. 27/42. Marc. 15/30. 32.

get / zumaln es eben so viel war / als hätten sie gesagt: Laß ab vom Gehorsam deines Vatters / höre auf seinen Willen zu thun! und der Welt Heyland zu seyn! Laß ab von der Erlösung des Menschlichen Geschlechts / laß den Satan siegen und obliegen! sondern er ist in dem wiewohl kläglichen und schmertzlichen Stand / darinn er nach GOttes Rath sich befunden / willigst verblieben / biß er sein Haupt neigte / und seinen Geist aufgab. Daraus ich auch mich entschloß / meinen GOTT in Christlicher Gedult stille zu halten / und alles / was ihm beliebet hat / mir aufzulegen / nach seiner Gnade / willigst und frölich zu tragen / und wenns gleich geschehen könte / daß ich mich ohne GOttes Willen meiner Last entschütten möchte / wolte ichs doch nicht thun.

§. XII.

Denn sol wir / wenn wir bey unserm JEsu auf dem Berg Thabor / Herrlichkeit / Friede / Freude / und einen Vorschmack der Seeligkeit finden / sagen: (a) HERR / hie ist gut seyn! Warum wolten wir nicht eben so sprechen / wenn wir auf Gol-

(a) Matth. 17/4.

Golgota unter seinem Creutz stehen und etwas wenigs aus seinem bittern Creutz-Kelch kosten/ in die Gemeinschafft seiner Leiden tretten/ und seinem Tode ähnlich werden müssen? (a) Ists doch ein JEsus/ zu dessen Gemeinschafft wir beruffen sind; Ein Vatter/ eine Liebe/ ein Rath/ von und aus welchem Freude und Leid/ Trost und Angst/ Friede und Anfechtung/ Gesundheit und Kranckeit/ Leben und Tod herkömmt und fleusst/ und wenn einer zu mir wolte sagen: Entziehe dich dem Creutz! siehe/ daß du deines Elends loß werdest/ wie du kanst! so wolte ichs nicht anders achten/ als spreche er: Höre auf/ ein Christ zu seyn / widerstrebe GOttes Willen / entziehe dich seinem Gehorsam/ begieb dich der Gemeinschafft JEsu; thue von dir/ was GOTT dir gut und heilsam zu seyn befunden hat! Ach nein, da wollen wir nicht hin! Hie ist gut seyn/ wo mich mein GOTT hingesetzet hat! Die Nachtigall würde/ wenn sie Vernunfft hätte/ von ihrer Dornhecke sagen: Hie ist gut seyn/ weil sie darinnen vor dem Stoß-Vogel gesichert ist: Das Gold im Feuer würde sprechen: Hie ist

(a) Philipp. 3/10.

gut seyn / weil es nur geläutert wird; die Weinrebe / wenn sie der Wintzer gegen den Winter nieder geleget / und mit etwas Erde beworffen hat / würde sagen: Hie ist gut seyn / weil sie auf solche Weise für dem Frost bewahret wird; Das Kind in der Schulen / wenn es die Gassenrenner locken / haraus zu gehen / und sich mit ihnen aller genommenen Freyheit zugebrauchen / würde antworten: Hie ist gut seyn / weil es darinn geschicklichkeit erlanget / und von einer Stuffe zur ander / zu seiner Wolfahrt und Ankunfft hinan steiget; und ich / der durch GOttes Gnade und Geist / das Geheimniß des Creutzes und das darunter verborgene Gut / habe verstehen und erkennen lernen / solte nicht von Hertzen sagen: Hie ist gut seyn! Ach ja / von Hertzen: Hie im Sigbette! in meiner grossen Mattigkeit / in meiner Dürfftigkeit / in meiner Einsamkeit ist gut seyn! Ich sehne mich zwar / und flehe darum für meinen GOtt / daß er eine Veränderung treffen / und mir helffen wolle. Aber nicht anders / als wie mein JEsus dergleichen suchte: (a) Mein Vatter! ists müglich / so gehe

(a) Matth. 26/39.

gehe dieser Kelch von mir / doch nicht wie ich will / sondern wie du wilt. Ich bin bereit / mein Haupt zu neigen / und auf deinen Willen / als ein sanfftes Küssen / in dieser meiner Armseeligkeit frölich zu sterben / und bin gewiß / daß mir nichts von allem Leiden / so ich bißher gehabt / weiter / als biß an die Thür / die mich aus des Welt läsſet / folgen wird / denn wird Freude über meinem Haupt seyn / (a) denn ich will die Freude und Wonne als lang-gesuchte Freude / ergreiffen und umfahen / denn wird Schmertzen und Seufftzen weg müssen.

§. XIII.

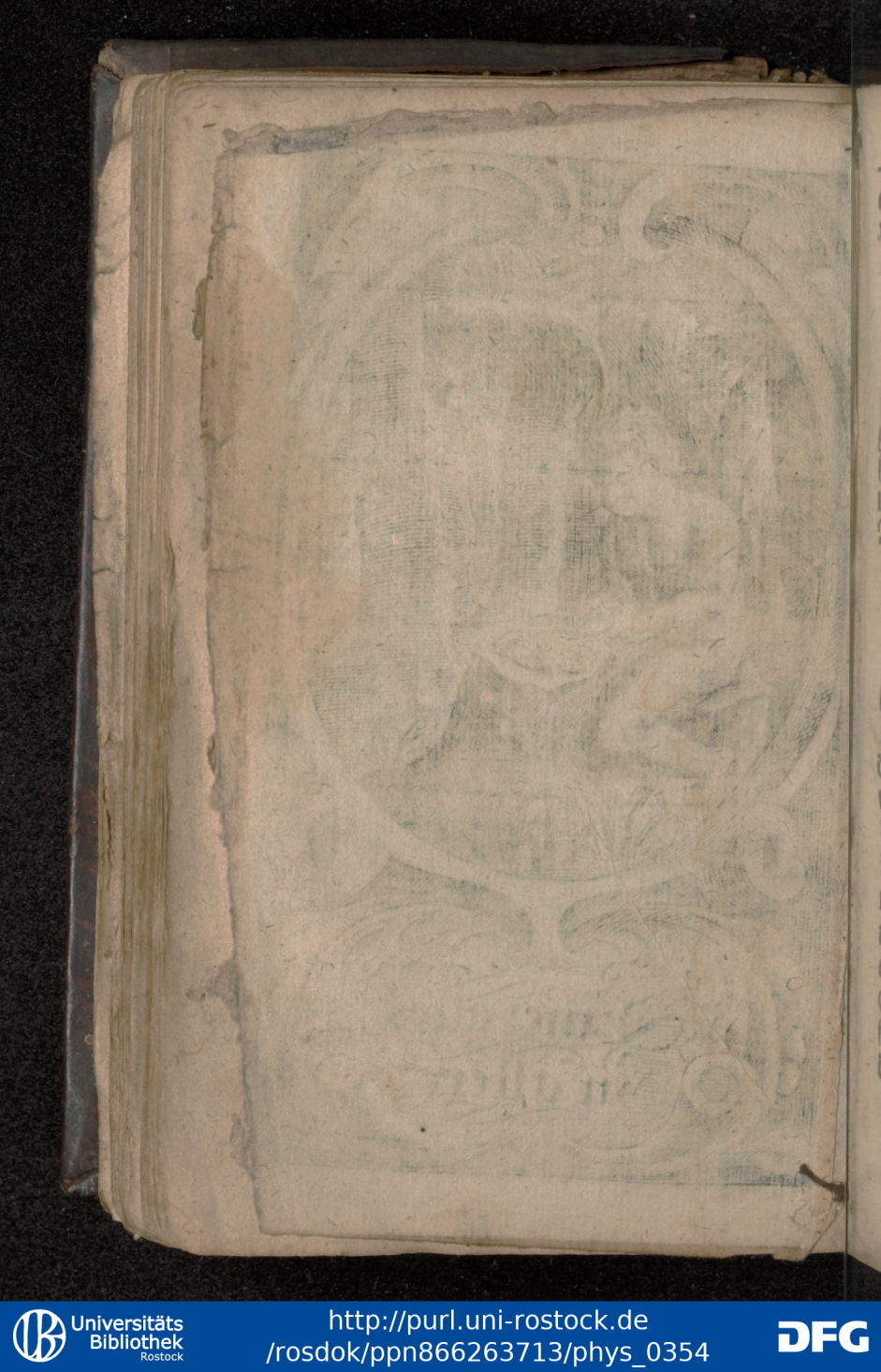
Dieses / schloß zuletz / gemeleter frommer Diener GOttes / waren damals meine Gedancken / so macht ich mir meinen JEsum / und dessen Betrachtung zu Nutz! und / O wie süsse war er mir damals mit aller seiner Bitterkeit / die er unsert halber gekostet! Wie blühete damals und dufftete lauter Lebens-Krafft von sich / sein Dorn-Krone? Wie erfreuete mich seine Traurigkeit? Wie erquickete mich seine

(a) Esa. 35/10. c. 51. 11.

Angst? Wie belebte mich sein Todt? Wie beherrschte er so völlig mit seinem Geist / mein mattes und verschmachtetes Hertz? Wie sagte und seufftzete ich damals so hertzlich: HERR JESU! Wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden / und wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch GOTT allzeit meines Hertzens Trost und mein Theil! Nun ihr Gottliebende Seelen / wie gefallen euch dieses Manns Gedancken? Ausser zweiffel recht wohl: So lernet nun daraus / warum GOtt manchesmal seine liebste Freunde in schwere Kranckheit und andere geistliche und leibliche Trübsal gerathen / und ihr Hertz verschmachten / verwelcken und auszehren lasse? Sehet solcher edler Safft (solche heilige Gedancken) fliesset aus den gequetschten Trauben / (aus den mit Angst und allerley Last beschwehrten Hertzen) solche schöne Blumen wachsen aus dem Aschen-Hauffen / und aus der Dürren von Hitze auffgerissenen Erde? Solche Rosen entspriessen aus den Dorn-Hecken / solche geschmackhaffte Früchte / trägt das unanseh-



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0353
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn866263713/phys_0354
DFG

ansehnliche und schwache Holtz! Wie rühmlich ists nun unserm grossen und glorwürdigsten GOTT? Wie erbaulich und tröstlich andern unerfahrnen und schwachglaubigen Christen / solches zu schaffen / zu hören / und zu sehen! Lasset uns denn auch lernen in allen Dingen / Fällen und Begebenheiten / wenns schon aufs Hertz-Verschmachten ankommen solte / mit GOttes heiligen Rath und Willen zu frieden seyn!

§. XIV.

Eines rechtschaffenen Christen Hertz muß seyn wie ein wol-richendes Kraut / [illegible] / wenn es gleich ausgerissen / oder abgeschnitten / und gedörret ist / dennoch seine Krafft und Geruch guten theils behält / und wenn mans zu Pulver reibet / am stärcksten riechet: Es muß seyn / wie die Wurtzel des Fahren-Krauts / darinn die spielende Natur / ein Bild / als eines doppelten Adlers gewürcket hat / welches man / so offt sie zerschnitten / darinn finden wird: Der Himmel hat die Krafft des Glaubens in uns geleget / und den Na-

men und die Liebe JESU in unserer Seelen gebildet/ solte nun gleich Leib und Hertz vordorren/ und in Staub zerfallen und zerrieben werden/ so muß sich allemal dieselbe Krafft entdecken/ und solte man unser Hertz in tausend Stücken zerschneiden/ so müste in einem jedweden der Name und die Liebe JESU sich herfür thun. Jene erleuchtete Seele/ alß sie hörete reden von dem Blut Habels (a) daß es eine Simme gehabt/ mit welcher es GOTT angeredet/ und des Cains Grausamkeit geklaget/ und vom Blut des HERRN JESU/ welches auch eine Simme hat/ und Gnade! Gnade! rufft für alle arme bußfertige Sünder/ ward dadurch also getröstet und zur eifrigen Gegen-Liebe erwecket/ daß sie sagte; Nun/ mein GOTT! hie ist auch Blut/ solte es/ nach deinem Rath und Willen/ vergossen und in tausend tausend Tropffen zerstreuet werden/ so soll ein jedweder nichts/ als JESUS! JESUS! ruffen/ wie man von deinem Apostel berichtet/ daß sein abgeschlagenes Haupt diesen allersüssesten teuersten Namen im Fallen drey-

(a) 1. B. Mos. 4/10. Hebr. 12/24.

dreymal genennet habe. Und wenn ich durch Kranckheit / Angst / Sorge / Trübsal und Anfechtung solte so verschmachten und ausgezehret werden / daß in meinem Munde nur noch ein Wörtlein / in meinem Hertzen nur noch ein Seufftzer / in meiner Seelen nur noch ein Sehnen übrig / so soll es JESUS / von JESU / zu JESU / nach JESU gerichtet / geredet / geseufftzet und gesehnet seyn.

§. XV.

Ich komme aber zu dem andern Ausgan / welchen die tödtliche Mattigkeit / das Hertz verschmachten / die Krafftlosigkeit der Glaubigen haben kan / nemlich das Sterben / und sage / daß ihnen dieselbe nicht nur an ihrer Seeligkeit nicht hinderlich / sondern beforderlich ist / ja ich halte dafür / daß der HERR unser GOTT / der unser Leben und Todt in seinen Händen hat / denen eine grosse wohlthat erweiset / die er mit solchen Kranckheiten beleget / welche sie allmählich auszehren / das Fleisch krafftloß machen / die Seele gleichsam läutern / und sie also nach und nach zum Tode / oder vielmehr zum

Leben zeitigen. Ich vermeyne auch unlaugbar zu seyn / und bin der guten Hoffnung / daß mancher Mensch / der bey gesunden Tagen / wenn Leib und Seel in völliger natürlicher Krafft stehen / die Welt und deren sündliche Eitelkeit sehr geliebet / und biß ans Siegbette / um die wahre Busse / den Glauben / die Liebe / die Hoffnung / die Andacht / die Verläugnung sein selbst / die Verschmähung der Welt / das Verlangen nach dem Himmel / sich nicht mit geziemenden Fleiß und Eifer bekümmert hat / durch schwere Kranckheit / die den sündlichen Leib und das verderbte Hertz hart angreiffen / ausmergeln / ausbrennen / auszehren / zuförderst / wenn durch getreue Seelsorger / und andere gottseelige Christen ihm ernstlich und beweglich aus dem Wort GOttes zugesprochen wird / auf bessere Gedancken gebracht wird / daß er in sich schlägt / und an seinen Vätter im Himmel / (a) dessen er bißher vergessen / mit hertzlicher Reu und sehnlichen Verlangen zu gedencken beginnet / und in wahren Glauben zu ihm eilet. Zuvor waren solche Hertzen / wie ein nicht wol

(a) Luc. 15/17.f.

wol ausgebrandter oder nasser Zunder / der die Funcken / wenn sie noch so häuffig über ihn fallen / nicht fahen will / ob sie gleich manchmal viel heiliger und hertzlicher Erinnerung und Ermahnung in geheim oder öffentlich gehöret / so finden sie doch bey ihnen nicht statt / oder wurden bald vergessen; Nun aber sind sie wie ein guter und truckner Zunder / der etliche wenig Funcken bald fänget / und davon durch und durch zu glimmen beginnet. Jetzt thut ein und ander Machtspruch der Schrifft / eine oder andere bewegliche und tröstliche Fürstellung getreuer Prediger mehr / als vorhin viel Predigten.

§. XVI.

Zuvor hatte das unstete und betrügliche Hertz / mancherley Ausflüchte / Entschuldigung / Hoffnung / und versteckte sich manchmal im Gesträuch (der guten und weitläufftigen Gesellschafft) es verlarvete sich mit dem Fürwand deß äusserlichen Gottesdiensts / es tröstete sich selbst / und ließ sich trösten mit der Hoffnung eines längern Lebens / oder mit andern süssen Träu-

Träumen und Einbildung/ von der Geringschätzigkeit der Sünden/ von Glauben/ denn es/ ungeachtet aller bösen Gewohnheiten / dennoch hätte / von dem Verdienst Christi / von der Barmhertzigkeit GOttes / die es ihm ohne rechtschaffene Busse zueignete; nun aber muß es Fuß halen / es kan sich nicht mehr ausdrehen/ sich nicht mehr verstellen oder verkappen/ es stehet entdecket und bloß / arm und elend / (a) für den Augen des ewigen Worts GOttes / daß nunmehr durchdringet biß daß es scheidet Seel und Geist Marck und Bein / und sich bezeiget / als einen Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens. Da gehen denn dem bißher verblendeten Menschen die Augen auf/ daß er seine Blösse/ seine geistliche Armut/ und sein Elend sihet/ da fällt alles Schein-Wesen dahin / und die Falsche Einbildung und Tröstungen verschwinden wie ein Schatten / da wird die Scheußlichkeit der Sünden und die Eitelkeit und Nichtigkeit aller zeitlichen Dinge erkannt/ da begünnet das arme und elende Hertz zu zittern und zu zagen / da sehnet sichs mit einem heili-

gen

(a) Ebr. 4/12,13.

gen Hunger und Durst / nach dem gecreutzigsten JEsu / da hat offt ein ängstlicher Seufftzer / aus dem innersten deß matten Hertzens / mehr Krafft in sich / als bey gesunden Tagen viel Gebet und Lieder / die mit Kaltsinnigkeit aus einem Buch gelesen / oder / nach Gewonheit / gesungen worden / da kömmt der verlohrne Sohn (a) zu Hause / zwar nacket und bloß / elend und jämmerlich / doch mit trauriger Erkäntnüß seines Elends / und hertzlichen Verlangen nach der Barmhertzigkeit und Güte seines Vatters / der ihm denn auch mit ausgebreiten Armen / und hertzlichen Mitleiden entgegen kömmt / ihm den Kuß deß Friedens / die Versicherung seiner Gnade / und neue Kleid der Gerechtigkeit JEsu gibt / und schencket / und darauf in sein Hauß zur ewigen Freude aufnimmt.

§. XVII.

Bey Gott-liebende Hertzen hat das Hertz-Verschmachten und die tödliche Mattigkeit / auch ihren grossen Nutz / da siehet man an ihnen würcklich erkläret /

(a) Luc. 15/ 20. f.

ret / was der heilige Apostel sagt: (a) Ob unser äusserlicher Mensch verweset / so wird doch der innerliche von Tag zu Tag verneuert / wir sind als wie die Sterbende / und siehe / wir leben! Als die Gezüchtigten / und doch nicht ertödtet / als die nichts haben / und doch alles haben. O wie groß ist manchmal die Krafft deß Glaubens / in solcher äussersten Schwachheit des Fleisches! wie frey und freudig ist der Geist / wenn der Leib in deß Todes-Banden lieget! Wie reichlich sind sie doch / wenn sie nunmehr nichts mehr haben wollen / als JEsum / in welchem sie den gantzen Himmel / (der Gnaden und Herrlichkeit) haben! wenn GOtt ihres Hertzens Trost und ihr Theil ist! sie sind zwar gantz abgemattet und Krafftloß / doch (welches ein Wunder ist der Güte GOttes /) sind sie so starck / daß sie den / der da alle Dinge (b) trägt mit seinem kräfftigen Wort / auf ihre Arme fassen und tragen / wie Simeon und Hanna / (c) den Allmächtigen halten / und zu ihm sagen: (d) Ich lasse dich nicht / du segnest mich denn / wie Jacob und Mose / und Teu-

(a) 2. Cor. 4/16. c. 6/9.10. (b) Ebr. 1/3. (c) Luc. 2/ 28.38. (d) 1. B. Mos. 32/26. 2. B. Mos. 32/10.

Teuffel/ Hölle/ Sünde/ Welt und Todt überwinden/ und unter ihre Füsse tretten können; Sie sinds/ die Ohnmächtigen nach dem Fleisch/ und Helden nach dem Geist/ welche (a) Gewalt thun/ und das Himmelreich zu sich reissen; Sie sind/ die wol keinen Fuß mehr an die Erde setzen und fortbringen können; die Lauffer/ welche (b) gantz vergessen haben was dahinden ist/ und sich strecken zu dem/ das da vornen ist/ und jagen nach dem vorgesteckten Ziel/ nach dem Kleinod/ welches ihnen vorhält die himmlische Beruffung GOTTES in Christo JESU/ und das ewige Leben ergreiffen/ denn die Krafft JEsu ist in ihrer Schwachheit mächtig. So gehen sie denn sanfft und stille dahin/ sie verlöschen wie ein Licht/ und empfinden nicht die Bitterkeit des Todes/ weil in ihrem Fleisch kein Widerstand mehr ist/ die Seele auch schon längst bereit ist/ als eine geschmückte Braut/ ihrem JEsu zuzueilen/ und sie sich an den halten/ der dem Tode die Macht und alle Bitterkeit benommen hat: Gewiß/ man wird nicht

un-

(a) Matth. 11/12. (b) Phil. 3/13. 14. 1. Tim. 6/12. 2. Cor. 12/9.

unrecht thun / wenn man ihm / jedoch mit Christlicher Ergebenheit / in GOttes Willen / einen solchen Abschied wünschet!

Wenn meine Kräffte brechen / mein Athem gehet schwer aus / und kan kein Wort mehr sprechen / HErr nim mein Seufftzen auf!

Wenn mein Hertz und Gedancken zergehn als wie ein Licht / das hin und her thut wancken / wenn ihm das Oel gebricht.

Alsdenn fein saufft und stille / HErr / laß mich schlaffen ein / nach deinem Rath und Willen / wenn kömmt mein Stündelein!



Die

Die XVIII. Betrachtung.

Pred. Salom. IV, 1.

Ich wandte mich / und sahe / und siehe / da waren Thränen.

§. I.

DJe Thränen sind heutiges Tages so gemein / daß ich nicht weiß / ob eine einige Gottliebende Seele noch vorhanden / die mit solchen Trauer-Perlen nicht gezieret ist: Die Ursachen / welche sie erwecken / sind mancherley / so auch die Thränen! Man findet bey den glaubigen Kindern GOttes heilige Eifer-Thränen: Unser JEsus / als er das letztemal in die Stadt Jerusalem einziehen wolte / und nunmehr nahe hinzu kam / fing an bitterlich zu weinen / (a) so sehr / daß / wie aus der unter- und abgebrochenen Rede / die er dabey führet / und der heilige Evangelist beschreibet / er schnückte und ächzete / wie die so groß Hertzleid haben. Die Ursach solcher häuffigen und heissen Thränen ist aus den Umständen leicht zu ermessen: Jerusalem war eine unbußfertige / widerspenstige / undanck-

(a) Luc. 19/41.

undanckbare/ verstockte Stadt mit Unglauben/ Atheisterey/ Heucheley/ Ungerechtigkeit/ Geitz/ und allerley Boßheit erfüllet/ darum gieng von ihr ein bitterer Rauch und stinckender Dampf auf/ der gleichsam dem HERRN entgegen schlug/ ihm ans Hertz und in die Augen tratt/ daß er bitterlich zu weinen sich nicht enthalten konte/ zuförderst/ weil er auch im Geist sahe einem andern Rauch/ der nach nicht allzu vielen Jahren/ wenn sie vom Eifer- und Zorn-Feuer GOttes entzündet/ in die Asche fallen muste/ von ihr auf gehen würde: Wann nun in diesen letzten greulichen Zeiten eine Seele/ die Christi Geist und Sinn hat/ die Welt ansihet und im Geist betrachtet/ was siehet sie/ als einen atheistischen/ frechen/ sichern/ unbußfertigen/ undanckbaren/ ruchlosen/ unreinen/ unflätigen/ ungerechten/ feindseeligen Hauffen/ als eine Menge Gottes-Verächter/ Spötter/ Heuchler/ und Feinde des Creutzes Christi? Was ist die heutige Welt/ als ein rechtes Sodom/ dessen Sünden hinauf steigen zu GOtt/ wie ein gifftiger Dampf? Was ist sie als ein todtes Meer/ welches ohn

unter-

unterlaß viel Schwefeldünste / als ein Feuerspeiender Berg / der immerzu Rauch und Flammen wider den Himmel sendet? und wohin will sich eine solche Seele fast wenden/ da ihr nicht dieser bitere Rauch entgegen schlägt? und ihr nicht nur Augen-Weh und Thränen / sondern auch Hertzleid und ängstliches Seufftzen verursachet?

§. II.

Ist auch jemals die Welt ein Jammerthal gewesen / welches über und über mit Dornen und Disteln bewachsen / davon keine Trauben oder Feigen zu lesen / so ist sie es warlich zu dieser unsrer Zeit/ denn die Atheisterey / und der Unglaub/ weil sie alle Furcht GOttes und alle Liebe deß Nechsten / wie auch Gewissens-Ruh vertilgen / gebähren hergegen lauter Ungerechtigkeit / Hochmuth / Frevel / Eigennutz / Unbarmhertzigkeit und Boßheit / daß an denen Hertzen / die damit eingenommen nichts Christliches / ja fast nichts menschliches mehr zufinden ist / zumalen sie sich ungescheut rühmen / und sagen: Sie ach-

ten es vor eine Glückseelichkeit / daß sie ein so hartes Hertz haben / damit sie ihr und anderer / die ihnen zu gebieten / unmenschliche und erschreckliche Anschläge / desto besser ausführen können. Was nun die Armen und Elenden / die unter solcher Tyrannen Gewalt stehen / für Guts / für Friede / Freude und Trost zu hoffen haben / ist leicht zu erachten. Weilen aber die Gottseeligkeit nicht nur bey den Grossen und Gewaltigen bleibet / sondern sich allenthalben als die ankleben- de oder anhängende Gewächs (als da sind / der wilde Hopffe / die Zaun-Glocken / die Flachsseide / u.a.m.) ausgebreitet / und den mehrsten Theil der Welt zur Wildniß gemacht hat / so sendet der gerechte GOtt manchmal ein Feur / offt das Schwerdt / oder eine andere Plage hinein / das man fast von nichts / als Krieg und Kriegs-Pressuren / von Verwüstung / von Feuersbrunsten / von Seuchen / von See-Schaden / von schrecklichen Ungewittern / von Uberschwemmung und Auslauff der Wasser / von Abgang der Nehrung und dergleichen höret. Was nun die noch übrige wenig fromme Seelen /

die

die in solcher Wildniß/ wie die Waldblümlein unter den Dornhecken/ leben und seyn müssen/ bey so gestalten Sachen für Freude haben/ ist leicht zu erachten? Daher kan es ihnen an bittern Angst- und Creutz-Thränen nicht fehlen.

§. III.

Wiewol nicht nur das allgemeine Elend/ sondern auch das sonderbare und geheime/ das einem jedwedern in ihrem Hause/ an ihrem Leibe/ am Gemüth in der Nachbarschafft/ im Handel und Wandel/ in den Gerichten oder sonst begegnet/ welches fast nicht zuerzehlen/ ihnen die Thränen aus den Augen und Hertzen presset. Daher ich wol sagen mag mit Salomo: Ich wandte mich/ und sahe/ und sihe/ da waren Thränen Ich sahe Fürstliche Schlösser und Gemächer/ ich sahe Gräffliche Häuser/ ich sahe adliche Sitze/ ich sahe Studierstuben der Gelehrten/ ich sahe Cantoren der Kauffleute/ ich sahe Werckstätte der Handwercks-Leute/ ich sahe die Hütten der Bauern/ u. a. m. Und siehe da waren Thränen/ und ich wuste nicht/ wo ich den

Glauben und die Gottseligkeit/da ich nicht auch Thränen gefunden hätte/ wie wol sie offt so heimlich und stille fliessen/ daß die Welt es nicht inne wird/ die auch denen gottsfürchtigen Seelen manchmal die Freyheit und den Trost nicht gönnet/ daß/sie öffentlich weinen mögen: O wie manch frommes Hertz muß seine Thränen verbergen und verschlucken! wo es nicht will verspottet/ oder angeschnaubet seyn; was soll das Lauen; spricht die Welt/was soll das stetige Greinen/ was sinds für Grillen die du abermal hast? Sihet dir wieder der T. im Nacken? was fehlet dir? u. s. w. So verteufelt böse ist die Welt/ daß sie den Heiligen GOTTES/ die Freyheit/ ihr Elend zu beweinen/ fast nicht mehr gönnen will. Ich weiß ein Exempel/ daß ein kleines Kind/ als es seine hochbetrübte Mutter/ eine grosse Creutz-Trägerin/ da sie es früh morgens ankleidete/ sehr weinen sahe/ ihr mit lallender Zungen zugeredet/ und ihr die Thränen mit einem Tüchlein abgewischet/ ja ich weiß/ daß ein getreuer Hund/ seiner gottseeligen aber offt sehr traurigen Frauen/ die von den Backen

fliessen-

fliessende Thränen abgelecket / und sie gantz kläglich angesehen hat / so viel Mitleydens aber und Barmhertzigkeit wird man bey dem gottlosen Welt-Kinde nicht finden / woraus / wie sehr bey vielen das wahre Christenthum ist verfallen / zu sehen ist.

§. IV.

Weil nun die Kinder GOttes in der Welt fast nichts als Angst und Hertzeleid / Schmach und Spott finden / so nehmen sie ihre Zuflucht zu dem gütigsten und getreuesten GOtt / klagen demselben ihre Noth / schütten ihr Hertz für ihm aus / und beten hefftig und eifrig / wobey es denn auch an Thränen nicht zu fehlen pfleget / doch hab ich einige gekandt / welche / in Fürstellung ihrer Noth / wenig / in Betrachtung aber der Güte und Wohlthaten GOttes / die er ihnen ihr Lebelang erwiesen / und in dem Lobe / das sie ihm dafür mit Freuden abstatteten / viele Thränen vergossen / und diese möchte man Gebets- und Freuden-Thränen nennen. Manchmal gerathen sie / in Erwegung ihrer Sünden / stellen eine Prüfung ihres Zustandes

und Gewissens an / und weil sie ihren gantzen Wandel befleckt befinden / der Sünden ihrer Kindheit und Jugend sich erinnern / ihre tägliche Fehler und Schwachheiten ihnen fürstellen / ihres Hertzens Kaltsinnigkeit / Nachlässigkeit / Unbeständigkeit und Leichtsinnigkeit bedencken / wie auch / daß sie so mancherley Hinderniß im Guten vom Teufel und Welt haben / denen sie nicht allezeit mit geziemenden hertzlichem Eifer / Ernst und Freudigkeit sich widersetzen / wenn sie / wie wenig sie noch wissen von der Kunst / GOTT von gantzen Hertzen / von gantzer Seelen / und von allen Kräfften zu lieben / von dem lautern und alleinigen Vertrauen auf GOTT / von der kindlichen Gelassenheit in GOTTES Willen / und Christlicher Gedult / von der Verläugnung und Erniedregung sein selbst / von gründlicher Verschmähung der Welt und ihrer Eitelkeit / vom hertzlichen sehnlichen Verlangen nach dem Himmel / erwegen / so müssen ihnen die Augen übergehen / und diese kan man seelige Buß-Thränen heissen.

§. V.

§. V.

Zuweilen kommen sie in die Kirche/ das Wort GOTTES zu hören/ oder sie nehmen selbst die Heilige Schrifft zur Hand/ und suchen darinn Weyde für ihre Seele/ und werden entweder seeliglich geschröcket/ oder süssiglich getröstet/ oder kräfftigst beweget/ da pflegts auch selten ohne Thränen abzugehen/ die man gesegnete Andachts-Thränen nennen könte. Manchmal entstehet bey ihnen ein hertzlicher Verdruß über alle irrdische und weltliche Dinge/ und ein sehnliches inniges Verlangen nach einer seeligen Auflösung/ und der himmlischen Ruhe und Herrlichkeit; Sie sind den Säuglingen gleich/ welche nach der abwesenden Mutter-Brust und Schoos sich sehnet/ und ob man ihnen gleich diß und jenes darbietet/ man singet und klinget/ man spielet und klappert ihnen vor/ so hilffts doch wenig/ sondern sie weinen und schreyen/ biß ihr Verlangen würcklich gestillet wird. So die Glaubigen/ ob sie wol offt allerley Dinge haben/ daran sich mancher vergnüglich ergötzen

möchte; Sie sitzen in Gütern und Ehren/ in einer liebreichen und gesegneten Ehe/ haben Aufwartung/ Pflege und Bequemlichkeit/ u. a. m. so empfinden sie doch vielmal einen heimlichen Verdruß über solches alles/ sie sind unlustig/ unruhig/ und unvergnügt/ und sehnen sich offt mit Thränen/ nach einem bessern/ nach der himmlischen Lust/ Ruhe und Vergnügung/ daß es heisset: (a) Meine Seele verlanget/ mein GOtt/ nach deinem Heil/ meine Augen sehnen sich nach deinem Wort/ und sagen: Wenn tröstest du mich? Es wird hie den Augen eine Rede zugeschrieben/ wie aber können die Augen reden? Sie reden durch ihre Thränen/ welche offt für GOTT ein groß Geschrey machen/ und diese möchte man heisse sehnliche Liebes-Thränen nennen.

§. VI.

Hie möchte ein fleischlich-gesinnetes Hertz gedencken/ ists so mit dem Christenthum bewandt/ deß es in allen Stücken bethränet ist/ wer wolte es ihm wünschen?

(a) Psal. 119/81. 82.

schen? Allein solche Leuthe sind viel zu schlecht / von so theuren und kostbaren Sachen / als die Thränen der Glaubigen sind / zu urtheilen? Was weiß ein grober und unerfahrner Bauers-Mann von dem werth der Perlen? Der einige Ausspruch unsers JESU: (a) Seelig seyd ihr / die ihr hie weinet / denn ihr werdet lachen! Wehe euch / die ihr hie lachet / denn ihr werdet weinen und heulen / wäre gnug / einen solchen Menschen abzufertigen / und einem Himmlisch-gesinneten die Thränen anzupreisen / wir wollen aber doch einen und andern Schrein der Schatz-Kammer GOTTES / die Heilige Schrifft meyne ich / eröffnen / und forschen / in welchem Werth diese Perlen im Himmel seyn. Der König David sagt: (b) Mein GOTT / fasse meine Thränen in deinen Sack / ohne Zweifel du zehlest sie! Dabey ist zu mercken / daß im Grund-Text nur eine Thräne stehet / welches nicht ohne Nachdruck also gesetzt / zumaln damit angedeutet wird / daß GOtt eine jegliche Thräne seiner Glaubigen beobachte und zehle / nicht nur die sie offentlich / sondern auch

(a) Luc. 6 / 21. 25. (b) Psal. 56 / 9.

auch die sie heimlich und im Verborgen vergiessen / gleich wie er anders wo spricht / (a) daß GOtt jeglichen seiner Gedancken verstehe / und daß kein Wort auf seiner Zunge sey / daß er nicht wisse / daß keine einige Begierd (kein Verlangen) und kein Seufftzer (seines Hertzens) ihm verborgen sey / also sagt er hie / daß kein einige Thräne / wie heimlich sie auch / bey finstrer stiller Nacht / im Bette / oder im Bet-Kämmerlein / oder im Garten / in der Einsamkeit / u. a. m. vergossen werden / wenn sie gleich so geschwinde auf einander fallen / daß / wie man spricht / eine die andere schlägt / wenn sie auch theils nicht recht zum Vorschein kommen / sondern verschlucket werden / dem allwissenden GOtt entgehe / daß er sie nicht zählen solte / daß ihm auch keine entfalle / die er nicht in seinen Sack fassen solte.

§. VII.

Was durch den Sack / darinn der HErr die Thränen seiner Kinder fasset / verstanden wird / und worinn diese verblühmte Redens-Art ihren Grund hat / muß

(a) Psalm. 139/2.4. Psalm. 38/10. Psalm. 6/7.

muß aus der Morgenländischen Völcker Gewonheit erkläret werden / diese hatten das Holtz so häuffig nicht / daß sie Gefässe / Legel / Tonnen und dergleichen daraus machen könnten. Drum pflegten sie aus den Häuten der Thiere / Schläuche / die inwendig gehartzet oder gepicht / (a) zu bereiten / darinn sie ihre Feuchtigkeiten / als Wein / Milch / Wasser thaten / und mit sich führten. Hierauf siehet nun der königliche Prophet / wenn er von einem Sack oder Schlauch saget / darein der HERR die Thränen der Glaubigen fasse / und deutet damit an / daß kein edler Wein von Menschen so wol aufgehaben / und so wehrt gehalten werde / als das Weinen / und die Thränen der Frommen für GOTT: Er verwahre sie aufs beste / nach seiner Allwissenheit / und lasse keinen davon umkommen. Andere erklären (b) es mit dem Gleichniß eines reisenden Jubeliers / der seine Edelgesteine und Perlen / in einem Sack / in ein Vellus / oder / wie etliche reden / Felleisen / verwahret / und mit sich führet /

(a) Vid. Josua. 9, 13. Judic. 4, 19. 1. Sam. 16, 20.
(b) Vid. Joh. Heinr. Ursin. Analect. Sacr. Vol. 1. lib. 1, p. 313. Picinell Orb. Sym. p. 1. P. 553. §. 117.

ret / und sagen / GOttes Sack sey seine Allwissenheit / darinn er die Thränen / seiner Heiligen sammle / und sie genauer / als ein Jubilirer seine Perlen / bewahre. Man könte sich auch / diese liebliche Redens-Art zu erleuchten / bedienen deß Bildes eines Balsamstäudleins / welches von selbst / oder von Menschen-Hand / geritzet und verwundet / seine edle und heilsame Tröpflein fliessen lässt / oder einer beschnittenen Weinrebe / daran Gläser gebunden / oder darunter man Schüsseln und Töpfe setzet / ihre aus dem Schnitt triefende Thränen aufzufangen / und dem ersten die Uberschrifft: In pretio lacrymæ, dem andern: Aufs Weinen folgt der Wein / zu geben kurtz: Es erhellet hieraus / daß die Thränen der Gottliebenden Seelen im Himmel hochgeachtet sind / daß keine vergessen oder verlohren sey / und das ein Angesicht mit Thränen benetzet viel schöner und edler ist für GOtt / als ein Hals voll Zahl-Perlen / und Ohren / mit dem allertheursten Gehänge. Nach jenem / wie die H. Schrifft zeuget / hat sich der HERR selbst und die heiligen

(a) 1. B. Mos. 21/16. Luc. 7/13. 38. 44. Joh. 20/11. Offenb. 5/4. 5. Esa. 3/16.

heiligen Engel offt ungesehen / nach diesen nirgends / wo nicht mit Verdruß und Zorn über den Pracht der sterblichen Menschen.

§. VIII.

Es thut aber der Prophet hinzu: Ohne Zweiffel du zehlest sie / oder wie es andere übersetzen: Sind sie nicht in deinen Buch / oder Register / oder Rechnung? Die Hebreer / wenn sie etwas ausser allen Zweiffel setzen wollen / pflegen ihre Rede Fragweise fürzubringen / daß demnach die Meynung ist: Wie solltest du / mein GOtt! nicht Acht haben auf meine Thränen! Es ist ausser Zweiffel / daß du sie alle in dein Denck-Buch (a) zeichnest / und zu seiner Zeit in Rechnung führen wirst. Was kan nun tröstlicher und anmuthiger gesagt werden / für alle thränende Augen / und seufftzende Hertzen? Sihe / du theure Christen-Seele / wenn du des Nachts im Bette für Sorge und Kummer heimmlich weinest / daß es dein Ehegatte / der dir an deiner Seiten lieget / nicht mercket / Wenn du in deinem Gärtlein / an einem abgelegnen Ort / unter

(a) 139. Malach. 3 / 16.

unter einem schattigten Baum/ oder in einem Hause/in deinem verschlossenen Kämmerlein/ unter dem Dache/ oder sonst entweder aus Betrübniß/ oder Andacht oder Eifer/oder Liebe und Verlangen heimlich weinest/ und kein Mensch davon weiß/ oder darauf achtet/ so sitzet ein Engel und schreibet alle deine Thränen an/ unter denen Dingen/ die du im Glauben und Liebe zu GOtt gethan/ oder gelitten hast/ da heists: In dieser Nacht konte die Selewig/ oder (Hephzibah) (a) (meine Lust an ihr!) nicht schlaffen/ und vergoß mehr als hundert Thränen/ und sandte hinauf zu GOtt viel hundert Seufftzer! An diesem Tage betete sie hefftig in der Frühstunde/ und vergoß dabey zwey hundert Thränen; Sie war in der Kirchen an dem Sonntag/ und flossen aus ihren Augen/und von ihrem andächtigin Hertzen funffzig Thränen und achtzig Seufftzer. Heute eiferte sie mit göttlichem Eifer über ihre Magd/ von welcher sie einen greulichen Fluch hören muste/darüber ihr zehen Thränen aus den Augen drungen/u.s.w. So etwa ein Weltkind von ungefehr/oder aus Curiosität/oder von andern

(a) Esa.62/4.

dern beredet / über diese Schrifft käme / so wird es gewiß meine Einfalt auslachen / und sagen: der Mann hat süsse Träume / oder / er hat wunderliche Phantaseyen: es mus aber wissen / daß ich solchen überwitzigen Meistern von hohen Sinnen nichts will geschrieben haben / (denn ich mag keine Perlen für die Säue werffen / oder Rosen für die Roßkefer sammlen) sondern ich handle in aufrichtiger lauterer Liebe / mit der heiligen und bedruckten Einfalt. Ich weiß auch / was ich schreibe / ob ich wol menschlicher Weise von geistlichen und himmlischen Dingen schreibe / so kennet auch GOtt mein Hertz / aus welchem diese einfältige Gedancken fliessen. Der Welt-Kinder Geschwätz / oder wie sie es lieber heissen / Complimenten / ihre Einbildung / ihr Hoffnung / ihre Pracht / Wollust / und was sie sonst hoch halten / sind Träume / Phantaseyen / und Eitelkeiten: Was aber GOttes Kinder nach seinem Wort glauben / hoffen und lehren / das ist Warheit / und bestehet ewiglich.

§. IX.

Lasset uns aber fortfahren / die Thränen

der Glaubigen nach dem Seckel des Heiligthums zu erwegen: Der H. Geist vergleicht die weinende Kinder GOttes / mit denen Säenden / sagend: (a) Die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten / sie gehen hin mit Weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben! wobey unterschiedliche Dinge merckwürdig sind / zu erst hatte der Prophet ins gemein gesagt: Die mit Thränen säen! (wer sie auch sind / Reiche oder Arme / Niedrige oder Geringe / Bekandte oder Unbekandte / Berühmte oder Verachtete /) werden mit Freuden erndten; bald aber: Er gehet und trägt den Saamen / anzudeuten / daß keiner ausgenommen ist von dieser Saat. Sie müssen aber durch viel Trübsal ins Reich GOttes gehen / und den Weg gleichsam besäen / und daß man im Himmel auf einen jeden Glaubigen / der Thränen vergiesset / Acht hat dann es ist auch dieses mercklich / das der Grund-Text spricht: Er (der fromme und gottsfürchtige Mensch /) gehet gehend / und weinend / welche Redens-Art der heiligen Sprache / eine gewöhnliche / und mehrmals widerholte Sache andeutet / daß die

(a) Psalm. 126/5.

die Meinung ist: Gleichwie ein Ackermann / nicht mit einem oder andern Gang ins Feld seine Arbeit bestellen kan / sondern er muß öffters hinaus / bey bösen und guten Wetter / bey Frost und Hitze: So muß auch ein Freund GOttes manchen sauren Tritt in die Welt thun; Er hat bald hie / bald dorthin zu gehen / und findet fast allenthalben Ursach und Gelegenheit / Thränen zu vergiessen / daß ihm das Weinen offt gemein ist / als das Gehen. Es ist auch zu beobachten / daß der Wandel eines betrübten und weinenden Christen vergliechen wird mit dem Thun und der Bemühung eines Säenden / weil die Saat / wenn sie zu ihrer Zeit ausgestreuet wird / eine geraume Zeit verlohren scheinet / sie lieget den Winter über unter Schnee und Eis verdecket / und siehet man nichts davon / biß zur Frühlingszeit / der Schnee verschmeltzet / das Eis vergehet und sie lustig herfür zu grünen und zu wachsen beginnet / biß sie ihre Zeitigung erlanget / und den Ackermann mit einer reichen Erndte erfreuet; So auch die Thränen der Heiligen scheinen ein Zeitlang verlohren zu seyn / sie seufftzen und

ächtzen/ sie weinen und klagen/ und es scheinet/ als wenn alles vergeblich währe/ und weder im Himmel noch auf Erden etwas damit ausgerichtet würde; Allein zu der von GOtt bestimmten Zeit/ wenn die Gnaden-Sonne sich mehr und mehr erhöhet/ und sie mit einem gütigsten Anblick nach dem andern zu beleuchten anfähet/ so findet und erweiset sich/ das ihre Thränen eine edle Saat gewesen/ davon sie nun viel edler Früchte und eine Freuden-Erndte haben und halten können. Wie man nun den Ackersmann für den reichsten hält/ der die meiste Aussaat im Feld hat/ so hält man denselben billig für den reichsten Christen/ der die meisten Thränen im Glauben und Liebe GOttes vergossen hat.

§. X.

Hieraus kan man erachten/ warum der hochberühmte Kirchenlehrer Augustinus/ (a) ihm die Gabe der Thränen von GOtt gewünschet hat/ O gütigster JEsu/ spricht er/ ich bitte dich um deiner theur-edelsten Thränen willen/ daß du mir die Gnade der Thränen/ (oder/ die Gnadengabe zu weinen) geben wollest/ welche meine Seele hertz-

(a) Medit. cap. 24.

hertzlichst verlanget/ und ich doch ohne deinen heiligen Geist nicht haben mag/ der die harten Hertzen erweichen und zum weinen bringen kan. Sehet/ wie unmüglich die heiligen Kinder GOttes und die Kinder dieser Welt gesinnet sind! Diese halten es für eine Unglückseeligkeit viel weinen/ und meynen/ wenn man ja beten wolle/ habe man Ursach/ GOtt zu bitten/ daß er einen für viel Thränen bewahre/ und ein lustiges und fröliches Leben gönne. Jene aber halten es für eine Gnadengabe GOttes/ wenn sie Buß- Creutz- Gebets- Andachts- Liebes- Thränen vergiessen mögen. Welcher Meinung die beste sey/ ist aus dem was wir bißher von der Thränen- Saat fürgestellet/ zu ermessen. O liebste Christen- Seelen/ lasset uns willigst und frölichst mit Thränen säen! denn zu seiner Zeit werden wir mit Freuden erndten ohne Aufhören! (a) Man hat viel Exempel der Gottliebenden Seelen/ welche nach milder Thränen- Saat/ auch in dieser Welt eine reiche Erndte mit Freuden gehalten haben. Wie manche arme Wittwe säet mit Thränen (b) und feuchtet ihre Ehe- Pflantzen/

(a) Galat 6/ 9. (b) Siehe des Seelen- Schatz 4ten Theils 2. Pred. §. 39.

hen / ihre Waisen / mit Weinen / und erndtet hernach / wenn ihre Kinder durch GOttes sonderbaren Segen / und unter seiner vätterlichen Aufsicht und Vorsorge aufkommen / mit Freuden? Wie manches von der Welt hochbedrängtes und bedrucktes Hertz / wenn es allenthalben geängstet wird / säet mit Thränen / und erndtet hernach / wenn ihm der HERR Recht und Frieden schaffet / daß es seine Lust an seiner Gnade siehet / mit Freuden. Wie manche angefochtene und vom Satan beängstete Seele / säet mit Thränen / und erndtet hernach / wenn sie GOtt mit Trost / Friede und Krafft erfüllet mit Freuden?

§. XI.

Ich habe noch vor wenig Tagen einen jungen Menschen / der GOtt von Hertzen liebet / und ein leuchtender Edelstein der mir anvertrauten Gemeine ist / wiewol ihn die Welt nicht kennet oder achtet / für mir gehabt / der nach seinen vielfältigen schweren Anfechtungen und Seelen-Betrübniß / eben als ihn eine leibliche Trübsal betroffen / da er hätte Ursach gehabt / viel Thränen

nen zu vergiessen / von seinem GOTT so hoch im Geist erfreuet worden / daß ers mit Worten nicht aussprechen konnte / sondern nur sagte: Mein Hertz lebet / webet und schwebet in Freuden / die Liebe GOttes ist ausgegossen in mein Hertz / durch den Heiligen Geist / meine Seele ist erfreuet / ich wolte wol immer jauchzen / ich bin trunken / ich bin erfüllet mit dem Trost GOttes / aller höllischen Geister Brüllen und Schreyen ist mir nichts mehr / als wenn mich eine Gans anzischte! u. s. w. Sehet solche Freuden-Erndte läst der HErr die Seinen offt in dieser Welt halten! Was meynet ihr / daß sie im Himmel zu hoffen haben? nach des H. Apostels Worten: (a) Unsere Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit.

§. XII.

Hiebey fällt mir ein / was ein ausländischer Lehrer erzehlet: (b) Es war / spricht er / ein reicher Landmann / der viel Ländereyen / und einen fruchtbaren Boden hatte / und

(a) 1. Cor. 4/17. (b) Nehem. Rogers im reichen Narr. ad parab. Luc. 12/16. p. 63.

und denselben mit vielen Fleiß und grosser Mühe bestellen ließ/ jedoch war seine Erndte nicht ausnehmend/ sondern nur gewöhnlich; Es wohnte aber ihm zur Seiten ein anderer/ der einen schlechten Acker besaß/ auch so viel Arbeit/ als der ander nicht drauf wandte/ doch segnete der HErr sein Gewächs/ daß er für andern eine reiche Erndte hielte/ der Reiche verwunderte sich hierüber/ und befragte ihn/ wie es doch zugienge/ daß er von schlechten und sandigten Boden so reichlichen Nutzen hätte/ da er doch offtmals von seinen schönen und tragbaren Feldern die Saat kaum wieder erhielte; Ob er etwa einen sonderlichen Handgriff in der Haußhaltung wüste; Der andere antwortet: Mein lieber Nachbar/ es fehlet nur daran/ daß ihr die Saat nicht einweichet/ wie ich thue; Wie versetzte der erste/ weichet ihr die Saat ein? Worein denn? In mein Thränen-Gebet/ antwortet der ander/ werdet ihr das auch thun/ so wird eure Erndte zweifels frey besser seyn: Diß lässet sich auf unsere vorhabende Materie/ und auf die Heiligen GOttes in allerley Ständen sehr wol zu-

gen:

gen: Mancher frommer Vatter giebt seinem wolerzogenen Kinde ein Wenigs mit/ manches Welt-Kind aber versiehet das Seinige mit überflüssigen Mitteln / die Erfahrung aber weiset es / daß das Wenige das ein Gerechter hat / besser ist / denn das grosse Gut vieler Gottlosen / (a) jenes vermehret sich / durch GOttes Segen / täglich / und trägt offt in wenig Jahren hundertfältige frucht / denn es ist eine eingeweichete (mit Gebets-Thränen angefeuchtete) Saat / diese aber verlieren sich offt in kurtzen / daß man nicht weiß / wo sie bleiben / weil ein heimlicher Fluch daran hänget. Zu Droißig ist ein Pfarrher? gewesen / dem seine Mutter kurtz vor ihrem Tode einen schönen Thaler mit einem schönen Segens-Wunsch gegeben / damit er in die Frembde gezogen / den Studiis obgelegen / und sein Lebelang genug gehabt / darum er begehret hat bey seinem Begräbnuß zu erklären die Worte Jacobs: Ich bin zu gering / HErr! aller Barmhertzigkeit und Treu / die du an mir gethan hast. (b)

(a) Psalm 37 / 16. (b) Tirinus in Loc. Hist. p. 1094. 1. B. Mos. 32 / 10.

§. XIII.

Wie viel sind allenthalben zu finden/ die GOTT aus ihrem Vatterland in einen frembden Boden versetzet hat/ welche aus ihres Vatters Haus nichts mitgenommen/ als ein weniges Zehr-Geld/ (so viel etwa in der ersten/ andern und dritten Herberge nöthig war) und viel Zähren oder Thränen/ und viel Segen ihrer armen Eltern/ und sind doch herrlich gewachsen/ groß/ belaubet und Fruchtreich worden? Ich gedencke hiebey an einen fürnehmen und gottseeligen Freund/ der mit treuen Fleiß/ sorgfältigen heiligen Eifer/ und grossen Nutz in dem Pflantz-Garten der Kirchen GOttes arbeitet/ der mir erzehlte/ daß sein frommer Vatter ihn selbst auf eine hohe Schule unsers Teutschlandes gebracht/ und in einem und andern zu seiner Versorgung daselbst Anstalt gemacht/ zuförderst aber sey er mit ihm in die Kirche gangen/ und habe diesen seinen/ GOTT längst-geheiligten/ Sohn nochmaln demselben mit vielen Thränen dargestellet/ und in seiner Vätterlichen Obsicht und

Regie-

Regierung hertzlich anbefohlen. Ach wie fruchtbar sind diese Thränen gewesen! wiewol ist diese edle Pflantze gerathen / und zu einem Frucht-reichen Baum gedihen! Es will sich aber nicht schicken / daß ich mich hiebey länger auf halte / ich thue dieses noch hinzu / daß die Freuden-Erndte von der Thränen-Saat nicht allezeit in dieser Welt gehalten wird. Manche müssen ihr in jenem Leben erwarten da sie denn desto reicher und überflüssiger / seyn wird / weil das Paradies / und das Land der Lebendigen viel tragbarer ist / als der Boden dieser vergänglichen Welt und deß Jammerthals / wol dem / der dahin viel gesäet hat.

§. XIV.

Es sind aber noch andere schöne Dinge / die uns der Geist GOttes in seinem Wort von den Thränen der Glaubigen an die Hand giebt / die wir nicht zurücklassen müssen / Hiob spricht: (a) Meine Freunde sind meine Spötter / (und leidige Tröster) aber mein Auge thränet zu GOtt. Das Hebräische Wort / (b) welches Herr Lutherus Thränen übersetzet hat /

(a) Cap. 16/20. v. 2. (b) דלף

hat / kan man auch durch trieffen oder tröpfeln verteutschen / wie es denn anderswo (a) gebraucht wird / von einem übel-verwahrten Dach / dadurch der Regen trieffet und das Gebäu verderbet / und von einer hochbetrübten Seelen / die gleichsam / wie das Eis von der Sonnen / in Thränen zerfliesset und verschmeltzet / woraus man schliessen könnte / daß Hiob seine Thränen mit einem triefenden Regen vergleichen / der viel Krafft und Segen mit sich führet; wir wollen aber dieses zuforderst bemercken / daß er sagt / sein Auge thräne und triefe zu GOtt / welche Redens-Art Syrach (b) uns erkläret / wenn er schreibet: Die Thränen der Wittwen fliessen wol die Backen herab / sie schreyen aber über sich / wieder den / der sie heraus dringet. So ists / für Menschen Augen fallen Thränen / wie andere Wasser-Tropffen / herunter / und fliessen über die Wangen herab in eines Traurigen Busen und Schoos / der Glaube aber siehet sie aufwerts rinnen / und in GOttes Schoos fallen. Hieraus hat / ausser Zweiffel / seinen Ursprung

(a) Pred. 10 / 18. Psalm. 119 / 28 conf. Sprüch. 27 / 15. (b) Cap. 35 / 18. 19.

Ursprung das anmuthige Lehrgedichte/ welches der theur werthste H. Arnd/ (a) an einem Ort erzehlet: Jener Altvatter/ spricht er/ als ihn ein armer Sünder fragte: wie er möchte Vergebung der Sünden erlangen? Antwortet ihm/ er solte ihm Wasser bringen/ das Berg ausfleusst/ so wolte er ihm seine Sünden aus GOttes Befehl vergeben/ der arme Sünder versiehet die Wort/ nach dem Buchstaben wie sie lauten/ gehet demnach in den Wald/ und sucht solch Wasser/ steigt einen Berg auf/ den andern nieder/ kan aber einen solchen Bach nicht finden/ der Berg ausfleusst/ kömmt wider zu dem Alten und spricht: Wenn er nicht eher Vergebung der Sünden haben solle/ er finde dann Wasser/ das Berg-ausfliesse so möchte er wol nimmermehr sie erlangen/ und fähet an/ und weinet bitterlich: Da antwortet der Alte? Siehe daß ist das Wasser/ das Berg ausfleusst/ deine Thränen/ die wolt ich haben über deine Sünde/ jetzo verkündige ich dir Vergebung der Sünden/ weil du Busse thust/ und deine Sünde beweinest. So sind nun die Thränen der Bußfertigen und Glaubigen

(a) In die S. Mar. Mag. fol. 466. b. sub. fin.

bigen ein recht Wunder-Wasser / das wider deß Wassers Natur/aufwerts fliesset? Daher sie ein alter Kirchen-Lehrer und Blutzeuge deß H. JEsu sehr wol geheissen: (a) Legatos doloris, die Abgesandten eines schmertzlich-traurenden Hertzens zu GOtt / möchte sich also die Welt wohl bedencken / ehe sie einem rechtschaffenen Christen Ursach zu weinen giebt/ denn sein Auge thränet zu GOtt.

§. XV.

Von dannen pflegen die Thränen wider zu kommen / über die Frommen / und Betrübten / als ein sanffter und Segenvoller Regen/ und fruchtbarer Thau / dadurch ihre matte Hertzen erquicket und gelabet werden/ davon abermal der seelige H. Arnd (b) gar lieblich redet: Wenn man recht von Hertzen geweinet / und die Thränen in GOttes Schooß und Händen ausgeschüttet hat / so gibt sich das Hertz zufrieden / als wenns in Hunger und Durst gesättiget und getränket wäre / welches aus der Geschicht der Hanna / Samuels Mutter / kan erkläret werden/

(a) S. Cyprian. Epist. 7. lib. 2. (b) Pf. 80. fol. 451.

den / von welcher gesagt wird / (a) nach dem sie ihr Hertz mit eifrigen Gebet und häuffigen Tyrannen hatte für GOtt ausgeschüttet / daß sie nicht mehr so traurig / als vorhin gewesen: Daher kommts / daß manchen GOttliebenden Seelen ihre Thränen recht süsse sind / und sie mehr Vergnügen und Annuthigkeit darinn findet / als die Welt in aller ihrer Lust / Schertzen und Lachen / welches für den Ohren der fleisch-gesinnten Menschen zwar ungereimt klinget / die Bußfertigen und Glaubigen aber wissen / was ich sage / und darum hat auch obbenanter heilige Lehrer / (b) die Thränen Himmelsüß genannt / und sagt eines sehr wol: (c) Wenn das Trauren und Weinen / das GOtt in den Seinigen würcket / so süsse ist / was wird denn das Lachen und die Freude seyn / die er denen / so ihn lieben / bereitet hat? Über die Gottlosen aber kommen die Thränen der Glaubigen zuruck von GOtt / als ein schweres Gewitter mit Donner und Blitz / als ein gewaltiger und reissender Strom / als ein hefftiger Sturmwind. Man fragt offt

(a) 1. Sam. 10/15. 18. (b) S. Cyprian. tractat. de Cœn. Dom. Lacrymas nectareas dicit. (c) Bellarm. T. 6. conc. 1. P. 22.

offt nach einem gottlosen und ungerechten Menschen / der viel fromme Seelen betrübet hat / wo er sey? Und siehe / er ist dahin / und wird nirgend funden / (a) denn das Wetter des Zorns GOttes / von den Thränen und Seufftzen der Bedrängten erreget / hat ihn weggerissen. Man fraget offt / wo dieses und jenes grosses Gut / das mit Gewaltsamkeit und Unrecht gesammlet / hinkommen / und sihe der Wind (das Seufftzen der Elenden) hat es wie Spreu verwehet und zerstreuet.

§. XVI.

Zuletzt verheisset uns der Geist GOTTES / das die Zeit wird kommen / (b) da GOTT abwischen wird alle Thränen von der Seinigen Angesicht und Augen. In welchen Worten zwar / ausser Zweifel / ein Gleichnis verborgen ist / von einer Mutter / die ihrer Geschäffte halber eine Zeitlang hat von ihrem Kinde seyn müssen / und / wenn sie heimkömmt / es schreyend und weinend / daß ihm die Thränen von den Aeuglein herab fliessen / findet / da sie ihm nicht nur freundlich zuspricht /

(a) Psal. 37/36. (b) Esa. 25/8. Offenb. 7/17. 21/4.

spricht / und die Thränen ihm abwischet / sondern es auch würcklich mit Darreichung der verlangten vollen Milch-Brüste / tröstet und erquicket / welches schöne Gleichniß der HERR selbst uns an die Hand giebt / sagend: (a) Ich will euch trösten / wie einem seine Mutter tröstet. Jedoch ist auch dieses dabey zu bemercken / daß der HERR mit den Thränen der Glaubigen / auch alle Ursache derselben abwischen und hinweg nehmen wird / zumaln an angezogenen Oertern hinzu gethan wird: Der HERR werde den Todt verschlingen und wegschaffen ewiglich / und werde die Schmach seines Volcks aufheben: Es werde der Todt / und kein Leid / noch Geschrey / noch Schmertzen mehr seyn. Viele Gottliebende Seelen weinen in diesem Leben / aus hertzlichem Verlangen nach ihrem JESU / an welchen sie glauben / den sie lieben / auf welchen sie hoffen / und seine Herrlichkeit zu sehen / und es wird ihnen widerfahren / was der Marien Magdalenen (b) begegnet ist / welcher der HERR / da sie bey seinem Grabe

(a) Esa. 66/13. (b) Joh. 20/ 11. 14. 15.

weinte sich lebendig darstellte. Viele weinen / über den Verlust der Ihrigen / welche ein frühzeitiger Tod weggenommen hat / aber der HERR wird sie ihnen lebendig und verklärt wider geben / wie an der Witwen zu Nain (a) fürgebildet ist.

§. XVII.

Viele weinen über ihre Sünde / der HErr aber wird ihnen zeigen / daß sie im Buch GOTTES getilget und ausgelöschet sind. Man lieset / (b) daß ein junger Mensch / dem der HErr durch seinem Geist das Hertz gerühret / und zur Busse gebracht / seine Sünden hertzlich und mit vielen Thränen bereuet / und zur Erleichterung und Befriedigung seines Gewissens ihm fürgenommen / sein Hertz für seinem Beichtvatter auszuschütten / und seine fürnehmste Sünden / die ihm am meisten drücketen / zu offenbaren; weil er aber besorgete / daß ihn sein Betrübnis / und die Thränen nicht würden reden lassen / schrieb er sie auf ein Papier / und sagte mit wenig

(a) Luc. 7, 13. 14. 15. (b) Ex Cæsario Heisterbac. Faber Op. tripart. T. 1. P. 449.

wenig Worten und viel Thränen: Dieses wären seine grosse Sünden. Als aber der Beichtvatter selbiges eröffnet und durchsehen wolte / fand er es gantz rein / als wäre nie kein Buchstab darauf geschrieben gewesen / welches er dem beängstigten Hertzen zeigte / und ihn dabey versicherte / daß GOtt seine Sünden / wie aus diesen Papier / also aus seinem Buch getilget / und sie ihm / als einem bußfertigen Sünder / um Christi willen völlig vergeben hätte / das heist die Thränen von den Augen abwischen. Und das haben alle bußfertige Sünder dort zu erwarten / da der HErr alle ihre Sünden nicht nur aus seinem Buche / sondern auch aus ihrem Hertzen ewiglich vertilgen / und ihnen also alle Buß-Thränen würcklich und ewiglich abwischen wird / und so wirds auch seyn mit allen andern Thränen / derer Quellen alsdenn auf ewig werden verstopffet seyn. Aber / O seelige Thränen / welche der ewige GOtt nicht allein ansehen und hochachten / sondern auch abwischen wird. Solchermassen sind viel glückseeliger die / so hier weinen / (a) und ihr Brod täglich mit Thränen essen / als die

(a) Luc. 6/ 21.

alle Tage herzlich und in Freuden leben! Viel schöner geschmückt / deren Angesicht und Augen von Thränen glänzen / als die mit der edelsten Orientalischen Perlen gezieret sind: Ich bin versichert / daß nach den vergänglichen Perlen / wie theuer und köstlich sie sind / im Himmel niemand fraget / weder in diesem noch in jenem Leben. Aber von den Thränen finde ich / daß GOtt selbst / (a) und seine Engel darauf acht haben. Wolan denn ihr Gottliebende Seelen / Seyd frölich in Trübsal / und weinet mit Freuden! Denn ihr wisset / wie hoch eure Thränen für GOTT geachtet sind! Ihr wisset / daß euer Weinen in Wein / und eure Zähren in Perlen sollen verwandelt werden; Daß auf die armseelige Traur-Saat / eine reiche Freuden-Erndte folgen wird / daß euer Auge zu GOtt thränet / und alle eure Zähren in GOttes Schoos fallen / und daß aus einer jedweden eine unaussprechliche und herrliche Freude (b) entspriesset / ja daß sie endlich alle GOtt selbst von euren Augen abwischen wird! Gelobet sey der HErr / der

(a) Joh. 20/13.15. Offenb. 5/4.5. (b) 1. Petr 1/7.

der uns solchen süssen und gewissen Trost durch sein Wort gegeben hat!

§. XVIII.

Die Gelegenheit / die wir zu Betrachtung der Thränen der Glaubigen gehabt/ haben wir in dem vielen Weinen / das um Gottholds Sieg-Bette / da fast alle Hoffnung seines Lebens dahin war / geschahe / gefunden: Es weineten seine hochbetrübte Kinder/ welche nichts anders/ als daß sie nun bald Vatter- und Mutter lose/ verlassene/ elende Wäisen werden würden/ dencken könnten. Es weineten seine Zuhörer/ sonderlich die Trostlose/ Angefochtene/ Sorgenvolle/ Schwache von der Welt Geplagte/ weil sie befürchten musten / daß seine (a) Lippen sie nicht mehr weiden würden. Es weineten seine in der Liebe JEsu ihm mit verbundene Freunde / weil sie besorgten / es würde ihre liebreiche und gottseelige Gemeinschafft zerrissen werden! Es weineten andere Christliche Seelen/ die in seinen wenigen Schrifften einige Schmack der Güte GOttes gefunden hatten. Seine Kinder sahe er damals an/ als die in der

(a) Sprüch. 10/21.

Morgenstunde / mit den Thau-Tropffen befallen / halb-eröffnete Rosen-Knöpfen und andere Blumen und Pflantzen / und sagte ihnen / wann sie würden sich an GOTT und sein Wort mit aufrichtigem Hertzen halten. so würde ihnen diese Anfechtung wie der Thau den Blumen und Pflantzen / viel Segen / und Gnade bringen; Es wäre dieselbe nicht zu ihrer Unterdruckung und Schaden / sondern zu ihrem Aufnehmen und Besten von ihrem himmlischen Vatter gemeinet; Er nehme ihnen den irrdischen Vatter und die sterbliche Mutter weg / auf daß er ihr himmlischer Vatter / ihr einiger Schatz / Schutz und Trost seyn / und sie ihn von Hertzen dafür halten möchten! Seinen Zuhörern aber / Freunden und Liebhabern hielte er für / GOtt würde ihre Thränen in Gnaden ansehen / und ihnen einen andern treuen Seelsorger und Hirten geben / der seinen Abgang reichlich ersetzen würde / ꝛc.

§. XIX.

Als aber der alweise GOtt / nach seinem gnädigen Willen und heiligen Rath

ihn

ihn(a) wider lebendig machte/ und aus der Tieffe wider harauf holte/ gedachte er an das/ was er bey dem H. Augustino, (b) ehmals gelesen hatte/ das eine Jungfrau zu Hippon, woselbst dieser hochberühmte und grosse Lehrer Bischoff gewesen/ welche vom Teuffel sehr geplaget/nachdem sie sich mit dem Oel/ das ein frommer Priester/ indem er für sie betete/ mit seinen Thränen gemischet hatte/ geschmieret bald sey errettet und gesund worden/ und hielte gäntzlich dafür/ daß in allen Artzeneyen/ die ihm gereichet worden/ das fürnehmste Ingrediens seye gewesen die Thränen der Gottliebenden Seelen/ welche sie in dem Gebet für ihn vergossen/ und dadurch den allmächtigen und gütigen GOtt bewogen/ dieselbe zu segnen und heilsam zu machen: So habe nun Danck der gütigste GOtt für seinen Segen/ und die Gottliebende Seelen für ihre Thränen! Ich bleibe ihnen dafür mit allen Kräfften zu dienen verbunden/ biß an mein Ende.

(a) Ps. 71, 20. (b) de Civit. Dei lib. 22. c. 8. Tom. V. col. 1345.

Die XIX. Betrachtung.

Marc. IX, 24.

Ich glaube / lieber HErr / hilff meinen Unglauben.

§. I.

WIr haben es dem Heiligen Geist hertzlich zu dancken / daß er diese Worte / welche ein hochbetrübter Mann / der bey dem HErrn JEsu / für seinen vom Teufel übelgeplagtē Sohn / Hülffe suchte / als der HErr den Glauben von ihm forderte / mit Thränen geredet / durch den Evangelisten hat aufzeichnen lassen / zumal sie vielen tausend schwachgläubigen / angefochtenen / ringenden / sterbenden Christen / bißher zum kräfftigen Trost gediehen sind. Es ist aber dabey in Acht zu nehmen / zu erst / daß der HErr von diesem Mann / der Hülffe und Trost von ihm begehrt / den Glauben fodert / er will von ihm angesehen seyn / als der Heyland der Welt / der darzu erschienen / daß er die Wercke des Teufels zerstöre / (a) und als ein solcher HErr /

(a) 1. Johann. 3/8.

HErr / der denen höllischen Geistern zu gebieten habe / daß war ein fürnehmes Stück der Ehre / die ihm in seinem Ampt gebührte.

§. II.

Und ist daher zu schliessen / warum GOtt allenthalben den Glauben so ernstlich begehret / von denen / die seiner Gnade / seiner Hülffe und seines Trosts theilhafftig werden wollen: Glaubet ihr nicht (a) spricht er / so bleibet ihr nicht / und könnet nicht bestehen. Denn der Glaube hänget und hält sich an GOtt und sein Wort / wie eine Wein-Rebe an einen Baum sich mit ihren Gäbelein oder Hefftlein hänget und hält; der HERR spricht / (b) Ich bin dein GOtt! Der Glaube spricht: Du bist mein GOtt. Ich halte dich von Hertzen für meinen GOtt / hie stellet sich GOtt dem Menschen dar / mit aller seiner Macht / Weisheit und Güte / der Mensch nimt ihn im Glauben an / als seinen GOtt / und verehret ihn / mit der hertzlichen Zuversicht / die er auf seine Allmacht / Warheit / Weisheit und Güte gründet / und diß ist die Wurtzel / die Seele / die Höhe /

(a) Esa. 7/9. (b) Esa. 41/10. 13. c. 25/1.

die Krafft alles Gottesdiensts / darum der Apostel sagt: (a) Ohne Glauben ists unmüglich GOTT gefallen / denn wer zu GOTT kommen / ihm dienen und sein geniessen will / der muß glauben / daß er sey / nemlich / ein GOtt / ein allmächtiger / gütiger / weiser / warhafftiger / lebendiger GOTT / d. i. Er muß GOtt von Hertzen für seinen GOtt halten / sich gäntzlich auf ihn verlassen / und ihm mit aller Zuversicht anhängen.

§. III.

Daher fliessen Herrn Lutheri herrliche Worte: (b) GOTT fordert nicht mehr von dem Menschen / als daß er ihm seine Göttliche Ehre gebe / das ist / daß er ihn halte nicht für einen Götzen / sondern für einen GOTT / der gnädiglich ansiehet / (die zu ihm kommen) der erhöret (das Gebet) der sich erbarmet (der Elenden) und hilfft. Wenn er das erlanget / so hat er seine Gottheit (Göttliche Ehre) gantz und unverletzt. Solche Ehre GOTT geben können / ist die Weisheit über alle Weis-

(a) Ebr. 11/6. (b) Comment. in Ep. ad Galat. Tom. 5. Jenens. latin. f. 72. b.

Weisheit / Gerechtigkeit / Gottesdienst über alle Gottesdienste / Opffer über alle Opffer. Im vorhergehenden hält er die Worte: Abraham hat GOTT geglaubet / (Gal. 3/6.) mit denen / (Rom. 4/20.) so der Apostel anderswo setzet / zusammen / Abraham zweiffelt nicht an der Verheissung GOTTES durch Unglauben / sondern ward starck im Glauben / und gab GOTT die Ehre / und spricht: Paulus macht mit diesen Worten aus dem Glauben an GOtt den höchsten Gottesdienst / den höchsten Gehorsam / das höchste Opffer. Wer nun ein Redner ist / der streiche diesen Ort herrlich heraus / so wird er befinden / daß der Glaube ein almächtiges Ding / und daß dessen Krafft unschätzbar und unermäßlich sey / denn er giebt GOTT seine Ehre / über welche keine grössere ihm kan angethan werden / GOTT aber die Ehre geben heisst im Glauben / und ihn für warhafftig / weise / gerecht / barmhertzig und allmächtig / kurtz: für den Urheber und Geber alles Guten halten: Das thut die Vernunfft nicht / sondern der Glaube / der macht die Gottheit vollkommen / ja er ist / wenn ich so reden mag / ein Schöpffer

der

der Gottheit / nicht in GOTT selbst / sondern in uns. Dann so wir nicht glauben / so verlieret GOTT in uns seine Ehre / Weißheit / Gerechtigkeit / Warheit / Barmhertzigkeit / und mit einem Wort zu sagen: Es wird GOTT seiner Majestät / und Gottheit beraubet / wo man ihm nicht glaubet. Biß hieher das edle Werckzeug GOttes / welche Wort aus innerster / gründlicher Erfahrung und rechtschaffener Ubung deß Glaubens geflossen sind / und von niemand können verstanden werden / als wer deß Glaubens-Krafft in seinem Hertzen empfunden hat / GOtt gebe uns die Gnade / daß wir im Glauben und durch Glauben mehr und mehr glauben lernen.

§. IV.

Wir sehen hieraus / wie hoch uns am Glauben gelegen sey / und wie grosse Ursach wir haben / für allen Dingen darum zu bitten / daß der HErr durch sein Wort / Gnade und Geist den Glauben in uns schaffen / stärcken und erhalten möge! Denn Unglaube ist abfall von GOTT / Glau-

Glaube aber ist die Widerkehr zu GOtt: Unglaube ist eine Verachtung / Glaube aber ist Ehre GOttes / Unglaube verschleusst das menschliche Hertz / daß es von GOttes Gnade / wenn es gleich damit überströmet wird / nicht ein Tröpflein fasset / der Glaube aber eröffnet es / daß es mit mancherley Gottesfülle angefüllet wird / und mit dem Apostel (a) sagen kan: Die Liebe GOTTES ist ausgegossen in unser Hertz / durch den Heil. Geist / welcher uns gegeben ist / ꝛc.

§. V.

Es ist aber ferner auch dieses zu bemercken daß dieser Mann / von dem der HErr den Glauben fordert / zwar sagt: Er glaube doch aber auch mit Thränen bittet / daß der HERR seinem Unglauben helffen wolle. Welches eine solche Rede ist / die kein fleischlicher und unbußfertiger Mensch verstehen kan / sondern sie muß ihm eine Thorheit düncken / und er kan sie nicht begreiffen; Denn dencket er / wer glaubet / der ist ja nicht unglaubig / so wenig als einer der sehen kan / blind ist: Allein / solche Leu-

(a) Röm. 5/5.

Leuthe können vom Glauben und dessen Art und Natur so wenig urtheilen / als die Nachtvögel vom Licht / oder / wie man sagt / der Blinde von der Farbe. Es will aber der betrübte Vatter sprechen: Ach HErr / ich habe ja mein Kind darum zu dir bracht / daß ich die Hoffnung habe / das du ihm helffen werdest / ich habe angefangen zu glauben / ich muß aber bekennen / wann ich die grausame Macht des bösen Geistes / die Langwirigkeit dieser Plage / und daß deine Jünger ihn nicht haben austreiben können (a) bedencke / daß ich noch Unglauben und Zweiffel bey mir finde; Ich will aber gern stärcker glauben / hilff mir darzu durch deine Gnade / hilff meinen Sohn / so wird auch meinem Unglauben geholffen seyn / siehe nicht an die Schwachheit meines Glaubens / sondern das Elend meines Kindes / und die Angst meines armen Hertzens.

§. VI.

Ich darf hiraus eine Lehr ziehen / die unerfahrnen / und im Christenthum ungeübten Menschen frembd und ungereimt fürkom-

(a) V. 21 / v. 18.

fürkommen wird / diese nemlich / daß nie ein wahrer Glaube ohne Unglauben gewesen sey. Der Unglaube findet sich beym Glauben / entweder im Anfang / oder im Fortgang oder im Ausgang des Christenthums / wiewol mancher rechtschaffener Glaube / so lang er ist / über Unglauben zu klagen hat / und ich halte sicherlich dafür / daß nie ein Christ gewesen ist oder seyn wird / der dieses Seufftzers: Ich glaube / lieber HERR / hilff meinen Unglauben / nicht solte benöthiget gewesen seyn; ja ich erkühne mich noch mehr zu sagen: Ich halte dafür / daß ein solcher Unglaube ein Kennzeichen sey deß Glaubens / und daß der nie einen warhafften Glauben gehabt / der seinem Unglauben nicht empfunden. Ich habe bißher etwas dunckel und gleichsam Rätzel-weise geredt / will aber nunmehr die Sache nach Möglichkeit erklären:

§. VII.

Der Heilige Apostel schreibt an seinen Timotheum / (a) er solle nachjagen dem Glauben; Er solle kämpfen den guten Kampf des Glaubens / woraus erhellet /

(a) 1. Timoth. 6, 11. 12.

hellet / daß der Glaube bey den heiligen Kindern GOttes manchmal sey / wie ein scheuchteres und flüchtiges Thierlein/dem man nachjagen / und nacheilen muß / daß mans wider kriege. Ach wie offt will der Glaube davon / in grossen geistlichen oder leiblichen Nöthen/ wenn Teuffel und Welt einen Lärmen machen / und die betrübte Seele allenthalben ängsten ! Hie muß man ihm mit Seuffzen und Beten nacheilen/und wider herbey bringen. Der Glaube ist auch ein Kampf/weil er ohn Unterlaß mit dem Satan / der Welt/ und dem sündlichen Fleisch / und der Vernunfft zu kämpfen hat. So lange nun dieser Gegner Feindseligkeit währet/ so lange währet der Kampf: Wer aber noch kämpfen muß / der hat noch nicht völlig überwunden / und also hat der Glaube mit den Unglauben immer zu ringen / und kan sich dieses Feindes nicht gäntzlich entschlagen: Die Vernunfft/die Welt / der Teufel finden immer was/ daß sie dem Glauben entgegen setzen/ damit er streiten muß / welches ohne Zweiffel/ ohne Furcht/ ohne Kleinmüthigkeit nicht abgehet.

§. VII.

§. VIII.

Der Glaube ist wie eine fremde edle Pflantze / die / wenn sie in einen andern Boden versetzt wird / nicht stracks lustig daher wächst / sondern offt biß aufs Hertzkälblein erstirbet / und also viel Fleiß / viel Begiessens bedarff / daß sie sich erhole / bestehe / und zur Frucht gedeye ; Er ist ein himmlisches Gnaden-Gewächs / welches in unserm irrdisch-gesinnten und verderbten Hertzen / wegen dessen Unart und Widerspenstigkeit / nicht bald zur Vollkommenheit gedeyen kan / sondern durch Göttlichen Segen / und viel heilige Ubung täglich mehr und mehr aufkömmt und zunimmet. Eine glaubige Seele mag man vergleichen einen Baum / der zwar an seinem Ort eingewurtzelt ist / und feste stehet / doch offt von den Winden sehr beweget wird / das also beydes / das Feste seyn / und das Bewegen an ihm zu finden ist / doch hält man dafür / und die Erfahrung bekräfftiget es / das durch die Bewegung der Baum mehr und mehr befestiget und immer fruchtbarer wird. Also hat sie zwar den HErrn JEsum / und er sie (a) angenommen

(a) Col. 2 / 6. 7. Phil. 3 / 12. 13.

und ergriffen / und ist ihn ihm gewurtzelt / doch bleiben die Anfechtungen / Kleinmütigkeit / Furcht / Zweiffel / Schwachheiten nicht aussen / welche jedoch durch die Gnade Gottes / ihr zum Besten dienen / und ihren Glauben mehr und mehr stärcken müssen. Gleich wie das Feuer sonderlich im feuchten Holtz / viel Rauch mit sich führet / doch kan der Rauch das Feuer nicht dämpfen / sondern er zeuget viel mehr / daß es verhanden ist: Also hat in unserm sündlichē elendē Hertzen / der Glaube seine Schwachheiten / wir können offt nicht glauben / daß wir glauben / und haben viel Bekümmerniß in unserm Hertzen / welches doch umb deß willen / der uns geliebet hat / und an welchem unser Glaube hänget / uns nicht schaden muß / sondern vielmehr eine Anzeige ist deß würcklich-verhandenen Glaubens. Der Unglaubigen Glaubigen / oder der Schwach- und Kleinglaubigen Art mag man fürstellen in einem weissen Pappel-Baum / (a) welchen man etlicher Orten die Beb-Espe nennet / der / weil seine Blätter mitlangen Stielen von der Natur versehen / auch von den geringsten Lüfftlein / das

(a) Vid. Medit. occas. Cent. 3. c. 53. p. 140.

das an andern Bäumen kaum zu spühren/ sehr rauschet und krauselt / stehet aber doch in seinen Boden wol gewurtzelt / und unbeweglich. Man könnte dazu schreiben / (a) mit Furcht und Zittern / oder die bekandte Worte: Turbabor, sed non perturbabor &c. Ingleichen in der bekandten herrlichen Blume der Nelcke / welche zwar auf einem hohen/aber sehr schwachen Stengel wächst / daß man ihr einen Stecken mit Reiffen beystecken muß / dadurch ihre Schwachheit unterstützet wird. Man könte darzu schreiben: Victus in infirmitate, oder: Schwach und doch starck.(d)

§. IX.

Aus diesem nun wird meine zuvor gesetzte dunckle Rede verhoffentlich erhellen: Alle Welt-gesinnte Hertzen haben den Glauben bald ausgelernet / und nachdem sie einmal ihren Catechismum nach dem Buchstaben gefasset / und dessen Einhalt für wahr halten / so sehen sie nicht / warum sie um den Glauben / und wieder den Unglauben beten solten / sie wissen auch nicht / warum der Glaube

(a) Phil. 2/12. (b) 2. Cor. 12/9.10.

ein Kampf genannt wird / und dörffen ihm nicht nachjagen / weil er / ihrem Dincken nach / nie von ihnen gewichen / und ob sie gleich die Sünde in ihnen herrschen / und den Lüsten des Fleisches ihrem Willen lassen / so machen sie ihnen doch deßfalls auch nicht allzu grosse Bekümmerniß / weil ihr Glaube alles gut machet: Hergegen haben die Wiedergebohrne ihr Lebenlang am Glauben und dessen Ubung zu lernen / und wollen die Catechismus-Lehre gern nicht nur im Buch / im Gedächtniß / und auf der Zungen / sondern auch im Hertzen haben / daß sie den Verstand erleuchte / den Willen beherrsche / die Begierden zähme / und ihren gantzen Wandel heilige. Sie seufftzen auch immer: Ach wer glauben könte! Ach HERR JESU! stärcke uns den Glauben. (a) Wir glauben / lieber HERR! hilff unserm Unglauben! Es macht ihnen auch Satan / Welt und Vernunfft manchmal so viel Einwürffe wider den Glauben / das sie wol erfahren / warum ihn der Apostel einen Kampf genennt habe / und ihnen der Angst-Schweiß darüber ausbrächt / und

(a) Luc. 17/5.

und die Augen übergehen: Also glaubet alle Welt / und glaubet doch nicht / und die Heiligen GOttes glauben nicht / und glauben doch.

§. X.

Es giebt dieses denen Gott-liebenden Seelen einen Trost und Unterricht / daß sie nicht stracks aus dem sich ereigenden Unglauben / Zweiffel / Kleinmüthigkeit schliessen / sie haben keinen Glauben und gehören also nicht in die Zahl der Auserwählten Kinder GOttes / und können ihm nicht gefallen: Zumalen wo ein Kampf ist / wider den Unglauben / und wo man JEsum um Abhelffung desselben anschreyet / da muß der Glaube seyn / denn was ist es anders / das in uns kämpffet / seuffzet / schreyet / betet (a) als der Geist des Glaubens? Und was ist es anders / das der Teufel in uns anficht / und anfeindet / als der Glaube? Der gütigste GOtt hat seine Ursachen / warum er seine Glaubigen manchmal ihren Glauben nicht wissen / und dessen Krafft nicht erfahren läßt. Ein starckes und gesundes Kind laufft offt weg / und suchet im Spiel seine Ergötzlichkeit /

(a) 2. Corinth. 4 / 13.

ein sieches aber und schwaches ist nirgends lieber / als im Schooß seiner Mutter / die Starcken im Glauben / und die keine Anfechtung haben / nehmen ihnen zuweilen viel Feryheit / mit der Welt zu seyn / und ihrer Eitelkeit zu geniessen / die Schwachen aber halten sich zu GOtt und ihrem JEsu / und scheuen sich / eine Stunde hinzubringen / da sie nicht an ihn solten gedäncken / u. a. m. Denen Welt-Kindern aber dient es zur Warnung / daß sie bey ihrem Glauben / der so gar von keinem Unglauben weiß / nicht sicher seyn / sondern / sich fleissigst prüfen / und GOtt bitten / daß er sie für Unglauben / mit dem Schein deß Glaubens beschönet / bewahren wolle.

§. XI.

Zuletz ist auch in dieser Geschicht wohl zu bemercken / daß auch der unglaubige Glaube seine Würckung hat / daß ihn der liebreichste Heyland nicht verachtet / sondern damit zufrieden ist / daß der betrübte Mann seine Schwachheit erkennet / und um Krafft und Hülffe bittet / er spricht nicht: Was ist das für ein Glaube / dabey der Unglaube ist? Wo du nicht / ohne alles

Wan-

Wancken und Zweiffeln wirst glauben / so kan und will ich dir nicht helffen / sondern er hilfft ihm herrlich / und beweisets in der That / daß er der sey / von dem zuvor gesaget ist: (a) Er werde das zustossene Rohr nicht zubrechen / und das glimmende Tocht nicht auslöschen. Nun der liebe JESUS ist noch derselbe JEsus / der er allezeit gewesen / und unser GOtt bleibet ein Vatter der Barmhertzigkeit und GOTT alles Trosts / (b) er kan ein geängstet und zerschlagen Hertz nicht verachten. Er muß den Geist der Gedemütigten / und das Hertz der Zuschlagenen erquicken: Er hat acht auf die Würmlein / die nur kriechen / oder im Finstern herum flattern können / auf die Turteltäublein / die nichts als girren und seufftzen können. Er umarmet und hertzet die Seelen / welchen um Trost bange ist. Der getreue Hirte muß die Lämmer (die Schwachgläubigen) in seine Armen sammlen. Er muß die zubrochene Hertzen verbin-

(a) Esa. 42/3. (b) 2. Cor. 1/3. Psal. 51/19. Esa. 57/15. Esa. 41/14. Ps. 74/19. Esa. 38/17. Ubi in Hebr. est verbum חשק quod amatorium est. Gen. 34/8. Esa. 40. 11. 61. 1. f. Matth. 9/10.

den / die Traurigen trösten / die Schwachen stärcken / und den Elenden helffen / denn die Starcken bedürffen des Artztes nicht / sondern die Krancken.

§. XII.

Wolan dann ihr Schwachglaubige / oder ihr unglaubige Glaubige / seyd getrost! Ihr habet von eurem schwachen Glauben keinen Schaden / als daß ihr ihn nicht so empfindet / wie ihr gern woltet / da es ihm doch an der seeligen Würckung und Frucht nicht fehlet / die Pulsader schlägt starck und langsam bey den Gesunden / geschwinde aber und schwächlich bey den Krancken / doch ist diese so wol eine Anzeige des Lebens / als jene / und der Artzt wird sich mehr um diese als um jene gekümmern. Wenn Petrus (a) durch einen starcken dahergehenden Wind erschröckt / zu sincken beginnet / so greifft der HERR bald zu / und erhält ihn: Wenn Daniel (b) keine Krafft mehr hat / sondern zur Erden sincket / und kaum Odem holet / so rühret ihn die Göttliche Hand! hilfft ihm auf und stärcket ihn; wann die buß-

(a) Matth. 14/30. (b) Dan. 10/8.9.10. f.

bußfertige Seele für den Füssen des HErrn niedersincket / (a) und nichts als Seufftzen und Weinen kan / so ist sie doch so kräfftig / daß sie der Krafft Christi sich theilhafftig machen kan / wie das Blutflüssige Weib (b) durch Berührung seines Kleides-Saums dieselben an sich zog. Wo ein Kampf ist um JEsu / da ist JEsus Hülffe! und wo Schwachheit ist / die sich nach ihm sehnet / da ist seine Krafft / die in den Schwachen mächtig ist. (c) Er hat sich umgesehen nach Petrum (d) da er ihn verläugnete / wie solte er nicht sehen nach denen / die nach ihm seuffzen / und seine Gemeinschafft über aller Welt Gut / Ehre / Lust und Herrlichkeit schätzen?

§. XIII.

Dieses alles nun / was wir bißher von dem unglaubigen Glauben geschrieben / hat Gotthold auch / wie sonst / also auch in seinem Siechbette erfahren müssen / die Kranckheit war hefftig / und langwierig / die Zufälle waren mannigfältig und gefährlich / doch war alles zu überwinden /

(a) Luc. 7/38.44. (b) Cap. 8/44. (c) 2. Cor. 12/9. (d) Luc. 22/61.

so lange der Glaube in der Krafft / und die Hoffnung in ihrer Blüte blieb; Als ihm aber in den Sinn kam / daß GOtt weder sein ängstliches Seufftzen/noch der ihm anvertrauten lieben Gemeine / noch anderer Gottseeligen Christen in und ausser der Stadt / vereinigtes Gebet erhören wolle / diß müste eine Ursach haben / welche nicht bey andern / sondern in ihm selbst zu suchen: GOtt wäre über ihn so hoch erzürnet / daß er sich von so vielen frommen Seelen nicht wolte erbitten lassen / ihm zu helffen; Er hätte ihm um seiner Kaltsinnigkeit und Nachlässigkeit willen in seinem Christenthum und heiligen Ampt verstossen / verlassen / vergessen / da ward ihm um Trost sehr bange / da ward der Glaube mit Zweiffel die Hoffnung mit Furcht / und die Gedult mit Angst gemischet / GOTT aber sey gelobet in Ewigkeit / der wol sincken / aber nicht ertrincken lässet! Der auch den zweiffelnden / ringenden / und schwachen Glauben in Gnaden ansihet / und mitten in der Finsterniß unser Licht / in der Schwachheit unsere Krafft / im Tode unser Leben / in der Höllen unser Himmel ist! der auch unserer elenden Seelen

len sich hertzlich annimmt / daß sie nicht verdirbet! Gelobet sey der HErr [a] der uns von solchen Tode erlöset hat / und noch täglich erlöset / und wir hoffen auf ihn / er werde uns auch hinfort erlösen / so lange wir leben!

(a) 2. Cor. 1/9. 10. Syr. 50/26.

ENDE.

Register.
Derer merckwürdigsten Sachen.

A

Ackermann / dessen Vergleichung mit einem Freund GOttes. 339

Adern / ein jeder Schlag von solchen / was er vor einen Laut von sich geben solle. 205

Altar / dessen Vergleichung mit der keuschen ehe-Lieb. 87

Ampt / je höher solches / je grösser ist die Maaß der Gaben / und die einem dabey zustossende Trübsal. 48

Anblick / eines sterbenden Menschen entsetzlich. 265. seq.

Anfechtungen / bringen viel Segen und Gnade. 258. bleiben bey einer glaubigen Seele nicht aussen. 370

Angst / der Gottliebenden Seelen mancherley. 182. seq. Solche hat David zur genüge erfahren. 185. seq. gleich jenem Dornbusch / der mit Feuer brannte / und doch nicht verbrannte 193 die Angst JEsu in seinem Leiden unbegreifflich und unaussprechlich / 195. seq. wohin die Kinder GOttes in ihrer Hertzens-Angst fliehen sollen? 327

Anliegen / dessen Heimlichkeit ohne Vergrösserung schwer zu offenbaren / 293 was der Glaubigen

bigen Anligen vorzustellen erfordert werde? 124. seq. der Menschen unterschiedlich 291 seqq.

Arbeit / der Diener Christi ihre gröste Lust. 70
Arme / die Freygebigkeit gegen solche befördert die Ehre GOttes. 222. seqq.
Armenianische Christen / derer alte gottseelige Gewohnheit vor Geniesung der Speise. 228
Armut / solche hat Christus am Creutz vor andern erfahren. 304
Atheisten / derer irrige Meinung. 16. derselben Vergleichung 17. wie ihre gottlose Lehre denen Gottliebenden Seelen vorkomme? 19. derer ist die gantze Welt voll. 322. seq.
Augenblick / an ihm hanget die Ewigkeit. 145.
Augen-Lust / was durch solche verstanden werde? 78. seqq.

B

Balsam-Stäudlein / dessen hervorfliessenden Tröpflein Vergleichung mit den Thränen der Glaubigen. 334
Barmhertzigkeit / ein Werck solcher / Krancke besuchen. 257
Bäume / was derо Fruchtbarkeit verursache? 57. derselben Vergleichung mit den Dienern Göttes 65. des Myrrhen-Baums Beschreibung und Eigenschafft. 65. seq. Eines tieff eingewurtzelten Baums Vergleichung mit dem Glauben. 369
Bergmann / dessen Vergleichung mit einem Diener Gottes 71

Besuchung der Krancken / wie sie anzustellen? 260, Auf was sie soll gerichtet seyn? 271. seq. warum manche gar keine Krancke besuchen mögen? 281. warum andere solche gern besuchen? 283. mancherley Vorstellungen derosselben. 282. seq.
Bette / soll rein und heilig gehalten werden. 151. Sieg-Bette gleich dem Creutz Christi. 301.
Betrachtung / des Creutzes Christi die tröstlichste. 302. seqq.
Biene / derselben Vergleichung mit denen Kirchen-Dienern. 72
Blat / dessen Vergleichung mit den Menschen / 30. seqq. mit den Dienern Christi. 74. mit denen gottliebenden Seelen. 107
Brenn-Spiegel / dessen Vergleichung mit der Erfahrung. 2
Brod / dessen Vergleichung mit einem Stab. 207
Brunn / dessen Vergleichung mit des Menschen Hertzen. 70
Brust / einer vollen Mutter-Brust Vergleichung mit der Liebe Christi. 260
Buß / soll man nicht biß ins Sieg-Bette verschieben / 38. seqq. 270. Exempel eines zu wahrer Buß gebrachten Sünders. 354. seq. die aus wahrer Buß hervorquellende Thränen werden denen edelsten Orientalischen Perlen weit vorgezogen. 356
Bußfertige / derer Verzug von den Unbußfertigen. 41. seqq. was sie dorten zu erwarten? 355
Buß-Psalmen Davids / diese hat der H. Augustinus,

stianus, in seiner letzten Kranckheit/ ihme an der Wand vorstellen lassen. 284

C

Cherubim/ warum Christliche Ehe-Leut jenen 2. Chrubim gleichen sollen? 85

Christ/ wann die Erfahrung bey solchen entstehe? 2. dessen Vergleichung mit einer Hauß-Uhr. 48. seine Diener/ Christi Diener. 74. Siehet in seiner Einfalt und Demuth/ was ein stoltzes Welt-Kind zu sehen nicht würdig ist. 249. dessen nothwendige Pflicht. 258. desselben Hertz wird einem wolrichenden Kraut verglichen 311. wie die alte Christen ihre Mahlzeiten angefangen und geendet? 328. wahrer Christen offentlich und heimliches Anliegen 331. seq. Eines betrübten Christen Wandels Vergleichung. 339

Christenthum/ die grosse Hülff in solchem. 7 gleichet denen düstern und dicken Wolcken. 246 einem Perspectiv, 248. entweder in dessen Anfang/ oder im Fortgang/ oder in Ausgang findet sich der Unglaub beym Glauben. 367

Christus/ dessen Predigt worinn sie bestehe? 5 seines Gnaden-Reichs Beschreibung 33. seq. dessen Liebe gleicht einem biß oben angefülltem Gefäß. 69. dessen unbegreifflich- und unaussprechliche Angst in seinem Leiden. 195. seqq. dessen Liebe gleicht einer vollen Mutter-Brust. 260.

Circul/ durch ihn wird die Ewigkeit vorgebildet. 93

Cräntze/ wurden vor Alters bey den Ehelichen Ver-

Versprechungen den Männern von Weibern überreicht. 94. dessen Absehen. ibid.
Creaturen / sind GOttes Botschafften. 218
Creutz / das GOtt verordnet / ist süß und seelig. 29 des HErrn JEsu ein siegreiches Pannier. 31 eines durch viel Creutz und Leiden ausgemergelten Menschen Vorstellung. 288. das Creutz gleicht einem Siech- und Todt-Bette. 301. des darangehangenen trostreiche Betrachtung. 302. seq. dem Creutz sich entziehen / ist aufhören ein Christ zu seyn. 307
Creutz-Schule / wenn GOtt vor andern darein führe.

D

Danckbarkeit / einer armen Witwe gegen ihren wunderbaren GOtt. 224. seq. derer Erinnerung der Hunger. 211
David / hat viel und grosse Angst erfahren. 185 dessen Buß-Psalm hat ihm der Heil. Augustinus an der Wand / in seiner letzten Kranckheit / vorstellen lassen. 284
Demut / in solcher sehen die glaubige Christen / was die stoltze Welt-Kinder zu sehen nicht würdig sind. 249
Diener-Gottes / dero Bedienung und Trübsal 49. seq. wie sie gedemüthiget werde? 58. seq. sind niemal müssig / und still 63. seq. dererselben Vergleichung mit denen fruchtbaren Bäumen 65. ihre Lust und Ruh. 70. ihnen ist alles erfreulich und lieblich. 71. deren unterschiedliche Vergleichung der Beynamen 71. seq. 75 seq. Hertzen Vergleichung. 177. ihr alles und ganzes

Gantzes in Gottes Gnad / und dessen heiliger Wille. ibid.
Dornbusch / welcher dort im Feuer gebrannt / und nicht verbrannt / wird mit der Angst der Gottliebenden Seelen verglichen. 193

E

Ehe / wie sie bey den alten Teutschen geheissen? 81 warum sie ein Bund Gottes genennt werde? 89. derselben unterschiedliche Bey-Namen. 90 warum die liebsten Ehen getrennet werden? 95 seq.
Ehe-Frau / warum solche des Mannes Augenlust genennet werde? 79. seq. derselben Beschreibung und Vergleichungen. 81. seq.
Ehe-Leute / warum Christliche Ehe-Leute jenen zwey Cerubim gleichen sollen? 85 Andere Vergleichungen derselben / ibid. & seqq. derselben Feindseligkeit. 292
Ehe-Lieb / einer hertzlichen und keuschen Ehe-Lieb Exempel. 86. 98. An statt solcher ereignet sich heutiges tages das Widerspiel. 88. seq.
Ehre / Unterschied der Irrdischen und Himmlischen. 149. derer Vergleichungen. 150
Ehre Gottes / zu solcher sollen wir alles richten / absonderlich unser Essen und Trincken. 211 seqq. solche befördert die Freygebigkeit gegen die Armen / absonderlich bey denen gehaltenen Mahlzeiten. 222. seqq. GOtt seine Ehre geben können / ist Weisheit über alle Weisheit. 362. was GOtt die Ehre geben heisse? 363
Ehrerbitung / mit solcher sollen alle von GOtt bescherte Gaben genossen werden. 209

Eid / eines falsch-geschwornen Eids erschreckliche Bestraffung. 38
Einfalt / wann sie gottseelig / glaubet von Hertzen dem Wort GOttes. 246. in solcher stehet ein demütiger Christ / was ein stoltz Welt-Kind zu sehen nicht würdig ist. 249. die heilige Einfalt ist anmuthig und kräfftig. 299
Einweihung des Tempels geschahe vermittelst eines Nebels / in welchen sich GOtt offenbarte. 250
Eitelkeit / in derselben leben alle Menschen. 34. in solcher bestehen der heutigen Welt-Kinder Complimenten. 337
Eltern / dero Schuld-Pflicht. 214. seq.
Engel / die Rabinen dichten einen sonderbaren Engel der auf das liebe Brod acht haben solle. 201. wie denn am Oelberg seinen Todeskampf antrettenden JEsum ein Engel gestärcket? 277
Erscheinet / in Gestalt eines schönen Jünglings / einem gemarterten Jüngling. 278
Erfahrung / wann solche bey einem Christen entstehe? derselben Beschreibung. 2. dero Vergleichung mit einem Brenn-Spiegel. ibid. wann sie soll angehen? 5. macht einen rechtschaffenen vollkommenen Menschen. ibid. derselben Vortrefflichkeit. 6. die aus solchen hervorfliessende Lehren und Tröstungen die kräfftigste / ibid. des ohne Erfahrung lehrenden / und aus solchen reden Vergleichungen. 6. seq. dessen Mittheilung eine grosse Hülff im Christenthum. 7
Erndte / Vergleichung derselben mit der Göttlichen Verheissungs-Erfüllung. 4

Erschei-

Erscheinungen / eines Engels dem am Oelberg blutigen Schweiß-schwitzenden JEsu. 277 Gottes unterschiedlich. 235. seq. eines Engels / einem die Marter freudig ausstehenden Jüngling. 278
Evangelische / derer Verfolger unausbleibliche Straffe. 197. seq.
Evangelisten / warum sie durch die vier Thiere in der hohen Offenbahrung abgebildet werden? 62. seq.
Ewigkeit / Erinnerung derselben bey einem guldenen Trau-Ring. 93. wird durch einen Circul vorgebildet. ibid. hanget an einem Augenblick. 145

F

Falschheit / dessen Bestraffung. 11
Feld-Blumen / derselben Vergleichung mit den Menschen. 137
Feuer des Altars im Alten Testament Vergleichung mit der keuschen Ehe-Lieb. 87. der in solchem nicht verbrannte Dornbusch wird mit der Gttliebenden Seelen verglichen. 393. des Feuers Vergleichung mit dem Glauben. 370
Feyer-Täge / rechte Sünden-Täge. 157. seq.
Fieber / bildet mit seinem abwechseldem Frost / und auszehrender Hitze einiger Massen die Höllen-Angst für. 197
Freude / der gottseeligen Seelen über die Liebe JEsu. 127. seq. die weltliche Freude gleicht einem Regenbach. 149. die geistliche Freude einer lebendigen Quelle. ibid. Vergnügungs-Freude der erleuchteten Seelen. 248

Freudigkeit / in ausstehung der Marter. 277
woher solche entstehe? 278
Freygebigkeit gegen die Armen / Wittwen und Wäisen soll absonderlich beygehaltenen Mahlzeiten in acht genommen werden, 222. seq.
Fruchtbarkeit derer Bäume was vor eine Ursach? 57
Furcht / solche bleibt bey einer glaubigen Seelen nicht aussen. 370

G

Gaben / alle von GOtt bescherte Gaben sollen mit Ehrerbithung genossen werden. 209
Garten-Blumen gleicht der leiblichen Schönheit. 149
Gastereyen / überflüssige sind verflucht. 168. bey solchen gehen die meinste Mißbräuche für. 229 seq.
Gebet / dessen Vergleichung. 124. vor und nach dem Tisch höchst-nothwendig. 226. seq. Würckungen des Thränen-Gebets. 344. mit solchem muß man den Glauben nacheilen. 368
Gedancken / schwermüthige Gedancken zehren einen Menschen aus. 293. Heiliger Gedancken Vergleichung. 310. woraus sie fliessen. ibid.
Gedult eines 24. Jahr kranck-liegenden Kirchen-Dieners. 112. in solcher muß man GOTT stille halten. 306. was einen dazu bewegen soll? ibid.
Gegenwart GOttes / solche / und zwar sichtbarlich zu offenbaren / warum er ehedessen eine Wolcke oder Nebel erwählt? 235. seqq.
Geist / des Glaubens was er in uns würcke? 373

Geld/

Geld/ dessen Vergleichung mit den Menschen. 31
Gelehrte/ derer Freude und Vergnügung keine Phantasey oder Einbildung. 248
Gelübde/ derer Kinder Gottes. 9. Eines Heidnischen Artzts Dioscori. 10. unterschiedliche Straffen unterschiedlicher Gelübde. ibid & seq. der Reue eines versprochenen/ und nicht gehaltenen Gelübd des Belohnung. 14
Gemeinschafft/ zwischen GOtt und den Menschen in Christo JEsu soll beständig seyn. 148
Gemüther/ der Himmlischen Vergleichung mit dem Himmel. 66
Gesundheit/ Unterschied der leiblichen und Geistlichen. 150. dessen Anzeige der Hunger. 211
Gewissen/ die Angst desselben unbeschreiblich. 293
Glas/ gleich dem Gefäß des menschlichen Leibs. 73. der leiblichen Gesundheit. 150
Glaube/ wodurch er gestärcket werde? 2. unterschiedliche Vergleichung desselben. 248. 369 307. wird von einen Hülff- und Trost-Bendthigten vornehmlich erfordet. 360. wird einem Wein-Reben verglichen. 361. Ist der höchste Gottesdienst. 363. macht die Gottheit vollkommen. ibid. An solchen ist uns sehr viel gelegen. 364. was derselbe eigentlich seye? 364. seq. Ein wahrer Glaube ist niemals ohne Unglauben gewesen. 366. solchen muß man mit Seufftzen und Beten nacheilen. 368. ist ein Kampf. ibid. solchen haben die Welt-Gesinnte bald ausgelernt. 371. dessen Geist was er in uns würcke? 373
des schwachen Glaubens Würckung. 374

Glaubige / derselben Beschreibung. 21. seq. Gottes Sorgfalt vor dieselbige. 23. seq. derer Trost 25. was derer Anliegen vorzustellen erfordert werde? 124. seq. Abraham unter denen Glaubigen der Vornehmste. 363. derer Vergleichung mit einem Baum. 369. der Schwachglaubigen Vergleichung. 370. seq. halten sich zu GOtt. 374. ihr Trost. 376 seq. warum GOtt den Glaubigen manchesmal die Krafft des Glaubens nicht widerfahren lasse? 373

Glocken werden an etlichen Orten geläutet/ wenn ein Mensch in Todes-Nöthen liegt. 275. seq. schöne Andacht eines gottseeligen Bischoffs über solches Glocken-Zeichen. 276

Glückseligkeit/ warum die Zeitliche den Kindern Gottes höchstschädlich? 252. seq.

Gnade Gottes/ Vergleichung derselben mit einen Regenbogen. 110. ist der Diener Gottes alles und gantzes. 177

Gnaden-Reich Christi / wird denen von Winden bewegten Meers-Wellen entgegen gesetzt. 33. seq. ist keinen Veränderungen unterworffen. ibid.

Gold / gleicht der geistlichen Gesundheit / oder dem Wolstand der Seelen. 150

GOtt / wie dessen Verheissungs-Erfüllung zu nennen? 4. seiner Güte Wunder-Namen. ibid. lässt nicht mit sich schertzen. 13. dessen Regierung und vorsehung ist über die gantze Welt. 18. seq. wie weit sie gehe. 20. an welchen er seine Macht / Weisheit und Güte zuforderst erweise? 21. dessen Wege/ Güte und Warheit.

23. dessen Sorgfalt vor die Gläubige. ibid. dessen Vätterlicher Aufsicht und allwaltender Regierung / würckliche Vorstellung. 24. dessen ewigen allweissen und gnädigen Vorsehungs-Versicherungs Trost / Hoffnung und Freude. 25. seqq. dessen Straff-Verhängnuß über die Sünder. 35. seq. dessen harte Verheissung. Verfahrung soll denen wahren Christen nicht fremd vorkommen. 115. seq. dessen Lieb und Gnaden-Versicherung die edelste Erquickung. 148. ist die Liebe und was er mit ihnen vornimmt / ist Liebe. 187. je wunderlicher er mit uns umgehet / je hertzlicher er es meinet. ibid. zu dessen Ehre muß alles gerichtet seyn / auch so gar das Essen und Trincken. 203. 211. seqq. auf was Weis er die Menschen speise? 212 dessen unterschiedliche Erscheinungen. 235. seq. dessen Verhängnuß Exempel. 231. seq. hat seine heilige Ursachen / warum er es mit seinen Glaubigen aufs äusserste kommen lasse. 295 seqq. solchen soll man in Christlicher Gedult still halten. 306. was er von den Menschen erfordere? 362. dessen Segen muß das Beste bey einer jeden Arbeit thun. 344. bleibet ein Vatter der Barmhertzigkeiten. 375. seq. warum er seinen Glaubigen manchmal ihren Glauben nicht wissen / und dessen Krafft erfahren lasse? 373

Gottesdienst / welcher der reine und unbefleckte genennet werde? 263

Gottsfürchtige / warum sie die verborgene Gottes genennet werden? 251

Güte GOttes / dero Wunder-Namen. 4

H

Hauß-Uhr / derselben Vergleichung mit einem Christen. 48

Hertz / dessen Vergleichung mit einem Kunst- und Spring-Brunnen. 70. dreyer in einem Triangul gemalten Hertzen Bedeutung. 86. warum das Menschliche Hertz nicht wol Maas und Ziel halten kan? 160. eines rechtschaffenen Christen-Hertzens unterschiedliche Vergleichungen. 311. das unstete Menschliche Hertz hat mancherley Ausflüchte. 315. seq.

Himmel / dessen Vergleichung mit dem himmlischen Gemüthern. 66. des offenen Himmels erquickende Betrachtung. 174

Hohepriester / wie sie gesalbet worden? 47

Hölle / derer Quaal kan ein hefftiges Fieber einigermassen fürbilden. 197. derer ewig-währende Marter. 199

Hunger / dessen Ursachs-Beschreibung. 203. seq. eine Anzeigung der Gesundheit / und Erinnerung der Danckbarkeit. 211

I

JEHOVAH, der Name des Höchsten. 215. solchen hat die Natur selbst in einer von einem einigen Achat-Stein gemachten Schüssel gebildet. ibid. diesen Namen soll ein jeder Christlicher Hauß-Vater seinen Kindern bey einer jeden Mahlzeit zu erklären schuldig seyn. 217

Jerusalem / war eine mit allerhand Boßheit angefüllte Stadt. 321. seq.

JEsus / warum er ein HErr genennet werde? 120

120. Freude gottseliger Seelen über die Liebe JEsu. 127. seq. dessen unbegreifflich- und unaussprechliche Angst in seinem Leiden. 195. seq. dessen Hülffe findet sich nach vorhergegangenem Kampf ein. 377. aller dessen am Creutz ausgestandenen Marter- Quaal und Schmach Betrachtungen. 302. seqq. 309. dessen Krafft ist in den Schwachen mächtig. ibid. diesem Namen JEsus soll das abgeschlagene Haupt Pauli dreymal genennet haben. 312

Indianer / dero Gewonheit im Kauffen. 141 seq. verehren die Sonne. 228. derer Gebräuche vor Niessung der Speisen. ibid.

Jüden / fiengen ehdessen ihre Mahlzeiten an mit Gebet / und endeten solche mit Danckſagung. 228

K

Kampf / ist zuweilen auch der Glaube. 368. hat mit dem Satan / der Welt / dem sündlichen Fleisch und der Vernunfft ohne Unterlaß zu kämpfen. ibid.

Kauffen / der Indianer Gewonheit in solchem. 141. seq.

Kinder / GOtt führet die Seinen / wie die Kinder / welche noch nicht gehen können. 23. warum man die Kinder fleissig zu den Krancken und Sterbenden führen solle? 266

Kinder der Welt / sind nicht einmal zu sehen würdig / was die glaubige Christen in ihrer Einfalt sehen. 249

Kinder GOttes / derer Gelübde. 9. wie sie auf Erden leben sollen? 28 seq. derer Vergleichung.

118. warum die zeitliche Glückseeligkeit ihnen so schädlich. 252. seq. werden durch mancherley Trübsal abgemattet. 291. seqq. sind lebendige Denck- und Ehren-Säulen der Allmacht und Güte Gottes. 298. redende Briefe Christi/ibid. die mit allmählich-auszehrenden Kranckheiten von GOtt beleget worden/sind ihme die liebsten 313. seq. derer Thränen sind heilige Eifer-Thränen. 321. Gebets- und Freuden-Thränen. 327 stetige Buß-Thränen. 328. sehnliche Liebes-Thränen. 330. müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. 338. wie bey solchen der Glaube beschaffen sey? 368. haben an den Glauben Lebenslang zu lernen. 372

Kirch/ an ihr/ und derer sämtlichen wahren Gliedern erweiset GOtt zuforderst seine Macht und Weisheit. 21

Kirchendiener/ derer unterschiedliche Vergleichungen. 71. seqq. 180. sind heil. Wächter. 75

Kleinmütigkeit/bleibt bey einer glaubigen Seele nicht aussen. 370. aus solcher soll nicht alsobald die Entziehung des Glaubens geschlossen werden. 373

Klugheit/ wann sie heilig/ stellet ihre Vernunfft gefangen unter den Gehorsam Christi. 246 seq.

Könige/ wie sie bey den Ebreern gesalbet wurden? 47

Kraniche/ sind wachsame Vögel. 180. getreuer Seelen-Hirten Vorbild. ibid.

Krancke/ derer Besuchung ist ein Werck der Liebe und Barmhertzigkeit. 257. Eines Christen nothwendige Pflicht. 258. wie solche zu besuchen?

suchen? 260. 282. seq. wie man mit ihnen umgehen soll? 262. derer Besuchung ist ein reiner und unbefleckter Gottesdienst. 263. an ihnen soll man Gelegenheit nehmen / sich selbst zu erbauen und trösten. 264. seq. sind gleich denen von der Hitz ausgezehrten Pflantzen. 273. wie mit denen tödlich Krancken umzugehen? 275 wie man seinem Krancken und sterbenden Mit-Christen beywohnen solle? 280. warum manche die Krancke gern / manche aber ungern besuchen? 281. seq. mancherley Vorstellung solcher Besuchungen. 282. seq. derer Krancken und Sterbenden Seufftzer Vergleichung mit einem kühlen Regen. 282

Kranckheiten / sind den Freunden Gottes sehr nöthig und nützlich. 116. deroselben auszehrende Macht. 194. seq. mit allmählich-auszehrenden Kranckheiten von GOtt beleget werden / ist eine Wohlthat Gottes. 313. seq.

Kraut / solches / wann es eines annehmlichen Geruchs / wird mit einem rechtschaffenen Christen-Hertzen verglichen. 311

L

Laster / zu solchem ist der Mensch von Natur nach dem Sünden-Fall geneigt. 134. seq.

Laute / zweyerley gleichgestimmten Lauten mit zwey Christlichen Eheleuten. 85

Leben / dessen unterschiedliche Vergleichungen. 27. seq. dessen Veränderung auch die Gottsfürchtigen unterworffen. 41. Unterschied des leiblichen und geistlichen. 150

Lehren / welche die erbaulichsten? 6. woher sie

fliessen?

fliessen? ibid. welche die kräfftigsten und nachdrücklichsten? 299. seqq.
Lehrer/derer selben unterschiedliche Vergleichungen. 69
Leichbegängnissen/ warum solche die alte Kirche mit mercklichen Freuden-Bezeugungen gehalten? 99. seqq.
Liebe/ Vergleichung derselben. 259
Liebe Gottes/ giebt denen Glaubigen eine ungemeine Vertraulichkeit und Freyheit. 121. seq. unterschiedliche Versicherung solcher Liebe. 129 seq. mancherley Nahmen derselben. 131. seqq. solche sind die Eltern schuldig so gar bey allen Mahlzeiten einzuflössen. 215. Christi Liebe gleichet einer vollen Mutter-Brust. 260. wird ausgegossen in die Hertzen der Glaubigen. 343
Licht/ dessen unterschiedliche Vergleichungen. 73
M 259
Mahlzeiten/ welche zu verfluchen. 168. seq. wie und zu was Ende solche anzustellen. 215. 217 bey solchen soll die Freygebigkeit gegen die Arme in acht genommen werden. seqq. was vor Mißbräuche dabey vorgehen? 129. seq. wie die alte Juden und Christen ihre Mahlzeiten angefangen und geendet? 228
Marter/ die Freudigkeit in derer Ausstehung woher sie entstehe? 278
Mattigkeit/hat bey einem Gottliebenden Hertzen ihren grossen Nutzen. 317. seqq. die tödtliche Mattigkeit wie sie die Glaubigen in schweren Kranckheiten überfallel. 286. derer grosse Nutz. 317. seq.

Meer

Meer / dessen von Winden bewegte Wellen / werden dem Gnaden-Reich Christi entgegen gesetzt. 33. seq.
Mensch / ist sehr geswinder Veränderungen unterworffen. 30. 138. seq. dessen mancherley Vergleichungen. 30. seqq. 137. seq. elender Zustand. 35. seq. verderbte Natur. 53. ist nach dem Sünden-Fall von Natur zu allerhand Lastern geneigt. 134. seq. soll sich nicht solcher Dinge / welche in seinen Vermögen nicht stehen / rühmen. 135. dessen Zustand ist unterschiedlich. 162. dessen Tage wie sie beschaffen? 136. eines Sterbenden entsetzlicher Anblick. 265. seq. zu solchen solte das in der Eitelkeit verliebte Frauenzimmer öffters kommen. ibid. wie leicht es um einen Menschen geschehen? 269. eines durch viel Creutz und Leyden ausgemergelten Menschen Vorstellung. 288
wann einem verblendeten Menschen die Augen aufgehen? 216. seq. was GOtt von dem Menschen erfordere? 262
Mißbräuche / wo sie am meisten vorgehen? 229 seq. sind Ursachen der unausbleiblichen Straffen Gottes. 231
Morgenländer / derer zubereitete Schläuche oder Säcke / ihre Feuchtigkeiten darinn zu bewahren. 333. wie David unter andern darauf gezielet? ibid.
Mutter / ihre Liebe wann sie am grösten? 193
Vergleichung einer tröstenden Mutter. 352
353
Myrrhen / dessen Baums Beschreibung und Eigenschafft. 56. seq.

N

Natur / ist durch die Sünde sehr verderbt. 53. lässet nichts leer. 259. Gleicht hierinn der Liebe. ibid.
Nebl / warum GOtt solchen erwählet / seine sichtbarliche Gegenwart ehedessen zu offenbaren? 235 vermittelt dessen geschahe die ehmalige Einweihung des Tempels / in welchem sich GOtt offenbarte. 250

O

Odem / dessen Vergleichung mit dem Leben. 150
Oel / eines mit Thränen vermischten Oels absonderliche Würckung. 259
Oelberg / wie an solchem ein Engel den seinen Todes-Kampf antrettenden JEsum gestärcket? 277

P

Pannier / bildet des HErrn JEsu Creutz ab. 51
Paradiß-Rose / derer Vergleichung mit der Geistlichen Schönheit. 149
Paulus / warum solcher ein auserwählter Rüst-Zeug Gottes genennet werde? 45. seq. muste viel leiden. 49. wie er den Namen JEsu getragen. 51. seq. was er vor seiner Bekehrung gewesen. 53. dessen abgeschlagnes Haupt soll den Namen JEsus dreymal geruffen haben. 312
Perlen / denen werden die Buß-Thränen weit vorgezogen. 356
Perspectiv, Vergleichung dessen mit den Christenthum / oder Glauben. 248
Pfingstfeyer / wird zur sündlicher Welt-Freude miß-

mißbraucht. 154. ja ungestrafft lassen / und noch wol entschuldiget. 155
Pflantze / die von der Hitze ausgezehret / gleicht einem Krancken. 273. welche Menschen den versetzten Pflantzen ähnlich? 300. einer edlen fremden Pflantzen Vergleichung mit dem Glauben. 369
Pflicht / derer Eltern / 214. eines Christen. 258
Predigt / des HErrn Christi worinn sie bestehe? 5
Prediger / müssen viel um des Namens Christi willen leiden. 47. seqq. wie sie noch täglich gesalbet werden? ibid. GOtt führet sie vor andern in die Creutz-Schul. 54. seq. deroselben Creutzes Würckungen. 54. seqq. derer Vergleichung en / keinem Creutz auf der Welt unterworffen. 61. armer und angefochtener Prediger Lehren und Tröstungen die kräfftigsten. 299. seqq derer Vergleichung. 300

Q

Qual / der Hölle / bildet etlicher massen ein hefftiges Fieber ab. 197
Quelle / einer lebendigen Vergleichung mit der geistlichen Freude. 149

R

Rabiner dichten einen sonderbaren Engel / der auf das liebe Brod acht haben solle? 201
Rauch / gleicht der weltlichen Ehre. 150. der vom Altar des Tempels im Alten Testament ehedessen Aufgegangene wird mit der göttlichen Ehre verglichen. ibid.

Regen / der Saat dienlich und schädlich. 161. ein kühler Regen wird den Seufftzen der Sterbenden verglichen. 282. Vergleichung eines sanfften und Segen-vollen Regens mit der Frommen Thränen. 350
Regenbach / gleicht der Welt-Freude. 149
Regenbogen / wo er erscheine? 110. Vergleichung desselben mit der Gnade Gottes. ibid.
Reichthum / Unterschied des Irrdischen und Himmlischen. 156
Ruhm / wider welchen sich der Geist GOttes setze? 135
Ruhe / der heiligen und erleuchteten Seelen. 248

S

Sack / was durch den jenigen Sack / in welchen GOtt der Glaubigen Thränen fasset / zu verstehen? 332. seqq. dessen Gebrauch bey denen Morgenländern. 333
Saammzeit / wird den Göttlichen Verheissungen verglichen. 4
Satan / hindert die Christen allenthalben. 5. Ein Feind des Lehr-Wehr- und Nehr-Stands. 88. 90. seq. mit solchem hat der Glaube immer zu kämpffen. 368
Säuglinge / gleichen den Glaubigen. 229
Schatten / dessen Betrachtung etlicher Indianischen Völcker vor dem Kauffen. 142. Eine Betrachtung der Sterblichkeit. ibid.
Schatz / verborgner gleicht den himmlischen Reichthum / 150. welcher Schatz mit aller Welt Schätzen nicht zu vergleichen? 304

Schlaff-Kammer soll rein und heilig gehalten werden. 151. seq.
Schluß/wie er in der Todes-Stund zu fassen. 142
Schönheit/ der leiblichen und geistlichen Vergleichungen 149. jener entsetzliche Veränderung im Tod. 265. seq.
Schüssel aus einem einigē Achat-Stein gemacht 215. in ihr hat die Natur das Wort JEHOVAH gebildet. ibid.
Schwachheit/ bleibt bey einer glaubigen Seele nicht aussen. 370
Schwelgerey kan aus einer mässigen Trunck-Freude leicht entstehn. 160
Schwindel/ derer/ die mit solchen behafftet sind/ Vergleichung. 17
Seelen/ der Glaubigen Vergleichung mit einer Sonnen-Blume 107. und andere Blumen ibid. der erleuchteten Seelen/ Freude/ Vergnügung/ Ruh und Trost. 248. derer Thränen sind das fürnehmste ingrediens in allen Artzeneyen/ die einem Krancken gereicht werden. 359
Segen GOttes muß das beste bey einer jeden Arbeit thun. 344. machet reich. 345. seq
Seuffzer/ derer Vergleichung. 124. Erhörung. 175. der Krancken und Sterbenden Seuffzer Vergleichung. 280. seqq. der Bedrängten Seuffzer Würckungen. 352. mit solchen muß man dem Glauben nacheilen. 368
Sicherheit/ derselben unausbleibliche Straffe. 36. seq.
Siech-Bett/ gleicht dem Chreutz Christi. 301

Sieg / wie solcher unter andern auf dem Siech-Bette errungen werde. 113
Sonne / soll nach etlicher Stern-Seher Meinung / im Mittel stehen. 123. Vergleichung derselben mit der Sonne der Gerechtigkeit. ibid.
Sonnen-Blumen / derer Vergleichung mit denen glaubigen Seelen. 107
Speise / dero angenemen Schmack ist eine Güte GOttes. 207. derer Lust die Krafft GOttes. 208. warum alle Speisen heilig genennet werden können. 209. derer Gebrauch absonderlich zu GOttes Ehre zurichten. 211. seqq. sollen mit heiligen Gesprächen gleichsam gewürtzet werden. 213. was man bey Niessung derselben vor Gedancken haben solle? 217. der Armenianischen Christen in Orient alte gottseelige Gewonheit vor niessung der Speise. 228
Spott / wird von JEsu am Creutz keiner Antwort gewürdiget. 305
Spräu ist gleich den weltlichen Reichthum. 150
Stab / dessen Vergleichung mit dem Brod. 206
Stein-Flacht / wird durchs Feuer gesäubert. 118. dessen Vergleichung. ibid.
Sterblichkeit / derer Betrachtung. 142. derselben Erinnerung. 143. seq.
Sünde / durch solche ist die Menschliche Natur sehr verderbet. 53. wohnet in den heiligen Kindern Gottes. 188. das Mittel wider solche. 189 wie dero Vergebung zu erlangen. 349. hertzliche Beweinung derselben. 354
Sündenfall / nach solchem ist der Mensch von Natur zu allerhand Laster geneigt. 134. seq.
Sünder / derselben Erhörung / wenn sie sich bekehren. 13.

T

Tage / der Menschen / wie sie beschaffen? 136
Feyer-Täge rechte Sünden-Täge. 157. seq.
Tauben vertretten die Stelle der Postillionen. 123. derselben Vergleichung mit dem Gebet und Seufftzen der Auserwählten. 124
Taucher / dessen Vergleichung mit einem Diener Gottes. 71
Tauff-Bund / soll täglich erneuert werden. 151
Tempel / warum GOTT bey dessen ehmaliger Einweyhung sich in einem Nebel offenbaren / und also im Dunckeln wohen wollen? 250
Teuffel / hindert die Christen allenthalben. 5 ist ein Feind des Lehr- Wehr- und Nehr-Stands. 88. 90. seqq.
Thau / Vergleichung eines fruchtbaren Thaues mit den Thränen der Frommen. 350. 358
Thiere / durch die vier Thiere in der hohen Offenbarung / warum die Evangelisten verstanden werden? 62. seq.
Thränen / mit derer Vergissung kan man den Willen GOttes nicht ändern. 99. warum sie wegen der Verstorbenen vergossen werden? 140. seq. frommer Hertzen Thränen Vergleichung mit den threnenden Weinstock. 107 mit den edelsten Krafft-Wasser. 280. der glaubigen Kinder Gottes Thränen sind heilige Eifer-Thränen. 321. woraus sie zu schlissen? ibid. seq. mit Thränen ist die gantze Welt angefüllt. 325. seq. solche muß manch frommes Christen-Hertz verbergen / wann es nicht will verspottet seyn. 326. mancherley Namen der Thränen glaubiger Christen. 327. seqq. wie GOtt dieselben

selben zähle? 331. seqq. wohin er sie fasse. 332. seq. derer unterschiedliche Vergleichungen. 334. 339. 350. seq. sind im Himmel hochgeachtet. ibid. wie sie nach dem Secket des Heiligthums / zu erwägen? 337. seq. dererselben Fruchtbarkeit. 346. seq. wie das Wort Thränen von Luthero vertentschet / und gebraucht werde? 348. Würckungen der Wittwen Thränen. 348. Thränen der Bußfertigen ein recht Wunder-Wasser. 350. wie sie sonst genent werden? ibid. & 351. derer Belohnung. 352 seqq. wie GOtt solche abwischen werde? 355 auf solche haben GOtt und die Engel acht. 356 derer Verwandlung. ibid.

Tische / auf welchen man Mahlzeit gehalten / sind von alten Griechen und Römern heilig genannt und gehalten worden. 211

Tod / dessen Bedeutung. 56. merckwürdige Betrachtung. 142. Andächtige Bereitung zu solchen. 144. seqq. eines halb-todten Menschen abscheulicher Anblick. 255. seq.

Todes-Fälle / solche ereignen sich zuweilen gantz unverhofft. 139. seq.

Trau-Ring / erinnert an die Ewigkeit. 93. was ein zerbrochener oder zersprungener Trau-Ring bedeute? ibid.

Traum / Vorbildung desselben 4. Erinnerung der Sünde in solchen 11. Träume gleichen denen Complimenten der Welt-Kinder. 337

Traurigkeit / grosse Freudigkeit in solcher. 98 seq. wie ein Christ trauren soll? 109. trauriger Fälle Exempel. 231. seq.

Trost / welcher der kräfftigste? 6. aller betrübten und

und geängstigten Seelen. 165. seq. der Heiligen und Erleuchteten. 248. Evangelischer Trost / woraus er am lautersten fliesse? 299 dessen Versicherung / bey Betrachtung des am Creutz Trostlos-hangenden JEsu / 302 wie GOtt die Seinigen tröste? 353. was von einem / der Trost von GOtt begehrt / erfordert werde? 360. der kleinmütigen Trost 373
Trübsal / ist den Freunden Gottes sehr nöthig und nützlich / 116. seq. eines durch viel Trübsal ausgemergelten Menschens-Vorstellung: 288 Gottliebende Seelen sollen in solcher frölich seyn. 356
U
Veränderungen / denen sind auch die Gottliebende Seelen unterworffen / 41. des Menschen ins gemein: 138. seq. der äusserlichen Gestalt entsetzliche Veränderung im Tod; 265. seq.
Verdammte / derer ewigwährende Höllen-Marter. 199
Vergebung der Sünden / wie solche zu erlangen? 349
Vergnüglichkeit / ein Stuck der Ehre GOttes 218. wurde von einem armen / jedoch dabey gottseeligen Mann wol ausgeübt: 219. seq. der heiligen und erleuchteten Seelen. 248
Verhängnus GOttes / dessen denckwürdige Exempel. 231. seq.
Verheissungen GOttes / über die massen tröstlich und erfreulich 12. seq. derselben Vergleichung / 4. derer Erfüllungs-Vergleichung ibid. derselben Bey-Namen. ibid.
Vernunfft / kan die Liebe und Ruthe Gottes nicht wol zu sammen reimen 114. soll unter dem Gehorsam

horsamen Christi gefangen genommen werden. 246. seq. mit solcher hat der Glaub ohne Unlaß zu kämpfen. 368
Verschmähung/ wird von denen beseelten und unbeseelten Dingen gebraucht. 287. von welchen sie eigentlich zu verstehen? 288
Versprechungen/ bey denen Ehlichen Versprechungen wurden vor alters von den Weibern denen künfftigen Eh-Männern Cräntze überreicht. 94. dessen Absehen. ibid.
Verstockung/ einer sterbenden Weibsperson. 268
Verstorbene/ warum man sie beweine und beklage? 104. seq.
Uhr/ eines einfältigen Christen Vergleichung mit solcher. 48. gleicht den menschlichē Leibe. 204
Unbestand/ von diesen sind auch die Frommen nicht befreyt. 41
Unbußfertige/ vor diesen haben die Bußfertigen einen grossen Vorzug. 41. seqq. können vom Glauben nicht urtheilen. 366
Unglaub/ was er eigentlich seye? 364. seq. wer demselben helffen könne? 365. 367. ohne solchen ist niemals ein wahrer Glaub gewesen. 367
solchem soll nicht alsobald die Entziehung des Glaubens geschlossen werden. 373
Unreinigkeit/ eine zwar gering-geschätzte/ doch schwere Sünde. 92
Urtheil/ wie solches von der Christen-Trauer anzustellen? W 1[illegible]. seq.
Wächter/ die Lehrer und Prediger werden heilige Wächter genennt. 75
Waisen/ an solchen soll die Freygebigkeit absonderlich ausgeübt werden. 222. seq.

Wasserflut / denckwürdiges Exempel einer erschrecklichen Wasserflut. 24.
Weib / unterschiedliche Vergleichungen eines Gottsfürtigen und tugendhafften Weibs. 80. von den Weibern wurde vor Alters bey den Ehlichen Versprechungen dero künfftigen Männern Cräntze überreicht. 94
Wein-Reben / dessen Thränen Vergleichung mit den Thränen der Glaubigen. 108. 334. wird den Glauben selbst verglichen. 361
Welt / was in ihr das Beste und Beständigste sey? 18. wie solche zu nennen? 33. derer Freude Vergleichung mit einem Regenbach. 149. der heutigen Welt unterschiedliche Vergleichungen. 322. seqq. die gantze Welt voller Thränen. 325. seq. ist verteuffelt böß. 326. der Glaub hat ohne Unterlaß mit der Welt zu kämpfen. 368
Weltkinder / was solche zu sehen in ihrem Stoltz und Ubermut nicht würdig sind / das sehen die wahre Christen in ihrer Einfalt und Demut 249. derer Complimenten sind Träume / Phantaseyen / und Eitelkeiten. 337. haben den Glauben bald ausgelernet. 371. der wollüstigen Welt-Kinder Uppigkeiten Vergleichung. 282
Wercke der Liebe und Barmhertzigkeit. 257
Wille Gottes / in solchen sollen die Kinder Gottes vergnügt leben. 28. seq. dessen Christengleiche Ergebung. 98. seq. soll mehr gelten / als alles / was in der Welt ist. 168. dessen Befleissigung in Noth und Tod. 178
Winde / dero starckes Wehen macht die Bäume fruchtbar. 57. heisse Winde sind gleich dem üppigen Wesen der Welt-Kinder. 282

Würckungen / derer unterschiedliche Arten in Geistlichen und weltlichen Sachen; 57. seqq. des Creutzes gottseeliger Lehrer und Prediger 58. seqq. des Thränen-Gebets 344. 352. eines mit Thränen vermischten Oels. 359
Wittwen / deroselben grosse Freudigkeit in grossen Trauer-Fällen 98. seq Exempel einer armen und dabey gottseeligen Wittwe 224. derer Thränen Würckungs-Krafft. 348
Wolcken / tragen den Regen als grosse Wasserschläuche Gottes! 52. warum GOtt solchen seine sichtbarliche Gegenwart ehdessen zu offenbaren / erwählet? 235. seqq. die düstere dicke Wolcken haben viel Kräffte in sich. 245. gleichen den Christenthum. 246
Wollüstige / leiden Mangel an Geistlichen Gaben. 161. derer Uppigkeiten Vergleichung mit einem heissen Wind. 282
Wort GOttes / ist gleich einer Sonne 2. an solches hänget und hält sich der Glaub / wie eine Wein-Rebe an einem Baum. 361
Wunder / wie die Wunder der Göttlichen Güte zu nennen? 4. Wunder der Allmacht GOttes unterschiedlich. 299. seqq.
Wunsch / einer Königlichen Frantzösischen Printzessin / die keusche Ehe-Liebe betreffend. 86. eines gottseeligen Bischoffs / das Glocken-Zeichen anlangend. 276
Zweiffel / bleibet bey einer glaubigen Seelen nicht aussen 370. aus solchen soll nicht alsobald die Entziehung des Glaubens geschlossē werdē 375
Zwitracht / derer Ehe-Leute nimmt selten ein gutes End. 267. seq.

Register über Die Sprüche der H. Schrifft.

1. Buch Mosis.

Cap.	Vers.	Blat.
II.	18. 23.	81
III.	1. 2.	64
	17. 18.	189
IV.	10.	312
XXI.	16.	334
XXIV.	10. 22. 52. 53.	82
XXVIII.		3
XXXII.	10.	345
	16.	318
	24.	193
XXXIV.	8.	375
XXXVII.	5.	4
	20.	182
XLI.	30.	287
	38.	138
XLII.	21.	182

2. Buch Mosis

II.	10.	24
III.	2. 59. 193.	235
V.	13.	235
XIII	21. 22.	235
XIX.	5.	21
	18.	235
XX.	21.	225
XXIV.	15.	169
	16. 18.	235
		249
XXV.	20.	85
XXXII.	7.	170
	10.	38
XXXIII.	9. 10.	235
	22. 23.	249
XXXIV.	29. 30.	249
XXXVII.	9.	85
XL.	34. seqq.	235

3. Buch Mosis.

XVI.	12. 13.	238
	21.	234
XXVII.	26.	205

4. Buch Mosis.

XVI.	31.	36
XXI.	6. seq.	293
XXII.	28.	16
XXV.	6.	35
XXXI.	21.	118

5. Buch Mosis.

VII.	6.	21

VIII. 3. 208
XII. 15.20 21. 205
1. Buch Samuelis.
I. 10.15.18. 351
XXV. 36. 163
2. Buch Samuelis.
XII. 3. 80
1. Buch der Könige.
I. 26 seq. 136
VI. 1 seq. 236
X. 2.10. 22
XIX. 11.12. 236
13. 249
XX. 6. 79
XXI. 16. 36
1. Buch der Cron.
XXX. 3. 22
2. Buch der Cron.
XXIII. 20. 22
Nehemias.
VIII. 10. 163
Hiob.
I. 8. 221
VII. 9. 287
5. 288
X. 12. 280
XIII. 15. 221
25.32. 138.288
XIV. 2. 31
XV. 20. 287
XVI. 2.16. 347
288
20. 106
XVII. 1. 288
XIX. 25. 221
XX. 2. 347
XXVII. 20.21. 35
XXIX. 13. 222
8. 250
XXXI. 17. 222
XXXIII. 21. 287
Psalter.
I. 4. 138
VI. 7. 332
8. 292
XIII. 4. 208
XVI. 3. 22.186
XIX. 9. 70
11. 72
81.82. 330
XXII. 7. 193.302
XXIII. 4. 250
XXV. 10. 23.187
251
XXVI. 6. 117
XXX. 6. 83
XXXI. 1.3. 183
13. 250
20. 225
XXXII. 8 250
XXXVI. 6. 117
XXXVII. 20. 287
31. 35
36. 35
XXXVIII. 10. 331
11. 288

XXXIX. 7.8. 30.137
9.11. 108
XL. 13. 185
XLI. 4. 216
XLII. 47.8. 108.185
XLIII. 6. 174.
XLIX. 11. 14
L. 22. 38
LI. 19. 375
LII. 2. 108
LVI. 9. 33
LIX. 22. 29
LXVI. 13.14. 14
16. 117
LXVIII. 3. 138
LXIX. 24. 190.287
LXXI. 7. 297
20. 319
22. seq. 195
LXXIII. 16. 262
24. 16
25. 175
LXXIV. 19. 375
LXXX. 350
6. 162
LXXXVIII. 6.7. 250
XC. 6.7. 137
XCI. 15. 261
XCV. 8. 38
XCVII. 2. 239
7. 278
CII. 4. 287
CIII. 15.16. 32
CIV. 1.2. 256
15. 205
CV. 16. 205
CXVI. 18. 9
CXIX. 24.77.92.22
28. 289.348
30. 297
74. 7
75. 130.194
81.82. 330
CXXVI. 5. 50.338
CXXXV. 4. 21
CXXXVI. 18. 22
CXXXVIII. 7. 194
CXXXIX. 2.4. 332
16. 335
CXLV. 16. 208.200
19. 83

Sprüche Salom.

II. 17. 89
VIII. 30. 22
16.17. 152
X. 21. 357
XVIII. 22. 81
XXI. 17. 161
XXVII. 15. 348
XXXI. 10.11.12. 80
26. 84
XXXV. 18.19. 248

Pre-

Prediger Salom.

I. 5. 70
III. 13. 159
IV. 1. 292
VII. 3.4. 281
IX. 7.8.9. 159
13. 39
X. 18. 348

Hohelied Salom.

II. 5. 274
IV. 16. 56

Esai as

III. 16. 334
VII. 9. 361
XV. 6.11. 287
XXV. 1. 361
8. 352
9. 3
XXVIII. 15. 145
XXXV. 10. 309
XXXVIII. 16. 374
1.4. 184
14. 273
17. 375
XL. 11. 375
XLI. 4.10.13.14. 192
261.361
XLII. 3. 375
XLIII. 2. 261
XLV. 15. 253
XLIX. 6. 22
LII. 6.7. 75
LIII. 14. 302
LVI. 12. 135
LVII. 15. 262
375
LXI. 1.seq. 375
3. 293
4. 336
LXII. 1. 68
4. 336
LXV. 8. 210
LXVI. 13. 262.353

Jeremias

IV. 31. 182
V. 7. 230
X. 23. 134
XII. 1.seq. 95
XIV. 6. 287
XXXI.

Klaglieder Jeremiä.

I. 10.11. 79

Ezechiel.

IV. 16. 205
XXIV. 15.16.18. 78

Daniel.

V. 1. 36
X. 5.9.seq. 294
8.9.10.seq. 376

Hoseä.

IV. 10. 208
IX. 16. 79

Joel.

III. 5. 79

Micha.

Micha.
VII. 8. 23
Nahum.
III. 18. 22
Haggai.
I. 6. 208
Sacharias.
XIII. 1. 122
Malachias
II. 14. 89
III. 1.7. 21
16. 335
IV. 2. 123
Tobias.
V. 6. 80.
Jesus Syrach.
V. 8.9. 39
XL. 17.18. 76
L. 26. 379
Matth.
III. 17. 241
IV. 4. 208
V. 4. 166
25. 38
VIII. 9. 120
IX. 12. 375
X. 42. 74
XI. 28. 121.319
XIV. 28. 34
30. 376
XVII. 4. 306
5. 241
XX. 12. 52
XXI. 19. 40
XXIII. 37. 156
XXV. 10.11. 39
16. 64
34.36. 285
40. 262
XXVI. 38. 185
39. 308
XXVII. 42. 305
45.46. 251
46. 196
Marc.
III. 9. 183
35. 241
V. 24. 183
VII. 38.44.seq. 377
VIII. 6. 210
44. 377
XIV. 3.13. 73.52
XV. 30.32. 305
Lucas.
I. 68.78. 263
II. 28.38. 318
VI. 21. 331.355
25.26.331.165
166
VII. 13.38.44. 334
354
14.15. 354
VIII. 45. 138
IX. 23. 46

X. 20. 128
31.32. 259
XII. 16. 343
XIII. 25. 39
20. 271
XIV. 27. 52
XV. 17.seq. 314
20 seq. 317
XVI. 19. 163
XVII. 5. 372
XIX. 41. 321
XXII. 43. 277
44. 196
61. 377
XXIII 45. 101

Johann.

III. 19. 16
33. 239
IV. 41.42. 242
V. 17. 64
35. 67
VI. 11. 210
37. 122
40. 241
63.68.69. 242
VII. 5.40. 158
16.17. 240
37. 125
38. 258
VIII. 37. 160
44. 16
IX. 9. 39
X. 28. 44
XII. 3. 73
XIV. 3.seq. 101
XV. 2. 190
XVI. 20. 166
21. 183
XVII 23.26. 127
XIX. 8. 50
XX. 11.14.16. 334
353
13.15. 356
XXXVIII 37. 52

Apostel Geschicht.

II. 2.3. 59
3.4.11. 67
IV. 14. 137
VII. 45. 43
IX. 15. 51
16. 44
19.20. 67
XVII. 27.28. 134.209
XX. 23.24. 167
XXI. 4.11. 167
XXII. 3. 53
XXV. 23. 137
XXVI. 22. 298
XXVII. 15.18.20.250

Römer.

III. 5. 129
V. 5. 18.365
VI. 5.6. 301
VII. 17.24. 101. 188
VIII. 1.38.39. 1[illegible]8
16. 18[illegible]

IX. 23. 186
XII. 3. 68
XIV. 6. 102
1. Corinther.
IV. 7. 134
VI. 19.20. 201
VII. 30.31. 142
XI. 21. 164
XIV. 12. 69
XV. 42.43. 102
2. Corither.
I. 3.9.20. 297
375.379
II. 4.14. 50.51
III. 18. 249
IV. 6. 50
2.7.11. 55
13.64.247.373
16. 300.317
17. 343
V. 14. 69.260
15. 202
20. 69
21. 302
VI. 2. 38
9.10. 59.286
317
VIII. 19. 228
X. 5. 246
XII 7. 49
9.10.319.371
377
Galat.
I. 16 129
20. 300
II. 20. 201
VI. 2. 52
7. 10
9.10.176.267
341
Ephes.
I. 3.45. 127
17. 189
V. 25. seq. 90
Philipp.
I. 21. 172
22. seq. 181
II. 12. 371
20. 49
21. 49
III. 6. 53
10. 307
12. seq. 369
13.66.75.319
21. 209.302
Coloss.
II. 67. 399
1. Thessal.
II. 19.20. 305
V. 24. 188
1. Timoth.
I. 2. 49
V. 23. 49
VI. 11.12 367
13. 319

2. Tim.

2. Timoth.

I. 6. 64
12. 44
II. 11.12. 302
IV. 18. 101

1. Petri.

I. 8. 356
IV. 2. 74

2. Petri.

I. 4. 64
II. 8. 184

1. Ep. S. Joh.

I. 8. 117
III. 8.9. 117.360

Ebr.

I. 3. 318
III. 7.8.15. 38
IV. 2. 316
12.13. 316
V. 4.5. 334
IX. 14. 189
XI. 6. 362
XII. 1. 117
6. 114
15. 39
22. 102
24. 312
27.28. 33

S. Jacobi.

I. 27. 263
II. 21. 189
IV. 17. 75

S. Judä.

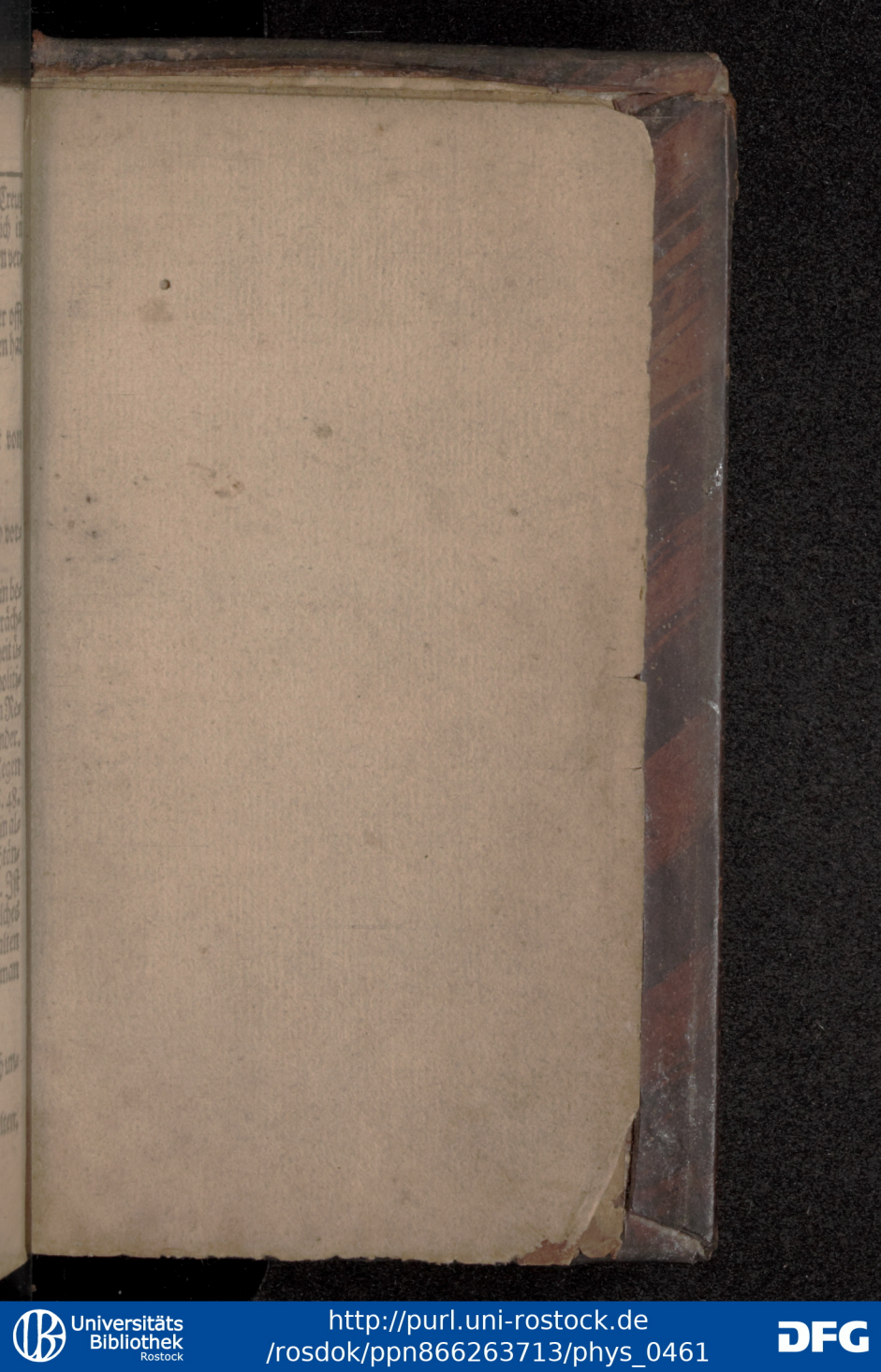
I. 12.13. 61

Offenb. Joh.

IV. 2.3.5. 263
8. 62
V. 4.5. 334.356
VII. 14.seqq. 101
17. 352
XIV. 13.100. 305
XXI 4. 352

E N D E.





Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn866263713/phys_0461
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0463
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0465
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0466
DFG

erzeigen sollen / lehret
sollen einander in
. 186. 189.
ach erlangter Gesund-

GOTT den Schlaff.

3. 46.
hen und leb-losen Cör-
aß er so mancherley an
terschiedene Gewächs
129.
that GOttes / welche
l zu erkennen haben.

e seyen. 231.
liches Ende. 92. 93.

in Kranckheit fleißig
ichen den Schwalben/
2. rechtschaffene den
Sonnen-Blumen.
g erfunden. 194. seq.
ignitz hält viel auf sein

Creutz ohne Trost ver-
orher/ ehe sie sterben/
n. 222. 223. haben
e in Gefahr / Verfol-
n sind / so wird ihrer
nd bang. 272.

Für-

the scale towards document
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 0317
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866263713/phys_0467
DFG